

# **Manosphere und die Offene Jugendarbeit**

## **Misogyne Online-Subkulturen als Herausforderung für die Offene Jugendarbeit**

Bachelor-Thesis zum Erwerb  
des Bachelor-Diploms

Berner Fachhochschule  
Soziale Arbeit

Vorgelegt von  
Lea Da Cunha Magalhaes  
Thilakchiya Gonesanathan

Bern, 19. Dezember 2025

Gutachter: Prof. Dr. André Zdunek

## Abstract

Misogyn geprägte Online-Inhalte haben in den letzten Jahren an Sichtbarkeit gewonnen. Insbesondere die Manosphere, ein Netzwerk verschiedener antifeministischer, misogynen und maskulinistischer Online-Communities, verbreitet frauenfeindliche Narrative und hierarchische Männlichkeitsbilder. Jugendliche stoßen leicht auf Inhalte der Manosphere, da die Sozialen Medien Bestandteil ihrer Lebenswelten sind. Diese Bachelor-Thesis untersucht, inwiefern Jugendliche für misogynen Inhalte der Manosphere empfänglich sind, welche möglichen Folgen sich daraus ergeben und wie Jugendarbeiter\*innen in der Praxis auf Misogynie reagieren. Zunächst werden Grundlagen zu Misogynie und zur Manosphere sowie theoretische Aspekte der Jugendphase hinsichtlich Identitätsentwicklung, Rollenbildern und sozialen Einflüssen dargestellt. Es wird deutlich, dass Jugendliche aus entwicklungspsychologischen Gründen eine besonders vulnerable Zielgruppe für Inhalte der Manosphere darstellen. Der Konsum dieser Inhalte kann für Jugendliche Folgen mit sich bringen. Diese umfassen psychische Belastungen sowie die Übernahme misogynen Haltungen, stereotypischer Männlichkeitsbilder und gewaltlegitimierender Narrativen. In einzelnen Manosphere-Subkulturen besteht zudem Radikalisierungspotenzial. Im Rahmen einer qualitativen Forschung wurde untersucht, wie Misogynie und die Manosphere in der Offenen Jugendarbeit wahrgenommen werden und welche Handlungsstrategien Fachpersonen anwenden. Es wurden leitfadengestützte Interviews mit drei Jugendarbeiterinnen aus unterschiedlichen Sozialräumen durchgeführt und inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass Misogynie insbesondere in Form abwertender Sprache und stereotypischer Geschlechtervorstellungen wahrgenommen wird. Inhalte der Manosphere erscheinen dabei selten. Fachpersonen der Offenen Jugendarbeit greifen im Umgang mit misogynen Äußerungen vor allem auf dialogische Zugänge zurück und wenden präventive und genderreflektierende Ansätze an.

## Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen Personen bedanken, die uns bei der Erarbeitung der vorliegenden Bachelor-Thesis unterstützt haben. Ein besonderes Dankeschön gilt unseren Freund\*innen, insbesondere Rebekka Truttmann, Methulan Maniyam, Sharon Sperger, Sara Chiefari und Giulietta Ferdinandi, die uns während der Erarbeitung dieser Arbeit mit viel Geduld, Motivation und tatkräftiger Unterstützung begleitet haben. Ebenso bedanken wir uns herzlich bei unserer Fachbegleitung Prof. Dr. André Zdunek für die fachliche Unterstützung sowie die wertvollen Rückmeldungen während des Arbeitsprozesses. Zuletzt möchten wir uns ganz herzlich bei den Interviewpartnerinnen bedanken, die sich Zeit für unsere Interviews genommen und ihre Erfahrungen und Einschätzungen mit uns geteilt haben. Ihre Einblicke waren für diese Arbeit von grossem Wert.

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                              |           |
|------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1 Einleitung.....</b>                                                     | <b>1</b>  |
| <b>2 Begründung der Begriffswahl.....</b>                                    | <b>6</b>  |
| <b>3 Misogynie .....</b>                                                     | <b>8</b>  |
| 3.1 Historischer Kontext.....                                                | 8         |
| 3.2 Online-Misogynie .....                                                   | 11        |
| 3.3 Manosphere und ihre Online-Subkulturen .....                             | 17        |
| <b>4 Jugendphase als sensible und beeinflussbare Entwicklungsphase .....</b> | <b>22</b> |
| 4.1 Adoleszenz und Entwicklungsaufgaben .....                                | 22        |
| 4.2 Entwicklungsbedingte Empfänglichkeit für soziale Einflüsse .....         | 24        |
| 4.3 Geschlechterrollen und Vorbilder.....                                    | 26        |
| 4.4 Soziale Medien im Jugendalltag.....                                      | 27        |
| <b>5 Online-Misogynie und Jugendliche.....</b>                               | <b>28</b> |
| 5.1 Jugendliche als vulnerable Zielgruppe der Manosphere .....               | 28        |
| 5.2 Mögliche Folgen für Jugendliche.....                                     | 31        |
| 5.3 Schlussfolgerung für die Fragestellung 1 .....                           | 34        |
| <b>6 Misogynie in der Offene Jugendarbeit.....</b>                           | <b>35</b> |
| 6.1 Bestehende Handlungsansätze .....                                        | 35        |
| 6.2 Herausforderungen .....                                                  | 39        |
| <b>7 Methodisches Vorgehen .....</b>                                         | <b>40</b> |
| <b>8 Darstellung der Ergebnisse .....</b>                                    | <b>45</b> |
| 8.1 Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen.....                         | 45        |
| 8.2 Wahrgenommene Einflussfaktoren .....                                     | 50        |
| 8.3 Wahrnehmung von Inhalten und Personen aus der Manosphere.....            | 51        |
| 8.4 Handlungsansätze der Jugendarbeiter*innen.....                           | 52        |
| 8.5 Herausforderungen .....                                                  | 56        |
| 8.6 Unterstützungsbedarf .....                                               | 58        |

|                                                                                     |           |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>9 Diskussion.....</b>                                                            | <b>60</b> |
| 9.1 Einordnung Misogynie in der Offenen Jugendarbeit.....                           | 60        |
| 9.2 Sichtbarkeit der Manosphere in der Offenen Jugendarbeit .....                   | 62        |
| 9.3 Genutzte Handlungsansätze .....                                                 | 63        |
| 9.4 Herausforderungen im Umgang mit Misogynie.....                                  | 66        |
| 9.5 Zusammenfassung .....                                                           | 68        |
| <b>10 Fazit .....</b>                                                               | <b>69</b> |
| 10.1 Beantwortung der Forschungsfragen .....                                        | 69        |
| 10.2 Ausblick.....                                                                  | 72        |
| 10.3 Abschliessende Reflexion .....                                                 | 73        |
| <b>11 Verzeichnisse .....</b>                                                       | <b>74</b> |
| 11.1 Literaturverzeichnis.....                                                      | 74        |
| 11.2 Abbildungsverzeichnis.....                                                     | 80        |
| 11.3 Tabellenverzeichnis .....                                                      | 80        |
| <b>12 Anhang .....</b>                                                              | <b>81</b> |
| 12.1 AI-Deklaration gemäss den Richtlinien des Departements für Soziale Arbeit..... | 81        |
| 12.2 Eigenständigkeitserklärungen.....                                              | 83        |

# 1 Einleitung

## Ausgangslage und Problemdarstellung

In den vergangenen Jahren ist in den Sozialen Medien eine Zunahme und Normalisierung misogyn motivierter Inhalte zu beobachten. Plattformen wie TikTok, Instagram oder YouTube sind längst nicht mehr nur Orte der Unterhaltung. Sie haben sich zu digitalen Räumen der Verbreitung, Verstärkung und Mobilisierung frauenfeindlicher Ideologien entwickelt. Das Lagebild Antifeminismus 2023 zeigt, dass 34 % aller dokumentierten antifeministischen Vorfälle online stattfinden, darunter massenhaft organisierte frauenfeindliche und queerfeindliche Angriffe (Amadeu Antonio Stiftung, 2024, S. 14). Digitale Räume werden zunehmend dazu genutzt, Abwertung, Hass und Drohungen zu verbreiten, bis hin zu sexualisierten Gewaltandrohungen und expliziten Vergewaltigungsfantasien (Eickelmann, 2017).

Parallel dazu, lassen sich in den Sozialen Medien immer sichtbarer werdende, misogyn geprägte digitale Männlichkeitsbilder beobachten. Online-Communities wie die "Incels" sowie reichweitenstarke Influencer wie Andrew Tate inszenieren ein Männlichkeitsideal, das auf Dominanz, Kontrolle und Hierarchien basiert (Stahel & Jakoby, 2021). Aktuelle Medienberichte von SRF zeigen, dass maskulinistische Influencer systematisch Unbehagen, Frust und Orientierungsunsicherheiten junger Männer instrumentalisieren, um feministische Errungenschaften als Bedrohung darzustellen (Planinic, 2024).

Der Verein ufuq.de, eine in Deutschland tätige Fachstelle für politische Bildung und Präventionsarbeit mit Schwerpunkt Diskriminierung und Jugendkulturen, dokumentiert in einer aktuellen Untersuchung, dass antifeministische Haltungen in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen zunehmend sichtbar werden. Die Studie zeigt, dass solche Positionen im Alltag junger Menschen an Bedeutung gewinnen, ihr Denken und Handeln prägen und damit neue Herausforderungen für Fachkräfte in pädagogischen Settings schaffen (ufuq.de, 2024).

Die Amadeu Antonio Stiftung zeigt, dass digitale Angriffe insbesondere Frauen und Mädchen betreffen und häufig zu Angst, Rückzug, Stress und eingeschränkter Teilhabe führen (Amadeu Antonio Stiftung, 2024). Amnesty International dokumentiert in "Toxic Twitter", dass hetzerische, sexualisierte und frauenfeindliche Inhalte erheblich auftreten, ein Klima der Einschüchterung schaffen und Betroffene psychisch stark belasten (Amnesty International, 2018). Gleichzeitig zeigen Studien aus Wien aus der Offenen Jugendarbeit, dass gruppenbezogene Abwertungen und misogyne Einstellungen unter Jugendlichen zunehmen, insbesondere die Abwertung weiblicher Gleichaltriger sowie Widerstände gegenüber Gleichstellung (Güngör et al., 2016).

Misogynie in den Sozialen Medien stellt heute keine vereinzelte Randerscheinung mehr dar, sondern entwickelt sich zunehmend als Teil der digitalen Jugendwelten und lässt sich als globales Phänomen beobachten. An dieser Stelle kommt die Offene Jugendarbeit ins Spiel, denn sie agiert in den Lebenswelten der Jugendlichen und ist somit mit einem relevanten und aktuellen Problem konfrontiert.

### **Forschungsstand**

Aktuelle Beobachtungen aus der Praxis sowie Studien zeigen, dass männlich gelesene Jugendliche heute regelmässig mit misogyn geprägten Online-Inhalten in Kontakt kommen. Besonders sichtbar wird dies an Akteuren der Manosphere wie Andrew Tate, dessen Inhalte unter jungen Männern eine grosse Reichweite haben. Eine britische Studie zeigt, dass 85 % der 13- bis 15-jährigen Jungen Andrew Tate kennen (Koester & Marcus, 2024, S. 9). Eine australische Umfrage bestätigt ausserdem, dass 92% der befragten Jungen Tate kennen und 28 % ihn als Vorbild betrachten (Koester & Marcus, 2024, S. 9). Gleichzeitig hat die Online-Frauenfeindlichkeit in den letzten 15 Jahren alarmierend zugenommen (Over et al., 2025b). Ein Lehrer einer Berner Oberstufe beschreibt in einem SRF-Beitrag, dass “bei Oberstufenschülern sicher die Hälfte der Klasse den Namen kennt” (Schmugge, 2023). Gleichzeitig zeigen Studien, dass digitale Medien einen starken Einfluss auf die Orientierung, Wertentwicklung und Geschlechterbilder von Jugendlichen haben (Götz & Prommer, 2020). Zugleich wird deutlich, dass Langzeitstudien zu Auswirkungen der Manosphere auf Jugendliche fehlen. Auch zu Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Misogynie in der Offenen Jugendarbeit liegt bislang nur begrenzt Wissen vor. An diesen bestehenden Wissenslücken setzt das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit an.

### **Zielsetzung und Forschungsfragen**

Die Fachstelle ufuq.de, die im Bereich politische Bildung, Jugendkulturen und Präventionsarbeit tätig ist, zeigt in ihren aktuellen Erhebungen, dass antifeministische und geschlechterfeindliche Positionen im pädagogischen Alltag zunehmend wahrnehmbar werden und Fachpersonen in der Arbeit mit Jugendlichen regelmässig herausfordern (ufuq.de, 2024). Diese Hinweise aus der Praxis deuten darauf hin, dass solche Themen bei Jugendlichen relevant sind, auch wenn bislang unklar bleibt, wie sich ihr Konsum von misogynen Online-Inhalten konkret im Verhalten zeigt.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die vorliegende Bachelorarbeit das Ziel herauszufinden, welche entwicklungsbezogenen Risiken misogyn geprägte Online-Inhalte, insbesondere aus der Manosphere, bei männlichen Jugendlichen spielen und wie Jugendarbeiter\*innen in der Offenen Jugendarbeit auf Misogynie reagieren.

Unsere Arbeit versteht sich als explorative Annäherung, die theoretische Erkenntnisse mit empirischen Einblicken aus der Praxis verbindet. Daraus ergeben sich die folgenden Forschungsfragen:

- *F1: Inwiefern sind Jugendliche empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere und welche möglichen Folgen ergeben sich daraus?*
- *F2: Wie intervenieren Jugendarbeiter\*innen bei Misogynie in der Praxis und welche weiteren Handlungsmöglichkeiten bestehen?*

### **Relevanz für die Soziale Arbeit**

Der Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz formuliert den professionellen Auftrag, Menschenwürde, Gleichstellung, Nichtdiskriminierung und soziale Gerechtigkeit zu fördern sowie Menschen vor Gewalt, Abwertung und struktureller Benachteiligung zu schützen (AvenirSocial, 2010). Misogynie, ob im digitalen Raum oder im praxisnahen Alltag, widerspricht den Grundprinzipien der Sozialen Arbeit. Sie schwächt Gleichstellung, Anerkennung und soziale Gerechtigkeit und zeigt auf, dass Sozialarbeitende gefordert sind, diskriminierende Muster zu erkennen, zu reflektieren und ihnen pädagogisch entgegenzuwirken. Der Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz betont, dass Sozialarbeitende dazu angehalten sind, geschlechterbezogene Benachteiligung wahrzunehmen, kritisch zu thematisieren und vorbeugende sowie schützende Strukturen zu schaffen, die die Würde und Teilhabe aller Menschen stärken (AvenirSocial, 2010).

Die Offene Jugendarbeit unterstützt junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bietet ihnen Orte, an denen sie sich geschützt, ernst genommen und in ihrer Vielfalt anerkannt fühlen können. Darüber hinaus arbeitet sie nach Prinzipien wie Offenheit, Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Mitgestaltung und Sozialraumorientierung, wodurch sie Jugendlichen Räume schafft, die an ihren Lebensrealitäten, Bedürfnissen und sozialen Bedingungen ansetzen. Sie bietet non-formale Bildungsräume, in denen Jugendliche soziale Kompetenzen entwickeln, Grenzen austesten, Selbstwirksamkeit erfahren und demokratische Aushandlungsprozesse üben können (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2018). Als lebensweltorientiertes, ausserschulisches und freiwilliges Angebot erreicht die OKJA Jugendliche genau dort, wo sie ihre Freizeit verbringen, soziale Beziehungen gestalten und mit gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Durch ihre intermediäre Position schlägt sie zudem eine Brücke zwischen Jugendwelt und Erwachsenenwelt, indem sie Anliegen von Jugendlichen sichtbar macht und frühzeitig auf Problemlagen reagiert (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2018).

Die OKJA schafft damit Räume, in denen Jugendliche ohne Leistungsdruck, freiwillig und im eigenen Tempo Erfahrungen sammeln können.



Sie ermöglicht Begegnungen, Dialog und Auseinandersetzung und trägt dazu bei, dass junge Menschen ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten, eigene Perspektiven entwickeln und soziale Beziehungen verantwortungsvoll gestalten können. Diese Offenheit, die Lebensweltorientierung an den Bedürfnissen der Jugendlichen sowie der Auftrag, geschützte und partizipative Räume bereitzustellen, machen die OKJA zu einem sozialarbeiterischen Handlungsfeld, in dem gesellschaftliche Herausforderungen, darunter auch misogynen Dynamiken, erkannt, aufgegriffen und sozialpädagogisch bearbeitet werden können (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2018).

In einer Lebensphase, in der Identität, Werte und Rollenbilder aktiv ausgehandelt werden (Erikson, 1968), können misogyn geprägte Inhalte besondere Risiken mitbringen. Gerade weil die OKJA freiwillige, niederschwellige und beziehungsorientierte Zugänge bietet, ist sie ein Ort, um diesen Dynamiken präventiv und/- oder intervenierend zu begegnen. Jugendarbeiter\*innen spielen dabei eine wichtige Rolle, denn der pädagogische Auftrag der OKJA umfasst ausdrücklich, Geschlechterbilder zu reflektieren, diskriminierende Muster sichtbar zu machen und Jugendliche in ihrer Auseinandersetzung damit zu begleiten. Die DOJ-Grundlagen betonen, dass Fachpersonen der OKJA Verantwortung dafür tragen, diskriminierungsfreie, sichere und empowernde Räume zu gestalten und junge Menschen bei der Entwicklung gleichberechtigter und respektvoller Haltungen zu unterstützen (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2018).

Misogynie, online wie offline, zeigt sich in Auswirkungen, die vor allem Mädchen\*, FLINTA-Personen und queere Jugendliche betreffen (Amnesty International, 2018). Zugleich zeigt sich, dass auch männlich sozialisierte Jugendliche unter misogynen, hierarchischen Männlichkeitsnormen leiden, die emotionale Ausdrucksfähigkeit einschränken, Beziehungen belasten und Gewaltakzeptanz fördern (Stahel & Jakoby, 2021). Daher trifft der professionelle Auftrag der OKJA alle Jugendlichen, nicht nur Betroffene misogyn motivierter Angriffe.

Jugendarbeiter\*innen, denen die Verfasserinnen begegnet sind, berichten von einer Zunahme misogyn geprägter Kommentare, abwertender Sprache sowie der Reproduktion digitaler Ideologien, etwa jener rund um Andrew Tate. Die Fachstelle ufuq.de, die sich auf politische Bildung und Prävention im Bereich Jugend, Diskriminierung und Radikalisierung spezialisiert hat weist darauf hin, dass solche Haltungen in Jugendsettings zunehmend sichtbar werden und Fachkräfte stark herausfordern (ufuq.de, 2024).

### **Aufbau der Arbeit**

Die Autorinnen haben sich mit der Auseinandersetzung über misogynen Online-Subkulturen und deren Bedeutung für Jugendliche, einem aktuellen und zugleich komplexen Themenfeld zugewandt, das im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht abschliessend bearbeitet werden kann. Durch die Konsultation

aktueller Fachliteratur, insbesondere zu misogynen Diskursen mit Fokus auf die Manosphere, sowie durch einen Einblick in die entwicklungspsychologischen Grundlagen soll dennoch ein fundierter Überblick ermöglicht werden. Ziel ist es, theoretische Grundlagen und empirische Erkenntnisse so zusammenzuführen, dass ein realistisches Abbild gegenwärtiger Herausforderungen in der Jugendarbeit entsteht. Die Arbeit erhebt dabei nicht den Anspruch, sämtliche Facetten misogynen Online-Subkulturen oder jugendlicher Entwicklungsdynamiken zu erfassen, sondern fokussiert jene Aspekte, die uns im Kontext der Offenen Jugendarbeit besonders relevant erscheinen.

Vor diesem Hintergrund ist die Arbeit so aufgebaut, dass sie das Forschungsfeld zunächst theoretisch erschliesst und anschliessend empirisch untersucht. Im theoretischen Teil werden zunächst die Begriffe Misogynie, Online-Misogynie sowie die Manosphere und ihre Subkulturen definiert und eingeordnet. Darauf aufbauend wird anhand entwicklungspsychologischer Grundlagen dargelegt, weshalb die Jugendphase eine besonders sensible Phase der Identitätsbildung darstellt und warum Jugendliche damit für ideologische Inhalte in sozialen Medien empfänglich sein können. Dieser theoretische Rahmen bildet die Grundlage, um die Relevanz von misogyn geprägter Online-Inhalte für die Jugendarbeit einzuordnen.

Darauf aufbauend folgt die empirische Annäherung, in der untersucht wird, wie Jugendarbeiter\*innen Misogynie in ihrem Alltag wahrnehmen und darauf reagieren. Dafür wurde ein qualitatives Vorgehen gewählt, das leitfadengestützte Interviews nutzt, um Erfahrungen, Einschätzungen und Handlungsweisen aus der Praxis sichtbar zu machen. Die Auswertung ermöglicht es, sowohl individuelle Perspektiven, als auch wiederkehrende Muster und Herausforderungen zu erkennen, die in der Arbeit mit Jugendlichen eine Rolle spielen. Dazu haben die Verfasserinnen drei verschiedene Jugendarbeiterinnen in drei unterschiedlichen Sozialräumen befragt, um eine differenzierte und möglichst vielschichtige Perspektive auf den Umgang mit Misogynie in der Offenen Jugendarbeit zu erhalten.

## 2 Begründung der Begriffswahl

Für das Verständnis der vorliegenden Bachelorarbeit ist eine Begründung der Begriffswahl notwendig, da einige der verwendeten Begriffe unterschiedlich definiert werden oder sich im Bedeutungswandel befinden. Die folgenden Definitionen dienen dazu, ein gemeinsames Begriffsverständnis herzustellen, Missverständnisse zu vermeiden und die Grundlage dafür zu schaffen, wie die Begriffe im Rahmen unserer Analyse angewendet werden.

### **Misogynie**

Misogynie bezeichnet eine soziale Praxis, die Frauen abwertet, kontrolliert oder sanktioniert, insbesondere dann, wenn sie traditionelle Geschlechternormen infrage stellen. Holland (2020, S. 42–48) beschreibt Misogynie als Mechanismus zur Aufrechterhaltung patriarchaler Strukturen. Der Begriff umfasst sowohl individuelle Einstellungen als auch kollektive kulturelle Muster und symbolische Repräsentationen (Manne, 2020). Da die Manosphere gezielt Frauen adressiert, verurteilt oder abwertet, ist *Misogynie* für die Analyse dieses Feldes der genauere Begriff.

### **Sexismus**

Sexismus bezeichnet die auf dem zugeschriebenen Geschlecht basierende Diskriminierung und Abwertung von Menschen. Arndt (2020, S. 3–32) versteht Sexismus als strukturell verankertes Machtverhältnis, das Hierarchien zwischen den Geschlechtern reproduziert. Der Begriff ist breiter gefasst als Misogynie, da er alle Geschlechter betreffen kann und nicht zwingend eine gezielte Feindseligkeit gegenüber Frauen beinhaltet. Für unsere Fragestellung ist Sexismus daher weniger präzise.

### **Antifeminismus**

Antifeminismus beschreibt Haltungen und Ideologien, die sich ausdrücklich gegen feministische Anliegen und Gleichstellung richten. Er verfolgt das Ziel, bestehende Geschlechterhierarchien zu erhalten und gesellschaftlichen Wandel zurückzudrängen (Blum et al., 2024). Obwohl viele Positionen der Manosphere antifeministische Elemente enthalten, ist Antifeminismus als Analysebegriff zu weit gefasst, da er sich nicht ausschliesslich auf die Abwertung von Frauen bezieht.

### **Mädchen\* und Jungen**

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird der Begriff Mädchen\* verwendet, um alle Jugendlichen einzuschliessen, die sich als Mädchen identifizieren, einschliesslich cisgender, trans und inter Personen sowie nonbinäre Jugendliche. Das Sternchen signalisiert Inklusivität und macht sichtbar, dass Geschlecht nicht ausschliesslich binär verstanden wird.

Der Begriff ermöglicht es, die Angebote und Inhalte der Offenen Jugendarbeit praxisnah auf die unterschiedlichen Lebensrealitäten, Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe abzustimmen und geschlechtsspezifische Diskriminierung zu erkennen.

Bei Jungen wird bewusst auf ein Sternchen verzichtet. In der Arbeit wird das Verhalten von cisgender Jungen untersucht, insbesondere im Hinblick auf misogyne Einstellungen und Handlungen. Die Analyse fokussiert sich auf diese klar definierte Gruppe, um die sozialen und kulturellen Mechanismen zu erfassen, die bei cis Jungen und jungen Männern misogyne Muster fördern.

Die Wahl dieser Begrifflichkeiten orientiert sich an der Praxis in der Offenen Jugendarbeit. Während es bisher keine einheitliche Sprache für geschlechtliche Vielfalt gibt, hat sich Mädchen\* mehrheitlich durchgesetzt.

### 3 Misogynie

Das folgende Kapitel widmet sich der Betrachtung von Misogynie. Dazu wird zunächst der Begriff Misogynie historisch hergeleitet, um anschliessend das aktuelle Verständnis darzustellen. Kapitel 3.2 fokussiert sich auf Misogynie im digitalen Raum, indem Angriffsformen von Online-Misogynie dargestellt sowie relevante digitale Mechanismen erläutert werden. Kapitel 3.3 befasst sich anschliessend mit der Manosphere und ihren Online-Subkulturen. Neben den vertretenen Ideologien und Akteur\*innen wird dabei auch die Verbindung zu Vorstellungen von Männlichkeit betrachtet.

#### 3.1 Historischer Kontext

Der Begriff Misogynie stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet wörtlich "Frauenhass". Häufig wird er auch abgeschwächt mit Frauenfeindlichkeit übersetzt. In der griechischen Antike wurde der Begriff verwendet, um eine Haltung zu beschreiben, welche Frauen als von Natur aus minderwertig betrachtete und ihre Unterordnung rechtfertigte. Misogynie war damit zunächst ein moralisch-ethischer Begriff, der individuelle Ablehnung gegenüber Frauen beschrieb und eng mit der Vorstellung naturgegebener Geschlechterhierarchien verknüpft war (Helduser, 2002, S. 271).

In der zweiten Frauenbewegung, in den 1960er- und 70er-Jahren, wurde der Begriff neu definiert und im sozialwissenschaftlichen Diskurs verbreitet. In der feministischen Forschung spielte die Untersuchung von Misogynie eine zentrale Rolle für die Analyse patriarchaler Macht- und Gewaltverhältnisse (Geier, 2020, S. 3-4). In dieser Phase wurde Misogynie häufig im Rahmen des Patriarchats diskutiert und gleichzeitig wurde der Begriff pathologisiert, also als eine krankheitsähnliche Einstellung einzelner Männer gedeutet, welche aufgrund von psychischen männlichen Mustern und einer inneren Angst vor dem «Weiblichen» misogyne Einstellungen vertreten und misogyn handeln (Helduser, 2002, S. 271).

Die frühe Patriarchatsforschung zeigte zwar bereits, dass Ungleichheitsverhältnisse nicht allein durch Unterdrückung entstehen und dass auch Frauen selbst patriarchale Normen internalisieren und reproduzieren können. Es setzte sich dennoch zunächst ein eindimensionales Konzept des Patriarchats durch, welches von einer Täter-Opfer-Logik geprägt war. Die Pathologisierung von Misogynie führte zu einer Individualisierung des Phänomens. Frauenfeindlichkeit wurde auf Einzelfälle reduziert, während die Strukturebene aus dem Fokus geriet. Durch Weiterentwicklungen in Forschung zu dekonstruktiven Theorien (Geschlechterforschung) verlor das Konzept zusammen mit Misogynie ab den 1980er-Jahren an Erklärungskraft (Geier, 2020, S. 4-5). Erst durch neuere theoretische Impulse, auch durch Kate Mannes Werk «*Down Girl. The Logic of Misogyny*», welches im Englischen 2018 erschien, erhielt der Begriff neue Relevanz.

## **Aktuelles Verständnis von Misogynie**

Heute setzt sich zunehmend die Ansicht durch, dass Misogynie weder als rein individuelles noch als ausschliesslich strukturelles Phänomen angemessen beschrieben werden kann. Zwar kann sie sich im Verhalten einzelner Personen äussern, lässt sich jedoch nicht auf deren individuellen Einstellungen reduzieren (Manne, 2020, S. 136). Ähnlich wie bei rassistischen Strukturen wird Misogynie heute als gesellschaftlich erlerntes, sozial normalisiertes und historisch gewachsenes Muster verstanden, das in alltäglichen Interaktionen ebenso wirkt wie in Institutionen, Medien und Normen (Geier, 2020, S. 6). Vor diesem Hintergrund ist es möglich, dass auch Menschen, die sich selbst als nicht-misogyn verstehen, situationsabhängig misogynen Muster reproduzieren, ohne dies in Widerspruch zu ihrer eigenen Selbstwahrnehmung zu sehen (Manne, 2020, S. 117).

Nach Manne (2020, S. 61) steht die Vorstellung im Zentrum, in der Frauen primär als diejenigen gelten, welche geben und Männer als diejenigen, die nehmen. "In dieser Ökonomie moralischer Güter sind Frauen verpflichtet, dem Mann etwas zu geben, aber nichts zu verlangen" (Manne, 2020, S. 61). Daraus entsteht die Anspruchshaltung, nach der Männer bestimmte Formen von Fürsorge, Aufmerksamkeit oder emotionaler Arbeit von Frauen erwarten. Werden diese Erwartungen nicht erfüllt, kann dies zu sanktionierendem Verhalten führen. Misogynie fungiert somit als System sozialer Kontrolle, dessen Aufgabe darin besteht, patriarchale Ideologien durchzusetzen und zu überwachen. Sexismus, in Abgrenzung zu Misogynie, soll diese Gesellschaftsform rechtfertigen und rationalisieren. Beide Phänomene erfüllen somit unterschiedliche Funktionen in einer patriarchalischen Ordnung (S. 144). Unter misogynen Feindseligkeit fällt alles, was zur Abschreckung, Warnung oder Strafe für Frauen dient (S. 127). Manne (2020, S. 128) zählt eine Reihe an Massnahmen zur Unterdrückung von Frauen und Mädchen auf:

Neben Infantilisieren und Herabsetzen gibt es noch Verspotten, Demütigen, Verhöhnern, Beschimpfen, Verunglimpfen, Dämonisieren, Sexualisieren oder alternativ Entsexualisieren, Mundtotmachen, Meiden, Beschämen, Tadeln, Bevormunden, Erniedrigen und andere Formen der Behandlung, die in spezifischen gesellschaftlichen Kontexten abfällig und abwertend sind.

(Manne, 2020, S.128)

Geier (2020, S. 14) erweitert den Blick auf Mechanismen der Unterdrückung um vermeintlich positive Formen wie Frauenlob, -verehrung, und -idealisierung. Sowohl abwertende als auch idealisierende Zuschreibungen schreiben Frauen bestimmte Rollen zu und tragen dazu bei, bestehende Geschlechterungleichheiten aufrechtzuerhalten. "Frauenfreundliche" Bewertungen belohnen konformes Verhalten und die Anpassung an traditionellen Positionierungen.

Grundlage dieser Muster ist eine binäre Geschlechterordnung, die durch heteronormative Vorstellungen gestützt wird. Diese Ordnung legitimiert geschlechtsspezifische Trennungen und Verteilung, wie Lohn- und Care-Arbeit, aufgrund von angeblich naturgegebenen Fähigkeiten beziehungsweise Unfähigkeiten (S. 14).

An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass Misogynie diejenigen, welche sich nicht im binären System verorten, möglicherweise besonders stark oder gar schlimmer treffen kann (Manne, 2020, S.121). Serano führte in diesem Bezug den Begriff der Transmisogynie weiter, um die spezifische Form zu beschreiben, welche aus der Verbindung von Transfeindlichkeit und Misogynie entsteht (Serano, 2024, S. 2).

### **Transmisogynie**

Transmisogynie richtet sich gegen trans Frauen und transfemininen Personen, also Menschen, denen bei der Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen wurde, auch AMAB (assigned male at birth), die aber feminin auftreten oder als Frauen leben (Serano, 2024, S.2). Serano zeigt, dass in einer männlich dominierten heteronormativen Welt, geschlechtsüberschreitende Feminität besonders stark diskriminiert wird. Weiblichkeit gilt als künstlich und manipulierend, während Männlichkeit als natürlich und aufrichtig erscheint (S. 2). Diese Abwertung trifft trans Frauen doppelt, einerseits als Frauen und andererseits als Personen, die feminisiert erscheinen. Dadurch werden sie häufiger sexualisiert, pathologisiert und als Bedrohung dargestellt als AFAB (assigned female at birth). Serano verdeutlicht, dass trans Frauen in Medien überproportional oft entweder als "täuschende" oder hypersexualisierte Figuren erscheinen. Diese medialen Darstellungen stützen stereotypische Annahmen, dass trans Frauen "männerverführende Betrügerinnen" oder von sexuellen Motiven getrieben seien (S. 2-3). Transmisogynie entsteht also an der Schnittstelle, wo die Abwertung von Weiblichkeit und die Kontrolle der binären Geschlechterordnung zusammenwirken. Durch dies wirkt sie stärker als reine Transfeindlichkeit oder reine Misogynie und erklärt, weshalb trans Frauen besonders häufig von Gewalt, medialer Entmenschlichung und sexualisierten Zuschreibungen betroffen sind (S. 5). Diese Mechanismen von Mehrfachdiskriminierung werden im Konzept der Intersektionalität näher betrachtet.

### **Misogynie und Intersektionalität**

An dieser Stelle bietet das Konzept der Intersektionalität eine zentrale Hilfe für ein umfassenderes Verständnis von Misogynie im Kontext von Mehrfachdiskriminierung. Bronner und Paulus (2021) beschreiben Intersektionalität als ein Analyseinstrument, das sichtbar macht, wie sich verschiedene Differenzkategorien gleichzeitig überschneiden, miteinander verflochten sind und sich gegenseitig verstärken (S. 90-91). Differenzkategorien können hierbei class, gender, race, body, und weitere sein,

welche die soziale Position beschreiben, die mit einer Diskriminierung einher gehen können (Bronner & Paulus, 2021, S. 20-21). Übertragen auf Misogynie bedeutet dies, dass Frauenfeindlichkeit nicht alle Frauen gleichermassen trifft. Misogynie wirkt bei einer Schwarzen, lesbischen Frau anders oder möglicherweise verstärkt, als bei einer *weissen* heterosexuellen Frau, welche in den Kategorien Race und sexuelle Orientierung nicht von Diskriminierung betroffen ist. Auch Manne bezieht in ihrem Vorschlag zur Beschreibung von Misogynie die intersektionale Sicht ein. Sie betont, dass sich Feindseligkeiten, die zur Kontrolle und Durchsetzung einer patriarchalischen Ordnung dienen, sich mit weiteren Hegemonial- und Diskriminierungssystemen überschneiden und äussern (2020, S. 120-121). Bronner und Paulus (2021) beschreiben, dass Unterdrückungsverhältnisse auf drei Ebenen entstehen und wirken: Struktur-, Symbol- und Subjektebene. Die Strukturebene beinhaltet beispielsweise Gesetzesgebungen oder Institutionen, auf der Symbolebene sind unter anderem Diskurse, Repräsentationen in Medien und Normen verortet, die Subjektebene bezieht sich auf individuelles Verhalten und Wahrnehmungen (S. 41).

Misogynie erweist sich somit als vielschichtiges Phänomen, das in unterschiedlichen Kontexten wirksam wird. Diese Muster zeigen sich nicht nur offline, sondern auch in digitalen Räumen. Wie sich Misogynie online äussert und welche Mechanismen ihre Verbreitung begünstigen, wird in Kapitel 3.2 näher betrachtet.

### 3.2 Online-Misogynie

Nachdem Misogynie in ihrer historischen Entwicklung, ihrem aktuellen Verständnis und in intersektionalen Perspektiven betrachtet wurde, richtet sich der Blick dieses Kapitels auf ihre Ausprägung im digitalen Raum. Soziale Medien sind zentrale Orte, an denen sich Frauenfeindlichkeit äussert, verbreitet und normalisiert wird.

Folgendes Kapitel geht auf den aktuellen Forschungsstand zu frauenfeindlichen Angriffen im Netz ein und bezieht sich dabei besonders auf die Forschung der Bundesarbeitsgemeinschaft "Gegen Hass im Netz" (2024). Die Studie "Tracing Online Misogyny" untersucht, wie sich Misogynie im deutschsprachigen Raum in Form von Angriffen, Sprache und Subkulturen online äussert. Sie verdeutlicht zudem, dass misogyne Online-Kommunikation zunimmt und normalisiert wird, was wachsende Angebote der Manosphere hervorbringt, welche besonders junge Männer in ihrem Frauenbild prägen (S. 104).

Zunächst wird dargelegt, wie sich Misogynie im Netz äussern kann, um anschliessend die Manosphere als Form und Akteur von misogynen Inhalten herzuleiten.

Barker und Jurasz (2019, S. 25) erläutern, dass Misogynie kein neues Phänomen ist, doch durch die Digitalisierung und neue Technologien hat sie neue Formen erlangt sowie eine grössere Reichweite und stärkere Sichtbarkeit erhalten. Dies geht auch aus dem UN-Bericht (2024, S. 3) hervor, welcher



betont, dass technologiegestützte Gewalt gegen Frauen und Mädchen weltweit zunimmt. Die beschleunigte Digitalisierung, insbesondere seit der Corona-Pandemie, ist eine der Ursachen des Anstiegs. Wobei die Grundlage von Frauenfeindlichkeit online oder offline weiterhin strukturell verankerte patriarchale Geschlechterordnungen bleiben (S. 3-4). Weiterhin bleibt es schwierig, das vollständige Ausmass dieser Gewalt zu erfassen und zu verstehen. Der UN-Bericht beschreibt, dass fehlende international einheitliche Definitionen sowie unterschiedliche Methoden zur Erfassung und Messung dazu führen, dass digitale Gewalt häufig unzureichend dokumentiert oder erfasst wird, weshalb von einer höheren Dunkelziffer ausgegangen werden kann (United Nations, 2024, S. 4-5). Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft "Gegen Hass im Netz" (BAG, 2024), weist in ihrer Forschung darauf hin, dass für Hass und Diskriminierung gegen Frauen unterschiedliche Begrifflichkeiten genutzt werden. Begriffe wie digitale Gewalt, HateSpeech und Cyberbelästigung beziehen sich jedoch auf bestimmte Formen von Frauenfeindlichkeit im Netz, welche jeweils nur Aspekte des Phänomens abdecken. Die BAG schlägt in diesem Kontext den Begriff der Online-Misogynie vor, welcher ein Spektrum von Diskriminierung bis hin zu Hass umfassen soll (S. 9). Digitale Angriffe gegen Frauen umfassen demnach grenzüberschreitendes Verhalten bis hin zu strafrechtlich relevanten Handlungen. Sie entstehen sowohl in unorganisierten Interaktionen auf sozialen Plattformen wie auch in unterschiedlich stark organisierten Online-Subkulturen, die in offenen, halböffentlichen oder geschlossenen digitalen Räumen agieren (S.13). Im Kapitel 3.3 wird näher auf die Akteur\*innen der Online-Subkulturen eingegangen. Die Dynamik dieser sich rasch verändernden Szenen erschwert es Plattformen und politischen Akteur\*innen, angemessen darauf zu reagieren (S.13). Im UN-Bericht wird ausserdem darauf aufmerksam gemacht, dass bestimmte Gruppen von Frauen besonders stark betroffen sind. Dazu gehören Frauen in der Öffentlichkeit, Journalistinnen, Aktivistinnen und junge Frauen, die eine hohe Onlinepräsenz aufweisen. Frauen, die patriarchale Strukturen oder Geschlechternormen widersprechen, sind ebenfalls stärker gefährdet, Ziel digitaler Angriffe zu werden (United Nations, 2024, S. 5–7). Im Folgenden werden die von der BAG formulierten Angriffsformen von Online-Misogynie (S. 23-29) tabellarisch dargestellt:

| Angriffsform                                                              | Erläuterung                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|---------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Abwertung des Aussehens</b>                                            | <p>Angriffe auf Frauen aufgrund äußerer Merkmale (Gewicht, Gesicht, Kleidung etc.). Frauen werden gegenüber einem idealisierten weiblichen Rollenbild als “minderwertig” dargestellt.</p> <p>Betrifft sowohl öffentlich sichtbare Frauen als auch private Nutzerinnen.</p>                              |
| <b>Darstellung von Frauen als intellektuell und körperlich unterlegen</b> | <p>Frauen werden als weniger kompetent oder biologisch “unterlegen” dargestellt, oft in Bereichen, die traditionell Männern zugeschrieben werden (Sport, Politik, Expert*innenrollen, etc.)</p>                                                                                                         |
| <b>Ablehnung von Gleichberechtigung</b>                                   | <p>Aggressive Ablehnung von Massnahmen der Gleichstellung.</p> <p>Bspw. Frauen in Führungspositionen wird Kompetenz abgesprochen und werden als “Quote” delegitimiert.</p>                                                                                                                              |
| <b>Antifeministische Abwertung</b>                                        | <p>Feindselige Haltung gegenüber Feminismus und Feminist*innen.</p> <p>Feministische Anliegen werden als Bedrohung dargestellt und teilweise mit Verschwörungserzählungen verknüpft.</p> <p>Häufig in rechten bis rechtsextremen und misogynen Online-Milieus.</p>                                      |
| <b>Sexualisierte Abwertung</b>                                            | <p>Sexualisierte Kommentare oder Herabsetzungen, die unabhängig vom Kontext gepostet werden.</p> <p>Betrifft insbesondere Frauen, welche in der Öffentlichkeit stehen, u. a. Athletinnen, Influencerinnen, Journalistinnen.</p> <p>Geht oft mit Abwertung des Äusseren und Entmenschlichung einher.</p> |

|                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Ablehnung körperlicher und sexueller Selbstbestimmung</b>                        | Feindselige Narrative zu sexueller Autonomie von Frauen, z. B. Ablehnung von Recht auf Abtreibung oder Annahme Frauen in Beziehungen seien zu sexuellen Handlungen verpflichtet. Manosphere-Akteure verstärken diese Botschaften. |
| <b>Geschlechtsspezifische Desinformation</b>                                        | Falschinformationen und verzerrte Darstellungen, um Frauen zu diskreditieren oder lächerlich zu machen.<br>Häufig im politischen Kontext: z. B. manipulierte Bilder oder Fake-Stories über Politikerinnen.                        |
| <b>Victim Blaming</b>                                                               | Zuschreibung von Schuld an betroffene Frauen, wenn sie angegriffen oder bedroht werden. Frauen wird Verantwortung für erlebte Gewalt gegeben (z. B. wegen Kleidung, Meinung, Verhalten).                                          |
| <b>Androhung/Verherrlichung von Gewalt inklusive sexualisierter Gewalt und Mord</b> | Gewalt- und Morddrohungen, Vergewaltigungsfantasien oder Zustimmung zu realen Angriffen.<br>Ziel ist Einschüchterung, Verdrängung aus öffentlicher Debatte und psychische Destabilisierung.                                       |
| <b>Entmenschlichung</b>                                                             | Frauen werden sprachlich zu Objekten oder "Nicht-Menschen" degradiert (z. B. Begriffe wie "Femoids", Kapitel 3.3).<br>Besonders in extremistischen Milieus wie Incel- oder rechtsextremen Gruppen zu beobachten.                  |
| <b>Koordinierte Belästigung und Bedrohung</b>                                       | Organisierte Angriffe über längere Zeit, oft in Foren, Telegram- oder Discord-Gruppen koordiniert.<br>Ziel ist Einschüchterung, Schweigen oder sozialer Rückzug von Frauen.                                                       |
| <b>Blossstellung bei Arbeit, Schule, Universität oder sozialem Umfeld</b>           | Kontaktaufnahme zu Arbeitgeber*innen, Schulen oder Familie mit dem Ziel, Frauen zu schaden, sie sozial zu isolieren oder beruflich zu sanktionieren.                                                                              |

|                                                                         |                                                                                                                                                                                        |
|-------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Doxing</b>                                                           | Veröffentlichung privater Daten (Adresse, Telefonnummer) ohne Einwilligung. Betroffene müssen oft Nummern oder Wohnorte wechseln. Hohe Gefährdung.                                     |
| <b>Social Engineering</b>                                               | Manipulative Kontaktaufnahme, um an private Informationen zu gelangen (z. B. Adressen), meist als Vorbereitung für Doxing oder weitere Angriffe.                                       |
| <b>Voyeuristische Videos und Upskirting</b>                             | Heimliches Filmen oder Fotografieren (z. B. unter Röcken), häufig Weiterverbreitung in den Sozialen Medien oder pornografischen Plattformen.                                           |
| <b>“Racheporno”</b>                                                     | Veröffentlichung intimer Bilder/Videos ohne Zustimmung, oft aus “Rache” nach Trennungen. Häufig verbunden mit Victim Blaming und sozialer Demütigung.                                  |
| <b>Erstellung von nicht einvernehmlichen pornografischen Deep Fakes</b> | KI-generierte pornografische Darstellungen von Frauen ohne deren Einverständnis. Neue Apps/Tools ermöglichen massenhafte Erstellung und Verbreitung.                                   |
| <b>Stalking</b>                                                         | Wiederholte unerwünschte Kontaktaufnahme über Monate oder Jahre. Nutzung von Nachrichten, Kommentaren oder Doxing, um Betroffene einzuschüchtern und zu kontrollieren (Open AI, 2025). |

*Tabelle 1: Angriffsformen von Online-Misogynie*

### **Rechtliche Lage zu Online-Misogynie in der Schweiz**

Viele Formen von Online-Misogynie sind in der Schweiz strafrechtlich relevant, werden jedoch nicht als spezifische Tatbestände geführt. So ist beispielsweise nicht einvernehmliche Weiterverbreitung intimer Inhalte (“Racheporno”) gemäss Art. 197a StGB verboten. Weiter können Strafbestände, wie Erpressung (Art. 156 StGB), Verleumdung (Art. 174 StGB), üble Nachrede (Art. 181 StGB), Beschimpfung (Art. 177 StGB), Drohung (Art. 180 StGB), sexuelle Belästigung (Art. 198 StGB) sowie Verletzung des Geheim- und Privatbereichs (Art. 179quater StGB) relevant für die strafrechtliche

Verfolgung von Frauenfeindlichkeit im Netz sein. Für geschlechtsspezifische Hassrede oder Verbreitung von misogynen Ideologien gibt es keine Tatbestände. Zwar schützt seit 2020 die Rassismusstrafnorm (Art 261bis StGB) Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, jedoch nicht aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Geschlechtsidentität. Gewaltaufrufe sind hingegen klar verboten (Art. 259 StGB). Insgesamt zeigt sich, dass Online-Misogynie zwar durch verschiedene Strafnormen erfasst werden kann, jedoch kein kohärenter Rechtsrahmen existiert. Dies erschwert die Verfolgung komplexer und koordinierter Online-Angriffe.

### **Digitale Mechanismen**

Die Analyse von Online-Misogynie erfordert auch eine Auseinandersetzung mit den Strukturen digitaler Plattformen. Diese sind mithilfe von Algorithmen massgeblich dafür verantwortlich, welche Inhalte Sichtbarkeit erhalten und wie sich frauenfeindliche Narrative verbreiten. Algorithmen sind computergenerierte Regeln und Daten, welche steuern, welche Inhalte (Beiträge, Videos, sowie Personen) auf der Plattform gefiltert und Nutzer\*innen empfohlen werden (Regehr et al., 2024, S. 8). Die Studie *Safer Scrolling* zeigt auf, dass Soziale Medien durch algorithmische Mechanismen zur Normalisierung und weiteren Verbreitung von Online-Misogynie beitragen (S. 5). Die Autor\*innen der Studie weisen nach, dass Empfehlungsalgorithmen Inhalte nicht neutral anzeigen, sondern gezielt jene Videos priorisieren, die starke emotionale Reaktionen hervorrufen und somit die Verweildauer erhöhen. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass insbesondere junge Nutzer\*innen, schrittweise immer extremere, polarisierende und misogynen Inhalte sehen. Dies zeigt sich in der Studie, in welcher innerhalb von nur fünf Tagen Tik-Tok-Nutzung der Anteil an misogynen Inhalten auf der "For-You-Page" vervierfachte (S. 17). Toxische, hasserfüllte oder misogynen Inhalte werden gezielt jungen Menschen vorgeschlagen, wobei die bestehende Vulnerabilität von Jugendlichen ausgenutzt wird. Junge Männer, welche unter psychischer Belastung, Mobbing oder Zukunftsängsten leiden, sind dabei besonders gefährdet, radikale Inhalte vorgeschlagen zu bekommen (S. 5). Durch diese algorithmische Verstärkung ist es möglich, dass sogenannte "Echokammern" entstehen. Der Begriff der Echokammern geht auf die Hypothese zurück, welche davon ausgeht, dass sich der öffentliche Diskurs in "geschützte" Räume verlagert. In diesen digitalen Räumen tauschen sich Menschen mit ähnlichen Ansichten aus und stossen so auf Bestätigung. Diese Mechanismen führen jedoch auch dazu, dass andere Meinungen untergehen und eine einseitige Perspektive verstärkt wird. Dies trägt auch zur Polarisierung bei. Nutzer\*innen von digitalen Medien können sich auch online in diesen Echokammern bewegen, in denen sie fast ausschliesslich Inhalte sehen, die ihre bestehenden Überzeugungen bestätigen (Haim, 2020).

Aus dem UN-Bericht geht ausserdem hervor, wie das schnelle Wachstum von künstlicher Intelligenz Gefahren mit sich bringt. KI trägt zur beabsichtigten sowie unbeabsichtigten Verbreitung von geschlechtsspezifischen Fehlinformationen bei, welche stereotypische Annahmen von Frauen und Mädchen vermitteln. Zusätzlich ist die Erstellung von (pornografischen) Deep Fakes mithilfe von generativer künstlicher Intelligenz massiv erleichtert, welche zunehmend auch zur Bedrohung und Erpressung betroffener Personen genutzt werden (Sextortion) (UN, 2024, S. 3-4).

Diese Analyse zu Online-Misogynie und digitalen Mechanismen bildet die Grundlage, um im nächsten Kapitel jene Online-Subkulturen zu analysieren, die Frauenfeindlichkeit systematisch verbreiten und verstärken.

### 3.3 Manosphere und ihre Online-Subkulturen

Die Manosphere ist ein plattformübergreifendes Netzwerk verschiedener Communities, die Misogynie, antifeministische Narrative und Ideologien männlicher Überlegenheit aktiv reproduzieren und über die Sozialen Medien verbreiten (UN, 2024, S.12). Die Bundesarbeitsgemeinschaft "Gegen Hass im Netz" (2024, S. 31) betont, dass solche Communities nicht "nur" misogynen Gedankengut zur Verfügung stellen, sondern auch aktiv zu Ausbeutung von Frauen und Mädchen sowie Gewaltfantasien anregen. Die Manosphere hat in den vergangenen Jahren zunehmend mediale Aufmerksamkeit erhalten. So berichtete beispielsweise das SRF (Marolf, 2025) über Maskulinisten in der Schweiz, welche sich als Andrew-Tate-Anhänger bezeichnen und konservative Rollenbilder vertreten. Weiter wird eine vierteilige Podcast-Serie (SRF Medienportal, 2025) veröffentlicht, in der verdeutlicht werden soll, wie gefährlich Ideologien aus der Manosphere sind. Ausserdem soll sie aufzeigen, dass diese besonders Anklang bei jungen Männern finden. Auch in Form einer Serie auf der Streaming-Plattform Netflix wurde das Thema bearbeitet. In der Serie *Adolescence* wird ein 13-Jähriger Schüler porträtiert, welcher beschuldigt wird, eine Mitschülerin ermordet zu haben, wobei im Verlauf der Serie Narrative der Manosphere und der Incel-Community aufkommen. Diese Beispiele zeigen, dass die Manosphere längst nicht mehr ein abgeschottetes Online-Phänomen ist, sondern in den öffentlichen Diskurs geraten ist.

Die Manosphere hat ihren Ursprung in der Männerrechtsbewegung in den 1980er-Jahren, welche als Gegenbewegung zur zweiten Frauenbewegung entstanden ist. Feminismus wird in dieser Überzeugung als Instrument zur "Diskriminierung" von Männern verstanden (Wolf & Hell, 2021, S. 15). Die BAG (2024) identifizierte fünf misogynen Subkulturen, welche transnational agieren und im Folgenden vorgestellt werden:

## Red-Pill

Die Red Pill Metapher wird von verschiedenen Subkulturen verwendet und basiert auf der roten Pille aus dem Film "The Matrix", die das Erwachen in der wahren Welt symbolisieren soll (BAG, 2024, S. 33). Anhänger sind davon überzeugt, dass die ursprünglich patriarchale und maskulinistische Weltordnung durch Feminist\*innen bis hin zu "jüdischen Globalisten" manipuliert wurde und deshalb aus den Fugen geriet (S. 32). Die Ideologie geht von einer natürlichen Unterlegenheit der Frau aus und der Vorstellung, Männern stehe mehr Teilhabe am öffentlichen Leben zu. Um dieses verursachte Ungleichgewicht wieder ins Gleichgewicht zu bringen, müsse eine Mannwerdung beziehungsweise eine Wieder-Mannwerdung vollzogen werden. Diese beruht auf stereotypischen Vorstellungen von Männlichkeit. Männer müssen physisch sowie psychisch stark sein, also einen muskulösen Körperbau aufweisen und mental unbeugsam sein. Zu dieser Ideologie gehört auch, andere Männer zu überzeugen, sich anzuschliessen (S. 33). Dies hat zu einer Coaching-Kultur geführt, in der Männer unterstützt werden, die rote Pille zu wählen. Die Red-Pill-Inhalte werden heute vor allem über grosse Plattformen, wie Youtube, TikTok und Instagram verbreitet, wo Coaching-Angebote (auch kostenpflichtige), Selbstdarstellung und Influencer, wie Andrew Tate eine zentrale Rolle zur Verbreitung einnehmen. Der Trend weist mit Coachings und Seminaren eine gewisse Organisiertheit auf (S. 34).

## Pick-Up-Artists (PUA)

Die Pick-Up-Artists-Szene ist ein loses Netzwerk von selbsternannten Experten oder Coaches, die Strategien vermitteln, um Frauen zu "erobern". Die zentralen Botschaften dieser Subkultur basieren auf einer stark objektifizierten Sicht auf Frauen, welche als zu manipulierende Ziele dargestellt werden. Dazu werden psychologische Methoden und Techniken beigezogen, wie das Neuro-Linguistische Programmieren, welches durch Kommunikationsmethoden das Handeln von Menschen beeinflussen soll. Eine weitere Taktik ist das "Push and Pull", welches durch Komplimente und anschliessendes Erniedrigen wirken soll (BAG, 2024, S. 35). Ziel ist es, möglichst viele Sexualkontakte zu erreichen. Dieses Streben ist spieltypisch aufgebaut, wie mit Ranglisten und Punktesystemen (Gamifizierung). Neue Anhänger werden häufig über Werbung für Bücher, Trainings und Social-Media-Content angesprochen. Ebenso werden ein verbessertes Selbstbild sowie Erfolg bei Frauen versprochen (S. 36).

## Incels

Incel ist die Abkürzung und Selbstbezeichnung für "Involuntary Celibate", also unfreiwillig zölibitär. Die Anhänger gehen davon aus, dass sie unveränderlich unattraktiv sind, also in der "genetischen Lotterie" verloren haben und daher in der heutigen Gesellschaftsordnung keine Partnerinnen mehr finden (BAG, 2024, S. 39). Dieses deterministische Weltbild wird innerhalb der Szene als Black-Pill bezeichnet

(Kracher, 2024, S. 165). Für diese neue Männer-diskriminierende Ordnung wird der Feminismus verantwortlich gemacht. Ihre Ideologie ist antifeministisch, misogyn sowie fremd- und selbsthassend und basiert auf biologistischen Überzeugungen, dass Männern eine Frau zusteht (BAG, 2024, S. 39). Frauen werden als triebhaft, oberflächlich und hypergam beschrieben. Sie würden ihre freie Partnerwahl dazu nutzen, sich ausschliesslich auf sehr attraktive Männer ("Chads") zu fokussieren, anstatt in ihrer "Attraktivitätsklasse" zu bleiben. Diese Überzeugung führt zu einer tiefgreifenden Feindseligkeit gegenüber Frauen (Kracher, 2024, S. 168). Seit dem Attentat von Elliot Rodger im 2014 hat sich die Szene zu einer gewaltlegitimierenden Ideologie entwickelt, in der misogynen Narrative durch Echokammern verstärkt werden und Anhänger sich radikalieren (S. 170). Memes spielen in der Incel-Community eine bedeutende Rolle, sie tragen durch ihren humoristischen Charakter dazu bei, dass ihre Inhalte leicht konsumierbar sind und normalisiert sowie verharmlost werden (Clement et al., 2021, S. 82). Die Incel-Community zeichnet sich ausserdem durch ein eigenes Vokabular aus. Bezeichnungen, wie "Femoids" (Verbindung aus female und humanoid) dienen zur Dehumanisierung von Frauen, indem sie diese nicht als vollwertige Menschen, sondern als minderwertige, "andere" Spezies darstellen und tragen so zur Festigung geschlechtsspezifischen Hierarchien (BAG, 2024, S.27). Neben den sprachlichen Besonderheiten weisen Clement et al. darauf hin, dass 70% der Anhänger angeben, depressiv zu sein und in ihrer Kindheit Mobbing erfahren gemacht zu haben. Die Subkultur weist insgesamt ein deutlich erhöhtes Risiko für Selbstverletzung sowie Suizid auf (2021, S. 82-83).

#### Men Going Their Own Way (MGTOW)

Die MGTOW versteht sich als männerzentrierte Ausstiegsbewegung. Sie befürworten die Unabhängigkeit der Männer von Frauen und staatlichen Strukturen. Ausgangslage ist die Überzeugung einer "gynozentrischen" Gesellschaftsordnung, in welcher Männer systematisch diskriminiert werden. Auch hier gilt der Feminismus als zentrale Ursache dieser Situation. Frauen werden oft als parasitär beschrieben, die Männer ausnutzen und schaden wollen (BAG, 2024, S. 43). Im deutschsprachigen Raum ist die Bewegung wenig verbreitet oder organisiert (S. 44).

#### Men's Right Activists

Die Männer und Väterrechtler bilden eine weitere Subkultur der Manosphere. Ihre Hauptanliegen sind die Männergesundheit und vor allem das Familienrecht (Sorgerecht und Unterhalt). Die Männerrechtsbewegung verbreitet Narrative, wie die widerlegte "Eltern-Kind-Entfremdung", um Frauen manipulierend darzustellen und zu diskreditieren (BAG, 2024, S. 46). Die Bewegung tritt nach aussen als Einsatz für die Rechte von Männern auf, weist jedoch einen deutlichen antifeministischen Kern auf. Hinter einem sachlich wirkenden Sprachstil getarnt (Mimikry) werden Narrative zur Delegitimation von Gleichstellungspolitik und weibliche Selbstbestimmung verbreitet. Eng damit



verbunden ist ein biologistisches und traditionelles Familienverständnis, in dem die heterosexuelle Kernfamilie als einzige legitime Familienform gilt. Die Männerrechtsbewegung verbreitet ihre Inhalte über Plattformen wie YouTube, TikTok, Instagram und X, ergänzt durch ein eng vernetztes Geflecht aus Blogs, Websites und Foren. Die Strukturen der Bewegung im deutschsprachigen Raum sind organisiert und haben politischen sowie juristischen Einfluss (S. 46-47).

### **Männlichkeit(en) in der Manosphere**

Diese online verbreiteten Ideologien der Manosphere knüpfen an Männlichkeitsbilder an, die auch ausserhalb von misogynen Online-Subkulturen wirksam sein können. Die Studie von Plan International (Hoffmann et al., 2023) zeigt auf, an welchen Vorbildern sich junge Männer orientieren. Junge Männer orientieren sich in der Wahl männlicher Vorbilder stark über Eigenschaften wie Erfolg, Disziplin, Stärke und Zielstrebigkeit. Während viele Männer einfühlsame und respektvolle Vorbilder beschreiben, orientieren sich andere deutlich an Männlichkeitsmodellen, die auf Dominanz, Leistungsfähigkeit und Autorität beruhen. Als Vorbilder nennen sie neben Vätern vor allem Sportler, Unternehmer, Influencer und Youtuber, wobei besonders häufig Cristiano Ronaldo, Elon Musk und der Influencer Andrew Tate genannt werden (S.16). Mit der Nennung Tates wird zugleich ein Bezug zu misogynen und gewaltverherrlichenden Narrativen sichtbar, wie sie auch in der Manosphere verbreitet sind

Generell verbindet die Manosphere Misogynie, Männlichkeitsvorstellungen und Rechtsextremismus (Jasser & Rothermel, 2024, S. 2). Dabei ist das Opfer-Narrativ ein zentrales Element der Männlichkeitskonstruktion, welches alle Subkulturen der Manosphere teilen. Dies beruht auf der Annahme, dass durch die feministische Bewegung Frauen soziale, kulturelle und wirtschaftliche Macht erlangt haben, welche den Männern entzogen wurde und sie nun die wahren Betroffenen von Geschlechterunterdrückung seien (S. 3). Obwohl die Ideologie der Überlegenheit aller Männer gegenüber Frauen betont (S. 6), bestehen innerhalb der Manosphere deutliche interne Hierarchien:

- Red-Pill, Men's Right Activists und MGTOW orientieren sich an festen Geschlechterrollen und positionieren den Mann klar über der Frau. Sie idealisieren eine vergangene "goldene Ära", in der die Geschlechterordnung aus ihrer Sicht intakt war (Jasser & Rothermel, 2024, S. 6).
- Pick-Up-Artists erkennen hierarchische Abstufungen auch zwischen Männern an. Sie sehen diese als veränderbar an, durch Strategien der Verführung und Optimierung (Jasser & Rothermel, 2024, S. 6).

- Incels unterscheiden sich grundlegend, indem sie sich selbst als unterlegene Männlichkeitsform begreifen (Jasser & Rothermel, 2024, S. 5). Ihre Blackpill-Ideologie betont die Unveränderbarkeit dieses Zustands (Jasser & Rothermel, 2024, S. 6) und führt zu fatalistischen oder gewaltlegitimierenden Auswegen wie LDAR ("Lay Down And Rot") oder Gewaltfantasien.

Das Konzept der hegemonialen Männlichkeit von Raewyn Connell (2015) kann zum Verständnis dieser Männlichkeitsvorstellungen dienen. Connell versteht Männlichkeit als in sozialer Praxis entstehende Konstruktion, die im historischen und gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden muss (2015, S. 125-126). Hegemoniale Männlichkeit ist die anzustrebende Form von Männlichkeit, welche auf der Dominanz in der Gesellschaft und gegenüber Frauen sowie anderen Männlichkeitsvorstellungen beruht. Sie nimmt in der Gesellschaft die bestimmende Position ein und wirkt durch die klare Hierarchisierung gegenüber anderen Männlichkeiten, wie der untergeordneten, komplizenhaften und marginalisierten Männlichkeit (S. 130-135). Die Dynamiken, welche Connell beschreibt, finden sich auch in der Manosphere wieder. Die Männlichkeitsideale orientieren sich stark an einer hegemonialen, dominanten und autoritären Männlichkeit, die als naturgegeben dargestellt wird. Gleichzeitig konstruieren Subkulturen, wie die Red-Pill und Pick-Up-Artists klare Hierarchien, indem zwischen starken und schwachen Männern, in der Szene auch Alphas und Betas genannt, unterschieden wird. Dies lässt sich auch mit der komplizenhaften und untergeordneten Männlichkeit nach Connell (2015) verbinden. Besonders die Incels positionieren sich in der untergeordneten Form.

Obwohl die Manosphere nach aussen als heterogenes Netzwerk erscheint, verbindet ihre Online-Subkulturen die Vorstellung einer bedrohten männlichen Identität, die durch hegemoniale Ideale und klare Geschlechterhierarchien stabilisiert werden soll. Diese Ideologien und Narrative, welche einfache Lösungen bereitstellen für komplexe Problematiken, finden dort Anklang, wo Menschen unsicher in ihrer Identitätsentwicklung sind. Dies ist in der Jugendphase der Fall, weshalb im nächsten Kapitel entwicklungspsychologisch hergeleitet wird, wie Jugendliche besonders empfänglich für misogynie Online-Inhalte und Angebote der Manosphere sind.

## 4 Jugendphase als sensible und beeinflussbare Entwicklungsphase

Die Jugendphase ist geprägt von Orientierungssuche und Identitätsentwicklung. In dieser Zeit wirken soziale und mediale Einflüsse besonders stark. Dieses Kapitel vermittelt Grundlagen, welche für das Verständnis der späteren Analyse zur Empfänglichkeit Jugendlicher für ideologische Inhalte wie jene der Manosphere relevant sind. Diese Erkenntnisse sind zentral für die anschließende Beantwortung der ersten Forschungsfrage im Kapitel 5: *Inwiefern sind Jugendliche empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere und welche möglichen Folgen ergeben sich daraus?*

### 4.1 Adoleszenz und Entwicklungsaufgaben

Die Adoleszenz beschreibt eine Lebensphase, in der körperliche, emotionale und soziale Veränderungen gleichzeitig auftreten und sich gegenseitig beeinflussen. Erikson und Hurrelmann verstehen diese Zeit als einen Abschnitt, in dem Jugendliche damit beginnen, ein Selbstbild aufzubauen und Fragen der eigenen Identität zu klären (Erikson, 1968; Quenzel & Hurrelmann, 2022). Dieser Prozess ist mit Unsicherheiten verbunden, mit dem Wunsch nach Orientierung und dem Bedürfnis, sozial eingebunden und anerkannt zu sein (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 28–31).

Erikson beschreibt die Jugend als Phase der psychosozialen Auseinandersetzung „Identität versus Rollendiffusion“. Jugendliche befassen sich mit der Frage, welche Werte sie vertreten möchten, welche sozialen Rollen sie anstreben und wie sie von anderen wahrgenommen werden. Die wiederkehrenden Fragen „wer man ist“ und „was man sein will“ stehen dabei im Vordergrund (Erikson, 1959/1974, zit. nach Noack, 2005, S. 19). Rollendiffusion kann entstehen, wenn es Jugendlichen schwer fällt, aus unterschiedlichen Erwartungen ihres Umfelds ein stimmiges Selbstverständnis zu entwickeln.

Darüber hinaus weist Erikson darauf hin, dass Identität nicht im Inneren einer Person entsteht, sondern im Austausch mit der sozialen Umwelt. Identitätsentwicklung vollzieht sich „zwischen Individuum und sozialer Welt“, also im Zusammenspiel mit Rückmeldungen, Erwartungen und Zuschreibungen aus dem sozialen Umfeld (Erikson, 1963/1999, zit. nach Noack, 2005, S. 23–24). Jugendliche reagieren daher sensibler auf gesellschaftliche Diskurse, Vorbilder und Rollenmodelle, weil Identitätsentwicklung nach Erikson immer in Auseinandersetzung mit sozialen Erwartungen entsteht (Erikson, 1963/1999, zit. nach Noack, 2005, S. 23–24) und Jugendliche laut Hurrelmann Orientierung, Anerkennung und Rollenangebote aus ihrem sozialen Umfeld aktiv in ihre Selbstfindung einbeziehen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 46–49).

Hurrelmann ergänzt diese Sichtweise, indem er die Jugendphase als Zeitraum beschreibt, in dem Jugendliche ihre „innere Realität“, bestehend aus körperlichen, emotionalen und psychischen

Veränderungen, mit der “äusseren Realität” gesellschaftlicher Anforderungen abstimmen müssen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 46–48). Dieser Abstimmungsprozess erfordert Orientierung, Rückhalt und soziale Anerkennung. Identitätsentwicklung gelingt nur dann, wenn Jugendliche innere Bedürfnisse und äussere Erwartungen miteinander verbinden können (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 49).

Auf dieser Grundlage formuliert Hurrelmann mehrere Entwicklungsaufgaben, die Jugendliche während der Adoleszenz bewältigen müssen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 28–31):

- **Qualifizieren:** schulische und berufliche Anforderungen bewältigen und Kompetenzen aufbauen
- **Binden:** tragfähige Beziehungen gestalten und soziale Nähe herstellen
- **Konsumieren:** einen eigenen Umgang mit Medien, Konsum und Freizeit entwickeln
- **Partizipieren:** eigene Positionen in Gruppen und gesellschaftlichen Zusammenhängen entwickeln und vertreten.

Durch die verschiedenen Entwicklungsaufgaben müssen sich Jugendliche mit verschiedenen Lebensbereichen gleichzeitig auseinandersetzen. Die Vielzahl dieser Anforderungen kann verunsichern und zu einem erhöhten Bedarf an Orientierung führen.

Hinzu kommt, dass kognitive und emotionale Steuerungsprozesse während der Adoleszenz noch nicht vollständig entwickelt sind. Jugendliche erleben Gefühle häufig intensiver, reagieren stärker auf soziale Reize und verhalten sich teilweise impulsiver als Erwachsene (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 51–52). Diese Entwicklungsbedingungen verstärken den Einfluss des sozialen Umfelds.

Parallel dazu wird die Peergruppe immer wichtiger. Gleichaltrige bieten Vergleichsmöglichkeiten, Orientierung und Rückmeldungen, die Jugendliche für die eigene Selbstbeschreibung nutzen. Peers beeinflussen Werte, Vorstellungen und Rollenbilder und tragen damit zur Formung des Selbstkonzepts bei (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 53–55).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Identitätsentwicklung in der Adoleszenz nicht isoliert verläuft, sondern in engem Austausch mit sozialen Beziehungen, Erwartungen und gesellschaftlichen Diskursen entsteht. Jugendliche können sich somit an Personen, Gruppen und den Vorstellungen, die in ihrem Umfeld präsent sind, orientieren und entwickeln ihr Selbstbild im Zusammenspiel mit diesen Einflüssen (Deepl Write, 2025).

## 4.2 Entwicklungsbedingte Empfänglichkeit für soziale Einflüsse

Die Jugendphase lässt sich als eine Lebenszeit beschreiben, in der junge Menschen besonders empfänglich für soziale Einflüsse sind. Diese Sensibilität entsteht nicht zufällig, sondern hat ihren Ursprung in den entwicklungspsychologischen Aufgaben, mit denen Jugendliche konfrontiert sind.

Erikson beschreibt, dass Identitätsentwicklung stets im Spannungsfeld zwischen individueller Selbstfindung und sozialen Erwartungen verläuft (Erikson, 1963/1999, zit. nach Noack, 2005, S. 23–24). Auch Quenzel und Hurrelmann betonen, dass Jugendliche aufgrund der Anforderungen der “produktiven Realitätsverarbeitung” besonders empfänglich für Rückmeldungen und Orientierung aus ihrem sozialen Umfeld sind (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 46–49).

Hurrelmann versteht die Adoleszenz als Phase “produktiver Realitätsverarbeitung”, in der Jugendliche ihre innere Realität, bestehend aus körperlichen und emotionalen Veränderungen, mit den Erwartungen der äusseren Welt aktiv in Beziehung setzen müssen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 90–101). Dieser Abgleich gelingt also nur, wenn junge Menschen über ausreichend soziale Unterstützungssysteme verfügen, denn Identitätsentwicklung ist an soziale Anerkennung gebunden.

Währenddessen beschreibt Erikson diese Lebensphase als psychosoziale Krise, in der Jugendliche herausfinden müssen, “wer sie sind” und welche Rolle sie in ihrer sozialen Umgebung einnehmen möchten. Seine Annahme, dass Identität stets “zwischen Individuum und sozialer Welt” entsteht, macht deutlich, dass Jugendliche auf die Reaktionen und Erwartungen ihres Umfelds angewiesen sind, um ein stabiles Selbstkonzept aufzubauen (Erikson, 1963/1999; zit. nach Noack, 2005, S. 23–24). Genau deshalb wirken soziale Rückmeldungen in dieser Phase besonders stark, sie sind ein Bestandteil der Identitätsbildung.

Eine Studie aus Deutschland bestätigen diese theoretischen Überlegungen. Die Studie *Jugend und Abwertung* zeigt, dass Jugendliche Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen stark aus ihrem sozialen Umfeld ableiten. Besonders spannend ist, wie stark Jugendliche den Einfluss von Bezugsgruppen einschätzen:

- 25 % den Einfluss von Eltern als mittel
- 41 % den Einfluss der Freund\*innen als mittel
- 36 % den Einfluss der Freund\*innen als besonders gross

(Studie Jugend & Abwertung, S. 86–87)

Mit der Ablösung vom Elternhaus beginnen sich die Orientierungspunkte zu verschieben. Jugendliche beginnen, sich verstärkt "im Spiegel neuer Anderer" wahrzunehmen, dazu gehören Idole aus Medien, Influencer oder Vorbilder aus Popkultur (Abels 2010, zit. in Studie Jugend & Abwertung, S. 32). Dadurch könnten sich die sozialen Räume erweitern, aus denen Jugendliche Orientierung ziehen, und gleichzeitig steigt ihre Anfälligkeit für Rollenangebote oder normative Muster, die in diesen Räumen vermittelt werden.

Parallel dazu betont Hurrelmann, dass die Balance zwischen Individuum und sozialer Integration ein Entwicklungsziel der Jugendphase darstellt. Jugendliche müssen ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse entwickeln, während sie gleichzeitig nach Zugehörigkeit suchen. Ein Gleichgewicht, das nur gelingt, wenn sie ausreichend soziale Anerkennung und Rückhalt erfahren. Wird diese Anerkennung instabil oder bleibt sie aus, steigt der Entwicklungsdruck erheblich, was die Sensibilität gegenüber sozialer Bestätigung weiter verstärkt (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 90-101).

Die Studie Jugend und Abwertung zeigt ebenfalls, dass Jugendliche soziale Muster schnell übernehmen, wenn diese mit Anerkennung, Zugehörigkeit oder Status verbunden sind (Studie Jugend & Abwertung, S. 32, 86-87). Gerade diese Konstellation erklärt, weshalb Jugendliche besonders empfänglich für Idole und mediale Influencer sind. Die Übergangsphase zwischen Kindheit und Erwachsensein erzeugt Unsicherheit, und in solchen Momenten gewinnen Figuren an Bedeutung, die klare Rollenmodelle, einfache Antworten oder Orientierung bieten. Die Studie *Jugend und Abwertung* zeigt, dass Jugendliche gerade in Momenten der Orientierungssuche verstärkt nach solchen Modellen greifen (Studie Jugend & Abwertung, S. 32, 86-87)

Hurrelmann weist zudem darauf hin, dass Medien längst zu Sozialisationsinstanzen geworden sind, die Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen prägen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 90-101)

Insgesamt wird sichtbar, dass die Jugendphase geprägt ist von einem Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Orientierung. Gleichzeitig ist die Identität noch instabil, die emotionale Regulation nicht vollständig ausgereift und die Bedeutung von Peers und Vorbildern besonders hoch. Diese Konstellation macht Jugendliche besonders sensibel für soziale Einflüsse und erklärt, weshalb normative, polarisierende oder ideologische Inhalte, wie sie etwa in Sozialen Medien auftreten, in dieser Lebensphase auf einen besonders empfänglichen Boden treffen (DeepL Write, 2025).

### 4.3 Geschlechterrollen und Vorbilder

Wie bereits oben erwähnt, gehört die Suche nach Orientierung zu den Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz. Jugendliche entwickeln in dieser Zeit Vorstellungen darüber, wie Geschlecht, Beziehungen und soziale Zugehörigkeit zu verstehen sind. Diese Selbstkonzepte entstehen nicht isoliert, sondern im Austausch mit Normen, Erwartungen und Vorbildern, die Jugendliche in ihrem Umfeld antreffen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 46-49).

Geschlechterrollen und gesellschaftliche Leitbilder dienen Jugendlichen als wichtige Orientierungspunkte. Sie beobachten, welche Formen von Männlichkeit und Weiblichkeit Anerkennung erhalten und welche abgewertet werden, und prüfen, inwiefern sie diese Vorstellungen in ihr eigenes Selbstbild integrieren möchten. Studien zeigen, dass geschlechterbezogene Normen im Jugendalter besonders wirksam sind und Jugendlichen Orientierung über soziale Positionen, Status und Verhalten geben (Götz & Prommer, 2020, S. 32–33; S. 54–56). Rollenbilder, die klare Erwartungen und eindeutige Zuschreibungen enthalten, wirken dabei besonders attraktiv, weil sie Struktur bieten und Unsicherheiten reduzieren können (Götz & Prommer, 2020, S. 45-47; S. 68-69).

Hinzu kommt, dass Jugendliche in dieser Phase stärker auf Rollenangebote reagieren, die im sozialen oder medialen Umfeld präsent sind. Die Studie *Jugend und Abwertung* zeigt, dass Jugendliche sich verstärkt an Personen, Gruppen und medialen Vorbildern orientieren, wenn sie in der Selbstfindung nach klaren Bezugspunkten suchen (Studie Jugend & Abwertung, S. 32). Diese Orientierung an Leitfiguren, Wertemustern und sozialen Rollenvorgaben ist Teil der Identitätsarbeit und entspricht dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Anerkennung und sozialer Einbettung, das Erikson und Hurrelmann für die Jugendphase beschreiben (Erikson, 1963/1999, zit. nach Noack, 2005, S. 23–24; Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 53–55).

Damit wird sichtbar, dass die Jugendphase eine besonders empfindliche Grundlage für die Aufnahme externer Rollenbilder und normativer Angebote bildet. Jugendliche bewegen sich in einem Zusammenspiel aus Unsicherheiten, dem Wunsch nach Orientierung, emotionaler Verletzlichkeit und intensiver Mediennutzung. Diese Bedingungen könnten die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Rollenbilder und Ideologien aus dem digitalen Raum aufgenommen werden.

#### 4.4 Soziale Medien im Jugendalltag

Soziale Medien sind heute fest in den Alltag Jugendlicher in der Schweiz eingebettet und gehören zu den wichtigsten Kommunikations- und Interaktionsräumen. Die JAMES-Studie, die alle zwei Jahre das Medienverhalten von 12- bis 19-Jährigen untersucht, zeigt in ihrer aktuellen Ausgabe, dass nahezu alle Jugendlichen täglich Soziale Medien nutzen. Plattformen wie TikTok, Instagram, Snapchat und WhatsApp gehören dabei zu den meistverwendeten Angeboten. Die Studie hält fest, dass Soziale Medien für Jugendliche nicht nur Informations- und Unterhaltungsquellen sind, sondern zunehmend auch für soziale Orientierung, den Austausch mit Freund\*innen und die Darstellung der eigenen Identität genutzt werden (JAMES-Studie, 2024).

Gleichzeitig wird deutlich, dass der Medienkonsum insgesamt sehr hoch ist. Laut JAMES verbringen Jugendliche im Durchschnitt mehrere Stunden pro Tag online und ein Grossteil davon in den Sozialen Medien. Das Bundesamt für Gesundheit bestätigt in seinen Übersichten zum Medienkonsum, dass die Nutzung digitaler Medien bei Jugendlichen intensiv ist, und weist darauf hin, dass ein kleiner, aber relevanter Teil der jungen Menschen Anzeichen problematischer oder dysfunktionaler Nutzung zeigt (Bundesamt für Gesundheit, 2022). Insgesamt lässt sich festhalten, dass Soziale Medien für Jugendliche in der Schweiz sowohl alltägliche Kommunikationswerkzeuge als auch Entwicklungsräume darstellen.

Zugleich werden Soziale Medien zunehmend als soziale Räume erlebt, in denen Peergruppen Interaktionen gestalten. Laut “Jugend und Medien” dienen digitale Plattformen Jugendlichen dazu, Beziehungen zu pflegen, Gruppenidentitäten auszuhandeln und sich als Teil einer Community wahrzunehmen (Jugend und Medien, o.D.). Peergruppen, ob klassisch im Freundeskreis oder erweitert durch digitale Communities, wirken als wichtige Referenzpunkte für Verhalten, Wertvorstellungen und Rollenbilder. Besonders in der Jugendphase, in der Zugehörigkeit und Anerkennung Entwicklungsaufgaben darstellen, bekommen Online-Gemeinschaften zusätzliche Bedeutung (Jugend und Medien, o.D.). Studien aus Deutschland zeigen ebenfalls, dass Jugendliche digitale Räume aktiv nutzen, um soziale Unterstützung zu erhalten und Orientierung in bestimmten Themenfeldern zu finden, etwa Mode, Gaming, Politik oder Geschlechtsidentität (klicksafe & Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2021).

Die zunehmende Integration digitaler Medien in den Alltag führt dazu, dass Jugendliche Kommunikation, Beziehungsgestaltung und Freizeitaktivitäten sowohl online als auch offline ausführen.



Die Studie «*always on*» zeigt, dass digitale Medien für Jugendliche zu sozialen Räumen werden, in denen Identität ausgehandelt, Zugehörigkeit erlebt und Peerbeziehungen gepflegt werden (Steiner & Heeg, 2019). Dadurch entstehen hybride soziale Welten, in denen Offline- und Online-Interaktionen ineinandergreifen.

Plattformen wie TikTok oder Instagram arbeiten mit algorithmischen Empfehlungsstrukturen, die Inhalte nach bisherigem Nutzungsverhalten, Interaktionen oder vermuteten Interessen ausspielen. JAMES 2022 betont, dass Jugendliche häufig nicht wahrnehmen, wie stark Algorithmen ihre Sichtbarkeit von Inhalten beeinflussen (Fachgruppe Medienpsychologie ZHAW, 2022).

Dadurch entstehen sogenannte Echokammern. Jugendliche sehen vor allem Inhalte, die ihren bisherigen Ansichten, Interessen oder Verhaltensweisen entsprechen. Das heisst auch, dass polarisierende oder extreme Inhalte stärker sichtbar werden, weil sie hohe Interaktionsraten auslösen und dadurch vom Algorithmus priorisiert werden (Haim, 2020).

## 5 Online-Misogynie und Jugendliche

Nachdem die theoretischen Grundlagen zu Online-Misogynie, den Subkulturen der Manosphere sowie zur besonderen Entwicklungsphase der Jugend dargelegt wurden, dient dieses Kapitel dazu, beide Perspektiven miteinander zu verknüpfen und die erste Fragestellung zu beantworten:

**F1:** *Inwiefern sind Jugendliche empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere und welche möglichen Folgen ergeben sich daraus?*

Der erste Teil des Kapitels erläutert, aus welchen entwicklungspsychologischen, sozialen und digitalen Gründen Jugendliche eine besonders anfällige Zielgruppe für Inhalte und Ideologien der Manosphere darstellen. Darauf aufbauend werden im zweiten Teil mögliche Folgen und Risiken aufgezeigt, die sich aus dem Konsum dieser Inhalte ergeben.

### 5.1 Jugendliche als vulnerable Zielgruppe der Manosphere

Jugendliche sind in besonders empfänglich für Inhalte der Manosphere, weil Entwicklungsaufgaben wie Identitätsfindung, emotionale Stabilisierung und die Suche nach Orientierung eine erhöhte Vulnerabilität erzeugen. In dieser Phase wirken einfache Erklärungsangebote, klare Rollenvorgaben und eindeutige Hierarchien besonders attraktiv, da sie Unsicherheiten reduzieren und Zugehörigkeit ermöglichen. Jugendliche sind bei der Bewältigung ihrer inneren und äusseren Anforderungen verstärkt auf Orientierung angewiesen (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 90–101). Die Manosphere

knüpft an diese Bedürfnisse an und könnte Jugendlichen scheinbar klare Antworten auf Herausforderungen in Bereichen wie Beziehungen, Männlichkeit oder gesellschaftlicher Wandel anbieten. Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass solche Angebote besonders anschlussfähig sind, wenn Jugendliche Unsicherheit erleben oder Orientierung suchen (Renström & Bäck, 2024, S. 4–7; Schmilewski, 2025, S. 1–3; Planinic, 2024, S. 3–4).

Aus Grossbritannien liegen bereits Berichte vor, die zeigen, dass Jugendliche zunehmend mit Inhalten aus der Manosphere konfrontiert sind. Der Internet-Matters-Report (2023) zeigt, dass mehr als die Hälfte der 15- bis 16-jährigen Jungen (55%) und ein Drittel der gleichaltrigen Mädchen Inhalte von Andrew Tate auf TikTok oder anderen sozialen Netzwerken gesehen haben (S. 16). Zudem kennen 59% der 9- bis 16-Jährigen den Influencer (S. 17), was auf eine sehr hohe Reichweite bei jungen Zielgruppen hinweist.

Der Report zeigt, dass 59% der 9- bis 16-Jährigen Andrew Tate kennen, wobei die Bekanntheit mit dem Alter deutlich ansteigt: 41% bei den 9- bis 10-Jährigen und 73% bei den 15- bis 16-Jährigen (Internet Matters, 2023, S. 16–17). Jungen berichten in jeder Altersgruppe häufiger, „viel“ über Andrew Tate zu wissen; bei den 15- bis 16-Jährigen sind es 23 % der Jungen und 11 % der Mädchen (Internet Matters, 2023, S. 17).

Ein aktueller Medienbeitrag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zeigt, dass viele Jungen sich an Influencern wie Andrew Tate orientieren, die misogynie und toxische Männlichkeitsbilder verbreiten und damit scheinbar klare Antworten auf Unsicherheiten und Rollenfragen anbieten. Der Beitrag beschreibt, dass insbesondere männliche Jugendliche in den Inhalten der sogenannten Manosphere Muster der Selbstaufwertung sowie kompensatorische Strategien im Umgang mit persönlichen oder sozialen Verunsicherungen finden. Tate betont Konzepte wie Dominanz, Kontrolle und Überordnung und stellt diese als erstrebenswerte Formen von Männlichkeit dar. Laut dem Artikel spricht er vor allem Jungen an, die sich im schulischen oder sozialen Umfeld verunsichert fühlen, da seine Botschaften ein Ideal von Stärke, Unverletzbarkeit und klaren hierarchischen Geschlechterrollen vermitteln (Schmilewski, 2025). Jugendliche könnten solchen Inhalten folgen, weil sie Orientierungsmuster liefern und emotional entlastend wirken, besonders dann, wenn Unsicherheit über eigene Rollen oder Zukunftsperspektiven besteht (Renström & Bäck, 2024, S. 4–7). Die Studie Jugend und Abwertung weist darauf hin, dass Jungen, die unter Leistungsdruck oder instabiler sozialer Einbindung leiden, empfänglicher für kompensatorische Rollenangebote sind, die Stärke oder Überlegenheit vermitteln (Güngör et al., 2016, S. 66).

Diese Formen von Männlichkeit stehen nicht isoliert, sondern sind eingebunden in eine grössere ideologische Struktur, in der gesellschaftliche Entwicklungen als Bedrohung für Männer dargestellt werden. Das *Lagebild Antifeminismus 2023* zeigt, dass antifeministische Narrative Jugendlichen eine einfache Erklärung dafür anbieten, warum sie sich benachteiligt oder übergangen fühlen (Lagebild Antifeminismus, 2023, S. 12–15). Diese Deutungsmuster reduzieren komplexe gesellschaftliche Veränderungen auf klare Schuldzuschreibungen und sprechen dadurch besonders junge Menschen an, die nach Orientierung und Stabilität suchen. Planinic beschreibt, dass gerade diese Vereinfachung für Jugendliche anschlussfähig sein kann, weil sie klare und schnell verständliche Einordnungen bereitstellt und vermeintliche Ordnung in Situationen herstellt, die als unübersichtlich erlebt werden (Planinic, 2024, S. 3–4).

Auf diese Weise verknüpft die Manosphere persönliche Unsicherheiten mit ideologischen Erzählungen und bietet Jugendlichen scheinbar einfache Erklärungen, die zugleich Entlastung versprechen.

Hinzu kommt die parasoziale Beziehung zu Menfluencern. Digitale Vorbilder wirken auf Jugendliche besonders stark, wenn sie als erfolgreich, selbstsicher oder authentisch auftreten. Studien zeigen, dass Jugendliche Aussagen von Influencern weniger kritisch prüfen, wenn diese als glaubwürdig oder charismatisch erscheinen (Renström & Bäck, 2024, S. 6–7). Dadurch könnte sich die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Inhalte übernommen oder normalisiert werden, selbst wenn sie problematische Rollenbilder übermitteln.

Die intensive Nutzung digitaler Räume verstärkt diese Anfälligkeit. Die JAMES-Studie weist darauf hin, dass Jugendliche mehrere Stunden pro Tag online sind und Social Media einen grossen Teil ihrer Alltagswelt ausmacht (JAMES-Studie, 2024). In diesen digitalen Umgebungssystemen werden sie früh mit Rollenbildern und geschlechterbezogenen Normen konfrontiert. Der *ALIGN Social Media Report* zeigt, dass gerade die Einfachheit und Emotionalität vieler Inhalte dazu führt, dass Jugendliche diese schnell aufnehmen und in ihre eigenen Vorstellungen integrieren (Koester & Marcus, 2024, S. 31–33). Dazu gehören provokative Kurzvideos, humoristische Clips, Memes oder Selbstoptimierungsratschläge, die bewusst in leicht verständliche und einprägsame Formen gebracht werden.

Ein weiterer Faktor ist die algorithmische Steuerung sozialer Plattformen. Die Studie *Safer Scrolling* zeigt, dass Empfehlungsalgorithmen Inhalte verstärken, die starke emotionale Reaktionen auslösen. Bereits wenige Interaktionen mit misogynen oder hierarchisierenden Geschlechterbildern reichen aus, um Jugendlichen innerhalb weniger Tage einen Feed zu präsentieren, der fast ausschliesslich aus ähnlichen oder extremeren Inhalten besteht (Regehr et al., 2024, S. 4–5). Dadurch entstehen digitale Echokammern, in denen alternative Perspektiven zunehmend unsichtbar werden.

Der ALIGN Report beschreibt, dass sich dadurch ein Prozess der schleichenden Normalisierung ergibt, der Einstellungen festigen kann (Koester & Marcus, 2024, S. 33–34).

Diese Einflüsse wirken nicht nur individuell, sondern auch in Peergruppen. Misogyne Sprache und abwertende Kommunikation verändern das soziale Miteinander Jugendlicher. Die Studie *Jugend und Abwertung* belegt, dass Jugendliche Begriffe, Witze oder abwertende Sprache aus Online-Kontexten in ihren Alltag übertragen, um Zugehörigkeit herzustellen oder sich zu positionieren (Güngör et al., 2016, S. 90, S. 157). Dadurch können misogyne Muster weitergetragen und stabilisiert werden.

Gleichzeitig zeigt der Report, dass viele Jugendliche nur eingeschränkt verstehen, wie misogyn solche Inhalte einzuordnen sind, da 46 % der 15- bis 16-Jährigen wenig oder gar kein Wissen über den Begriff “Misogynie“ haben (Internet Matters, 2023, S. 18). Diese Kombination aus hoher Sichtbarkeit und unzureichendem Begriffsverständnis könnte dazu führen, dass Jugendliche problematische Inhalte konsumieren, ohne deren ideologische Einordnung vorzunehmen.

## 5.2 Mögliche Folgen für Jugendliche

Laut Over et al. (2025b) äussern Forscher\*innen, Fachpersonen und politische Entscheidungsträger\*innen Bedenken darüber, wie Inhalte der Manosphere das Verhalten und Einstellungen von männlichen Jugendlichen und jungen Männern beeinflussen. Obwohl die Folgen von Online-Misogynie bislang nicht systematisch untersucht wurden und vor allem Langzeitdaten fehlen, weisen erste Studien darauf hin, dass der Kontakt mit Inhalten aus der Manosphere mit misogynen Einstellungen und psychischen Belastungen einhergehen kann (S. 272).

### Psychische Belastungen für Mädchen\* und Jungen

Over et al. (2025b) führt Folgen auf, welche besonders die psychische Gesundheit von Jugendlichen, Mädchen\* sowie Jungen belasten können. Die Autor\*innen sehen, dass die Manosphere negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Mädchen haben könnte, indem sie bestehende Ungleichheiten verstärkt und misogyne Diskurse befeuert (S. 273). Amnesty International hebt hervor, dass insbesondere sexualisierte digitale Gewalt und abwertende Kommentare psychische Belastung, Scham und Rückzug begünstigen (2018). Solche Erfahrungen sind im Jugendalter besonders prägend, da sie die Entwicklung eines stabilen Selbstbilds beeinträchtigen und die Fähigkeit zur sozialen Teilhabe einschränken können. Laut Over et al. (2025b) zeigen Studien aus den USA, dass Depressionsraten unter Teenager-Mädchen in den vergangenen zehn Jahren deutlich und überproportional gestiegen sind, dies parallel zu einem Anstieg sexualisierter Gewalt (Centers for Disease Control and Prevention, 2023, zitiert nach Over et al., 2025b). Jedoch gibt es bisher keine Forschung dazu, ob und in welchem

Ausmass die Manosphere diese Entwicklungen (mit-)beeinflusst (S. 273), was den Bedarf an Forschung zu diesem Thema aufzeigt.

Obwohl besonders Mädchen\* von den direkten Folgen von Online-Misogynie betroffen sind, können auch Jungen und junge Männer unter psychischen Belastungen im Zusammenhang mit der Manosphere leiden. Clement et al. beschreiben die Incel-Szene als ein digital vernetztes Umfeld, in dem sich vielfältige psychische Belastungen zeigen können, wie etwa Selbstverletzung, Gefühle von Ohnmacht oder Minderwertigkeit, soziale Isolation sowie feindselige Einstellungen. Durch die häufige und teils humorisierte Thematisierung von Selbstverletzung und Suizid in den Foren kann Gewalt gegen die eigene Person normalisiert und als Bewältigungsoption dargestellt werden (2021, S. 82-83). Over et al. berichten, dass 80 % der 16- bis 17-jährigen Jungen der untersuchten Stichprobe bereits Inhalte von Andrew Tate konsumiert haben (2025b, S. 272). Studien zeigen zudem, dass der Konsum von Manosphere-Inhalten weitreichende Effekte auf das Selbstbild und die Auseinandersetzung junger Männer mit Männlichkeit haben kann. Renström und Bäck (2024) verdeutlichen, dass "Manfluencers" gezielt Männlichkeitsnormen vermitteln, die emotionale Verletzlichkeit abwerten und stattdessen Ideale von Stärke, Dominanz und emotionaler Unabhängigkeit betonen (S. 1789). Misogyne Influencer inszenieren sich oft als Unterstützer in Phasen von psychischer Belastung. Diese äussern sich jedoch gleichzeitig abwertend zu psychischen Gesundheitsproblemen und behaupten, dass beispielsweise die Verbreitung von Depressionen übertrieben sei oder gar nicht existiere. Junge Männer, die in der Manosphere aktiv sind, weisen ein besonders hohes Stigma gegenüber der Suche nach Hilfe bei psychischen Belastungen auf (Konu et al., 2024, zitiert nach Over et al., 2025b, S. 273). Für Jugendliche kann dadurch ein spürbarer Druck entstehen, diesen eng definierten Männlichkeitsidealen zu entsprechen und eigene Unsicherheiten zu verbergen.

### **Übernahme von misogynen Einstellungen und diskriminierendes Verhalten**

Over et al. (2025a, S. 15) zeigen in ihrer Studie auf, dass je mehr männliche Schüler einer Schule sich mit Online-Misogynie beschäftigen, desto stärker sind Schülerinnen und Lehrpersonen misogynen Diskriminierung ausgesetzt. Der kausale Zusammenhang ist jedoch komplexer. Over et al. betonen, dass misogynen Verhalten auch auf andere Einflussfaktoren zurückgehen kann, auch wenn Lehrpersonen vermehrt beobachten, dass Jugendliche misogyne Influencer zur Rechtfertigung abwertender Aussagen nutzen (2025a, S. 14). Die Autor\*innen gehen von zwei Möglichkeiten aus. Es ist möglich, dass misogynen Denken bei Jugendlichen durch die Auseinandersetzung mit Online-Misogynie zunimmt. Eine andere ebenso besorgniserregende Möglichkeit ist, dass Online-Misogynie männliche Jugendliche, welche bereits frauenfeindliche Einstellungen haben, Legitimation liefert, diese Haltung offener auszudrücken und danach zu handeln (S. 14-15).

Eine weitere Studie zeigt, dass besonders junge Männer Manosphere-Influencern folgen und dass der regelmässige Konsum dieser Inhalte mit misogynen Einstellungen zusammenhängen kann (Renström & Bäck, 2024, S. 1787-1788). Jüngere Männer und insbesondere solche, die sich zuvor von Frauen sozial zurückgewiesen fühlten, reagieren stärker auf Ideologien aus der Manosphere, was sie empfänglicher für negative Frauenbilder macht (S. 1802). Renström und Bäck (2024) ergänzen in diesem Kontext, dass "Manfluencers" parasoziale Beziehungen herstellen, die Jugendlichen das Gefühl von Orientierung, Stärke und Zugehörigkeit vermitteln, gerade in vulnerablen Phasen, in denen sie sich in Fragen von Männlichkeit, Beziehungen und Identität unsicher fühlen (S. 1789). Viele Jugendliche nehmen die Inhalte der Manosphere zu Beginn nicht als Ideologie wahr, sondern als Unterhaltung. Die Studie der BAG "Gegen Hass im Netz" zeigt, dass sich gerade aus solchen "spielerischen" Einstiegsformaten schrittweise ideologische Überzeugungen bilden können, da Aussagen und Narrative über Wiederholung normalisiert werden (BAG, 2024, S. 33-34). Damit können Online-Inhalte der Manosphere als Einstiegspunkt in extremere Ideologien dienen (S. 19-20). Zudem können digitale Echokammern diese Prozesse verstärken, indem Jugendliche algorithmisch immer wieder mit ähnlichen oder extremeren Inhalten konfrontiert werden. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass misogynen Narrative normalisiert und aufgenommen werden (Regehr et al., 2024, S. 17). Gleichermassen besteht die Gefahr, dass Jugendliche neben misogynen Ideologien auch queerfeindliches und rassistisches Gedankengut der Manosphere verinnerlichen (Over et al. 2025b, S. 273).

Die Relevanz dieses Themas für die Schweiz zeigt sich in der medialen Berichterstattung. So zeigen SRF Beiträge, dass Inhalte der Manosphere auch in der Schweiz Jugendliche erreichen und insbesondere Influencer wie Andrew Tate in männlichen Jugendmilieus hohe Bekanntheit geniessen. Durch die in Leaks offengelegte Nutzung der Plattform "The Real World" wird sichtbar, dass hunderte Schweizer, darunter zahlreiche junge Männer, Zugang zu misogynen und stark hierarchischen Männlichkeitsnarrativen haben (Schmidli & Albisser, 2025). Fachpersonen warnen, dass solche Inhalte Orientierung in unsicheren Lebensphasen bieten können und dadurch frauenfeindliche Rollenbilder für Jugendliche attraktiv wirken. Damit besteht das Risiko, dass Jugendliche solche Ideologien normalisieren und in ihren Einstellungen oder im sozialen Umgang übernehmen (Röllin, 2025).

### **Radikalisierung**

Eine Radikalisierungsgefahr wird in der Literatur besonders mit der Incel-Community in Verbindung gebracht. Die Forschung ist sich jedoch uneinig, ob antifeministische und misogynen Ideologien als Formen von Extremismus angesehen werden können. Wird ein weit gefasster Radikalisierungsbegriff genutzt, kann neben der offensichtlichen Hinwendung zu Gewalt, auch die schrittweise Aneignung extremistischer Weltbilder darunter verstanden werden (Clement et al., 2021, S. 85-86). Somit können

theoretische Radikalisierungsmodelle auf Incels angewendet werden. Mit der pauschalisierenden Ablehnungskonstruktion (PaKos), kann aufgezeigt werden, dass dauerhafte verfestigte Abwertungen sozialer Gruppen Radikalisierungsprozesse begünstigen können. Diese Abwertungen richten sich in der Incel-Ideologie besonders gegen Frauen (Clement et al., 2021, S. 84). Ergänzend verdeutlicht das KISSES-Modell, dass bei Incels mehrere radikalierungsspezifische Bedürfnisse angesprochen werden. Das Modell beinhaltet die Dimensionen: Kontrolle, Integration, Sinnlichkeit, Sinnstiftung, Selbst- und Sozialkompetenzen (Möller et al., 2016, zitiert nach Clement et al. 2021, S. 85) Besonders ausgeprägt erscheint bei Incels das Bedürfnis nach Sinnlichkeit, welches sich auf das Erleben von Sexualität und Intimität bezieht und innerhalb der Szene eine Schlüsselrolle einnimmt (Clement et al., 2021, S. 85). In diesem Sinne könnten Incels als radikalisiert verstanden werden, da zentrale Merkmale pauschalisierender Ablehnung und radikalierungsrelevante Bedürfnisse innerhalb der Szene erkennbar sind.

Die bereits hergeleitete entwicklungsbedingte Vulnerabilität kann an Radikalisierungsdynamiken anschließen, da individuelle Unsicherheiten, Einsamkeit und unerfüllte Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Intimität in dieser Lebensphase besonders ausgeprägt sein können. Hoffman et al. verdeutlichen eindrücklich, welche Radikalisierungsgefahr von der Incel-Bewegung für Jugendliche und junge Männer ausgeht und welcher Handlungsbedarf besteht:

The incel movement is particularly dangerous because of its accessibility: incel radicalization takes genuine pain and searing loneliness and converts it into hatred, anger, and violence. Learning how to better intercept incel radicalization while the individuals are still in the pain and loneliness stage is an urgent imperative. (Hoffman et al., 2020, S. 578)

Diese Einschätzung verdeutlicht, dass die Incel-Szene direkt an die Vulnerabilität junger Menschen anknüpft und emotionale Belastungen in geschlossene Feindbilder sowie Gewaltlegitimation umwandeln kann. Damit wird ersichtlich, dass frühe Interventionen in Phasen von Unsicherheit und sozialer Isolation eine bedeutende Rolle für Prävention spielen.

### 5.3 Schlussfolgerung für die Fragestellung 1

**F1:** *Inwiefern sind Jugendliche empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere und welche möglichen Folgen ergeben sich daraus?*

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Jugendliche aus entwicklungspsychologischen, sozialen und digitalen Gründen eine besonders empfängliche Zielgruppe für misogynen Ideologien der Manosphere darstellen. Die Suche nach Identität, Orientierung und Zugehörigkeit trifft auf digitale

Räume, in denen einfache Erklärungen, klare Geschlechterhierarchien und emotional aufgeladene Narrative hohe Sichtbarkeit erhalten. Influencer, algorithmische Verstärkungsmechanismen und parasoziale Beziehungen tragen dazu bei, dass solche Inhalte normalisiert und teilweise unkritisch übernommen werden. Die möglichen Folgen für Jugendliche reichen von

- psychischer Belastungen für Mädchen\* und Jungen,
- Verfestigung von problematischen Männlichkeitsbilder,
- Übernahme von misogynen Einstellungen und abwertender Sprache
- sowie der Legitimation von Gewalt
- bis hin zur Radikalisierung.

Während Mädchen\* verstärkt von sexualisierter digitaler Gewalt und Abwertung betroffen sind, können Jungen durch stereotypische Männlichkeitserwartungen, emotionalen Druck und Abwertung von Verletzlichkeit belastet werden. In extremen Fällen können Subkulturen der Manosphere zu Radikalisierung und Gewaltausübungen führen. Angesichts der beschriebenen Vulnerabilität und möglicher Belastungen und Folgen stellt sich die Frage, welche Instanzen Jugendlichen Unterstützung bieten können. In diesem Zusammenhang kommt der Offenen Jugendarbeit als lebensweltorientiertem sowie präventiv und intervenierend ausgerichtetem Handlungsfeld eine besondere Bedeutung zu. (Open AI, 2025)

## 6 Misogynie in der Offene Jugendarbeit

In der Offenen Jugendarbeit existieren bislang keine spezifisch entwickelten Konzepte zum Umgang mit misogynen Online-Inhalten. Dennoch verfügt sie über fachliche Haltungen, Arbeitsprinzipien und pädagogische Vorgehensweisen, die ursprünglich für den Umgang mit Diskriminierung oder ungleichen Geschlechterverhältnissen entwickelt wurden und als Grundlage dienen können, um auch misogynem Verhalten zu begegnen. Auf dieser Grundlage lassen sich sowohl bestehende Ansatzpunkte für die Praxis (Kapitel 6.1) als auch Herausforderungen für die Fachpersonen (Kapitel 6.2) nachvollziehen.

### 6.1 Bestehende Handlungsansätze

Die Offene Jugendarbeit im Kanton Bern stützt sich auf grundlegende Prinzipien wie Offenheit, Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Mitgestaltung und Sozialraumorientierung. Diese Prinzipien bilden das fachliche Fundament und prägen das Handeln der Fachpersonen, indem sie Jugendlichen ermöglichen, eigene Erfahrungen zu sammeln, Selbstwirksamkeit zu entwickeln und gesellschaftliche



Normen in ihrem sozialen Umfeld zu reflektieren (Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern, 2021, S. 19).

### **Genderreflektierende Jugendarbeit**

Der Ansatz der genderreflektierenden Jugendarbeit bietet eine Grundlage, um misogynen Haltungen und misogynen Dynamiken im Jugendtreff pädagogisch begegnen zu können. Ziel ist es, Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen Geschlecht nicht festschreibt und begrenzt, sondern in denen verschiedene Formen des Seins, Handelns und Fühlens möglich werden. Der Handlungsansatz strebt somit an, Denk- und Handlungsspielräume zu erweitern, stereotype Geschlechterrollen zu irritieren und Jugendlichen die Chance zu geben, sowohl neue Erfahrungen zu machen als auch Erlebtes einzubringen und zu reflektieren (Duttweiler et al., 2022, S. 3–5). Dabei geht es vor allem darum, geschlechterbezogene Normalität aufzubrechen, sichtbar zu machen und gemeinsam mit den Jugendlichen zu hinterfragen. Die OKJA kann dabei unterstützen, dass Jugendliche diskriminierende Aussagen oder misogynen Abwertungen nicht als selbstverständlich übernehmen, sondern einüben, sich dagegen zu positionieren und eigene Einstellungen zu reflektieren. Damit wird Gender nicht nur als Thema gesetzt, sondern aktiv bearbeitet, indem Jugendarbeiter\*innen Anstösse geben, Diskussionen eröffnen und Alternativen Verständnis von Geschlecht zugänglich machen (Duttweiler et al., 2022, S. 4–5). Besonders relevant ist die Rolle der Jugendarbeiter\*innen selbst. Genderreflektierende Jugendarbeit erfordert ein Bewusstsein für die eigene Vergeschlechtlichung, Privilegien sowie internalisierte Normen und fordert eine Haltung der reflektierten Authentizität. Damit ist gemeint, das eigene Verhalten immer wieder kritisch zu prüfen und nicht unreflektiert als “natürlich” zu setzen, da auch dies bestehende Geschlechternormen reproduzieren kann. Jugendarbeiter\*innen sollen vielmehr im Alltag Alternativen vorleben und dadurch zeigen, dass unterschiedliche Weisen von Gender möglich und legitim sind (Duttweiler et al., 2022, S. 6). Der Ansatz versteht Jugendarbeit dabei als Zusammenspiel von Beziehungsgestaltung, Raumkultur und pädagogischen Interventionen, welche sich gegenseitig beeinflussen. Beziehungen auf Augenhöhe bilden die Grundlage für Reflexion und Öffnung, während Räume und Angebotsstrukturen entscheidend dafür sind, wer Platz erhält und sich wohlfühlt. Gleichzeitig braucht es Interventionen, die klar Stellung beziehen, wenn misogynen Abwertungen auftreten, und Denkanstösse ermöglichen, ohne die Person abzuwerten (Duttweiler et al., 2022, S. 7–12; 15–17). Genderreflektierende Jugendarbeit stellt somit einen geeigneten Handlungsansatz dar, um misogynen Verhalten professionell zu begegnen und Jugendliche in einer kritischen Auseinandersetzung mit Geschlechterbildern zu unterstützen.

## **Mädchen\*arbeit**

Beispielsweise das Konzept Mädchen\*arbeit zeigt, wie eine feministische und geschlechterreflektierte Praxis in der Offenen Jugendarbeit konkret umgesetzt werden kann. In männlich dominierten Treffstrukturen geraten Mädchen\* laut Konzept häufig in passive Rollen und orientieren sich an den Erwartungen der Jungen (Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen Muri-Gümligen, 2021, S. 3). Durch die Schaffung geschützter Räume erhalten sie jedoch die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse zu formulieren, Selbstwirksamkeit zu entwickeln und alternative Ausdrucksformen jenseits stereotypischer Geschlechterrollen zu erproben (Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen Muri-Gümligen, 2021 S. 3-6). Das Konzept fokussiert dabei auf Empowerment, Identitätsarbeit und Ressourcenorientierung, wodurch vorhandene Stärken sichtbar gemacht und Handlungsspielräume erweitert werden (Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen Muri-Gümligen, 2021, S. 4–6). Auch zeigt sich, dass Partizipation ein leitendes Element darstellt, welches Mädchen\* dazu befähigt, Angebote mitzubestimmen, Inhalte auszuhandeln und im Prozess eigene Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. (Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen Muri-Gümligen, 2021, S. 6–7).

## **Digitale Jugendarbeit**

Auch die digitale Jugendarbeit gehört zu den bestehenden Handlungsansätzen der OKJA und kann angewendet werden, um Misogynie und andere diskriminierende Online-Inhalte pädagogisch aufzugreifen. Der Leitfaden “Digitale Medien in der OKJA” des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz zeigt auf, dass digitale Medien einen festen Bestandteil der jugendlichen Lebenswelt bilden und Jugendliche einen grossen Teil ihrer sozialen Interaktionen online führen (DOJ/AFAJ, 2018/2021, S. 1–2). Die OKJA trägt deshalb die Aufgabe, Medienkompetenz als Bestandteil der non-formalen Bildung zu stärken. Der Leitfaden betont, dass die Förderung kommunikativer Kompetenz sowie der kritische Umgang mit digitalen Medien auch zu den Aufgaben der OKJA gehören (DOJ/AFAJ, 2018/2021, S. 1). Jugendliche sollen befähigt werden, digitale Inhalte zu reflektieren, Risiken einzuordnen, algorithmische Mechanismen zu verstehen und digitale Grenzen zu setzen. Damit bietet die OKJA Orientierung in Lebensräumen, in denen Jugendliche zunehmend mit misogynen oder menschenfeindlichen Inhalten konfrontiert werden. Zudem verweist der DOJ darauf, dass digitale Medien Teil der Beziehungsarbeit sind. Digitale Kommunikation bietet niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten, die gerade für Jugendliche wichtig sind, die Hemmungen haben, im physischen Raum das Gespräch zu suchen (DOJ/AFAJ, 2018/2021, S. 7–10). Für die pädagogische Praxis bedeutet dies, dass Jugendarbeiter\*innen präsent sein müssen, sowohl analog als auch digital, um digitale Interaktionen bewusst gestalten zu können (DOJ/AFAJ, 2018/2021, S. 9–12). Der Leitfaden zeigt auch, dass digitale Medien immer Teil der Lebensweltorientierung sind. Offene Jugendarbeit soll Jugendliche dort begleiten, wo sie sich aufhalten und das schliesst Online-Räume ausdrücklich ein (DOJ/AFAJ,

2018/2021, S. 5–6). Damit gilt digitale Jugendarbeit als relevanter Ansatz, um misogynen Narrativen zu begegnen, Orientierungswissen zu vermitteln und alternative Kommunikationsformen und Rollenbilder zugänglich zu machen.

### **Haltung**

Die klare fachliche Positionierung und Haltung der Institution zählt ebenfalls zu den bestehenden Handlungsansätzen der OKJA. Der DOJ betont in seinen aktuellen Publikationen, dass die Offene Jugendarbeit nicht neutral sein kann, wenn es um Menschenfeindlichkeit, Misogynie oder Diskriminierung geht. Einrichtungen sind aufgefordert, klare Haltungen einzunehmen, Schutzkonzepte zu implementieren und transparent zu kommunizieren, welche Formen von Verhalten und Sprache im Jugendtreff nicht toleriert werden (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2022).

### **Lebensweltorientierung, professionelle Positionierung und Grenzziehung**

Ein weiterer Handlungsansatz, der sich aus dem Positionierungspapier des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz ableiten lässt, besteht in der Auseinandersetzung mit jugendlichen Lebenswelten, dem Wissenserwerb der Jugendarbeiter\*innen sowie der konsequenten Grenzziehung gegenüber diskriminierenden Haltungen. Das Papier betont, dass Fachpersonen die Lebenswelten, gesellschaftlichen, kulturellen und geschlechtsspezifischen Kontexte Jugendlicher kennen müssen, um professionell handeln zu können (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2022, S. 6). Werden extremistische oder abwertende Ideen sichtbar, sollen sie ernst genommen und thematisiert werden. Dazu gehört auch, sich aktiv Wissen zu misogynen Online-Diskursen und jugendkulturellen Männlichkeitsbildern anzueignen, um handlungsfähig zu bleiben und Reflexionsprozesse anzustossen (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2022, S. 6). Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Akzeptanz und Grenzsetzung nebeneinander stehen können. Insbesondere bei gesellschaftlichen Kontroversen sei es notwendig, Stellung zu beziehen, um Reflexion und Diskussion anzuregen (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2022, S. 6). Für den Umgang mit misogynen Aussagen bedeutet dies, Grenzüberschreitungen sichtbar zu machen, Jugendliche auf respektvolle Kommunikation hinzuweisen und misogynie Ideologien nicht unwidersprochen zu lassen. Im Papier wird betont, dass klar formulierte und offen kommunizierte Grenzen Jugendliche schützen. Bei Grenzverletzungen ist vorgesehen, diese anzusprechen und bei Bedarf angemessen zu reagieren. Durch diese Kombination aus Wissen, Haltung und Grenzziehung kann Jugendarbeit misogynen Denkweisen frühzeitig begegnen, Reflexionsprozesse eröffnen und damit präventiv wirken.

## 6.2 Herausforderungen

Auch wenn die oben erwähnten Handlungsansätze als Grundlage dienen können, um misogynen Dynamiken zu begegnen, zeigen sich in der Praxis Herausforderungen, die in diesem Kapitel genauer beleuchtet werden. Misogynie und digitale Männlichkeitsideologien aus der Manosphere können für die Jugendarbeit eine wachsende Herausforderung darstellen. Diese Inhalte wirken nicht losgelöst, sondern greifen in bestehende Geschlechterordnungen, Machtverhältnisse und alltägliche Interaktionsmuster ein (Stahel & Jakoby, 2021, S. 4). Studien zeigen, dass Jugendarbeiter\*innen im Alltag häufig mit einer Überrepräsentation von Jungen, ungleicher Raumnutzung sowie misogynen Sprüche und abwertenden Interaktionen konfrontiert sind (Duttweiler et al., 2022, S. 28–35).

Im Alltag der Offenen Jugendarbeit zeigen sich wiederkehrende Muster im Verhalten von Jugendlichen, die sich etwa in Dominanzgesten, hoher Lautstärke, körperbetonten Interaktionen oder informellen Hierarchien unter Jungen ausdrücken und so bestehende Rollen- und Machtverhältnisse stabilisieren (Duttweiler et al., 2022, S. 41–45). Die Studie *“(un)doing gender im Jugendtreff”* zeigt, dass solche Geschlechterordnungen nicht nur von Jugendlichen, sondern auch von Fachpersonen unbewusst reproduziert werden, z. B. durch Humor, Raumverteilung oder implizite Regeln (Hintermann et al., 2022, S. 15–23). Diese Dynamiken führen dazu, dass Mädchen\* sich zurückziehen oder nur selektiv teilhaben (Duttweiler et al., 2022, S. 52–54).

Digitale Räume können diese Dynamiken verstärken. Inhalte aus der Manosphere, wie die Vorstellung der Überlegenheit von Männern oder die Abwertung feministischer Positionen, finden besonders dort Anschluss, wo starre Männlichkeitsnormen und Dominanzgesten ohnehin sichtbar sind (Amadeu Antonio Stiftung, 2024, S. 6–7). Fachstellen wie ufuq.de berichten, dass misogyn geprägte Narrative zunehmend in Gesprächen, Konflikten oder humoristischen Interaktionen im Jugendalltag auftauchen und Fachpersonen vor neue pädagogische Herausforderungen stellen (ufuq.de, 2024).

Misogyne Interaktionen können auch die Beziehungsgestaltung in der OKJA erschweren. Abwertungen, sexualisierte Sprüche oder starre Vorstellungen davon, wie “Männlichkeit” auszusehen hat, können das Gefühl von Sicherheit und Anerkennung schwächen, das Jugendliche brauchen, um Vertrauen aufzubauen (Duttweiler et al., 2022, S. 41–45).

Die Studie *“(un)doing gender”* zeigt zudem, dass hier ein herausforderndes Spannungsfeld besteht. Interventionen sind notwendig, gleichzeitig zählt eine verlässliche und tragfähige Beziehungsgestaltung zu den Prinzipien der OKJA. Zu direkte oder konfrontative Eingriffe können die Beziehungsgestaltung belasten und damit den Zugang zu den Jugendlichen beeinträchtigen

(Hintermann et al., 2022, S. 31–33). Für Jugendarbeiter\*innen bedeutet dies, dass diskriminierende Muster zu thematisieren sind und gleichzeitig die Beziehung aufrechterhalten werden muss.

Räume in der OKJA strukturieren Teilhabe und machen Machtverhältnisse sichtbar. Wenn Räume unbeabsichtigt Jungen stärker privilegieren oder männlich konnotierte Aktivitäten stärker sichtbar sind, kann dies geschlechterbezogene Ungleichheiten verstärken (Duttweiler et al., 2022, S. 52–54). Es zeigt, dass räumliche Strukturen mitentscheiden, ob Jugendliche sich beteiligen, sich zurückziehen oder sich unsicher fühlen (Fachstelle KJF Steiermark, 2021, S. 10–14).

Wie in Kapitel 6.1 erläutert, ist die Förderung des kritischen Umgangs mit Medien eine Aufgabe der Offenen Jugendarbeit. Mit der zunehmenden digitalen Sozialisation wird Medienkompetenz zu einer entscheidenden Herausforderung. Misogyne Narrative aus Social Media knüpfen an Bedürfnisse nach Orientierung und Zugehörigkeit an und erreichen Jugendliche oft schneller, als Jugendarbeiter\*innen diese Prozesse begleiten können. Studien betonen, dass pädagogische Fachkräfte nicht nur Jugendliche, sondern auch sich selbst im Umgang mit digitalen Feeds reflektieren müssen, um Mechanismen von Algorithmen, Polarisierung und Radikalisierung einordnen zu können (Koester & Marcus, 2024, S. 31–34).

Die Ergebnisse von Hintermann et al. (2022) zeigen, dass genderreflektierende Arbeit in der Deutschschweiz zwar anerkannt ist, aber in der Praxis oft inkonsequent umgesetzt wird. Dadurch entstehen blinde Flecken, in denen normative Geschlechtervorstellungen unbewusst bestätigt werden und ideologische Narrative aus digitalen Räumen besonders anschlussfähig werden (Hintermann et al., 2022, S. 15–23).

## 7 Methodisches Vorgehen

Nachdem die theoretischen Grundlagen dargestellt wurden, wird im folgenden Kapitel das methodische Vorgehen für den empirischen Teil beschrieben. Hierfür wird zunächst das Forschungsinteresse dargestellt, die gewählte Forschungsmethode begründet und erläutert sowie die Erstellung des Interviewleitfadens und die Auswertungsmethode beschrieben.

### Auswahl der Methodik

Für die Beantwortung der zweiten Fragestellung (F2: *Wie intervenieren Jugendarbeiter\*innen bei Misogynie in der Praxis und welche weiteren Handlungsmöglichkeiten bestehen?*), entschieden sich die Verfasserinnen für einen qualitativen Forschungsansatz, da dieser sich besonders eignet, um persönliche Wahrnehmungen und Erfahrungen von Jugendarbeiter\*innen zu erfassen. Ausgangspunkt des Forschungsinteresses ist eine Lücke in der bestehenden Literatur. Während Misogynie und die

Manosphere zunehmend thematisiert werden, bleibt weitgehend offen, wie Jugendarbeiter\*innen in der konkreten Praxis damit umgehen und welche Handlungsmöglichkeiten tatsächlich angewendet werden, sowie welche Herausforderungen bestehen. Zudem ist das Thema "misogyne Online-Subkulturen der Manosphere als Herausforderung für die Offene Jugendarbeit" komplex und erfordert ein vertieftes Verständnis, welches in einer quantitativen Forschung nur begrenzt abgebildet werden könnte. Der qualitative Ansatz ermöglicht es, subjektive Einschätzungen, Handlungsstrategien sowie Reflexionen der Fachpersonen zu erfassen und die Vielschichtigkeit des Themas aus ihrer Perspektive zu verstehen.

Nach Misoch (2019, S. 12-13) kann qualitatives Forschen in verschiedenen Formen umgesetzt werden. Interviews sind dabei eine Form der Datenerhebung, welche durch ihre Struktur unterschieden werden können (S. 13). Strübing (2018) unterscheidet zwischen dem Expert\*innengespräch, dem narrativen Interview, dem ethnografischen Interview und dem Leitfadeninterview (S. 102). Das gewählte Leitfadeninterview wird im Anschluss näher beleuchtet.

### **Leitfadengestütztes Interview**

Die Verfasserinnen haben sich zur Datenerhebung für das leitfadengestützte Interview entschieden. Leitfadeninterviews, auch halb- oder semistrukturierte Interviews genannt, verbinden die Anforderungen der Strukturiertheit und der Offenheit. Sie orientieren sich an einem Leitfaden, welcher dafür sorgt, dass alle wichtigen Themen angesprochen werden, um das Forschungsthema umfassend zu erfassen und Vergleiche zwischen den Interviews zu ermöglichen. Gleichzeitig lässt der Leitfaden, im Gegensatz zu einem standardisierten Fragebogen, genügend Raum für individuelle Sichtweisen, Erfahrungen und Einschätzungen der Befragten (Strübing, 2018, S.102-103). Diese Offenheit ist besonders wertvoll für die vorliegende Bachelorarbeit. Im Kontext der Offenen Jugendarbeit, in dem Fachpersonen täglich mit unterschiedlichen Haltungen und Meinungen konfrontiert sind, bietet das leitfadengestützte Interview einen geeigneten Zugang zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen. Es ermöglicht, sowohl konkrete Beobachtungen aus der Praxis als auch Reflexionen über den Umgang mit misogynen Äußerungen und Herausforderungen im Arbeitsalltag zu erfassen.

### **Auswahl der Interviewpartner\*innen**

Aufgrund der Komplexität des Themas entschieden sich die Verfasserinnen für Interviews mit Fachpersonen der Offenen Jugendarbeit. Auf die Befragung von Jugendlichen wurde bewusst verzichtet. Die Verfasserinnen sind der Annahme, dass die Auseinandersetzung mit misogynen Inhalten eine vertiefte Reflexion und Einordnung erfordert, welche von Fachpersonen differenzierter geleistet werden kann. Dazu ermöglichen Fachpersonen, aufgrund ihrer beruflichen Nähe zur Lebenswelt junger Menschen, wertvolle Einblicke in die Wahrnehmung und den Umgang mit

misogynen Social-Media-Inhalten in der Jugendarbeit. Dieses Wissen ist in der bestehenden Forschung bisher nur begrenzt vorhanden und kann daher nicht allein über Literaturquellen gewonnen werden. Des Weiteren wurde bei der Auswahl der Interviewpersonen darauf geachtet, unterschiedliche räumliche und soziale Kontexte der Offenen Jugendarbeit einzubeziehen. Es wurden drei verschiedene Einrichtungen angefragt: eine in der Stadt, eine in der Agglomeration und eine ländlich angesiedelte Offene (Kinder- und) Jugendarbeit?

### **Erstellung des Interviewleitfadens**

Zur systematischen Erstellung des Leitfadens orientierten sich die Verfasserinnen am sogenannten SPSS-Prinzip nach Helfferich (2022), welches die Schritte Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsumieren umfasst (S. 182-185).

Zunächst wurden alle Fragen gesammelt, welche für die Forschungsfrage relevant sein könnten. Für diesen Schritt wurden sowohl theoretische Erkenntnisse als auch praxisbezogene Überlegungen berücksichtigt. In einem nächsten Schritt wurden die gesammelten Fragen überprüft, überarbeitet oder gestrichen. Fragen, die zu geschlossen, suggestiv oder zu faktenorientiert waren, wurden entfernt, um Offenheit und Erzählfluss zu gewährleisten. Anschliessend wurden die verbleibenden Fragen thematisch geordnet. Abschliessend wurden die Fragen zu übergeordneten Leitfragen und Erzählaufforderungen zusammengefasst, die den Befragten Orientierung bieten, ohne den Gesprächsverlauf zu stark zu lenken. Ziel war es, die Interviews natürlich und fliessend zu gestalten und gleichzeitig sicherzustellen, dass alle relevanten Themen zur Sprache kommen.

### **Auswertungsmethode**

Die geführten Interviews wurden vollständig aufgezeichnet, mithilfe der Software "noScribe" transkribiert und anschliessend überarbeitet. Für die Überarbeitung der Transkription wurde das semantisch-inhaltliche Vorgehen nach Dresing und Pehl (2018) gewählt.

Für die Analyse des erhobenen Datenmaterials wurde die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024) angewendet. Dieses Vorgehen ermöglicht eine umfangreiche und systematische Auswertung von Interviewtranskripten.

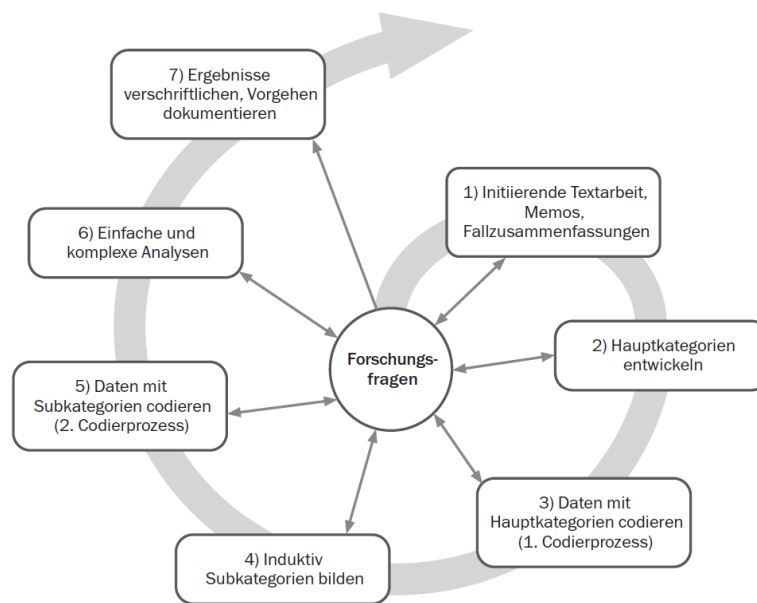


Abbildung 1: Ablauf Datenanalyse

Ausgangspunkt bildet eine initiierende Textarbeit, bei der Notizen zu Auffälligkeiten, Zusammenhängen und möglichen Schwerpunkten festgehalten wurden. Auf Grundlage dieser Notizen, der Forschungsfragen sowie dem Interviewleitfaden wurden deduktiv erste Hauptkategorien entwickelt. Die Transkripte wurden anschliessend mithilfe des Programms MAXQDA entlang der formulierten Hauptkategorien codiert. In einem weiteren Schritt entstanden induktive Subkategorien direkt aus dem Material, indem die innerhalb einer Hauptkategorie gesammelten Textstellen verglichen und thematisch differenziert wurden. Das Material wurde daraufhin erneut nach den erweiterten Subkategorien codiert (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 132). Diese Struktur ermöglichte eine klare inhaltliche Ordnung und eine Auswertung entlang wiederkehrender Themen. Zur systematischen Aufbereitung und zum Überblick aller Codes sowie den Textsegmenten wurde anschliessend eine tabellarische Übersicht erstellt (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 154). In dieser Tabelle sind die Haupt- und Subkategorien dem jeweiligen Interview und dem zugehörigen Textsegment zugeordnet und anschliessend paraphrasiert worden. Im Folgenden wird das entworfene Kategoriensystem in Form einer Tabelle, dargestellt.

### Kategoriensystem

| Hauptkategorie                              | Subkategorie             | Erklärung                                                                                 |
|---------------------------------------------|--------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen | Allgemeine Beobachtungen | grundsätzliche oder unspezifische Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen             |
|                                             | Queerfeindlichkeit       | Ablehnende, abwertende oder feindliche Haltungen und Äusserungen gegenüber trans Personen |



|                                                             |                                          |                                                                                                                            |
|-------------------------------------------------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                             | Stereotype<br>Geschlechterrollen         | Reproduktion von Traditionellen Geschlechterrollen                                                                         |
|                                                             | Sprachliche Abwertung<br>und Angriffe    | Beleidigende, herabsetzende oder sexualisierte Sprache                                                                     |
| Wahrnehmung möglicher<br>Einflüsse                          | Soziale Medien                           | Hinweise, dass Inhalte aus den Sozialen Medien, welche Jugendliche konsumieren, Misogynie begünstigen                      |
|                                                             | Familie und Kultur                       | Hinweise, dass familiäre Erziehung oder kulturelle Normen Misogynie begünstigen                                            |
|                                                             | Sozialraum                               | Hinweise, dass sozialräumlicher Kontext Misogynie begünstigt                                                               |
| Wahrnehmung von Inhalten und<br>Personen aus der Manosphere | Einzelne Akteure                         | Spezifische Akteure aus der Manosphere                                                                                     |
|                                                             | Sichtbarkeit                             | Aussagen dazu, wie präsent Inhalte oder Personen aus der Manosphere in der Jugendarbeit sind                               |
| Handlungsansätze<br>Jugendarbeiter*innen                    | Interventionen                           | Konkrete Eingriffe in Situationen, in denen misogyne Aussagen getätigt werden                                              |
|                                                             | Prävention/<br>Sensibilisierung          | Massnahmen, die darauf abzielen Jugendliche zu sensibilisieren (z.B. vermitteln von Wissen)                                |
|                                                             | Genderbezogene<br>Ansätze                | Methoden und Praxen, die genderreflektierte Arbeit fördern                                                                 |
|                                                             | Orientierungshilfen                      | Verweise auf Leitlinien, Methoden, Theorien, Modelle                                                                       |
| Herausforderungen                                           | Beziehung und<br>Intervention            | Aussagen zu Spannungsfeld zwischen Beziehung zu den Jugendlichen und adressieren von problematischen Äusserungen/Haltungen |
|                                                             | Setting Offene<br>Jugendarbeit           | Strukturelle Besonderheiten der Offenen Jugendarbeit, welche das Erreichen von Jugendlichen erschweren                     |
|                                                             | Haltungsunterschiede<br>von Fachpersonen | Unterschiedliche Einschätzungen im Team aber auch interdisziplinär                                                         |
|                                                             | Strukturelle<br>Rahmenbedingungen        | Strukturelle Missstände, Politische Widerstände, Ressourcenknappheit                                                       |
| Unterstützungsbedarf                                        | Hilfsmittel und Wissen                   | Bedarf nach fachlichen Ressourcen und Wissen                                                                               |
|                                                             | Austausch                                | Bedarf nach Austausch mit weiteren Jugendarbeiter*innen                                                                    |
|                                                             | Strukturelle<br>Unterstützung            | Bedarf nach Rahmenbedingungen und Ressourcen                                                                               |

*Tabelle 2: Kategoriensystem*

## 8 Darstellung der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der drei leitfadengestützten Interviews mit Fachpersonen der Offenen Jugendarbeit dargestellt. Die Auswertung basiert auf der qualitativen Inhaltsanalyse und orientiert sich an den zuvor definierten und induktiv weiterentwickelten Kategorien. Die Darstellung folgt der empirisch gewonnenen Struktur mit den Hauptkategorien (1) Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen, (2) Wahrgenommene Einflussfaktoren, (3) Wahrnehmung von Inhalten und Personen der Manosphere, (4) Handlungsansätze der Jugendarbeiterinnen, (5) Herausforderungen in der Praxis und (6) Unterstützungsbedarf. Die Ergebnisse werden deskriptiv präsentiert und mit Zitaten aus den Interviews illustriert. Dabei wird die Verbindung zu den Forschungsfragen sichtbar:

**F1:** *Inwiefern sind Jugendliche empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere und welche möglichen Folgen ergeben sich daraus?*

**F2:** *Wie intervenieren Jugendarbeiter\*innen bei Misogynie in der Praxis und welche weiteren Handlungsmöglichkeiten bestehen?*

Ergänzend werden in den nachfolgenden Kapiteln, direkt neben den Titeln, die Anzahl der Codierungen sowie die Verteilung der entsprechenden Aussagen auf die einzelnen Interviews (I1, I2, I3) dargestellt, da diese Angaben für das Verständnis und die Einordnung der Analyse von Bedeutung sein können (z. B. 8 Codierungen, I1: 4, I3: 4).

### 8.1 Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen

Die drei Interviews zeigen, dass misogynen Verhalten in der Offenen Jugendarbeit in unterschiedlichen Ausprägungen vorkommt. Die interviewten Fachpersonen berichteten übereinstimmend, dass misogynen Äusserungen, stereotype Rollenbilder sowie abwertende Sprache gegenüber weiblich gelesenen Personen regelmässig auftreten würden. Misogynie zeige sich dabei nicht ausschliesslich in offensichtlichen verbalen Abwertungen, sondern häufig in subtilen Alltagsinteraktionen und strukturellen Geschlechterverhältnissen, welche von Jugendlichen oft unreflektiert reproduziert würden.

**Allgemeine Beobachtungen** (15 Codierungen, I1: 2, I2: 10, I3: 3)

Die Interviews zeigen, dass Misogynie in der Offenen Jugendarbeit je nach Jugendarbeiterin, Gemeinde und Region unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Im Interview 1 wurde beschrieben, dass sich besonders in ländlicheren Gemeinden vermehrt Misogynie gegenüber Frauen feststellen liesse. Die Jugendarbeiterin habe beobachtet, dass Jugendliche dort häufiger traditionelle Rollenbilder

reproduzieren würden, wobei misogynen Haltungen teilweise selbstverständlicher auftreten würden als in urbaneren Räumen. Dazu erklärte sie: "hier ist es ziemlich unterschiedlich, in welcher Gemeinde man sich aufhält. (...) die Kleingemeinden (...) sind sehr viel ländlicher und dort ist es spezifisch, misogyn in diesen Hinsichten, so altbackene Aussagen" (Interview 1, Z. 57-60). Diese Aussage verdeutlicht, dass räumlich-kulturelle Kontexte eine Rolle spielen und misogynen Verhalten in gewissen Umfeldern stärker wahrnehmbar ist. Zugleich wurde im Interview 1 ausgeführt, dass Jugendliche dabei nicht alles unreflektiert übernehmen würden. Vielmehr hätten viele eine eigene Reflexionsfähigkeit, wobei jedoch bestimmte Inhalte dennoch übernommen würden.

Auch in den Aussagen vom Interview 2 zeigte sich ein vielschichtiges Bild. Die interviewte Jugendarbeiterin betonte, dass Jugendliche nicht durchgehend frauenfeindliche Haltungen zeigten, jedoch an bestimmten Orten oder in bestimmten Gruppen misogynen Verhalten deutlicher spürbar sei. Gleichzeitig stellte sie fest, dass Frauenfeindlichkeit durchaus vorkomme, auch wenn sie selten offen benannt werde: "Es gibt auch Orte, wo man Frauenfeindlichkeit mehr merkt, aber es ist nicht so, dass es so benannt wird. Aber es ist offensichtlich" (Interview 2, Z. 39-41). Daraus wird ersichtlich, dass Misogynie im Alltag nicht immer als solche bezeichnet, jedoch implizit erkennbar wird. Im Interview 2 wurden Beobachtungen zu unterschiedlichen Verhaltensweisen der Jugendlichen in Abhängigkeit von der Anwesenheit männlich oder weiblich geleiteter Jugendarbeitender beschrieben. Dies weist darauf hin, dass Misogynie auch im Verhältnis zwischen Jugendlichen und Jugendarbeiterinnen wirksam sein kann.

Im zeitlichen Verlauf ihrer Tätigkeit habe die Jugendarbeiterin des Interview 2 eine Abnahme misogyn geprägter Verhaltensweisen festgestellt. Seit der Einführung der Jugendarbeit in ihrer Gemeinde hätten Jugendliche neue Räume erhalten, um sich mit Themen wie Geschlechterrollen auseinanderzusetzen, was aus ihrer Sicht zu einer Veränderung geführt habe: "Bei den Jugendlichen, die zu uns kommen, sehe ich eher eine Abnahme (...) sie kriegen anders Raum, um sich damit auseinanderzusetzen" (Interview 2, Z. 275-282). Sie betonte ausserdem den Einfluss der Jugendarbeit auf diese Entwicklung: "darum würde ich sagen, bei uns merkt man den Einfluss der Jugendarbeit sehr stark" (Interview 2, Z. 285-286). Gleichzeitig schränkte sie ein, dass ein Teil misogynen Verhaltens unsichtbar bleiben könne, etwa wenn sexualisierte Darstellungen von Frauen zwar präsent seien, im Alltag der Fachpersonen jedoch nicht unmittelbar wahrgenommen würden: "es gibt sicher viele Sachen, die wir einfach nicht so mitkriegen (...) Frau als Sexsymbol bekommen wir oft gar nicht so mit, das ist eher im Verborgenen" (Interview 2, Z. 292-294). Sie berichtete zudem, dass Jugendliche teils abwehrend reagieren würden, wenn weiblich geleitete Fachpersonen Themen wie Misogynie ansprechen: "Wenn wir diese Themen ansprechen, ist es indirekt eine Gegenabwehr (...) für einige wäre es besser, wenn eine männliche Person sie damit konfrontiert" (Interview 2, Z. 300-306).

Abschliessend reflektierte sie, dass das Thema in ihrem Interview möglicherweise kleiner wirke, da vieles normalisiert geschehe und damit schwer benennbar sei. Sie ergänzte, dass Misogynie stark normalisiert werde und deshalb leicht übersehen werde.

Abschliessend zeigte sich bei der Jugendarbeiterin des Interview 3, dass Misogynie in ihrem Arbeitsumfeld weniger über offene Beschimpfungen auftrete, sondern vielmehr subtil und im Umgang zwischen Jugendlichen und weiblich gelesenen Personen sichtbar werde. Sie erklärte hierzu, dass misogynen Haltungen oft nicht explizit verbalisiert, sondern über Verhalten transportiert würden, etwa gegenüber Mädchen im Treff, Schwestern, Freundinnen oder auch gegenüber Mitarbeiterinnen. Die Jugendarbeiterin nahm wahr, dass sich im Umgang der Jugendlichen mit den Mitarbeiterinnen subtile, problematische Vorstellungen über Frauen zeigen.

### **Queerfeindlichkeit** (8 Codierungen: I1: 4, I3: 4)

In den Interviews zeigte sich zudem, dass Queerfeindlichkeit, insbesondere in Form von Transmisogynie, im Alltag der Offenen Jugendarbeit nicht selten eine Rolle spielt. Die Jugendarbeiterinnen der Interviews 1 und 3 berichteten, dass die Ablehnung queerer Identitäten vor allem im digitalen Raum sichtbar werde. So schilderte die Jugendarbeiterin des Interview 1, dass auf Social-Media-Profilen Jugendlicher teilweise Symbole wie durchgestrichene Pride- oder Transflaggen zu finden seien, was auf bewusste Distanzierung und ablehnende Haltung gegenüber queeren Personen hinweise. Auch im physischen Raum der Jugendarbeit zeigten sich entsprechende Vorkommnisse. So berichtete die Jugendarbeiterin, dass ein Pride-Sticker, der über längere Zeit sichtbar war, wiederholt abgekratzt oder entfernt wurde: "Wir haben dort, an unserem Metallbord (...) sehr lange einen Pride-Sticker gehabt, jetzt sehe ich, er ist weg, und sie haben ihn immer wieder abgepult" (Interview 1, Z. 107-109). So sei im Zusammenhang mit Pride-Fahnen immer wieder Gesprächs- oder Konfliktpotenzial entstanden. Die Jugendarbeiterin betonte, dass es wichtig sei, die Perspektive auf Transjugendliche verstärkt einzunehmen, da diese gesellschaftlich und politisch weiterhin marginalisiert seien und abwertenden Äusserungen ihrer Peers gegenüberstehen würden (Interview 1, Z. 336-343). Aus dem Interview 3 ging hervor, dass Queerfeindlichkeit in Form direkter, abwertender Aussagen vorkommt. Die Jugendarbeiterin schilderte deutlich von transfeindlichen Äusserungen seitens der Jugendlichen. Sie habe schon Aussagen gehört, die transfeindlich seien, etwa direkte Abwertungen wie "die sind komisch", "die sind hässlich" oder spontane Reaktionen wie "wäh, das ist grusig" (Interview 3, Z. 364-365).

### **Sprachliche Abwertungen und Angriffe** (9 Codierungen, I1: 3, I2: 3, I3: 3)

Die Jugendarbeiterinnen berichteten übereinstimmend, dass Jugendliche, insbesondere männlich gelesener Gruppen, häufig Ausdrücke verwenden, welche Frauen abwerten, sexualisieren oder auf stereotypische Rollen reduzieren. Besonders auffällig ist dabei, dass solche Begriffe oft beiläufig fallen und in gewissen Gruppenkontexten normalisiert erscheinen.

So schilderte die Jugendarbeiterin des Interview 1, dass im Treff oder in Sportsettings regelmässig der Begriff "Weiber" falle, wenn von Mädchen gesprochen werde (Interview 1, Z. 61). Besonders in der offenen Turnhalle würden Jungen häufig lautstark ablehnen, mit Mädchen zusammenzuspielen, und kommentierten dies mit Aussagen wie "ich will nicht mit den Weibern spielen" oder "die Weiber sind dies und das" (Interview 1, Z. 66-67). In einer Jungengruppe habe sie zudem mehrfach stark sexualisierte und beleidigende Ausdrücke gehört, darunter "Fotze" und "Bitches", die in Gesprächen unter Jungen weitgehend unreflektiert genutzt würden (Interview 1, Z. 87-89). Auch im Interview 2 berichtete die Jugendarbeiterin von verbaler Abwertung gegenüber ihr und ihrer Mitarbeiterin. Sie beschrieb, dass ihre Kollegin mit kurzen Haaren regelmässig beleidigt würde, weil sie nicht den stereotypischen Erwartungen einer Frau entspreche. Jugendliche hätten ihr gegenüber Aussagen gemacht wie "wer will dich schon heiraten?" oder "wer will dich schon schwängern?" (Interview 2, Z. 73-76). Zudem thematisierte die Jugendarbeiterin respektlose Bemerkungen gegenüber ihr wie "die hat zwei Kinder rausgepresst", welche Frauen auf ihre reproduktive Rolle reduzieren und von der Jugendarbeiterin als Ausdruck von Misogynie verstanden würden (Interview 2, Z. 77-78). Darüber hinaus beobachtete sie, dass Frauenfeindlichkeit auch in der Musikkwahl sichtbar werde, wenn Jugendliche Songs hören, die stark sexualisierende oder abwertende Inhalte gegenüber Frauen enthalten (Interview 2, Z. 128-130). Auch aus dem Interview 3 wird ersichtlich, dass sprachliche Abwertung ein präsent Thema ist. Die Jugendarbeiterin schilderte, dass Jugendliche sie anders behandeln als ihre männlichen Kollegen und Aufgaben geschlechtsstereotypisch zuweisen würden. So sei ihr gegenüber die Aussage gefallen: "Warum sollte ich jetzt die Küche aufräumen? Du bist doch die Frau" (Interview 3, Z. 50-53). Bei älteren Jugendlichen beobachte sie zudem sexualisierte Abwertung im Dating-Kontext. Besonders prägnant schilderte sie, dass Jungen untereinander Formulierungen wie "alter, Fütz klärt" nutzen, wenn sie über Mädchen sprechen (Interview 3, Z. 62-66). Sie berichtete ausserdem, dass Jugendliche über Mädchen, die sie online kennenlernen oder daten, in ihrem Freundeskreis abwertend sprechen und diese oftmals auf ihr Äusseres oder die sexuelle Attraktivität reduzieren würden (Interview 3, Z. 68-71).

Die Auswertungen zeigen insgesamt, dass sprachliche Abwertung und sexualisierte Beschimpfungen ein wiederkehrendes Element im Alltag der Offenen Jugendarbeit sind. Dabei reicht das Spektrum von vermeintlich harmlosen Begriffen wie “Weiber” bis hin zu sexualisierenden Schimpfwörtern wie “Fotze” oder “Bitch“. Diese Sprache reproduziert klare Geschlechterhierarchien, normalisiert Abwertung und objektiviert Mädchen und Frauen. Gleichzeitig wird sichtbar, dass solche Begriffe in Jugendlichen-Gruppen häufig ungefiltert fallen, humorisiert werden oder Teil gruppenspezifischer Praxen sind.

### **Stereotypische Geschlechterrollen (9 Codierungen, I1: 2, I2: 6, I3: 1)**

In den Interviews wurde deutlich, dass stereotypische Geschlechterrollen im Alltag der Offenen Jugendarbeit präsent sind und von Jugendlichen häufig unreflektiert reproduziert werden. Die Jugendarbeiterinnen berichteten übereinstimmend, dass Jugendliche bestimmte Rollenbilder als selbstverständlich oder gesellschaftlich “richtig” einordnen, ohne diese kritisch zu hinterfragen. So schildert die Jugendarbeiterin des Interview 1, dass klischeehafte Rollenbilder von Jugendlichen häufig als “wahr” oder erstrebenswert betrachtet werden. Sie verortete dies besonders im Einfluss von Social Media, wo ideologisierte Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder verstärkt vermittelt und reproduziert werden. Im Zusammenhang mit romantischen Beziehungen beobachtete sie zudem ein ausgeprägtes Kontrollverhalten. Jugendliche würden in Partnerschaften teils selbstverständlich Standortdaten teilen und Kontrolle als legitimen Bestandteil von Beziehungen sehen: “sie teilen immer den Standort (...) und haben das Gefühl, das Recht zu haben, Dinge zu verbieten” (Interview 1, Z. 159-162). Auch im Interview 2 berichtete die Jugendarbeiterin von stark verinnerlichten traditionellen Rollenbildern im Treffalltag. Besonders sichtbar werde dies bei Verteilungsfragen von Care-Arbeiten wie Aufräumen oder Abwaschen. Sie beschrieb ein “bürgerliches Rollenverständnis“, das Jugendlichen häufig selbstverständlich erscheine, und berichtete, dass der Satz “als Jugendarbeiterinnen seid ihr ja zum Putzen da“ in ihrem Arbeitskontext mehrfach gefallen sei (Interview 2, Z. 33-34). Ebenso zeige sich dies bei Sprüchen wie “Warum muss ich das machen?“ oder “Das ist nicht meine Aufgabe“, wenn Jungen Aufgaben ablehnen, die als weiblich konnotiert wahrgenommen werden (Interview 2, Z. 35-38).

Eine weitere Beobachtung betrifft das äussere Erscheinungsbild. So schilderte die Jugendarbeiterin des Interview 2, dass ihre Kollegin mit kurzen Haaren regelmässig beleidigt werde, da ihr Aussehen nicht dem stereotypischen weiblichen Ideal entspreche. Auch die Jugendarbeiterin des Interview 3 bestätigte, dass stereotypische Geschlechterrollen im Treffalltag immer wieder sichtbar würden. Besonders auffällig sei es bei der Verteilung von Aufgaben im Haushalt. Jugendliche nehmen es oft selbstverständlich an, wer wofür zuständig sei, und reproduzierten damit Rollenbilder, ohne sie zu reflektieren.

## 8.2 Wahrgenommene Einflussfaktoren

### **Soziale Medien** (9 Codierungen, I1: 6, I3: 3)

Alle drei interviewten Jugendarbeiterinnen berichteten, dass Soziale Medien eine Rolle in der Meinungs- und Identitätsbildung Jugendlicher einnehmen würden. Die Jugendarbeiterin des Interview 1 erklärte, dass Plattformen wie TikTok Inhalte geschlechts- und altersbezogen ausspielen und Jugendliche dadurch automatisch auf bestimmte Inhalte stossen würden. Sie beschrieb: “Dadurch, dass du eingibst, welches Geschlecht du hast, welches Alter du hast, sind deine Algorithmen genauso geprägt, dass diese Inhalte dir auf der For-You-Page aufploppen. Darum sind alle Jungs früher oder später mit diesen Inhalten konfrontiert” (Interview 1, Z. 153-155). Kontrollverhalten in Beziehungen, etwa Standortüberwachung oder Verbote, ordne sie klar als ‚von Influencern aus der Manosphere beeinflusst sein‘ ein. Social Media mache bestehende misogynie Haltungen nicht unbedingt stärker, jedoch deutlich sichtbarer. Auch die Jugendarbeiterin des Interview 3 sah Online-Plattformen als relevanten Einflussfaktor. Sie betonte, dass nicht nur explizite Manosphere-Accounts, sondern auch alltägliche Influencer\*innen Rollenbilder vermitteln, “wie Frauen zu sein haben und Männer zu sein haben” (Interview 3, Z. 173-175).

### **Weitere Einflussfaktoren**

(Familie und Kultur: 4 Codierungen, I1: 1, I2: 3 / Sozialraum: 5 Codierungen, I1: 2, I2: 2, I3: 1)  
Neben Sozialen Medien nannten die Jugendarbeiterinnen weitere Einflussfaktoren auf misogynen Verhalten Jugendlicher. Die Jugendarbeiterin des Interview 2 führte aus, dass Verhaltensweisen von Jugendlichen häufig nachvollziehbar würden, wenn der familiäre Kontext berücksichtigt werde. Sie betonte: “wenn man den Fokus darauf hat, sieht man, woher das kommt, weil sie das so kennen und so gelebt wird” (Interview 2, Z. 38-39). Gleichzeitig könne es zu Spannungsfeldern führen, wenn Jugendliche in der Jugendarbeit mit Themen konfrontiert würden, die im Elternhaus anders bewertet werden. Sie erklärte dazu: “wir müssen uns nicht in Konflikte in der Gemeinde stellen, weil zu Hause andere Meinungen vorgelebt werden” (Interview 2, Z. 162-164).

Ein weiterer Einflussfaktor betrifft den Sozialraum, insbesondere Unterschiede zwischen ländlichen und urbanen Regionen. Im Interview 1 beschrieb die Jugendarbeiterin hierzu: “der Graben zwischen Stadt und Kleingemeinden ist teilweise sehr gross” (Interview 1, Z. 63-64). In urbaneren Kontexten nehme sie eher queerfeindliche Aussagen wahr, während sich in ländlichen Gemeinden häufiger Abwertungen gegenüber Mädchen und jungen Frauen zeigten. Queer-Themen seien dort weniger präsent oder weniger offen sichtbar (Interview 1, Z. 72-77). Die Jugendarbeiterin des Interview 2 ergänzte, dass Jugendlichen aus ländlicheren Gebieten oft der Zugang zu bestimmten Themen fehle:

“ihnen fehlt der Zugang und die Offenheit, sie sind abgeschottet“ (Interview 2, Z. 165-167). Hinzu komme, dass politische Fehlinformationen verbreitet sein können und Wissen über gesellschaftliche Diskurse vielfach fehle (Interview 2, Z. 219-221). Die Jugendarbeiterin des Interview 3 reflektierte abschliessend selbstkritisch, ob beobachtete Unterschiede auf einen Stadt-Land-Kontext zurückzuführen sein könnten, was zeigt, dass der Sozialraum als strukturierender Einflussfaktor wahrgenommen wird (Interview 3, Z. 214).

### 8.3 Wahrnehmung von Inhalten und Personen aus der Manosphere

(Einzelne Akteure: 3 Codierungen, I1: 2, I2: 1 / Sichtbarkeit: 6 Codierungen, I1: 1, I2: 2, I3: 3)

Im Rahmen der Interviews zeigte sich, dass Inhalte und Personen der Manosphere bei Jugendlichen unterschiedlich präsent sind. Besonders deutlich wurde dabei, dass viele von Andrew Tate wüssten, während die Auseinandersetzung mit der Manosphere als Begriff und klar erkennbarem Diskursraum nicht in allen Einrichtungen gleich ausgeprägt vorkommt. Gleichzeitig berichteten die Jugendarbeiterinnen, dass entsprechende Inhalte vor allem über Soziale Medien an Jugendliche herangetragen würden und einen niedrigschwelligen Zugang zu misogynen Narrativen darstellten. Die Jugendarbeiterin des Interview 1 schilderte, dass der Name Andrew Tate nahezu allen Jungen bekannt sei und auch viele Mädchen ihn kennen würden. Ihrer Wahrnehmung nach komme man spätestens ab der siebten Klasse, sobald Plattformen wie Instagram, Snapchat oder TikTok genutzt werden, zwangsläufig mit entsprechenden Inhalten in Kontakt. Sie betonte darüber hinaus, dass mit Andrew Tate nicht nur Rollenbilder transportiert würden, sondern ein ganzer inhaltlicher Komplex mitschwinge, der mit Wirtschafts- und Erfolgsversprechen verknüpft sei. Inhalte der Manosphere treten damit aus ihrer Sicht oft nicht isoliert, sondern in Verbindung mit Lifestyle-, Hustle- oder Finanzthemen auf, die besonders auf männliche Jugendliche anziehend wirken können. Im Gegensatz dazu berichtete die Jugendarbeiterin des Interview 2, dass die Manosphere in ihrer Einrichtung weniger sichtbar sei. Zwar gehe sie davon aus, dass Jugendliche Namen wie Andrew Tate bereits gehört hätten, jedoch sei das Thema bislang nicht im direkten Austausch aufgetaucht. In ihrem Arbeitskontext würden klare Bezüge selten explizit genannt, jedoch nehme ihre Kollegin gelegentlich Social-Media-Inhalte wahr, die in diese Richtung deuten könnten. Die Jugendarbeiterin des Interview 3 bestätigte, dass Akteure wie Andrew Tate bislang noch nicht aktiv im Treffdiskurs aufgetaucht seien. Gleichzeitig verwies sie anhand eines Beispiels auf die algorithmische Zugänglichkeit entsprechender Inhalte. Sie berichtete von einer Influencerin, die sich auf TikTok als Junge ausgab, und bereits nach kurzer Zeit frauenfeindliche und rechte Inhalte angezeigt bekam. Daraus schliesse sie, dass Jugendliche mit realen Accounts und Interaktionen vermutlich noch schneller solche Inhalte vorgeschlagen erhalten. Darüber hinaus schilderte die Jugendarbeiterin, dass insbesondere Mädchen mit durch Social Media



geprägten, teilweise verzerrten Vorstellungen in den Sexualunterricht kommen und entsprechende Fragen oder Unsicherheiten äussern würden. Sie sagte hierzu, Mädchen kämen “mit Lügen aus dem Internet, bezüglich Körper oder Sexualität (...) und mit Fragen, ob das so stimmt“ (Interview 1, Z. 189-192). Dies deutet darauf hin, dass nicht nur Jungen Inhalte der Manosphere konsumieren, sondern auch Mädchen von medial transportierten Normvorstellungen beeinflusst werden und diese teilweise verunsichernd wirken.

## 8.4 Handlungsansätze der Jugendarbeiter\*innen

Die drei Interviews zeigen, dass die befragten Fachpersonen aktiv auf misogynen Verhalten reagieren, jedoch mit unterschiedlichen Vorgehensweisen. Ein gemeinsames Element ist dabei der dialogorientierte Zugang. Zusätzlich zu den direkt-intervenierenden Vorgehensweisen lassen sich Überschneidungen in präventiven und genderbezogenen Massnahmen finden. Im Verlauf des Interviews wurde zudem nach bestehenden Konzepten und Leitlinien gefragt, welche hilfreich für den Umgang mit misogynen Äusserungen wären. In allen drei Interviews zeigte sich, dass entsprechende Grundlagen wenig bis gar nicht vorhanden sind.

**Interventionen** (18 Codierungen, I1: 6, I2: 6, I3: 6) In allen drei Interviews zeigte sich, dass die befragten

Fachpersonen bei misogynen Äusserungen sowie Verhalten direkt intervenieren. Im Interview 1 wurde geäussert, dass problematische Aussagen nicht stehen gelassen werden dürfen: “ich gehe darauf zu und lasse es nicht stehen, also, wie so täglichen Diskriminierungsformen hinhören, nicht wegschauen“ (Z. 118-119). Alle Fachpersonen setzen auf eine dialogorientierte Intervention. Der am häufigsten erwähnte Zugang ist, Fragen zu stellen, wie etwa: “was hast du gerade gesagt?” (Interview 3, Z. 100) oder “um was geht es, warum hast du das Wort genutzt?” (Interview 1, Z. 91). Im Interview 1 wurde von der Jugendarbeiterin dazu erwähnt, dass sie versuche, Sprache nicht zu verbieten, sondern zunächst Motive und Hintergründe der Äusserungen zu erfragen (Z. 92-95). Im Interview 2 wurde klar, dass auch diese Jugendarbeiterin nachfragt, jedoch klare Grenzen setzt, welche Aussagen akzeptabel sind und auf gegenseitigen Respekt hinweist: “machen sie einerseits bei den vorherigen Aussagen auf den gegenseitigen Respekt aufmerksam.”, “Wir setzen Grenzen, indem wir auch klar sagen, welche Äusserungen über Drittpersonen gemacht werden dürfen und welche nicht.“ (Interview 2, Z. 94-97). Weiter nutze sie Beispiele von Personen, mit denen Jugendliche sich identifizieren können oder die ihnen wichtig sind (Schwester, Partnerin, hypothetische Tochter), um Reflexionsprozesse zu vereinfachen: “wie wäre das für dich, wenn deine Tochter das und das nicht darf“ (Z. 190).

Im Interview 3 wurde von der Jugendarbeiterin erklärt, dass sie explizit nachfrage, was die Jugendlichen verstanden haben, da sie den Eindruck habe, dass einige Jugendliche oftmals etwas aufschnappen und dies unreflektiert als ihre Meinung übernehmen würden. Bei Nachfragen merke sie schnell, dass der Inhalt nicht verstanden wurde, sondern vom “männlichen Mann aufgenommen” wurde (Z. 187-191). Im Interview 1 wurde zudem ausgeführt, dass das Team auch auf problematische Instagram Bios, wie durchgestrichene Trans-Flaggen, reagiere und Jugendliche auch schon angeschrieben habe. Bei regelmässigen Treff-Besuchenden habe die Jugendarbeiterin solche Beobachtungen direkt angesprochen (Z. 99-103).

### **Prävention und Sensibilisierung (19 Codierungen, I1: 8, I2: 6, I3: 5)**

In den Interviews wurden zwei Fragen eingebaut, welche auf Präventions- und Sensibilisierungsmöglichkeiten abzielten:

- Sprechen Sie mit Jugendlichen über Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung? Welche Möglichkeiten sehen Sie, Jugendliche aktiv in solche Diskussionen einzubeziehen?
- Falls Sie mit Jugendlichen über frauenfeindliche Social-Media-Trends oder -Inhalte sprechen, wie gehen Sie dabei vor, um sie für diese Themen zu sensibilisieren?

In Bezug auf die erste Frage berichteten alle drei Jugendarbeiterinnen, dass sie mit den Jugendlichen über solche Themen sprechen würden. Die Jugendarbeiterin des Interviews 1 führte aus, dass dies, aufgrund des Settings der Offenen Jugendarbeit, nicht immer einfach sei (Z. 126-127). Sie ergänzte “wenn es geht, mache ich es, und wir haben auch schon, mit Gewissen, die wir einen besseren Draht dazu haben, können wir auch länger sprechen” (Z. 134-136). Im Interview 2 wurde von der Jugendarbeiterin erzählt, dass sie über Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung spreche und dabei von den Jugendlichen direkt auf solche angesprochen werde (Interview 2, Z. 142-143). Sie thematisiere ausserdem stereotypische Rollenbilder, alternative Berufs- und Handlungsmöglichkeiten und, dass Aufgaben nicht geschlechtsgebunden sind (Z. 97-102). Die Jugendarbeiterin des Interview 3 schilderte ein Beispiel, in dem sie mit einem männlichen Jugendlichen sprach, weshalb es einen Raum für Mädchen, aber keinen für Jungen gebe. Dabei hätten sie über Themen wie Rauman eignung, weibliche und männliche Sozialisation sowie Sichtbarkeit im öffentlichen Raum gesprochen (Interview 3, Z. 101-106).

Die Interviews zeigen, dass sich alle befragten Fachpersonen mit der Sensibilisierung durch digitale Medien auseinandergesetzt haben. Die Jugendarbeiterin des Interview 1 berichtete, dass sie mit Jugendlichen immer wieder über Algorithmen gesprochen habe, die diskriminierende oder

angstfördernde Inhalte verstärken. Weiter werde auch thematisiert, dass KI-generierte Inhalte von realen zu unterscheiden immer schwieriger wird (Interview 1, Z. 210-216). Im Interview 2 erklärte die Jugendarbeiterin, dass das Social-Media-Konzept der Institution überarbeitet werde, um Informationen bereitzustellen, Themen anzusprechen und Missstände jugendgerecht aufzuzeigen (Interview 2, Z. 205-207). Die Jugendarbeiterin des Interview 3 erwähnte, dass sie für das kommende Jahr plane, den Bereich Digitalisierung und digitale Jugendarbeit auszubauen, um fundierter in diesem Feld arbeiten zu können (Interview 3, Z. 397-400).

In den Interviews werden weitere Massnahmen zur Prävention und Sensibilisierung aufgezeigt. Im Interview 1 beschrieb die Jugendarbeiterin, dass ihr Team Wissensposts zu Begriffen in den Sozialen Medien mache (Interview 1, Z. 136-137). Weiter habe das Team ein Gefäss in wöchentlichen Sitzungen, in welcher Früherkennung von verschiedenen Themen besprochen werde: "Also ist uns was aufgefallen, etwas irritiert oder so, und da tauschen wir uns aus", "Es ist nicht irgendwie, wir müssen was gerade machen, sondern was fällt uns auf." (Interview 1, Z. 237-242). Die Jugendarbeiterin des Interview 3 könne sich vorstellen, subtilere Zugänge einzusetzen: "irgendwie (...) Plakate irgendwo hinmacht, dass sie das vielleicht mal angucken können, wenn sie sich trauen." (Interview 3, Z. 154-156). Ausserdem hebte sie hervor, wie wichtig Vorbereitung und Wissen über aktuelle Trends seien (Interview 3, Z. 191-194).

#### **Genderbezogene Ansätze** (11 Codierungen, I1: 2, I2: 1, I3: 8)

Aus den Interviews wird ersichtlich, dass genderbezogene Ansätze verschieden stark eingesetzt werden. Besonders im Gespräch mit der Jugendarbeiterin des Interview 3 wurden häufige Bezüge gezogen, wo hingegen im Interview 2 bloss eine Aussage dazu fiel. Die Institutionen aus dem ersten (Agglomeration) und dritten (Stadt) Interview bieten genderspezifische Angebote an.

Die Jugendarbeiterin des Interview 2 betonte die Wichtigkeit, Mädchen gezielt zu stärken, damit sie selbstbewusst gegenüber Jungen auftreten und "sich die gleichen Rechte zu nehmen, (...) Musik zu wählen oder sich Raum anzueignen". Dies sei ein Thema, das ab der Mittelstufe zunehmend relevanter werde (Interview 2, Z. 49-52). Im Interview 1 berichtete die Jugendarbeiterin, dass vor allem Mädchen mit Fragen zu Körper und Sexualität, zum Beispiel "muss man das so?", auf sie zukommen würden. Diese seien häufig durch "Lügen, die sie im Internet lesen" ausgelöst (Interview 1, Z. 189-192). Sie vermutete, dass es auch Jungen gäbe, "die den Kontakt aktiv suchen", aber sie nehme an, dass vieles in den "Peergroups" oder eventuell zu Hause besprochen werde (Interview 1, Z. 196-198). Im Interview 3 sah die Jugendarbeiterin die Mädchenarbeit und das Empowerment von Mädchen als sehr wichtig an (Interview 3, Z. 266-268), betonte jedoch, dass dabei Jungen teilweise vergessen gegangen seien: "braucht, auch die Jungsarbeit, mit ihnen über Männlichkeit zu sprechen, mit ihnen über

Rollenbilder zu sprechen, aber auch, dass sie Vorbilder haben, also auch sei es Mitarbeitende von uns, sei es aber auch sonst irgendwelche Vorbilder“ (Interview 3, Z. 269-275). Ausserdem sei es “sehr, sehr wichtig, dass es nicht diese Separation gibt, sondern immer wieder Angebote geschaffen würden, an denen Mädchen, FLINTAs und Jungs (...) zusammenkommen können“ (Interview 3, Z. 89-91). Das Team habe sich zudem mit gendersensiblen Handeln befasst (Interview 3, Z. 117-120) und möchte sich für das kommende Jahr mit Fragen, wie “für wen ist das Angebot?“ und die Weiterentwicklung der Arbeit mit queeren Jugendlichen, auseinandersetzen (Interview 3, Z. 359-363). Die Jugendarbeiterin verwies auf bestehende jungenspezifische Angebote am zweiten Standort, wie den “Giele-Abend“ (Z. 286–290), betonte aber gleichzeitig, dass Jungenarbeit nicht nur in speziellen Formaten, sondern “auch generell in unserer Treffarbeit“ verankert werden sollte (Interview 3, Z. 298-299).

### **Orientierungshilfen (11 Codierungen, I1: 5, I2: 4, I3: 2)**

Allgemein zeigt sich, dass den interviewten Personen keine spezifischen Konzepte im Umgang mit misogynen Äusserungen oder Verhalten zur Verfügung stehen. Sie greifen auf Orientierungshilfen wie Charten oder Leitlinien zurück. Für die Handhabung von Sozialen Medien orientiere sich das Team der Jugendarbeiterin des Interview 1 an Social-Media-Guidelines, welche sich jedoch auf die eigene Nutzung beschränken und die mediale Aufklärung nicht beinhalten: “wie ist unser Umgang in den Sozialen Medien, also wie schreiben wir Leute an, was posten wir, was posten wir nicht.“ (Interview 1, Z. 235-237). Im Interview 2 erklärte die Jugendarbeiterin, das Team sei das Social-Media-Konzept aktuell am Überarbeiten. Dabei werde darauf geachtet, wie “Informationen weiterzugeben, Themen anzusprechen (...) Missstände aufzuklären“ sind und dies in einer jugendgerechten und interessenorientierten Form (Interview 2, Z. 205-207).

Bezüglich des Umgangs mit Misogynie in der Offenen Jugendarbeit erklärte die Jugendarbeiterin des Interview 3, dass es in ihrer Institution kein spezifisches Konzept gebe (Interview 3, Z. 117). Stattdessen orientiere sie sich an vorhandenen externen und internen Materialien, etwa an Publikationen des DOJ, Dokumenten früherer Arbeitgeber\*innen sowie selbst recherchierten Unterlagen: “ich nehme Sachen mit, die das DOJ publiziert (...) und die ich mir sonst noch zugeführt habe“ (Interview 3, Z. 382-385). Die Jugendarbeiterin des Interview 2 greife im Umgang mit Misogynie auf bestimmte Leitlinien, wie die “Charta Schutz vor sexuellem Übergriff“ zurück. Diese könnten im Arbeitsalltag runtergebrochen werden, um Grenzen aufzuzeigen (Interview 2, Z. 107-111). Weiter arbeite das Team nach dem “Fünf-Finger-Prinzip“, das Werte wie “Fairness und Respekt und (...) clean (...) jugendgerechte Medien“ umfasse (Interview 2, Z. 126–128). Ausserdem würden die hausinternen Regeln vieles bereits abdecken: “fast alles unter dem Aspekt diskriminierungsfrei und gegenseitigen Respekt“ (Interview 2, Z. 202-204). In der Institution der Jugendarbeiterin aus dem Interview 1 werde auf die Zusammenarbeit mit der Schule Wert gelegt, da Themen Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder

Gleichstellung “nicht isoliert in der Jugendarbeit” auftreten, sondern gemeinsame Haltungen und gegenseitige Unterstützung benötigen würden (Interview 1, Z. 141-144). Auffälligkeiten zu Jugendlichen würden im Rahmen der Früherkennung in wöchentlichen Sitzungen aufgegriffen werden (Interview 1, Z. 237-242).

## 8.5 Herausforderungen

Die Interviews zeigen, dass den befragten Fachpersonen Herausforderungen im Umgang mit Misogynie begegnen. Folgende wurden häufig erwähnt: Balance zwischen Beziehungsarbeit und Intervention, das offene Setting der Jugendarbeit, unterschiedliche Haltungen innerhalb von Schulen, Teams und Gemeinden sowie strukturelle, politische und ressourcenbezogene Rahmenbedingungen.

### **Beziehung und Intervention** (4 Codierungen, I1: 1, I3: 3)

Die Jugendarbeiterin des Interview 1 beschrieb das Einschätzen der Intention hinter diskriminierenden Aussagen als herausfordernd. Sie schilderte, dass es oft unklar sei, ob Jugendliche bewusst provozieren wollen oder ob sie eine tatsächliche Überzeugung vertreten: “Wolltest du mich direkt irgendwie ein bisschen sticheln, dass ich hinhöre und reagiere, oder geht es um eine interne politische Auseinandersetzung“. Das Herausfinden dieser Motivation fordere sie besonders heraus und erschwere die Intervention (Interview 1, Z. 279-284). Im Interview 3 beschrieb die Jugendarbeiterin die Balance zu finden zwischen Beziehungsarbeit und dem Schutz marginalisierter Jugendlicher als sehr schwierig. Man wolle die bestehende Beziehung nicht gefährden, “weil du den Jugendlichen kritisierst” “und dann trotzdem aber wie ein Safe Space anbieten wollen für marginalisierte Gruppen” (Interview 3, Z. 129-136). Sie hielt fest, dass diese Frage: “Safe Space versus Beziehung” auch im Rahmen von Transmisogynie auftauche (Z. 341-342). Allgemein sei das Intervenieren auch eine Frage von: “habe ich eine Beziehung zu der Person?” (Z. 106-107).

### **Setting Offene Jugendarbeit** (9 Codierungen, I1: 4, I3: 5)

Die Jugendarbeiterin des Interview 1 beschrieb das Setting der Offenen Jugendarbeit als herausfordernd, um ein Gespräch über Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung zu starten, da Jugendliche den Raum oft für sich brauchen würden: “ich will da nicht immer in ihren Raum reinsteppen” (Interview 1, Z. 126-130). Sie ergänzt: “in eine Gruppe reinzuplatzen, so, ja, sprechen wir jetzt über Misogynie zusammen, funktioniert nicht” (Interview 1, Z. 130-132). Da es sich um ein Freizeitangebot handle, müsse man “einen Moment, wo sie irgendwie zuhören können oder wollen” finden (Interview 1, Z. 132-134). Im Interview 3 betonte die Jugendarbeiterin, dass Interventionen auch vom Moment abhängig seien. Bevor sie ein Thema anspreche, prüfe sie, “ist es gerade ein Thema?” (Interview 3, Z. 107) und ob das Setting geeignet sei,

etwa ob sie eine Person “zur Seite ziehen“ könne oder “gerade zu viel los“ sei (Interview 3, Z. 108-110). Formellere Settings wie Workshops halte sie im offenen Bereich für wenig geeignet, da Jugendliche hier “chillen wollen“ und ein schulähnlicher Rahmen in der Peergroup “nicht cool“ wirke (Interview 3, Z. 149-158).

### **Haltungsunterschiede von Fachpersonen** (10 Codierungen, I1: 3, I2: 2, I3: 5)

Die drei Interviewpartnerinnen berichteten alle von Herausforderungen aufgrund von Haltungsunterschieden innerhalb des Teams, aber auch in der Zusammenarbeit mit der Schule. Die Jugendarbeiterin des Interview 1 beschrieb Unterschiede insbesondere im schulischen Umfeld: “das ist teilweise schwierig mit gewissen Lehrpersonen oder Schulleitungen, wo nicht die Relevanz darin sehen, ja, oder nicht die gleiche.” (Interview 1, Z. 144-145). Ausserdem kritisierte sie, dass in der Schule zu wenig hingeschaut werde. So schilderte sie eine Situation, in der ein paar Mädchen von rassistischen Vorfällen berichteten und die Schulleitung “aus allen Wolken gefallen” sei, obwohl solche Ereignisse “konstant” vorkommen würden (Interview 1, Z. 260-265). Auch die Jugendarbeiterin des Interview 2 berichtete über die erschwerte Zusammenarbeit mit der Schule. Obwohl die Offene Jugendarbeit viel auffangen könne, bilde die Schule die sekundäre Erziehungsinstanz, welche in der Region “ganz viel vernachlässigt”. Lehrpersonen würden sich weigern, nach Lehrplan 21 Aufklärungsunterricht durchzuführen (Interview 2, Z. 227-231). Diese fehlenden Informationen erschwerten aus Sicht der Jugendarbeiterin des Interview 2 ein gegenseitiges Verständnis mit den Jugendlichen: “wie soll ein gegenseitiges Verständnis da sein, wenn die Kinder nicht aufgeklärt sind über die Körper des anderen Geschlechts, über Probleme, die es dabei geben kann.” (Interview 2, Z. 232-239).

Im Interview 3 schilderte die Jugendarbeiterin insbesondere Haltungsunterschiede innerhalb des Teams, genauer zwischen den Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern: “Weil wir eben schon gemerkt haben, dass unsere männlichen Kollegen nicht so reagieren, wie wir es gerne würden.” Deshalb habe das Team in der Auseinandersetzung mit gendersensiblen Handeln eine Haltung definiert: “so, dass wir eben auch sagen können, hey, ähm, kannst du auch mal reagieren, so?” (Interview 3, Z. 120-124). Ein einheitliches Vorgehen existiere jedoch nicht, was sich auch im Umgang mit Queerfeindlichkeit oder Rassismus zeige (Interview 3, Z. 124-129). Zudem beschrieb die Jugendarbeiterin Misogynie als ein “Frauenthema”, da vor allem weiblich gelesene Fachpersonen es bearbeiten würden. Sie wünsche sich, dass männliche Jugendarbeiter das Thema “intrinsisch” aufnehmen (Interview 3, Z. 311-318). Diese Geschlechterdynamik zeige sich auch über das eigene Team hinaus, etwa, wenn an fachlichen Veranstaltungen unter “100 Leuten (...) zwei Männer” vertreten seien (Interview 3, Z. 322-325).

### **Strukturelle Rahmenbedingungen** (8 Codierungen, I2: 7, I3: 1)

Besonders die Jugendarbeiterin des Interview 2 berichtete über Herausforderungen auf struktureller Ebene, welche die Intervention sowie Prävention und Sensibilisierung beeinflussen. Sie erlebe bei Jugendlichen “eine grosse Offenheit und auch Interesse” zu Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen und Gleichstellung. Dieses Interesse führte sie darauf zurück, dass viele Themen gesellschaftlich tabuisiert seien und “sehr viele Informationen fehlen” (Interview 2, Z. 146-147). Sie sah die Hauptschwierigkeit in der mehrheitlich bürgerlich-konservativ sowie christlich-religiös geprägten Gemeinde, welche die Sensibilisierung erschwere: “man merkt diese Themen, und das macht es für uns, die Arbeit, auch schwierig, weil wir einerseits neutral sein sollen, andererseits Aufklärungsarbeit übernehmen” (Interview 2, Z. 160-162). Dies führe zu Konflikten mit der Gemeinde, da die Offene Jugendarbeit die Kinder und Jugendlichen mit Themen konfrontiere, welche den Werten der Familien widersprechen (Interview 2, Z. 162-164). Sie führte weiter aus: “dass ihnen wirklich der Zugang zu gewissen Themen fehlt, die Offenheit fehlt, weil sie wirklich schon etwas abgeschottet sind.” Themen, die in der Agglomeration oder in der Stadt sichtbar und besprochen würden, seien in ländlichen Regionen wenig anzutreffen (Interview 2, Z. 165-167).

Die Jugendarbeiterin des Interview 2 erklärte, dass zeitliche und finanzielle Ressourcen knapp seien, um sich mit Themen wie Misogynie ausreichend auseinanderzusetzen zu können: “Das kostet alles Zeit und Geld und bei 45 Prozent, drei Gemeinden, Vor- und Nachbearbeitungszeit von den Angeboten, ist nicht mehr viel übrig für sich, damit auseinanderzusetzen” (Interview 2, Z. 221-223).

Auch die Jugendarbeiterin des Interview 3 erwähnte als Herausforderung die Ressourcenknappheit. Grundsätzlich bestehe ein Gestaltungsspielraum, doch die Umsetzung sei durch die vorhandenen Ressourcen begrenzt: “Wir können das ein bisschen selbst entscheiden, aber eben, die Ressourcen” (Interview 3, Z. 298-300).

### **8.6 Unterstützungsbedarf**

Die Aussagen der interviewten Fachpersonen zeigen einen unterschiedlichen Unterstützungsbedarf auf. Allgemein wurden 15 Aussagen dazu gemacht, welche sich in die Subkategorien “Material und Wissen”, “Austausch” und “strukturelle Unterstützung” unterteilen lassen.

#### **Hilfsmittel und Wissen** (5 Codierungen, I1: 4, I2: 1)

Obwohl es laut der Jugendarbeiterin aus Interview 1 “schon sehr vieles” gebe (Z. 247), fehle es an Material, welches spezifisch auf die Offene Jugendarbeit zugeschnitten ist (Z. 248-249). Sie ergänzte, dass folgende Unterlagen hilfreich wären: “Guidelines, wie kann man (...) auf solche Sachen reagieren,

wenn es Leuten schwerfällt, wenn sie nicht wissen, wie man mit solchen Sachen umgeht. Vielleicht ein How-to, ein paar Beispiele, so könntest du reagieren, so vielleicht nicht.” (Z. 270-273). Auch die Jugendarbeiterin des Interview 2 erklärte, dass Unterlagen zu Misogynie, wie eine Zusammenfassung von Studien oder ein Plakat “mit den aktuellsten, wichtigsten, prägnantesten Zahlen oder Informationen”, hilfreich wären. Diese würden die Argumentation vereinfachen und Wissen vermitteln, welche kurz und prägnant wiedergegeben werden könnten (Interview 2, Z. 214-219).

#### **Austausch** (3 Codierungen, I1: 2, I2: 1)

Die Jugendarbeiterin des Interview 1 fand besonders ein Austauschformat zwischen Jugendarbeiter\*innen sinnvoll, in dem Chancen und Risiken sowie Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf Misogynie besprochen werden könnten (Z. 249-251). Die Jugendarbeiterin des Interview 2 sah allgemein keinen direkten Unterstützungsbedarf, kritisierte jedoch, dass das Thema allgemein zu wenig Raum einnehme, dies auch im Team und der Institution (Interview 2, Z. 244-248)

#### **Strukturelle Unterstützung** (7 Codierungen, I1: 2, I2: 2, I3: 3)

Die Jugendarbeiterin des Interview 1 wünschte sich eine stärkere Verankerung der Medienkompetenz und die damit verbundene Social-Media-Welt im Lehrplan 21 und dass generell die Massnahmen kantonal oder schweizweit gelten würden (Interview 1, Z.251-254). Weiter erhoffte sie sich, dass Misogynie mehr angeschaut werde, in der Offenen Jugendarbeit aber besonders in der Schule: “Welche Rollenbilder reproduzieren sie?” “Welche Feindlichkeiten lassen sie einfach stehen?” (Interview 1, Z. 258-260). Die Jugendarbeiterin des Interview 2 zog ebenfalls die Schulen in Verantwortung und wünschte sich eine allgemeine Sensibilisierung auf politischer Ebene (Interview 2, Z. 226-227).

Im Interview 2 erwähnte die Jugendarbeiterin ausserdem, dass dem Team eine männliche Unterstützung fehle, da Jugendliche teilweise Themen aus Scham nicht mit den Jugendarbeiterinnen besprechen wollten. Es benötige eine männliche Ansprechperson, welche “auf Augenhöhe sie auf ihre Missstände in ihren Aussagen einfach aufmerksam macht und einfach einmal sagt «hey sicher nicht»” (Interview 2, Z. 294-300). Die Jugendarbeiterin des Interview 3 nennt als ausbaufähiges Handlungsfeld die Jungenarbeit: “mit ihnen über Männlichkeit zu sprechen, mit ihnen über Rollenbilder zu sprechen, aber auch, dass sie Vorbilder haben” (Interview 3, Z. 272-275).



## 9 Diskussion

Die Diskussion verknüpft die empirischen Ergebnisse mit theoretischen Perspektiven, interpretiert die Befunde und leitet daraus Schlussfolgerungen für die Beantwortung der Fragestellungen und die Offene Jugendarbeit ab. Zunächst wird das Auftreten von Misogynie im Treff-Alltag eingeordnet. Anschliessend wird die Sichtbarkeit der Manosphere diskutiert, insbesondere im Hinblick auf die Sozialen Medien und entwicklungspsychologischen Aspekte der Adoleszenz. Darauf aufbauend werden die genutzten Handlungsansätze der befragten Jugendarbeiterinnen in Anbindung an den Theorieteil dargestellt, bevor abschliessend Herausforderungen für Fachpersonen sowie der Bedarf an Unterstützung thematisiert werden.

### 9.1 Einordnung Misogynie in der Offenen Jugendarbeit

Die theoretische Auseinandersetzung zeigt, dass Misogynie kein neues Phänomen darstellt, sondern tief in gesellschaftlichen Strukturen, Geschlechternormen und Sozialisationserfahrungen verankert ist (Kapitel 3). Abwertende Geschlechterbilder, misogynen Sprache sowie hierarchische Vorstellungen von Männlichkeit existierten bereits lange vor dem Aufkommen der sozialen Medien und prägen gesellschaftliche Diskurse bis heute.

Im Interview 2 wurde beschrieben, dass Frauenfeindlichkeit in bestimmten Kontexten “offensichtlich” sei, jedoch “nicht so benannt” werde. Diese Beobachtung ist bedeutsam, weil sie auf die Normalisierung von frauenfeindlichen Praktiken verweist. Misogynes Verhalten wird nicht zwingend als Ausnahme oder als klarer Normbruch wahrgenommen, sondern kann als Bestandteil alltäglicher Kommunikation und sozialer Routinen auftreten und kann dadurch schwerer fassbar und intervenierbar sein. Dies deckt sich mit dem aktuellen Verständnis von Misogynie: ein sozial erlerntes und normalisiertes Muster, das in alltäglichen Interaktionen wirksam wird (Geier, 2020, S. 6).

Die empirischen Ergebnisse aus den Interviews zeigen, dass Jugendliche insbesondere durch abwertende Sprache, verinnerlichten Rollenbildern, aber auch durch Verhalten Misogynie zeigen. Ein Beispiel für misogynen Verhalten ist die Auswahl von frauenfeindlichen Liedern. Nach Manne (2020, S. 144) lässt sich Misogynie als System sozialer Kontrolle verstehen, das patriarchale Vorstellungen absichert und Verstösse gegen geschlechterbezogene Normen sanktioniert. Die Interviews liefern hierfür mehrere konkrete Anknüpfungspunkte. Besonders sichtbar wird dies im Umgang der Jugendlichen mit weiblich gelesenen Fachpersonen. Die Jugendarbeiterin aus dem zweiten Interview berichtete von abwertenden Aussagen gegenüber ihrer Person und ihrer Kollegin, insbesondere dann, wenn diese nicht dem stereotypischen Weiblichkeitsideal entspricht (z. B. aufgrund kurzer Haare). Die Bemerkungen (“wer will dich schon heiraten?”, “wer will dich schon schwängern?”) werten ab, indem

sie Weiblichkeit stark an Vorstellungen von Attraktivität, Ehe und Fortpflanzung knüpfen. Aus theoretischer Perspektive kann dies als Sanktionierung verstanden werden. Weiblich gelesene Personen sollen einer bestimmten Rolle entsprechen (begehrtestwert, "heiratsfähig", reproduktiv). Weichen sie davon ab, werden sie durch Spott und Abwertung symbolisch bestraft. Alle drei Jugendarbeiterinnen berichten zudem von stereotypischen Zuschreibungen im Treff-Alltag, insbesondere bei Haushaltsfragen. Misogynie zeigt sich dabei weniger als offener Hass, sondern vielmehr als Durchsetzung bestimmter Rollenerwartungen, in denen Reinigungsarbeiten als weiblich gelten. Auf diese Weise wirkt Misogynie disziplinierend und stabilisiert Rollenbilder, indem Frauen (oder weiblich gelesene Personen) in festgelegte Zuständigkeiten gedrängt werden. Weiter werden Begriffe wie "Weiber", aber auch stark sexualisierte Schimpfwörter ("Fotze", "Bitch") von männlichen Jugendlichen in Peer-Kontexten genutzt (Interview 1). Analytisch lässt sich dies als Beispiel für Mannes Beschreibung misogynen Praktiken (Herabsetzen, Sexualisieren, Demütigen) fassen (Manne, 2020, S. 128). Zugleich sind die Beobachtungen kompatibel mit der Auflistung der Formen von Online-Misogynie. Sexualisierte Abwertung kann als Entmenschlichung verstanden werden, da sie Mädchen und Frauen auf Körperlichkeit, sexuelle Verfügbarkeit oder abwertende Kategorien reduziert (BAG, 2024, S. 23).

In den Interviews 1 und 3 wurde ersichtlich, dass auch Queerfeindlichkeit, insbesondere durch transfeindliche Abwertungen und Konflikte rund um Pride-Symbole, im Arbeitsalltag präsent ist. Diese Befunde lassen sich mit Seranos Konzept der Transmisogynie verbinden, das die spezifische Verschränkung von Transfeindlichkeit und der Abwertung von Feminität betont (Serano, 2024, S. 2). Wenn Jugendliche trans Personen als "grusig", "komisch" oder "hässlich" bezeichnen oder trans-Symbole aktiv entfernen, kann dies als Abwehrhandlung gegenüber Geschlechtsüberschreitungen interpretiert werden. Im Sinne der intersektionalen Perspektive wird sichtbar, dass Misogynie nicht alle gleich trifft, sondern sich bei trans und gender-nonkonformen Personen in spezifischer Härte und Sichtbarkeit manifestieren kann.

Ein besonders relevanter Aspekt der Interviews betrifft die Erfahrungen von Jugendarbeiterinnen, die selbst von misogynen oder abwertenden Kommentaren berichten. Diese Aussagen machen deutlich, dass misogyn geprägte Muster nicht nur innerhalb von Peergruppen auftreten, sondern auch die Beziehung zwischen Jugendlichen und Fachpersonen betreffen. Jugendarbeiterinnen befinden sich dabei in einer doppelten Rolle. Einerseits sind sie Fachpersonen mit pädagogischem Auftrag, andererseits sind sie persönlich betroffen. Die Interviews zeigen, dass diese Belastung häufig individuell getragen wird und nicht immer durch strukturelle Unterstützung aufgefangen wird. Dieser Befund verweist auf organisationale Fragen, etwa nach Teamkultur, klaren Haltungen, und Austauschmöglichkeiten im Umgang mit Diskriminierung. Der Umgang mit Misogynie erweist sich

damit nicht nur als Frage individueller Kompetenz, sondern auch als Institutionelle Herausforderung (Open AI, 2025).

## 9.2 Sichtbarkeit der Manosphere in der Offenen Jugendarbeit

Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass die Manosphere in der Offenen Jugendarbeit nur selten als klare Szene oder explizit benannte Zusammenhänge sichtbar wird. Im Interview 1 wurde beschrieben, dass Jugendliche, insbesondere Jungen, aufgrund geschlechts- und altersbezogener Algorithmen "früher oder später" mit entsprechenden Inhalten konfrontiert werden. Diese Aussage lässt sich direkt mit den im Theorieteil dargestellten digitalen Mechanismen verbinden. Algorithmen priorisieren emotionalisierende, polarisierende Inhalte und tragen so dazu bei, dass misogynen Narrative sichtbar und wiederholt angeboten werden (Regehr et al., 2024, S. 17). Plattformen wie TikTok, Instagram oder YouTube fungieren als Orte, an denen entsprechende Narrative verbreitet und für Jugendliche niederschwellig konsumierbar werden. Die Manosphere erscheint damit weniger als bewusste Wahl Jugendlicher, sondern als Teil einer algorithmisch strukturierten Medienumwelt, in der bestimmte Männlichkeits- und Geschlechterbilder systematisch verstärkt werden. In vereinfachter oder humorisierter Form werden Inhalte aus der Manosphere konsumiert und können so weiterverbreitet werden. Dadurch können Fragmente in den Alltag gelangen, ohne dass deren ideologischer Hintergrund reflektiert wird. Dies kann dazu beitragen, dass misogynen Aussagen im Jugendalltag häufiger auftreten und schneller normalisiert werden.

Obwohl in den Interviews die Manosphere als Begriff kaum präsent ist, zeigt sich die Bekanntheit von Andrew Tate. Die Jugendarbeiterin aus dem Interview 1 betont, dass nahezu alle Jungen sowie auch viele Mädchen seinen Namen kennen. Diese Beobachtung entspricht der medialen Berichterstattung, in welcher insbesondere Tate als wichtiger Akteur bei der Verbreitung von misogynen und maskulinistischen Narrativen thematisiert wird.

Erstaunlich ist, dass die Jugendarbeiterinnen kaum von weiteren Inhalten, Akteuren oder Subkulturen der Manosphere berichteten. Weder Begriffe wie "Femoid", "Alpha", "Chad" noch Bezeichnungen wie "Red Pill" oder "Incel" wurden genannt. Eine mögliche Interpretation ist, dass diese Begriffe von den Jugendlichen tatsächlich nicht verwendet werden. Ebenso denkbar ist jedoch, dass entsprechende Bezüge im Alltag der Offenen Jugendarbeit nicht als solche erkannt werden. Wenn Fachpersonen mit Begriffen und Referenzen der Manosphere wenig vertraut sind, können entsprechende Äußerungen unauffällig bleiben oder als allgemeine Provokation, Ironie oder Jugendsprache eingeordnet werden. In diesem Fall wären Inhalte aus der Manosphere zwar präsent, würden jedoch nicht als solche wahrgenommen oder benannt werden. Darüber hinaus verbreitet die Manosphere nicht nur

abwertende Begriffe, wie “Femoid”, sondern auch stereotypischen Geschlechterrollen und Beziehungsvorstellungen. Diese fallen im Treff-Alltag möglicherweise weniger auf, da sie stark an allgemein verbreitete gesellschaftliche Normen anschliessen. Jugendliche können misogynen Sprache oder Haltungen aus unterschiedlichen Kontexten mitbringen, etwa aus dem familiären Umfeld, aus Peergruppen, aus schulischen Erfahrungen oder aus allgemeinen gesellschaftlichen Diskursen. Die Manosphere kann vor diesem Hintergrund als ein Raum verstanden werden, in dem bestehende Einstellungen sichtbar gemacht, verstärkt oder legitimiert werden, wie auch Over et al. (2025a, S. 14–15) beschreiben. Die Problematik kann somit nicht auf ein reines Onlinephänomen reduziert werden. Die Offene Jugendarbeit begegnet nicht isolierten digitalen Inhalten, sondern gesellschaftlichen Macht- und Ungleichheitsverhältnissen, die sich auch im Alltag der Jugendlichen widerspiegeln (Open AI, 2025).

### 9.3 Genutzte Handlungsansätze

Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass die befragten Jugendarbeiterinnen in der Offenen Jugendarbeit aktiv auf misogynen Verhalten reagieren, auch wenn dafür kaum spezifische Konzepte oder institutionalisierte Leitlinien bestehen. Stattdessen greifen die Fachpersonen auf bestehende professionelle Haltungen, dialogische Zugänge sowie geschlechterreflektierte Ansätze zurück. Der Umgang mit misogynen Äusserungen erfolgt dabei überwiegend situativ und beziehungsorientiert.

Alle drei befragten Jugendarbeiterinnen betonen, dass misogynen Verhalten im Alltag nicht ignoriert oder stehen gelassen wird. Vielmehr intervenieren sie direkt, häufig über einen dialogischen Zugang. Anstatt misogynen Äusserungen pauschal zu verbieten oder zu sanktionieren, wird nach Motiven, Bedeutungen und Hintergründen gefragt, etwa durch Rückfragen wie: «Was hast du gerade gesagt?» oder «Was hast du darunter verstanden?» (Interview 3). Dadurch werden Reflexionprozesse angeregt, ohne Jugendliche aus dem Angebot auszuschliessen.

Neben intervenierenden Handlungen beschreiben alle Fachpersonen auch präventive und sensibilisierende Vorgehensweisen. Diese sind jedoch abhängig vom jeweiligen Setting, von der Beziehung zu den Jugendlichen sowie von zeitlichen und personellen Ressourcen. Gespräche über Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung finden meist situativ statt und sind nicht in feste Angebote oder Programme eingebettet. Dies entspricht dem offenen und freiwilligen Charakter der OKJA (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, 2018), stellt jedoch zugleich eine Herausforderung dar, da solche Themen nicht gezielt, geplant oder vertieft bearbeitet werden können.

Auffällig ist, dass in den befragten Institutionen digitale Jugendarbeit grundsätzlich kaum vorhanden ist. In den Interviews zeigt sich, dass digitale Räume nicht als eigenständiger Handlungsbereich der Offenen Jugendarbeit verstanden werden. Vielmehr werden digitale Themen vor allem dann aufgegriffen, wenn Jugendliche selbst Inhalte, Begriffe oder Akteur\*innen aus sozialen Medien in Gespräche einbringen. Obwohl Online-Misogynie und Inhalte der Manosphere insbesondere in digitalen Räumen eine wichtige Rolle spielen und sich viele der in Kapitel 3.2 und 3.3 beschriebenen Dynamiken primär online entfalten, fehlen bislang Ansätze, um Jugendliche gezielt in ihren digitalen Lebenswelten zu begleiten. Digitale Themen sind damit nicht systematisch in die Handlungsstrategien der Offenen Jugendarbeit integriert.

Diese Leerstelle ist, vor dem Hintergrund der in Kapitel 4 dargestellten Bedeutung sozialer Medien als Sozialisations- und Orientierungsräume, besonders relevant (Steiner & Heeg, 2019; JAMES-Studie, 2024; vgl. Kapitel 4). Digitale Räume wirken als Orte der Identitätsbildung, in denen Geschlechterbilder, Männlichkeitsvorstellungen und normative Rollenverständnisse vermittelt und verstärkt werden (Connell, 2015; vgl. Kapitel 3.3). Wenn Misogynie überwiegend in diesen digitalen Kontexten entsteht oder reproduziert wird, gleichzeitig aber kaum gezielt pädagogisch bearbeitet wird, entsteht eine Diskrepanz zwischen den Lebensrealitäten der Jugendlichen und den professionellen Handlungsmöglichkeiten der Jugendarbeiter\*innen.

Zudem zeigt sich, dass der Umgang mit misogynen Online-Inhalten in der Praxis häufig reaktiv bleibt. Fachpersonen reagieren vor allem dann, wenn digitale Inhalte sichtbar in den analogen Raum der Jugendarbeit getragen werden. Eine präventive oder kontinuierliche Auseinandersetzung mit digitalen Dynamiken wie algorithmischer Verstärkung, Online-Subkulturen oder der Normalisierung misogyn geprägter Sprache findet bislang kaum statt (Haim, 2020; Regehr et al., 2024). Dies verdeutlicht einen Entwicklungsbedarf, digitale Jugendarbeit stärker mit geschlechterreflektierten und präventiven Ansätzen zu verknüpfen.

Aus Interview 3 geht hervor, dass sich die betreffende Institution teamintern intensiver mit geschlechterreflektierter Jugendarbeit auseinandergesetzt hat. Diese Auseinandersetzung findet unter anderem in Form von Austausch im Team sowie gemeinsamer Reflexion statt. Dies kann als erster Schritt zur Sensibilisierung der Fachpersonen und zur Entwicklung einer gemeinsamen fachlichen Haltung verstanden werden. Gleichzeitig wird deutlich, dass solche Prozesse bislang stark von einzelnen Institutionen abhängen und nicht strukturell verankert sind. Baar, Hartmann und Kampshoff (2019) betonen in diesem Zusammenhang, dass geschlechterreflektierte Professionalität nicht allein auf individueller Haltung beruhen darf, sondern institutionell abgesichert und reflexiv verankert sein muss.

## **Mädchen\*arbeit**

In den Interviews wird deutlich, dass die Stärkung und Begleitung von Mädchen\* eine wichtige Rolle in der Offenen Jugendarbeit einnimmt. Zwei der befragten Institutionen bieten Mädchenspezifische Angebote an und unterstützen Mädchen\* unter anderem im Umgang mit Körperbildern, Sexualität und Raumanerkennung. Diese Praxis knüpft an Konzepte der Mädchenarbeit an, die Empowerment, Selbstwirksamkeit und geschützte Räume betonen (vgl. Kapitel 6.1). Mädchenarbeit wird damit als etablierter gendersensibler Ansatz sichtbar, der auf spezifische Bedürfnisse und Erfahrungen von Mädchen\* reagiert.

## **Jungen\*arbeit**

Insbesondere die Fachperson aus Interview 3 hebt den Bedarf an Jungen\*arbeit hervor und betont die Notwendigkeit einer reflektierten Auseinandersetzung mit Männlichkeit. Zwar besuchen mehrheitlich Jungen die Jugendangebote, jedoch ist die Reflexion von Männlichkeitsbildern bislang kaum Teil der alltäglichen Jugendarbeit. Die Ergebnisse legen nahe, dass Jungen\*arbeit ein bislang unterentwickeltes, jedoch wichtiges Handlungsfeld im Umgang mit Misogynie darstellt. Eine reflektierte Auseinandersetzung mit Männlichkeitsformen könnte dazu beitragen, normative Männlichkeitsvorstellungen, Macht- und Dominanzverhältnisse sowie abwertende Haltungen gegenüber Frauen\* oder queeren Personen zu thematisieren (Connell, 2015; vgl. Kapitel 3.3).

Baar et al. (2019) betonen im Kontext geschlechterreflektierter Professionalisierung, dass Jungen\*arbeit nicht darauf abzielen darf, Jungen\* als homogene Gruppe zu adressieren oder bestehende Männlichkeitsnormen zu stabilisieren. Vielmehr geht es darum, Männlichkeit als soziale Konstruktion sichtbar zu machen und kritisch zu reflektieren. Jungen\*arbeit versteht sich somit als reflexiver pädagogischer Raum, in dem Jungen\* ihre eigenen Geschlechterbilder, Privilegien und Verunsicherungen thematisieren können. Durch die Schaffung solcher Räume können alternative, nicht-misogyne Männlichkeitsentwürfe sichtbar gemacht werden.

Jungen\*arbeit könnte somit dazu beitragen, Misogynie nicht erst dann zu bearbeiten, wenn sie sich in abwertendem Verhalten äußert, sondern bereits auf der Ebene von Geschlechterbildern und Identitätskonstruktionen anzusetzen.

Die empirischen Ergebnisse zeigen jedoch, dass diese Form der geschlechterreflektierten Jungen\*arbeit bislang kaum verankert ist. Dies verweist auf einen Professionalisierungsbedarf innerhalb der Offenen Jugendarbeit. In Anlehnung an Baar et al. (2019) wird deutlich, dass eine konsequente Einbindung von Jungen\*arbeit als Teil geschlechterreflektierter Professionalität notwendig wäre, um Misogynie nicht nur situativ, sondern auch strukturell und präventiv zu begegnen.

## **Orientierungshilfen**

Ein weiteres Ergebnis der Interviews ist, dass es keine eigens ausgearbeiteten Konzepte oder Leitlinien zum Umgang mit Misogynie und misogynen Online-Inhalten gibt. Stattdessen stützen sich die Fachpersonen auf bestehende Orientierungshilfen wie Schutzkonzepte, Charten, hausinterne Regeln oder externe Materialien. Diese bieten eine wichtige Grundlage in Bezug auf Respekt, Antidiskriminierung und Grenzsetzung, auch wenn Misogynie darin meist nicht explizit benannt wird.

Der Umgang mit Misogynie in der Offenen Jugendarbeit erfolgt demzufolge vor allem implizit. Die befragten Fachpersonen handeln reflektiert, etwa durch dialogische Interventionen, situative Grenzsetzungen oder thematische Gespräche. Dieses Vorgehen ermöglicht eine flexible und lebensweltnahe Praxis. Zugleich ist der Umgang stark vom individuellen Wissen, der Haltung und der Sensibilisierung der einzelnen Fachpersonen abhängig, da eine verbindliche konzeptionelle Rahmung fehlt (Open AI, 2025).

## **9.4 Herausforderungen im Umgang mit Misogynie**

Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass die befragten Fachpersonen im Umgang mit Misogynie auf unterschiedliche Herausforderungen stossen, die sich in mehreren Punkten mit dem Theorieteil decken. Deutlich wird das Spannungsfeld zwischen Intervention und Beziehungsarbeit. Die Aussagen der Jugendarbeiterinnen verdeutlichen, dass diskriminierende Äusserungen zwar thematisiert werden sollen, Interventionen jedoch je nach bestehender Beziehung zu den Jugendlichen abgewogen werden müssen. Dieses Spannungsfeld wird auch in der Studie “(un)doing gender im Jugendtreff” beschrieben, welche darauf hinweist, dass Interventionen zwar notwendig sind, gleichzeitig aber die Beziehungsgestaltung nicht beeinträchtigen dürfen (Hintermann et al., 2022, S. 31–33). Die Herausforderung wird verstärkt, indem die Absicht hinter misogynen Aussagen oder Verhaltensweisen häufig unklar ist. Wie das Interview 1 zeigt, ist es nicht immer ersichtlich, ob Jugendliche bewusst provozieren, Inhalte aus ihrem sozialen oder digitalen Umfeld wiedergeben, oder misogynen Haltungen vertreten. Diese Unklarheit erschwert es, die richtige Form der Intervention zu wählen. Diese Ergebnisse lassen sich mit entwicklungspsychologischen Grundlagen der Jugendphase erklären. Jugendliche befinden sich in einer Phase der Identitätsentwicklung, in der Rollenbilder ausprobiert, Grenzen getestet und soziale Zugehörigkeiten ausgehandelt werden (Quenzel & Hurrelmann, 2022, S. 90–101). Provokation, Überzeichnung und Nachahmung gehören dabei zum Alltag. In diesem Kontext können misogyn geprägte Aussagen auch als Mittel der Abgrenzung, der Provokation oder der Anerkennung innerhalb der Peergruppe dienen, ohne dass deren Tragweite reflektiert wird. Einerseits bedeutet sie nicht automatisch eine ideologische Festlegung, andererseits kann sie zur Normalisierung abwertender Muster beitragen, wenn sie nicht eingeordnet oder hinterfragt wird.

Als weitere Herausforderung erweist sich das Setting der Offenen Jugendarbeit. Die Interviews zeigen, dass Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung im offenen, freiwilligen Freizeitkontext nur eingeschränkt planbar sind (Interview 1 und 3). Jugendliche nutzen den Jugendtreff vor allem als Ort des Zusammenseins. Deshalb werden formelle Gespräche oder geplante Interventionen und Sensibilisierungen als unpassend erlebt. Informelle Settings ermöglichen zwar einen niederschweligen Zugang, können aber auch bestehende Geschlechter- und Machtverhältnisse stabilisieren, wenn sie nicht bewusst reflektiert werden (Duttweiler et al., 2022, S. 41–45). Die empirischen Ergebnisse zeigen auch institutionelle Herausforderungen. Alle drei Jugendarbeiterinnen berichten von unterschiedlichen Haltungen in den Teams oder von Spannungen in der Zusammenarbeit mit Schulen. Während die Offene Jugendarbeit Themen wie Geschlechterrollen oder Gleichstellung aufgreift, werden diese in schulischen Kontexten teilweise wenig bearbeitet oder als wenig relevant eingeschätzt. Zudem wird aus dem Interview 3 deutlich, dass die Auseinandersetzung mit Misogynie vor allem von weiblich gelesenen Fachpersonen getragen wird. Männliche Fachpersonen intervenieren seltener oder fühlen sich weniger zuständig. Diese Beobachtung lässt sich mit den Ergebnissen der Studie “(un)doing gender im Jugendtreff” verbinden, wonach Geschlechterordnungen nicht nur durch Jugendliche, sondern auch durch Fachpersonen reproduziert werden, wie durch Humor, Raumverteilung oder implizite Regeln (Hintermann et al., 2022, S. 15–23). Wenn Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit überwiegend von Frauen übernommen wird, kann dies bestehende Geschlechterhierarchien unbeabsichtigt stabilisieren.

Auf struktureller Ebene zeigen sich weitere Herausforderungen, insbesondere im Zusammenhang mit politischen und ressourcenbezogenen Rahmenbedingungen. Die Interviews verdeutlichen, dass konservativ oder religiös geprägte Gemeindekontexte die Bearbeitung von Themen wie Misogynie und Gleichstellung erschweren können (Interview 2). Die Offene Jugendarbeit bewegt sich dabei zwischen dem Anspruch politischer Neutralität und dem pädagogischen Auftrag zur Sensibilisierung und Aufklärung. Zusätzlich benennen die Fachpersonen begrenzte zeitliche und finanzielle Ressourcen als einschränkenden Faktor für eine vertiefte Auseinandersetzung mit Misogynie. In Interview 2 werden personelle Rahmenbedingungen als weitere Herausforderung benannt, da männliche Fachpersonen fehlen. Eine männliche Bezugsperson würde laut der Fachperson eine hilfreiche Ergänzung darstellen, um misogynen Verhaltensweisen “auf Augenhöhe” zu thematisieren.

Die befragten Fachpersonen wünschen sich praxisnahe Hilfsmittel und konkrete Beispiele für den Umgang mit misogynen Äußerungen, was auf das Fehlen spezifisch auf die Offene Jugendarbeit zugeschnittener Materialien (Paper, Empfehlungen) hinweist. Zudem besteht Bedarf an Austauschformaten, welche die gemeinsame Reflexion und die Entwicklung geteilter Haltungen ermöglichen. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Auseinandersetzung mit Misogynie nicht allein



Aufgabe der Offenen Jugendarbeit ist. Eine stärkere Einbindung von Schule, Bildungspolitik und weiteren Institutionen sowie eine systematischere Förderung von Medienkompetenz könnten Fachpersonen entlasten und Jugendlichen Orientierung bieten (Open AI, 2025).

## 9.5 Zusammenfassung

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst und in übersichtlicher Form dargestellt, um einen ganzheitlichen Überblick zu ermöglichen.

- Misogynie ist im Alltag der Offenen Jugendarbeit präsent, meist in normalisierter und indirekter Form und wird nicht immer als solche erkannt oder benannt.
- Misogyne Äusserungen zeigen sich weniger als offener Hass, sondern vor allem als Erwartung an Geschlechterrollen und Hierarchien.
- Weiblich gelesene Fachpersonen sind selbst betroffen, was die professionelle Beziehungsgestaltung belastet und institutionelle Fragen aufwirft.
- Transmisogynie tritt ergänzend auf und verdeutlicht, dass Misogynie intersektional wirksam ist.
- Die Manosphere ist selten explizit sichtbar. Bezüge zeigen sich punktuell über einzelne bekannte Akteure.
- Die Manosphere greift gesellschaftliche Normen auf und kann als Verstärkungs- und Legitimationsraum für bereits bestehende Einstellungen fungieren.
- Jugendliche übernehmen misogyne Haltungen aus digitalen Räumen, sowie aus weiteren Sozialisationskontexten (Familie, Peergroups, Schule, gesellschaftliche Diskurse).
- Jugendarbeiterinnen intervenieren überwiegend dialogisch und situativ, meist durch Nachfragen, jedoch ohne spezifische Konzepte oder Leitlinien.
- Prävention und Sensibilisierung finden überwiegend informell und reaktiv statt.
- Digitale Jugendarbeit ist wenig entwickelt, obwohl digitale Räume Sozialisationsorte für Geschlechterbilder sind.
- Mädchen\*arbeit ist etabliert, während Jungen\*arbeit und die Reflexion von Männlichkeit bislang wenig systematisch verankert sind.
- Der Umgang mit Misogynie ist stark von individueller Haltung, Wissen und Sensibilisierung der Fachpersonen abhängig. Spezifische Konzepte und Leitlinien fehlen.
- Herausforderungen liegen zwischen Intervention und Beziehungsarbeit, im offenen Setting der Offenen Jugendarbeit, in uneinheitlichen Haltungen.
- Strukturelle Faktoren (Gemeindekontexte, Ressourcenknappheit, fehlende männliche Fachpersonen) schränken Handlungsspielräume zusätzlich ein.

- Es besteht Bedarf an praxisnahen Materialien, Austauschformaten sowie besserer Zusammenarbeit mit Schulen und Politik.

Im Anschluss an diese Zusammenfassung folgt das Fazit der Bachelor-Thesis. Darin werden die beiden Forschungsfragen aufgegriffen und auf Grundlage der theoretischen Auseinandersetzung sowie der empirischen Ergebnisse beantwortet.

## 10 Fazit

Im folgenden Fazit werden die Ergebnisse der Arbeit dargestellt und die beiden Forschungsfragen beantwortet. Zunächst wird die erste Forschungsfrage (Kapitel 5.3) erneut aufgegriffen und durch empirische Erkenntnisse ergänzt. Anschliessend wird die zweite Fragestellung auf Grundlage der theoretischen Auseinandersetzung und der empirischen Untersuchung beantwortet. Abschliessend werden Handlungsmöglichkeiten sowie Limitationen aufgezeigt und ein Ausblick auf weiterführende Fragestellungen und Praxis gegeben und zukünftige Forschungsperspektiven sowie die Arbeit reflektiert.

### 10.1 Beantwortung der Forschungsfragen

#### **F1: Inwiefern sind Jugendliche empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere und welche möglichen Folgen ergeben sich daraus?**

Die erste Fragestellung wurde bereits in Kapitel 5.3 bearbeitet. An dieser Stelle wird sie erneut aufgegriffen, um einen zusammenfassenden Überblick zu geben und die relevanten empirischen Ergebnisse einzuordnen.

Es zeigt sich, dass Jugendliche aus entwicklungspsychologischen, sozialen und digitalen Gründen in besonderem Masse empfänglich für misogynen Ideologien der Manosphere sind. In der Jugendphase sind Prozesse der Identitätsfindung, der Suche nach Orientierung und Zugehörigkeit zentral. Diese treffen auf digitale Räume, in denen vereinfachende Erklärungen, klare Geschlechterhierarchien und emotional aufgeladene Narrative eine hohe Sichtbarkeit erlangen. Influencer, algorithmische Verstärkungsmechanismen sowie parasoziale Beziehungen tragen dazu bei, dass solche Inhalte wiederholt normalisiert und übernommen werden können. Mögliche Folgen für Jugendliche aus dem Konsum von Inhalten aus der Manosphere sind vielschichtig. Sie reichen von psychischen Belastungen über die Verfestigung hegemonialer Männlichkeitsbilder bis hin zur Übernahme misogynen Haltungen und abwertender Sprache. In einzelnen Fällen kann dies auch mit der Legitimation von Gewalt und Radikalisierungsprozessen einhergehen. Dabei sind die Auswirkungen nicht für alle Jugendlichen gleich. Mädchen\* können von sexualisierter digitaler Gewalt, Abwertung und Objektivierung betroffen

sein. Jungen können durch stereotype Männlichkeitsanforderungen, emotionalen Leistungsdruck und die Abwertung von Verletzlichkeit belastet werden. In extremen Ausprägungen können manospherische Subkulturen Radikalisierung begünstigen und zur Ausübung von Gewalt führen.

Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass misogynen Äußerungen und Verhaltensweisen, wie abwertende Sprache und stereotypische Geschlechtervorstellungen im Alltag der Offenen Jugendarbeit deutlich präsent sind. Gleichzeitig wird die Manosphere von den befragten Jugendarbeiterinnen kaum als Thema oder klar erkennbare Szene benannt. Abgesehen von Influencer Andrew Tate, fallen weder spezifische Begriffe noch eindeutige Hinweise der Manosphere auf. Diese Diskrepanz lässt sich unterschiedlich interpretieren und bedarf weiterführender Forschung, um sie vertieft einordnen zu können.

## **F2: Wie intervenieren Jugendarbeiter\*innen bei Misogynie in der Praxis und welche weiteren Handlungsmöglichkeiten bestehen?**

### **Interventionen bei Misogynie**

Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass Fachpersonen in der Offenen Jugendarbeit bereits auf misogynen Verhalten reagieren. Misogynie wird dabei insbesondere in Form von abwertender Sprache und stereotypischen Geschlechtervorstellungen wahrgenommen. Wie in der Beantwortung der ersten Forschungsfrage erwähnt, erscheinen Akteure oder Begriffe der Manosphere im Treff-Alltag hingegen selten.

Alle befragten Fachpersonen intervenieren situativ und greifen misogynen Verhalten direkt auf. Dabei wird problematisches Verhalten nicht stehen gelassen, sondern durch Nachfragen, Einordnen von Aussagen und Reflexionsanregungen bearbeitet. Häufige Interventionen bestehen darin, Jugendliche zu fragen, was sie mit einer Aussage meinen, warum sie bestimmte Begriffe verwenden oder welche Vorstellungen dahinterstehen. Ziel ist es, Motive und Hintergründe sichtbar zu machen, ohne Sprache zu verbieten. Gleichzeitig werden klare Grenzen gesetzt, wo Aussagen andere Personen abwerten oder verletzen. Die Jugendarbeiterinnen verweisen auf gegenseitigen Respekt und machen deutlich, welche Äußerungen in den Angeboten nicht akzeptiert werden. Um Reflexionsprozesse anzuregen und Vergleiche zu ermöglichen, werden zum Teil Bezüge zu nahestehenden Personen (z. B. Schwester) hergestellt. Dies soll dazu beitragen, Themen über konkrete Personen greifbarer zu machen. Die Interventionen orientieren sich an den Prinzipien der Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit und Lebensweltorientierung. Zudem hängen sie von der Beziehung zur jugendlichen Person, der jeweiligen Situation sowie von den Einstellungen der Jugendarbeiter\*in ab. Gleichzeitig zeigt sich, dass

Fachpersonen abwägen müssen, wie sie intervenieren, ohne die Beziehung zu den Jugendlichen zu gefährden.

Die befragten Jugendarbeiterinnen greifen bei Interventionen primär auf ihre persönliche Haltung, Erfahrung und situatives Wissen zurück, da institutionelle Leitlinien oder spezifische Konzepte zum Umgang mit Misogynie oder Manosphere-Inhalten kaum vorhanden sind.

### **Handlungsmöglichkeiten**

Die theoretische Auseinandersetzung und die Diskussion der Ergebnisse zeigen, dass die Offene Jugendarbeit grundsätzlich über anschlussfähige Handlungsansätze verfügt, um Misogynie entgegenzutreten, diese jedoch bislang nur punktuell genutzt werden.

Ein wichtiger Ansatz ist die genderreflektierende Jugendarbeit. Sie bietet einen theoretischen und praktischen Rahmen, um stereotypische Geschlechterrollen sichtbar zu machen, zu irritieren und gemeinsam mit Jugendlichen zu reflektieren. Genderreflektierende Arbeit ermöglicht es, Misogynie nicht nur als individuelles Fehlverhalten zu behandeln, sondern als sozial erlerntes und normalisiertes Muster zu thematisieren. Dabei spielen Beziehungsgestaltung, Raumkultur und pädagogische Interventionen zusammen. Männliche Jugendarbeiter nehmen eine wichtige Rolle ein, indem sie Alternativen zu hegemonialen Männlichkeitsbildern vorleben können. Weiter wird klar, dass es an vertiefter Jungen\*arbeit fehlt. Diese könnte reflexive Räume für Jungen schaffen, in denen Fragen zu Männlichkeit, Unsicherheiten, Rollenbildern und Beziehungserfahrungen ausserhalb von Peerdynamiken thematisiert werden können. Ebenfalls relevant ist die Mädchen\*arbeit und das gezielte Empowerment von Mädchen\* durch Schutzräume und Unterstützung. Diese Ansätze ermöglichen es Mädchen\*, sich Raum anzueignen und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Digitale Jugendarbeit ist ein weiteres Handlungsfeld im Umgang mit Misogynie. Die theoretischen Erkenntnisse zu Algorithmen, Echokammern und digitalen Männlichkeitsnarrativen zeigen, dass Jugendarbeiter\*innen Wissen über Soziale Medien, Online-Ideologien und aktuelle Trends benötigen, um Inhalte einordnen und mit Jugendlichen reflektieren zu können. Digitale Jugendarbeit, Wissensposts, niederschwellige Gesprächsanlässe und institutionelle Social-Media-Konzepte stellen dabei mögliche Zugänge dar.

Auf der institutionellen Ebene zeigen sich weitere Handlungsmöglichkeiten in der Stärkung einer gemeinsamen Haltung im Team, in regelmässiger Reflexion eigener Rollenbilder sowie in Kooperationen mit externen Fachstellen. Ergänzend wird der Bedarf an Austauschformaten, internen Orientierungshilfen oder Factsheets deutlich, um Unsicherheiten zu reduzieren und professionelles Handeln im Umgang mit Misogynie zu unterstützen.

Somit ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen für die Praxis:

- Schaffung reflexiver Räume für Jungen, um Männlichkeitsbilder, Unsicherheiten und Rollenmodelle zu reflektieren
- Stärkung einer geschlechtersensiblen einheitlichen Haltung im Team durch regelmässige Reflexion eigener Rollenbilder
- Nutzung niederschwelliger Gesprächsanlässe im Alltag
- Digitale Jugendarbeit ausbauen
- Empowerment von Mädchen\* durch Schutzräume und Unterstützung
- Medienkompetenz der Jugendarbeiter\*innen fördern, insbesondere im Hinblick auf Algorithmen und Online-Ideologien
- Nutzung von Kooperationen mit externen Fachstellen zur fachlichen Unterstützung
- Entwicklung von Factsheets oder internen Orientierungshilfen

## 10.2 Ausblick

Der öffentliche Diskurs über die Auswirkungen misogynen Online-Ideologien auf Jugendliche gewinnt an Dringlichkeit, nicht zuletzt durch Berichte über ein in der Schweiz als Incel-Extremismus eingeordnetes Attentat, bei dem ein junger Mann mutmasslich im Kontext seiner Online-Radikalisierung gezielt Frauen anfuhr.

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass zu den Auswirkungen der Manosphere auf Jugendliche bislang nur begrenzt gesicherte Erkenntnisse vorliegen. Zwar deuten erste Studien darauf hin, dass der Konsum von Manosphere-Inhalten mit psychischen Belastungen sowie der Übernahme stereotyper Männlichkeitsbilder und misogynen Haltungen einhergehen kann. Es fehlen jedoch insbesondere Langzeitstudien, die Entwicklungsverläufe und langfristige Effekte systematisch untersuchen. Zukünftige Forschung sollte klären, ob und in welchem Ausmass Online-Misogynie zur Herausbildung neuer Einstellungen beiträgt oder bestehende Haltungen verstärkt und legitimiert. Auch die Frage, unter welchen Bedingungen manospherische Subkulturen Radikalisierungsprozesse begünstigen, ist bislang unzureichend empirisch untersucht (Open AI, 2025).

Praxisbezogen braucht es zudem Studien, die präventive und intervenierende Ansätze evaluieren. Eine stärkere Verbindung von Forschung und Praxis könnte dazu beitragen, wirksame Strategien im Umgang mit Misogynie und Inhalten der Manosphere zu entwickeln und Jugendliche frühzeitig zu unterstützen.

### 10.3 Abschliessende Reflexion

Die vorliegende Bachelor-Thesis widmete sich einem komplexen und vielschichtigen Themenfeld. Gerade die gesellschaftliche Aktualität sowie die wachsende Relevanz für die sozialpädagogische Praxis haben unsere Auseinandersetzung motiviert und getragen. Im Verlauf der Arbeit zeigte sich, dass misogyn geprägte Dynamiken, schwer eindeutig zu erfassen sind. Da ausschliesslich Fachpersonen der Offenen Jugendarbeit befragt wurden, fehlt die direkte Perspektive der Jugendlichen. Aussagen über Wahrnehmung, Wirkung und Bedeutung misogyn geprägter Inhalte beruhen somit auf Einschätzungen aus der Praxis und nicht auf den subjektiven Erfahrungen der Jugendlichen selbst. Die Ergebnisse basieren folglich auf subjektiven Beobachtungen und Deutungen der befragten Jugendarbeiterinnen. Eineweitere Einschränkung ergibt sich aus der dynamischen Entwicklung der Manosphere. Akteuren, Inhalte und Narrative verändern sich fortlaufend, weshalb theoretische Erkenntnisse zeitlich begrenzt bleiben. Auch die insgesamt begrenzte Forschungslage, insbesondere im deutschsprachigen Raum und im Kontext der Offenen Jugendarbeit, erschwert die Entwicklung fundierter und empirisch abgesicherter praxisbezogener Konzepte. Rückblickend erwiesen sich die Interviews als nur bedingt aussagekräftig. Zwar ermöglichten sie Einblicke in Wahrnehmungen und Handlungsweisen der Fachpersonen, blieben jedoch teilweise auf einer subjektiven Ebene. Ein möglicher Grund dafür liegt in der Verwendung des Begriffs Misogynie. Dieser ist stark aufgeladen und wird häufig mit bewusstem Frauenhass assoziiert. Die begriffliche Unterscheidung zwischen Sexismus und Misogynie ist theoretisch sinnvoll, erweist sich im praktischen Alltag jedoch als herausfordernd. Der Begriff Sexismus scheint im pädagogischen Kontext geläufiger und näher am alltäglichen Sprachgebrauch der Fachpersonen zu liegen. Eine Verwendung dieses Begriffs hätte möglicherweise zu konkreteren Beschreibungen geführt, wäre jedoch fachlich weniger präzise gewesen. Diese begrifflichen Unsicherheiten verdeutlichen die Spannungsfelder zwischen theoretischer Analyse und praktischer Anwendung.

Trotz dieser Einschränkungen bietet die Arbeit wichtige Einblicke in ein bislang wenig erforschtes Themenfeld. Sie macht Herausforderungen für die Offene Jugendarbeit sichtbar und leistet einen Beitrag zur Sensibilisierung für misogyne Dynamiken im Jugendalltag.

## 11 Verzeichnisse

### 11.1 Literaturverzeichnis

- Amadeu Antonio Stiftung (2024). *Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023*. Amadeu Antonio Stiftung. [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/03/Lagebild\\_Antifeminismus\\_2023\\_WEB.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/03/Lagebild_Antifeminismus_2023_WEB.pdf)
- Amnesty International. (2018). *#Toxic Twitter - Hass gegen Frauen im Netz*. Amnesty International. <https://www.amnesty.de/informieren/artikel/toxictwitter-hass-gegen-frauen-im-netz>
- Arndt, S. (2020). *Sexismus: Geschichte einer Unterdrückung*. C. H. Beck.
- AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz: Ein Argumentarium für die Praxis*. <https://avenirsocial.ch/publikationen/berufskodex-soziale-arbeit-schweiz/>
- Barker, K. & Jurasz, O. (2019). *Online misogyny as a hate crime: A challenge for legal regulation?* Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780429956805>
- Blum, R., Degen, K., Degner-Mantoan, J., & Rösch, V. (2024, 6. Juni). Antifeminismus. Gender Glossar. <https://www.gender-glossar.de/post/antifeminismus>
- Bronner, K. & Paulus, S. (2021). *Intersektionalität: Geschichte, Theorie und Praxis*. (2. Aufl.). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.36198/9783838556376>
- Bundesarbeitsgemeinschaft "Gegen Hass im Netz" (BAG). (2024). *Tracing Online Misogyny: Eine quantitative und qualitative Analyse verschiedener Facetten der Manosphere und misogynen Praxis im deutsch-internationalen Vergleich*. Berlin. [https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2024/06/Hass-im-Netz\\_Tracing-Online-Misogyny\\_DE.pdf](https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2024/06/Hass-im-Netz_Tracing-Online-Misogyny_DE.pdf)
- Clement, D. Y., Wolf, A. & Walkenhorst, D. (2021). Zwischen Online-Lebenswelt und extremistischer Gewalt: "Incels" als Herausforderung für Pädagogik und Soziale Arbeit. In J. Wahl, I. Schell-Kiehl & T. Damberger (Hrsg.), *Pädagogik, Soziale Arbeit und Digitalität* (S. 77-91). Beltz Juventa.
- Connell, R. W. (2015). *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten* (2. Aufl.). Barbara Budrich.
- Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ/AFAJ). (2018/2021). *Leitfaden Digitale Medien in der OKJA*. Fachgruppe Digitale Medien.

[https://doj.ch/files/DOJ/4\\_Wissen/Fachpublikationen/DE\\_Fachpublikationen/08\\_2024\\_Leitfaden\\_Digitale\\_Medien\\_OKJA.pdf](https://doj.ch/files/DOJ/4_Wissen/Fachpublikationen/DE_Fachpublikationen/08_2024_Leitfaden_Digitale_Medien_OKJA.pdf)

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ/AFAJ). (2022). *Positionierungspapier OKJA in der Schweiz und Extremismus*. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ/AFAJ).

[https://doj.ch/files/DOJ/4\\_Wissen/Fachpublikationen/DE\\_Fachpublikationen/Positionierungspapier\\_OKJA%20in%20der%20Schweiz%20und%20Extremismus.pdf](https://doj.ch/files/DOJ/4_Wissen/Fachpublikationen/DE_Fachpublikationen/Positionierungspapier_OKJA%20in%20der%20Schweiz%20und%20Extremismus.pdf)

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz. (2018). *Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz: Grundlagen für Entscheidungsträgerinnen und Fachpersonen*. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz. [Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz Grundlagen für Entscheidungstraeger innen und Fachpersonen.pdf](#)

Dachverband Österreichische Kinder- und Jugendarbeit. (2024). *Leitfaden: Geschlechterreflektierte Offene Jugendarbeit in der Steiermark*. [https://dv-jugend.at/press/wp-content/uploads/2024/04/Leitfaden-Geschlechterreflektierte-Offene-Jugendarbeit-in-der-Steiermark\\_12\\_homepage.pdf](https://dv-jugend.at/press/wp-content/uploads/2024/04/Leitfaden-Geschlechterreflektierte-Offene-Jugendarbeit-in-der-Steiermark_12_homepage.pdf)

Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview & Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Aufl.). Eigenverlag.

Duttweiler, S., Ammann Dula, E., Rhyner, A. & Bodmer, D. (2022). *Genderreflektierende offene Jugendarbeit: Erkenntnisse eines partizipativen Forschungs- und Weiterbildungsprojektes*. Berner Fachhochschule.

Eickelmann, J. (2017). *"Hate Speech" und Verletzbarkeit im digitalen Zeitalter: Phänomene mediatisierter Missachtung aus Perspektive der Gender Media Studies*. transcript Verlag.

Erikson, E. H. (1968). *Identity: Youth and crisis*. W. W. Norton.

Fachgruppe Medienpsychologie ZHAW. (2022). *JAMES-Studie 2022: Jugend, Aktivitäten, Medien – Schweiz*. ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. [https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/james/2018/Bericht\\_JAMES\\_2022\\_de.pdf?](https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/james/2018/Bericht_JAMES_2022_de.pdf?)



- Fachgruppe Medienpsychologie ZHAW. (2024). *JAMES-Studie 2024*. Zürich: ZHAW.  
<https://digitalcollection.zhaw.ch/server/api/core/bitstreams/45a95e6b-bc39-4da0-92f5-ec80e9db57f7/content>
- Fachstelle Kinder- und Jugendförderung Steiermark. (2021). *Leitfaden zur geschlechterreflektierten Offenen Jugendarbeit*. Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit.  
[https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2024-06/Leitfaden-Geschlechterreflektierte-Offene-Jugendarbeit-in-der-Steiermark\\_12\\_homepage.pdf](https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2024-06/Leitfaden-Geschlechterreflektierte-Offene-Jugendarbeit-in-der-Steiermark_12_homepage.pdf)
- Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen Muri-Gümligen. (2021). *Konzept Mädchenarbeit Muri-Gümligen*. Reformierte Kirchgemeinde Muri-Gümligen.
- Geier, A. (2020). Logik und Funktion von Misogynie: Probleme und Perspektiven. *Ethik und Gesellschaft*, 2, 2–31. [Logik und Funktion von Misogynie. Probleme und ...Ethik und Gesellschafthttps://ethik-und-gesellschaft.de › ojs › 2-2020-art-1](https://ethik-und-gesellschaft.de › ojs › 2-2020-art-1)
- Götz, M., & Prommer, E. (2020). *Geschlechterdarstellungen und Social Media*. International Central Institute for Youth and Educational Television.
- Güngör, K., Nik Nafs, C., Scheitz, I., Schnell, P., & Riffer, F. (2016). *Jugendliche in der Offenen Jugendarbeit: Identitäten, Lebenslagen & abwertende Einstellungen*. Stadt Wien.
- Haim, M. (2020, 10. April). Echokammer. *Journalistikon*. Abgerufen am 25. November 2025 von <https://journalistikon.de/echokammer/>
- Hechler, R., & Busset, L. (2020). *(Un)doing Gender von Jugendarbeiter\_innen im Jugendtreff*. Berner Fachhochschule.  
[https://files.www.soziothek.ch/source/Kooperationsmaster/\(un\)doing%20gender%20von%20Jugendarbeiter\\_innen%20im%20Jugendtreff.pdf](https://files.www.soziothek.ch/source/Kooperationsmaster/(un)doing%20gender%20von%20Jugendarbeiter_innen%20im%20Jugendtreff.pdf)
- Helduser, U. (2002). Misogynie. In R. Kroll (Hrsg.), *Gender Studies – Geschlechterforschung: Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. (S. 271). J.B. Metzler.
- Helfferich, C. (2022). Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, N., Blasius, J. (eds) *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Springer VS, Wiesbaden.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8\\_55](https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_55)
- Hintermann, C., Egli, S., & Schneider, R. (2022). *(un)doing gender von Jugendarbeiter\_innen im Jugendtreff*. Interfakultäre Koordinationsstelle für Gender Studies (IKF), Universität Bern.

- Hoffman, B., Ware J. & Shapiro, E. (2020). Assessing the Threat of Incel Violence. *Studies in Conflict & Terrorism*, 43/7, S. 565-587. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1751459>
- Hoffmann, H., & Heiner, W. (Hrsg.). (2018). *Jungen und junge Männer in der Jugendhilfe: Ansätze geschlechterreflektierter Praxis*. Springer VS.
- Hoffmann, K., Koch, S., Tschacher, A. & Ulferts, C. (2023). *Spannungsfeld Männlichkeit – So ticken junge Männer zwischen 18 und 35 Jahren in Deutschland*. Plan International.
- Holland, J. (2020). *Misogynie: Die Geschichte des Frauenhasses* (W. Götting, Übers.). Zweitausendeins.
- Internet Matters. (2023). *“It’s really easy to go down that path”: Young people’s experiences of online misogyny and image-based abuse*. Internet Matters.
- Jasser, G. & Rothermel, A-K. (2024). Die Manosphere: Männlichkeit(en), Misogynie und Rechtsextremismus. In Virchow, F., Hoffstadt, A., Heß, C., Häusler, A. (Hrsg.), *Handbuch Rechtsextremismus*. Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-38373-2\\_54-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-38373-2_54-1)
- Jugend und Medien. (o.D.). *Jugendliche ab 14 Jahren*. Abgerufen am 24. November 2025 von <https://jugendundmedien.ch/aufwachsen-mit-medien/jugendliche-ab-14-jahren>
- klicksafe & Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. (2021). *Jugendliche und Social Media*. Landesanstalt für Medien NRW.
- Kracher, V. (2024). Incels – Die Spitze des patriarchalen Eisbergs. In H. Schüttler, P. Lutz, M. Werner, L. Steinl, I. Schuchmann, Y. Krieg & D. Çelebi (Hrsg.), *Gender and Crime: Sexuelle Selbstbestimmung und geschlechterspezifische Gewalt* (S. 163-180). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748941262>
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6., überarb. und erw. Aufl.). Beltz Juventa.
- Manne, K. (2020). *Down Girl : die Logik der Misogynie*. Suhrkamp.
- Marolf, L. (2025, 18. September). Der Kampf um Männlichkeit – “Ich bin der Boss” – Rückkehr der Machos. *Schweizer Radio und Fernsehen*. <https://www.srf.ch/news/schweiz/der-kampf-um-maennlichkeit-ich-bin-der-boss-rueckkehr-der-machos>
- Misoch, S. (2019). *Qualitative Interviews* (2. Aufl.). De Gruyter Oldenbourg. <https://doi.org/10.1515/9783110545982>

Noack, J. (2005). *Erik H. Eriksons Identitätstheorie*. Athena Verlag.

Over, H., Bunce, C., Baggaley, J., & Zendle, D. (2025a). *Understanding the influence of online misogyny in schools from the perspective of teachers*. PLOS ONE. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0299339>

Over, H., Bunce, C., Konu, D., & Zendle, D. (2025b). Editorial perspective: What do we need to know about the manosphere and young people's mental health? *Child and Adolescent Mental Health*, 30(3), 272–274. <https://doi.org/10.1111/camh.12747>

Planinic, A. (2024, 20. August). *Maskulinismus: Warum manche junge Männer ein feindliches Frauenbild entwickeln*. SRF. <https://www.srf.ch/news/dialog/maskulinismus-warum-manche-junge-maenner-ein-feindliches-frauenbild-entwickeln>

Quenzel, G., & Hurrelmann, K. (2022). *Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (13., aktualisierte Auflage). Beltz Juventa.

Regehr, K., Shaughnessy, C., Zhao, M. & Shaughnessy, N. (2024). *Safer scrolling: How algorithms popularise and gamify online hate and misogyny for young people*. University College London & University of Kent. <https://www.ascl.org.uk/ASCL/media/ASCL/Help%20and%20advice/Inclusion/Safer-scrolling.pdf>

Renström, E. A., & Bäck, H. (2024). Manfluencers and young men's misogynistic attitudes: The role of perceived threats to men's status. *Sex Roles*, 90, 1787–1806. <https://doi.org/10.1007/s11199-024-01538-2>

Ringhofer, H. (2023). Gefahr Antifeminismus für Einrichtungen feministischer Sozialer Arbeit. Soziales Kapital. <http://www.sozialeskapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/424/765.pdf>

Röllin, O. (2025, 9. Mai). *Ferraris, Fäuste, Frauenhass – extreme Männlichkeit: Gefahr für junge Männer*. SRF. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/ferraris-faeuste-frauenhass-extreme-maennlichkeit-gefahr-fuer-junge-maenner>

Schmidli, J. & Albisser, P. (2025, 26. November). *Manosphere in der Schweiz – So ticken die Andrew-Tate-Fans in der Schweiz*. SRF. <https://www.srf.ch/news/schweiz/manosphere-in-der-schweiz-so-ticken-die-andrew-tate-fans-in-der-schweiz?>

- Schmiewski, J. (2025, 10. Mai). Kurse gegen Andrew Tate – Nachhilfe in Männlichkeit. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien-und-film/kurse-gegen-andrew-tate-nachhilfe-in-maennlichkeit-110464677.html>
- Schmugge, S. (2023, 28. Februar). Influencer Andrew Tate – Verachtet und verehrt: Was fasziniert an diesem Frauenhasser? *SRF*. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/influencer-andrew-tate-verachtet-und-verehrt-was-fasziniert-an-diesem-frauenhasser>
- Serano, J. M. (2024). Transmisogyny and the “Lesser Sex”. In A. Goldberg (Hrsg.), *The SAGE Encyclopedia of LGBTQ+ STUDIES*. SAGE Publications Inc. <https://doi.org/10.4135/9781071891414>
- SRF Medienportal. (2025, 19. November). «Alpha Boys»: SRF-Podcastserie über junge Männer und Frauenhass in der Manosphere. Schweizer Radio und Fernsehen. [https://www.srf.ch/audio/news-plus-hintergruende/alpha-boys-1-4-willkommen-in-der-manosphere?id=AUDI20251119\\_NR\\_0005](https://www.srf.ch/audio/news-plus-hintergruende/alpha-boys-1-4-willkommen-in-der-manosphere?id=AUDI20251119_NR_0005)
- Stahel, L. & Jakoby, N. R. (2021). *Sexistische und LGBTQ\*-feindliche Online-Hassrede im Kontext von Kindern und Jugendlichen: Wissenschaftliche Grundlagen und Gegenmassnahmen*. Jugend und Medien.
- Steiner, O., & Heeg, R. (2019). *Studie «always on»: Wie Jugendliche das ständige Online-Sein erleben*. Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. DOI: <https://doi.org/10.26041/fhnw-2003>
- Strübing, J. (2018). *Qualitative Sozialforschung: Eine komprimierte Einführung* (2.Aufl.). De Gruyter Oldenbourg. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110529920>
- ufuq.de. (2024). *Antifeminismus in der Jugendarbeit – Eine Studie liefert neue Erkenntnisse*. <https://www.ufuq.de/aktuelles/antifeminismus-in-der-jugendarbeit-eine-studie-liefert-neue-erkenntnisse/>
- United Nations. (2024). *Intensification of efforts to eliminate all forms of violence against women and girls: Technology-facilitated violence against women and girls* (A/79/500). United Nations General Assembly. <https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2024/10/intensification-of-efforts-to-eliminate-all-forms-of-violence-against-women-report-of-the-secretary-general-2024>

Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja). (2021). *Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern*. Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern. [https://www.voja.ch/images/content/GrundlagenderOKJAKantonBern\\_2021.pdf](https://www.voja.ch/images/content/GrundlagenderOKJAKantonBern_2021.pdf)

Wolf, A. & Hell, E. (2021). *Antifeminismus: Warum sexistische Ideologien eine Aufgabe für die Extremismusprävention sind*. Violence Prevention Network. <https://violence-prevention-network.de/wp-content/uploads/2022/01/Violence-Prevention-Network-Schriftenreihe-Heft-8-1.pdf>

## 11.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ablauf Datenanalyse .....43

Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6., überarb. und erw. Aufl.). Beltz Juventa.

## 11.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Angriffsformen von Online-Misogynie..... 15

Tabelle 2: Kategoriensystem.....44

## 12 Anhang

### 12.1 AI-Deklaration gemäss den Richtlinien des Departements für Soziale Arbeit

| Künstliche Intelligenz | Textstelle           | Art der Verwendung                                     | Verzeichnis                                                                                                                    |
|------------------------|----------------------|--------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Open AI                | Kapitel 5.3          | eigenständig überarbeiteter KI-generierter Text        | Open AI. (2025). <i>ChatGPT Dezember Version 5.2</i> . <a href="https://chatgpt.com/">https://chatgpt.com/</a>                 |
| Open AI                | Kapitel 3.3, 9, 10.2 | KI-generierte Überarbeitung eines eigenen Textes       | Open AI. (2025). <i>ChatGPT Dezember Version 5.2</i> . <a href="https://chatgpt.com/">https://chatgpt.com/</a>                 |
| DeepL Write            | Kapitel 4            | KI-generierte Überarbeitung eines eigenen Textes       | DeepL Write. (2025). <i>DeepL Write Dezember</i> . <a href="https://www.deepl.com/de/write">https://www.deepl.com/de/write</a> |
| NoScribe               | Anhang Transkripte   | eigenständig überarbeitete KI-generierte Transkription | NoScribe (2025). <i>NoScribe Transkriptionssoftware</i> . <a href="https://noscribe.io">https://noscribe.io</a>                |

Für ein verbessertes Verständnis wurden folgende Quellen mit DeepL Übersetzer vom Englischen ins Deutsche übersetzt. In der vorliegenden Bachelor-Thesis wurden diese Übersetzungen reflektiert und überprüft in eigenen Worten wiedergegeben.

DeepL (2025). *DeepL Übersetzer Dezember*. <https://www.deepl.com/de/translator>

| Quellen                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hoffman, B., Ware J. & Shapiro, E. (2020). Assessing the Threat of Incel Violence. <i>Studies in Conflict &amp; Terrorism</i> , 43/7, S. 565-587. <a href="https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1751459">https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1751459</a> |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Internet Matters. (2023). <i>"It's really easy to go down that path": Young people's experiences of online misogyny and image-based abuse</i> . Internet Matters.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Over, H., Bunce, C., Baggaley, J., & Zendle, D. (2025a). <i>Understanding the influence of online misogyny in schools from the perspective of teachers</i> . PLOS ONE. <a href="https://doi.org/10.1371/journal.pone.0299339">https://doi.org/10.1371/journal.pone.0299339</a>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Over, H., Bunce, C., Konu, D., & Zendle, D. (2025b). Editorial perspective: What do we need to know about the manosphere and young people's mental health? <i>Child and Adolescent Mental Health</i> , 30(3), 272–274. <a href="https://doi.org/10.1111/camh.12747">https://doi.org/10.1111/camh.12747</a>                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Regehr, K., Shaughnessy, C., Zhao, M. & Shaughnessy, N. (2024). <i>Safer scrolling: How algorithms popularise and gamify online hate and misogyny for young people</i> . University College London & University of Kent. <a href="https://www.ascl.org.uk/ASCL/media/ASCL/Help%20and%20advice/Inclusion/Safer-scrolling.pdf">https://www.ascl.org.uk/ASCL/media/ASCL/Help%20and%20advice/Inclusion/Safer-scrolling.pdf</a>                                                                                                                                                                                  |
| Renström, E. A., & Bäck, H. (2024). Manfluencers and young men's misogynistic attitudes: The role of perceived threats to men's status. <i>Sex Roles</i> , 90, 1787–1806. <a href="https://doi.org/10.1007/s11199-024-01538-2">https://doi.org/10.1007/s11199-024-01538-2</a>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Serano, J. M. (2024). Transmisogyny and the "Lesser Sex". In A. Goldberg (Hrsg.), <i>The SAGE Encyclopedia of LGBTQ+ STUDIES</i> . SAGE Publications Inc. <a href="https://doi.org/10.4135/9781071891414">https://doi.org/10.4135/9781071891414</a>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| United Nations. (2024). <i>Intensification of efforts to eliminate all forms of violence against women and girls: Technology-facilitated violence against women and girls (A/79/500)</i> . United Nations General Assembly. <a href="https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2024/10/intensification-of-efforts-to-eliminate-all-forms-of-violence-against-women-report-of-the-secretary-general-2024">https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2024/10/intensification-of-efforts-to-eliminate-all-forms-of-violence-against-women-report-of-the-secretary-general-2024</a> |

# Anhang zu

**Manosphere und die Offene Jugendarbeit**

**Misogyne Online-Subkulturen als Herausforderung für die offene  
Jugendarbeit**

Bachelor-Thesis zum Erwerb  
des Bachelor-Diploms

Berner Fachhochschule  
Soziale Arbeit

Vorgelegt von  
Lea Da Cunha Magalhaes  
Thilakchiya Gonesanathan

Bern, 19. Dezember 2025

Gutachter: Prof. Dr. André Zdunek



## Inhalt

|                                                      |    |
|------------------------------------------------------|----|
| 1 Interviewleitfaden .....                           | 3  |
| Fragebogen .....                                     | 4  |
| 2 Zusammenfassungen der Interviews .....             | 5  |
| 2.1 Interview 1 .....                                | 5  |
| 2.2 Interview 2 .....                                | 6  |
| 2.3 Interview 3 .....                                | 8  |
| 3 Transkripte .....                                  | 10 |
| 3.1 Interview 1 .....                                | 10 |
| 3.2 Interview 2 .....                                | 21 |
| 3.3 Interview 3 .....                                | 31 |
| 4. Haupt- und Subkategorien .....                    | 44 |
| 5. Kategorien und Paraphrasen – Gesamtregister ..... | 46 |
| 6. Einverständniserklärungen .....                   | 92 |
| 6.1 Interview 1 .....                                | 92 |
| 6.2 Interview 2 .....                                | 93 |
| 6.3 Interview 3 .....                                | 94 |

## 1 Interviewleitfaden

Im Rahmen unserer Bachelorarbeit zum Thema Misogynie in den Sozialen Medien und deren Bedeutung für die Offene Jugendarbeit möchten wir gerne mit Ihnen ein Interview führen. Dabei interessiert uns besonders, wie Jugendarbeiter\*innen mit diesem Thema umgehen und welche Handlungsmöglichkeiten sie sehen.

### *Allgemeine Informationen*

- Dauer: 60 min
- Erzählungen und Beispiele sind besonders wertvoll
- Es gibt kein Richtig oder Falsch, uns interessiert Ihre Sicht
- Anonymität und Datenschutz werden gewährleistet (siehe Einwilligungserklärung)
- Das Interview findet auf Hochdeutsch statt

### *Ablauf*

- Kurze Vorstellung der Interviewerinnen und der Thematik der Bachelorarbeit
- Durchgehen der Einwilligungserklärung
- Interview

### *Angaben zur befragten Person*

Ausbildung:

Wie lange im Beruf tätig:

Gender:

Alter:

## Fragebogen

1. *Könnten Sie sich kurz vorstellen und erzählen, welche Jugendangebote Sie anbieten?*
2. *Mit welchen Jugendlichen arbeiten Sie hauptsächlich zusammen? (Alter, Gender)*
3. *Beobachten Sie in Ihrer Arbeit abwertendes Verhalten gegenüber Mädchen\*/Frauen\* oder Frauenfeindlichkeit von Jugendlichen? Wie zeigt sich dies?*
4. *Können Sie konkrete Situationen schildern, in der Sie mit solchem Verhalten oder solchen Äusserungen konfrontiert waren?*
5. *Wie haben Sie in dieser Situation reagiert bzw. gehandelt?*
6. *Sprechen Sie mit Jugendlichen über Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung? Welche Möglichkeiten sehen Sie, Jugendliche aktiv in solche Diskussionen einzubeziehen?*
7. *Begegnen Ihnen in Gesprächen mit Jugendlichen Inhalte oder Personen aus der «Manosphere»? Wie sprechen Jugendliche darüber?*
8. *Falls Sie mit Jugendlichen über frauenfeindliche Social-Media-Trends oder -Inhalte sprechen, wie gehen Sie dabei vor, um sie für diese Themen zu sensibilisieren?*
9. *Wünschen Sie sich Unterstützung, um besser mit solchen Themen umgehen zu können? Wenn ja, welche?*
10. *Gibt es noch etwas, das Ihnen wichtig wäre zu ergänzen?*

## 2 Zusammenfassungen der Interviews

### 2.1 Interview 1

Die interviewte Jugendarbeiterin arbeitet seit drei Jahren in einer Jugendfachstelle in der Agglomeration, ist 30 Jahre alt und mittlerweile stellvertretende Leitung. Die Fachstelle bietet offene Jugendtreffs in mehreren Gemeinden an, zusätzlich verschiedene Projekte wie Girls-only-Angebote, eine offene Turnhalle, Kellerkultur-Events für ältere Jugendliche sowie Sommerangebote. Neben der Animation und Begleitung werden auch Beratungen für Jugendliche und Eltern durchgeführt. Zudem hat die Fachstelle einen schulischen Präventionsauftrag: In der 7. Klasse findet Suchtprävention statt, in der 8. Klasse Sexualprävention. Die Hauptzielgruppe der offenen Angebote liegt zwischen der 5. und 9. Klasse, ältere Jugendliche nutzen vor allem Beratungssettings.

In ihrer Arbeit begegnet die Fachperson regelmässig abwertenden Aussagen gegenüber Mädchen und Frauen, besonders in ländlicheren Gemeinden. Dort fällt ihr vor allem der häufige Gebrauch des Wortes „Weiber“ auf, aber auch Wörter wie „Fotze“ oder „Bitch“ tauchen im Jugendtreff auf. In städtischeren Gemeinden erlebt sie hingegen vermehrt trans- bzw. queerfeindliche Zeichen, häufig sichtbar über Social-Media-Profile, in denen Jugendliche durchgestrichene Pride- oder Trans-Flaggen verwenden. Pride-Sticker im Jugendraum wurden mehrfach abgepult, was das Thema im Treff immer wieder präsent macht.

Im Umgang mit solchen Situationen sucht sie aktiv das Gespräch. Sie reagiert nicht moralisierend, sondern stellt Fragen wie „*Warum benutzt du dieses Wort?*“, um Reflexion anzuregen. Grundsätzlich möchte sie diskriminierende Aussagen nicht stehen lassen und spricht diese möglichst zeitnah an. Gleichzeitig betont sie, dass solche Gespräche im offenen Setting nicht immer leicht zu initiieren sind, da Jugendliche den Raum teilweise für sich nutzen wollen und nicht jederzeit zugänglich für Diskussionen sind. Erfolgreich gelingt der Austausch vor allem dann, wenn sie konkrete Situationen aufgreifen kann.

Eine grosse Rolle spielen für sie Soziale Medien, insbesondere TikTok, Instagram und Snapchat. Begriffe wie *Andrew Tate* und Inhalte aus der *Manosphere* sind fast allen Jungs bekannt. Sie beobachtet, dass Jugendliche auf Social Media schnell mit solchen Themen konfrontiert werden, da Algorithmen Inhalte gezielt ausspielen. Bei Mädchen treten häufiger Fragen zu

Körperbildern, Sexualität oder verunsichernde Inhalte auf, während Jungen selten aktiv das Gespräch suchen und eher über Konfrontation ins Nachdenken kommen.

Institutionell ist das Thema Social Media über interne Guidelines verankert, hauptsächlich bezogen auf den Umgang der Jugendarbeit mit ihrem eigenen Online-Auftritt. Wöchentlich findet eine Sitzung mit Fokus auf Früherkennung statt, in der das Team Beobachtungen teilt. Sie wünscht sich jedoch weitergehende Austauschmöglichkeiten und konkrete Handlungsleitfäden dazu, wie man auf diskriminierende Aussagen reagieren kann. Auch eine stärkere Verankerung von Medienkompetenz und Sensibilisierung in Schulen erscheint ihr wichtig, da dort teilweise wenig Bewusstsein für Diskriminierung vorhanden ist.

Zum Abschluss betont sie, dass neben abwertenden Aussagen gegenüber Mädchen und Frauen auch Transfeindlichkeit stärker in den Fokus rücken sollte, da betroffene Jugendliche aktuell besonders belastet sind. Insgesamt bewegt sie sich in einem Spannungsfeld zwischen Dialog, Freiwilligkeit des offenen Rahmens, Social-Media-Einfluss und pädagogischer Haltung. Trotzdem versucht sie, Aussagen konsequent anzusprechen, Orientierung zu geben und Jugendlichen Räume für Auseinandersetzung zu öffnen.

## 2.2 Interview 2

Die interviewte Jugendarbeiterin ist 32 Jahre alt und arbeitet seit drei Jahren in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in mehreren Gemeinden. Sie betreut Angebote von der 1. Klasse bis etwa 20 Jahre, mit einem Schwerpunkt auf der Mittelstufe sowie auf Angeboten ab der 7. Klasse. Die Zielgruppe ist altersdurchmischt, tendenziell etwas mehr männlich gelesene Kinder und Jugendliche im Alter von rund zehn bis zwölf Jahren. Das Angebot reicht von offenen Treffs und sportorientierten Aktivitäten bis zu Modi-Abenden und altersübergreifenden Formaten.

In ihrer Arbeit beobachtet sie veraltete Rollenbilder, die sich im Alltag äussern. Sie beschreibt Aussagen wie „wir Jugendarbeiterinnen seien zum Putzen da“ oder dass Geschirr, Aufräumen und Sauberkeit als „Arbeitsfeld der Frauen“ betrachtet werden. Abwertungen beziehen sich vor allem auf weiblich gelesene Fachpersonen. Kolleginnen mit kurzem Haar werden zu ihrem Aussehen beleidigt, mit Aussagen wie „wer will dich schon heiraten oder schwängern?“. Ebenso erwähnt sie Kommentare wie „die hat zwei Kinder rausgepresst“, was sie als respektlos erlebt. Frauenfeindliche Haltungen zeigen sich dabei vor allem gegenüber Mitarbeiterinnen

und weniger zwischen Jugendlichen, da diese in den Angeboten oft geschlechtergetrennt unterwegs sind.

In solchen Situationen reagiert sie, indem sie Grenzen setzt, respektlosen Umgang thematisiert und aufzeigt, welche Aussagen erlaubt sind. Sie versucht stereotype Vorstellungen aufzubrechen, erklärt Aufgabenverteilungen und thematisiert Zusammenhänge beispielsweise, warum gewisse Tätigkeiten häufiger Frauen zugeschrieben werden. Aufklärung und Reflexion sind zentrale Elemente ihrer Arbeit. Unterstützend nutzt das Team das Fünf-Finger-Prinzip, mit Fokus auf Fairness, Respekt, Clean/Medien, und die Charta Schutz vor sexuellem Übergriff, die niederschwellig in ihre Praxis einfließt. Zusätzlich spielt Musik im Treff eine Rolle – frauenfeindliche Songtexte fallen ihr in Angeboten und Liedwahl immer wieder auf.

Gespräche mit Jugendlichen zu Gleichstellung, Frauen-WM, Lohnfragen oder Rollenbildern finden regelmässig statt. Sie erlebt viele Jugendliche dabei als offen und interessiert, gleichzeitig jedoch mit Wissenslücken, da die Themen häufig tabuisiert werden. Inhalte aus der Manosphere oder zu Andrew Tate sind ihr im Treff weniger präsent. Jugendarbeiterin geht jedoch davon aus, dass Begriffe bekannt sind, wenn auch nicht explizit benannt. In der Diskussion setzt sie auf Gegenfragen und darauf, Jugendlichen über Identifikationsbezüge (z. B. Schwester, Partnerin, zukünftige Tochter) kritisches Denken zu ermöglichen.

Als Herausforderung beschreibt sie die bürgerlich-konservative, christlich geprägte Region, in der bestimmte Themen zu Hause anders vermittelt werden und Aufklärung in der Freizeit gelegentlich Spannungen erzeugt.

Auch der Zugang zu Sexual- und Medienbildung sei in Schulen teilweise mangelhaft, was zu Fehlinformationen beiträgt. Sie wünscht sich kompakte Materialien, Zahlen und Fakten als Argumentationshilfe, um sensibilisieren zu können. Gleichzeitig betont sie, dass eine männliche Bezugsperson im Team hilfreich wäre, da Aussagen gegenüber Frauen häufig abgewehrt werden und ein männliches Gegenüber teils mehr Wirkung hätte.

Abschliessend betont sie, dass vieles im Alltag subtil und normalisiert abläuft und dadurch schwierig sichtbar wird. Frauenfeindliche Haltungen zeigen sich oft versteckt in Rollenbildern, Aufgabenverteilungen oder Musik – weniger in direkten Angriffen. Sie nimmt jedoch eine Abnahme solcher Äusserungen seit Einführung der Jugendarbeit in den Gemeinden wahr und

führt dies unter anderem auf kontinuierliche Thematisierung und Sensibilisierungsarbeit zurück.

## 2.3 Interview 3

Die interviewte Jugendarbeiterin ist 29 Jahre alt und arbeitet seit sechs Jahren in einer städtischen offenen Jugendarbeit. Die Angebote umfassen einen Jugendtreff in einem Jugendhaus, mobile Jugendarbeit, Veranstaltungen im öffentlichen Raum, autonome Gruppen und Zwischennutzungen. Ein früher vorhandener Mädchentreff existiert derzeit aufgrund geringer Nachfrage nicht mehr. Der Auftrag richtet sich an Jugendliche von 12 bis 22 Jahren, wobei die Hauptbesuchergruppe zwischen ca. 13 und 15 Jahren liegt. Es kommen mehrheitlich männliche Jugendliche, Mädchen nutzen u. a. den Mädchenraum als Rückzugsort, wo sie Raum einnehmen können.

In ihrer Arbeit beobachtet sie abwertende oder stereotypisierende Haltungen gegenüber Mädchen und Frauen, meist subtil, aber klar wahrnehmbar. Aussagen wie „du bist doch die Frau, warum soll ich die Küche aufräumen?“ erlebt sie im direkten Kontakt. Im Gespräch unter Jugendlichen fällt auf, dass vor allem ältere Jungen beim Thema Dating abwertende Begriffe nutzen, z. B. „Fütz klärt“. Auch wenn sie als Frau anwesend ist, spricht die Gruppe oft unreflektiert weiter, was sie als Chance nutzt, um ins Gespräch zu kommen.

Die Reaktion auf solche Situationen ist für sie situativ und abhängig von Beziehung, Setting und Energielevel. Sie interveniert verbal, stellt Fragen oder führt Diskussionen, um Rollenbilder und Raumverteilung zu reflektieren. Ein Beispiel beschreibt ein längeres Gespräch mit einem Jugendlichen über den Sinn eines Mädchenraums und die Frage, warum es keinen „Bubenraum“ brauche. Intervention gelingt besonders dann, wenn sie an konkrete Situationen anknüpfen kann.

Ein festes Konzept zum Umgang mit Sexismus gibt es nicht, jedoch findet Austausch im Team zu der gendersensiblen Jugendarbeit statt. Die Jugendarbeiterin beschreibt eine Herausforderung darin, dass männliche Mitarbeitende häufig weniger intervenieren als weibliche. Sie betont die Schwierigkeit zwischen Beziehungsarbeit und Schutzräume bieten, denn kritisches Ansprechen kann Beziehungen belasten, gleichzeitig braucht es Positionierung für betroffene Gruppen.

Gespräche über Geschlechterrollen und Gleichstellung entstehen meist reaktiv, also wenn Situationen auftreten oder Aussagen fallen. Niederschwellige Sensibilisierung durch Plakate oder spontane Gespräche schätzt sie als wirksamer ein als frontale Formate. Inhalte aus der Manosphere wie Andrew Tate hat sie noch nicht konkret wahrgenommen, geht jedoch davon aus, dass Online-Inhalte das Rollenbild der Jugendlichen beeinflussen. Bei Social-Media-Trends fragt sie kritisch nach, was Jugendliche schauen oder verstehen. Oft werden Inhalte übernommen, ohne dass sie verstanden werden.

Unterstützungsbedarf sieht sie weniger im Social-Media-Bereich, sondern in der gendersensiblen Arbeit mit Jungen. Sie betont, dass Empowerment-Angebote für Mädchen stark entwickelt sind, Jungenarbeit jedoch oft zu kurz kommt. Vorbilder, insbesondere männlich gelesene Personen mit reflektierter Haltung, seien wichtig. Ressourcen und Zeit seien dabei jedoch Hürden.

Zum Thema Transfeindlichkeit berichtet sie von vorkommenden Aussagen wie „wäh, das ist grusig“. Im Team führte dies zu Diskussionen über Zugänge zu geschützten Angeboten (für wen ist ein Mädchenraum offen – für cis\*, trans\*, non-binär?). Der Anspruch, allen gerecht zu werden, sei gross, aber im Praxisalltag aufgrund Ressourcen und gesellschaftlichem Stand aktuell nicht vollständig haltbar.

Zum Abschluss betont sie, dass sie Geschlechter- und Digitalisierungsthemen aus persönlichem Interesse vorantreibt und sich wünscht, dass das Thema nicht nur „ein Frauenthema“ bleibt. Auch männliche Mitarbeitende sollten Verantwortung mittragen und sich aktiv beteiligen.



## 3 Transkripte

Im folgenden Kapitel werden alle drei Transkripte der Interviewpersonen aufgeführt.

### 3.1 Interview 1

Interviewerin 1 = I1

Interviewerin 2 = I2

Befragte Person = B

1 I1: Gut, dann fangen wir mit der ersten Frage an. Ähm. Kannst du dich kurz vorstellen und erzählen,  
2 welche Jugendangebote ihr hier habt, also ihr anbietet? 00:00:15

3

4 B: Ja, ich heisse XXX ich arbeite seit 2018 in der Jugendarbeit- und Jugendfachstelle XXX. Mittlerweile  
5 bin ich die Leitungsstellevertretung von diesem Betrieb. Wir haben allerlei Angebote, also einerseits  
6 ist es ja eine Jugendfachstelle, im eigentlichen Sinn ein Jugendtreff, also offener Jugendtreff mit den  
7 verschiedensten Angeboten in XXX selber, mittwochs und freitags. Dann haben wir noch sechs, sieben  
8 Anschlussgemeinden und in XXX, einer anderen grösseren Gemeinde, haben wir auch einen  
9 Jugendtreff und der findet alle zwei Wochen statt. Ja. Und ansonsten haben wir neben den regulären  
10 Jugendtreff-Angeboten, haben wir verschiedenste Projekt-Angebote, von der offenen Turnhalle bis zu  
11 Girls-only-Treff-Angeboten, die sind meistens in XXX, ab und zu in XXX. Dann im Sommer gibt es  
12 allerlei Projekte, wir neben der Animation und Begleitung haben wir auch noch Beratung, also Eltern  
13 wie Jugendliche können zu uns kommen, zum sich beraten lassen zu allerlei Themen. Ähm, wir haben  
14 eine Präventionsaufgabe, wir haben mit den Schulen in XXX wie in XXX haben wir ein Mandat, da  
15 unterrichten wir Suchtprävention in der siebten Klasse und in der achten Klasse unterrichten wir  
16 Sexualprävention. Also sexual, alle die Themen darum. Ähm, genau, dann, was machen wir sonst  
17 noch? Es gibt mega viele, also wir haben einen ziemlich Bouquet an Sachen, von Beratung mit  
18 Vereinen, mit Gemeinden und all dieses Zeugs. Ähm, ja, und immer wieder verschiedene Angebote,  
19 wenn die Leute auf uns zukommen, mittlerweile haben wir einen Pump-Track vor dem Haus, das ist  
20 toll. Und da läuft auch ganz viel. Ja, das ist etwa so. Ja, gerade Halloween, das ist immer, läuft immer  
21 viel. 00:02:29

22

23 I1: Und immer wieder Neues. 00:02:31

24

25 B: Immer wieder Neues. 00:02:32

26

27 I1: Ja, ja. Gut, ähm, mit welchen Jugendlichen arbeitest du hauptsächlich zusammen? Also zum  
28 Beispiel Alter, Gender? 00:02:44

29 B: Ja, ähm, es ist sehr unterschiedlich pro Gemeinde. Also die Hauptaltersgruppe ist ab der fünften  
30 Klasse bis zur neunten Klasse. Je nach Gemeinde besuchen unterschiedliche Jugendliche, äh,  
31 Jugendaltersgruppen, Altersgruppen, ähm, die Angebote. Ähm, in XXX ist es ziemlich divers. Da  
32 kommen fast von jeder Altersgruppe. In den kleinen Gemeinden ist es ziemlich, ähm, eine kleine  
33 Zielgruppe, also nein, die Zielgruppe wäre grösser, aber die tatsächlich angesprochene Gruppe, die  
34 kommt, ist fünfte bis siebte Klasse. 00:03:15

35

36 I1: Ah, okay, ja. 00:03:16

37

38 B: Für die Kleinen gibt es auch noch ein Treff auf Achs, das habe ich vorhin vergessen, das ist ein  
39 Spielwagen, der ist jeweils in der Gemeinde. Und Kinder können kommen. Aber die eigentliche  
40 Gruppe ist fünfte bis neunte. 00:03:30

41

42 I1: Okay. Ja. So Lehabgänger und so habt ihr nicht/ (..) 00:03:36

43

44 «Unterbruch aufgrund einer Person, welche den Interview-Raum betreten hat»

45

46 I1: Okay. Okay. Wir sind bei der Frage zwei, genau. 00:05:07

47

48 B: Jugendliche, ab der 9. Klasse gibt es auch, wir haben ein Angebot, das heisst Kellerkultur, wo sie  
49 selber Events planen können oder durchführen. Zeitweise hatten wir eine ziemlich eingeschweisste  
50 Metal-Crew, die sind nicht mehr da, aber mittlerweile ist das eher eine Techno-Crew, die ab und zu  
51 Techno-Events veranstaltet. Aber Jugendliche ab 16 kommen wann eher in Beratungs-Settings, sind  
52 sie bei uns. Weniger Events, weil Bern ist so nah, das Angebot zieht dort ein bisschen mehr. 00:05:39

53

54 I1: Ähm. Beobachtest du in deiner Arbeit abwertendes Verhalten gegenüber Mädchen, Frauen oder  
55 Frauenfeindlichkeit von Jugendlichen? Und wenn ja, wie zeigt sich das? 00:05:55

56

57 B: Definitiv. Ähm, auch hier ist es ziemlich unterschiedlich, in welcher Gemeinde man sich aufhält.  
58 Ähm, die Kleingemeinden, die, ich habe primär die Kleingemeinden bei mir, so alles auf dem Berg,  
59 also XXX, XXX, ja XXX, XXX, all diese Kleingemeinden sind sehr viel ländlicher und dort ist es spezifisch,  
60 misogynie in diesen Hinsichten, so altbackene oder ähm, Aussagen, wo öfters fallen, wie Weiber, das  
61 Wort Weiber wird oft genutzt, das hat mich sehr erstaunt am Anfang, mittlerweile habe ich mich wie

62 an den Ausdruck gewöhnt, toleriere ihn wie nicht, aber ich weiss, wo ich mich bewege und das merkt  
63 man. (seufzt). Gleichzeitig wird auch vieles vorgelebt, also es ist ein, also der Graben zwischen XXX  
64 und den Kleingemeinden ist teilweise sehr gross, also von Land zu Stadt, obwohl XXX ja eigentlich  
65 nicht eine Grossstadt oder die per se städtisch wirklich ist, aber das begegnet mir oft, ähm, zum  
66 Beispiel, ich habe in der offenen Turnhalle in XXX, schreien sie sehr oft, ah, ich will nicht mit den  
67 Weibern spielen und die Weiber sind dies und das und so und das, boah, das irritiert. Das passiert,  
68 natürlich auf Social Media ist das auch immer wieder ein Thema. XXX hingegen ist das eher  
69 transfeindlich, also transmisogyn, bei vielen Jugendlichen primär im, auf ihren Social Media Profilen,  
70 weil sie explizit in ihren Bios, zum Beispiel, ähm, die Transflagge durchgestrichen oder die Pride  
71 Flagge irgendwie in einem Zusammenhang irgendwo deklariert haben, dass sie nicht einig sind mit  
72 dem, was auch immer das ist, ähm, das begegnet mir ab und zu, ja. Ähm, im Gespräch selber oder  
73 unter den Jugendlichen hört man immer wieder teilweise solche Aussagen, mir fällt es primär in XXX  
74 bezüglich eher der queeren Szene auf, weniger gegenüber Mädchen, was hingegen im ländlichen  
75 Bereich ist, das ist viel mehr gegenüber jungen Frauen und Mädchen, wo sie sich äussern. Die ganze  
76 Queer-Thematik oder ähm, die Trans-Thematik ist nicht so krass angekommen in den  
77 Kleingemeinden, aber definitiv auch Thema, aber sie positionieren sich weniger öffentlich. 00:08:24

78

79 I1: Hm. Hm. 00:08:25

80

81 B: Genau. Ja. 00:08:26

82

83 I1: Ja. Okay. Ähm. Kannst du eine konkrete Situation schildern, in der/ ähm, also hast schon ein paar/  
84 in der, ähm, du mit solchen Verhalten oder Äusserungen konfrontiert wurdest? 00:08:48

85

86 B: Ähm, ja, also, im Jugendraum in XXX haben wir primär, ähm, fünf bis sieben Klässler, die kommen  
87 und es war, weiss nicht, vor einem halben Jahr, eineinhalb Jahr, keine Ahnung, hat es eine  
88 Jungsgruppe und ich habe mit einem Ohr zugehört und dann ist ihr genau einmal das Wort Fotze  
89 gefallen und Bitches und all diese schönen Wörter und dann, ah, okay, gehen wir mal hin und da hat  
90 es mir, ähm, also für mich fällt es relativ ring, mit den Jugendlichen, über das zu sprechen und ich  
91 frage nach, so, ah, okay, warum, um was geht es, warum hast du das Wort genutzt, also nicht im, ich  
92 reagiere meistens nicht so, alles ist falsch, das darfst du nicht sagen, es kommt dann schlussendlich zu  
93 diesem, ja, sie merken es, dass ich das nicht hören will, aber ich gehe eher fragend auf die  
94 Jugendlichen zu, warum sie die Begriffe benutzen oder warum sie diese abwertende Dinge, ähm, in  
95 einen Zusammenhang setzen oder so, aber ja, es fällt, diese Wörter fallen und das fällt auf, das,  
96 dieses Thema ist da. 00:09:54

97

98 I1: Ja. Ja. 00:09:55

99 B: Immer wieder, das ist ein Beispiel. Und das mit dem Social Media, mit dem Jugendlichen, ähm, die  
100 in ihren Bios, diese, ähm, ähm, Pictos, wie auch immer, Emojis, ähm, haben, da haben wir auch schon  
101 die Jugendlichen direkt angeschrieben, oder, wenn wir wissen, wer es genau ist und sie auch  
102 regelmässig zu Besuch kommen, suchen wir auch das Gespräch, also, wir lassen das nicht einfach  
103 stehen. 00:10:22

104

105 I1: Ja. 00:10:23

106

107 B: Und, zum Beispiel, wir haben dort, an unserem Metallbord, das hier im Raum ist, haben wir sehr  
108 lange einen Pride-Sticker gehabt, jetzt sehe ich, er ist weg, und sie haben ihn immer wieder abgepult.  
109 00:10:35

110

111 I1: Ah, okay, ja, ja, ja. 00:10:38

112

113 B: Wir haben auch Pride-Fahnen in den Räumen sonst, und das ist immer wieder Thema. 00:10:43

114

115 I1: Ja, krass. Ja, ja, ja, ja. Ähm, genau, die fünfte Frage hast du eigentlich wie schon beantwortet, wie  
116 hast du darauf reagiert, fragend. 00:10:56

117

118 B: Ja, ich gehe darauf zu und lasse es nicht stehen, also, wie so, täglichen Diskriminierungsformen  
119 hinhören, nicht wegschauen. 00:11:04

120

121 I1: Ja, unbedingt, ja. Ähm. Sprichst du mit Jugendlichen über Themen wie Frauenfeindlichkeit,  
122 Geschlechterrollen oder Gleichstellung? Also, ja, offensichtlich schon. Ähm, welche Möglichkeiten  
123 sehen Sie Jugendlichen/ Sorry, welche Möglichkeiten siehst DU, Jugendliche aktiv in solche  
124 Diskussionen einzubeziehen? 00:11:25

125

126 B: Ähm, ja, ich spreche mit Jugendlichen darüber, aber ich denke, es ist teilweise noch schwierig im  
127 Offenen Jugendarbeit-Setting. Haben die Jugendlichen teilweise Lust, mit mir in Kontakt zu sein, aber  
128 teilweise brauchen sie den Raum halt wirklich für sich. Und ich will da nicht immer in ihren Raum  
129 reinsteppen, und à la, bespasst mich, das geht nicht um mich in diesem Moment, daher finde ich es  
130 teilweise noch schwierig, irgendwie, ein solches Gespräch zu initiieren. Es ist, es fällt mir viel  
131 einfacher, wenn ich, ähm, es mitkriege und reagieren kann. So, in eine Gruppe reinzuplatzen, so, ja,

132 sprechen wir jetzt über Misogynie zusammen, funktioniert nicht. Also, es ist ein Freizeitangebot, wo  
133 man sie irgendwie, verwitschen muss, in einem Moment, wo sie irgendwie zuhören können oder  
134 wollen, und daher ist es teilweise noch schwierig. Aber wenn es geht, mache ich es, und wir haben  
135 auch schon, mit Gewissen, die wir einen besseren Draht dazu haben, können wir auch länger  
136 sprechen, oder, ähm, oder sie ansprechen auf ihr Verhalten, wir machen auch Wissensposts in Social  
137 Media, was, wir haben auf Instagram so ein Ding, wo wir immer wieder Begriffe erklären, ähm, bei  
138 den Regeln von den Räumen ist auch immer wieder erklärt, so, was tolerieren wir und was tolerieren  
139 wir nicht, und das bringt auch immer wieder das Gespräch ins Laufen, und wir schauen, was wir da  
140 tun können, ja, darum, ja, wir probieren es mit ihnen anzuschauen, wenn es geht, aber teilweise  
141 klappt's nicht, und wir vernetzen uns auch mit der Schule, und das ist auch noch relevant, also, wie  
142 so, die Thematiken sind ja nicht isoliert in der Jugendarbeit, sondern es sind übergreifende Themen.  
143 00:13:09 Und wo wir uns gegenseitig stützen können, auch in der Vernetzung oder in der  
144 gemeinsamen Haltung, und das ist teilweise schwierig (lachen) mit gewissen Lehrpersonen oder  
145 Schulleitungen, wo nicht die Relevanz darin sehen, ja, oder nicht die gleiche. 00:13:25  
146  
147 I1: Ja. Merci. Ähm, begegnest du in deinem Gespräch mit Jugendlichen Inhalte oder Personen aus der  
148 Manosphere, also, sprechen, wie sprechen Jugendliche darüber. 00:13:42  
149  
150 B: Also, ich glaube, so der Begriff Andrew Tate ist definitiv bei fast allen Jugendlichen, also Jungs ein  
151 Begriff, ich denke, bei den Mädchen, ähm, kennen ihn teilweise auch, aber so ab der siebten Klasse,  
152 wenn du Instagram, Snapchat, TikTok, irgendwas hast, kannst du nicht nicht dem Inhalt begegnen.  
153 Dadurch, du, ähm, eingibst auf TikTok, welches Geschlecht du hast, welches Alter du hast, sind deine  
154 Algorithmen genauso geprägt, dass diese Inhalte, ähm, dir auf deiner For-You-Page aufploppen.  
155 Darum sind alle Jungs früher oder später mit diesen Inhalten in Social Media konfrontiert, und das  
156 merkt man teilweise auch in Inhalten oder im Sexualunterricht, wo wir über solche Dinge sprechen  
157 und gewisse klisierte Rollenbilder, oder besser, klisierte Rollenbilder, ähm, Rollenbilder, ähm, als  
158 wahr betitelt werden oder als irgendwie erstrebenswert, wo definitiv mit, gewissen Inhalten von  
159 Social Media zu tun haben. Und auch wie so das Thema Kontrolle in Liebesbeziehungen, das irritiert  
160 immer sehr, weil sie die Standorte von, immer teilen miteinander, in einer Liebesbeziehung, immer  
161 wissen, wo die andere Person ist, ähm, auch das Recht, sie das Gefühl haben, das Recht zu haben,  
162 Dinge dem Gegenüber zu verbieten, oder, und ich denke, das kann man gut zurückführen auf gewisse  
163 Inhalte, durch die Manosphere oder Andrew Tate, was auch immer, das merkt man, ähm, mit Andrew  
164 Tate kommt natürlich, oder der Manosphere kommt natürlich auch die ganze Trading-Welt, also wie  
165 so ein Riesen-Rattenschwanz, der, ähm, in sozialen Medien ist, mit, ähm, Dropshipping, Trading, und  
166 dann lustigerweise kommt plötzlich noch das Christentum rein, dass sie irgendwie religiös werden

167 plötzlich, und, ähm, das sehen wir öfters, also, wenn, dann, mit Religiosität ist es meistens das  
168 Christentum, wo bei der Manosphere drinnen ist, aber bei den muslimischen Boys, bei uns, kommt  
169 dann eher, ähm, teilweise eine ziemliche Abgrenzung zu dem weiblichen Geschlecht, also wir haben  
170 gewisse Jugendliche, die uns wie die Hand nicht geben, und das akzeptieren wir, das ist okay, aber das  
171 sind Bewegungen teilweise, die ich nicht genau kann, ähm, erörtern, von wo kommen sie jetzt.  
172 00:16:13  
173  
174 I1: Ja, ja, ja, ja. 00:16:14  
175  
176 B: Aber oft durch Social Media. 00:16:15  
177  
178 I2: Äh, vielleicht eine kurze Zwischenfrage? Ähm, siehst du, dass die Jugendlichen diese Inhalte wie  
179 übernehmen, oder kommt wie auch vor, dass sie zu euch kommen, so als Ansprechperson, und wie  
180 äussern, dass sie vielleicht irritiert sind von den Inhalten, oder wie, wie erfährst du, wie, wie darüber,  
181 dass sie solche Inhalte konsumieren? 00:16:42  
182  
183 B: Also, ich denke, nein, ich denke, ähm, die, also viele Jugendliche reflektieren die Inhalte definitiv,  
184 also, ich denke nicht, dass alles eins zu eins geschluckt wird und gesagt, so, ah, okay, das ist die  
185 Wahrheit, wir machen das jetzt, so, sie haben eine Reflexionsgabe, gewisse Inhalte übernehmen sie  
186 definitiv auch, ähm, das Gespräch mit mir persönlich wird dann meistens mit den Mädchen, ähm,  
187 aufgenommen, also, die Jungs werden eher durch eine Konfrontation von gewöhnlichen Aussagen in  
188 ein Gespräch verwickelt und sie suchen nicht aktiv das Gespräch, nehme ich wahr, aber vielleicht bei  
189 jemand anderem, wo eine andere Beziehung zu ihnen hat, bei den Mädchen kommen sie teilweise  
190 mit, also, halt nicht, mit Lügen, die sie im Internet lesen, bezüglich Körper oder Sexualität, die nicht  
191 stimmen, oder gewisse Fragen, so, ah, muss man das so, und stimmt das, oder mit diesen Fragen  
192 kommen, aber bei mir primär bei den Mädchen. 00:17:41  
193  
194 I2: Okay, ja. 00:17:43  
195  
196 B: Und bei den Jungs müsste ich jemanden vom Team fragen, aber ich denke, es gibt sicher auch  
197 Jungs, die den Kontakt aktiv suchen, aber vieles wird, glaube ich, in den Freund\*innengruppen  
198 besprochen, also in den Peergroups. Oder zu Hause vielleicht, teilweise. 00:18:00  
199  
200 I1: Ja. (...) Jetzt habe ich die Frage vergessen, die ich fragen wollte. Vielleicht kommt sie mir nachher  
201 in den Sinn. (...) Ja. Ähm. (...) Ja, ich lese eigentlich die Frage vor. 00:18:23

202  
203 B: Ja, das ist super. 00:18:23  
204  
205 I1: Vielleicht hast du die schon beantwortet. Falls du mit Jugendlichen über frauenfeindliche Social  
206 Media Trends oder Inhalte sprichst, wie gehst du dabei vor, um sie für dieses Thema zu  
207 sensibilisieren? 00:18:35  
208  
209 B: Ich denke, das ist eine grundsätzliche Medienschulung, also mit, ähm, einerseits haben sie es in  
210 der Schule, wo sie auch anschauen, so was, was ist diese soziale Medienwelt überhaupt? Wir  
211 besprechen es hier immer wieder mit den Jugendlichen, was macht dieser Algorithmus? Er ist  
212 zugeschnitten auf dich, aber auch auf diskriminierende Inhalte, auf Inhalte, die angstfördernd sind.  
213 Also bei jungen Mädchen sehr oft Anorexie, verherrlichende Inhalte oder irgendwie Bodychecking  
214 und all das Zeugs. Und das wird dir einfach reingespült, wenn du es mal guckst. Und dort, ja, reden  
215 wir drüber, schauen es gemeinsam an, mittlerweile mit KI, all dem Zeugs, auch Wirklichkeit und KI zu  
216 unterscheiden, ist mega schwierig. Also ich bin ja auch schon selbst da so, ah, cuter Hund, was auch  
217 immer. Nein, das ist einfach nicht real. Ich denke, das wird immer schwieriger und auch Deepfake und  
218 all das Zeugs zu realisieren, was entspricht einer Realität. Mit den feindlichen Inhalten muss man  
219 irgendwie einen Umgang finden und eine Schulung haben, zum eigenes Denken anregen. 00:19:54  
220  
221 I1: Ja. Ähm. 00:19:58  
222  
223 I2: (soll ich sonst?) 00:20:00  
224  
225 I1: Ich hätte es (unv.). ja. 00:20:02  
226  
227 I2: Ah, sorry, nein, sag du. 00:20:04  
228  
229 I1: Nein, nein, nein. Frag du jetzt, sorry. 00:20:06  
230  
231 I2: Habt ihr, also von der Institution aus, irgendwelche Konzepte oder irgendwo, wo ihr da diese  
232 Medienschulungen oder wie du es genannt hast, wie verankert habt oder wie geht ihr so als  
233 Institution vor? 00:20:23  
234  
235 B: Wir haben die Social Media Guidelines, aber es ist primär, was für Inhalte posten wir. Wie gehen  
236 wir mit, wie ist unser Umgang in den sozialen Medien, also wie schreiben wir Leute an, was posten

237 wir, was posten wir nicht. Was ist primär unser Umgang mit dem Innen drin. Ähm, wie wir, ähm, die  
238 Inhalte, die wir sehen, ist das primär in der Früherkennung, die wir, dort, wo wir es besprechen. Ähm,  
239 wenn uns was auffällt, haben wir ein, jede Woche eine Sitzung, wo ein Teil davon ist Früherkennung.  
240 Also ist uns was aufgefallen, etwas irritiert oder so, und da tauschen wir uns aus. Es ist nicht  
241 irgendwie, wir müssen was gerade machen, sondern was fällt uns auf. Ja. Das sind so die verankerte  
242 Dinge. 00:21:11

243

244 I1: Ja. (...) Das wollte ich auch fragen. Ähm, wünschst du dir Unterstützung, um besser mit solchen  
245 Themen umgehen zu können? Wenn ja, welche? 00:21:27

246

247 B: Ähm, ja, also, ich denke, es gibt schon sehr vieles. Also wie das, diese Thematik ist nicht neu. Ähm  
248 zugeschnitten auf die Jugendarbeit oder die soziokulturelle Animation, könnt ihr mir gut vorstellen,  
249 dass es noch, ähm, was auch immer ein Paper geben würde, oder ein Forum zum Austauschen, so  
250 wie gehen Jugendarbeitende damit um, welche Risiken oder Chancen sehen sie. Also wie so, ich  
251 denke, es gäbe viele Möglichkeiten, dort einen Austausch zu fördern. Grundsätzlich erhoffe ich mir,  
252 dass es, ähm, kantonal oder eidgenössisch, was auch immer, ähm, ein bisschen gleichgefahren würde.  
253 Und im Lehrplan 21 die Medienkompetenz besser verankert würde. Das ist wie ein Teil davon, von  
254 der, ähm, Social Media Welt, aber die Misogynie, das Wort ist schrecklich. 00:22:27

255

256 I1: Ja, ja, wir kennen es. 00:22:29

257

258 B: Also, ähm, diese Thematik erhoffe ich mir schwer, dass sie mehr angeschaut wird. Also, in der  
259 Jugendarbeit, aber auch vor allem in der Schule. Welche Rollenbilder, ähm, reproduzieren sie?  
260 Welche, ähm, Feindlichkeiten lassen sie einfach stehen? Also wir haben immer wieder, gerade letzte  
261 Woche musste ich wieder mit der Schulleitung telefonieren. Und ich sagte, ja, könnt ihr mal  
262 hinschauen? Also, sowieso, ein paar Mädchen sind zu mir gekommen aufgrund von rassistischen  
263 Vorfällen. Und ich habe mit der Schulleitung telefoniert und so. Und sie sind aus allen Wolken  
264 gefallen. Das passiert bei uns? Ja, seid ihr auf den Kopf gefallen, das passiert konstant. Das ist nichts  
265 Neues. Und ich erhoffe mir, dass Schulleitungen, Jugendarbeiten einfach irgendwie realisieren, so, das  
266 ist, das ist unsere Welt, wir sind an diesem Punkt und wir wären gerne woanders, aber dort sind wir  
267 nicht. Und solange wir nicht dort sind, müssen wir dagegen arbeiten. Also jetzt meine persönliche  
268 Wut, die da mitspielt, aber ich wünsche mir das sehr, dass, ähm, ein Gemeinsames passiert, aber mit  
269 solcher Frage zurückzukommen. Ja, ich denke, es wäre sinnvoll, es gäbe da Austauschmöglichkeiten  
270 und wenn möglich, keine Ahnung, Guidelines wie, wie kann man mit solchen Sachen, auf solche  
271 Sachen reagieren, wenn es Leuten schwerfällt, wenn sie nicht wissen, wie man mit solchen Sachen



272 umgeht. Vielleicht ein How-to, ein paar Beispiele, so könntest du reagieren, so vielleicht nicht. Solche  
273 Dinge wären vielleicht praktisch. 00:24:04  
274  
275 I2: Vielleicht wie anschliessend auf das, was du jetzt gerade erwähnt hast, dass du gerne wie eine  
276 Guideline hättest, gibt es dann wie Herausforderungen bei diesem Ansprechen mit den Jugendlichen?  
277 Also triffst du auf Herausforderungen? 00:24:22  
278  
279 B: Bestimmt, also je nachdem, wer du uns gegenüber hast, ist es eine Aussage bewusst gewählt für  
280 eine Provokation, ist es eine Meinung, also ja, es ist eine Diskriminierung, aber es ist, deklarieren sie  
281 es als Meinung und so, dazu stehe ich. Und dort ist es mega schwierig, teilweise zum herauszufinden,  
282 was war die Intention aus dieser Aussage. Wolltest du mich direkt irgendwie ein bisschen sticheln,  
283 dass ich hinhöre und reagiere, oder geht es um eine interne politische Auseinandersetzung, wo du  
284 tatsächlich dieser Meinung wie bist? Und dort, das fordert mich heraus, ja, trotzdem reagiere ich  
285 immer wieder, also wie, dort merke ich, wenn jemand, das irgendwie felsenfest, sagt, ja, das ist so,  
286 dann braucht es Geduld. Und wenn jemand so verhärtet ist, wird auch ein Gespräch nicht ausreichen,  
287 also wie so, dort sind Gesprächsangebote wichtig und teilweise, das ist jetzt meine persönliche  
288 Haltung, wenn das so festgefahren ist, nehme ich mir gerne Zeit, aber irgendwann merke ich auch so,  
289 hey, da funktioniert es nicht. Und wenn es Jugendliche sind, dann nehme ich mir sehr, sehr viel mehr  
290 Zeit, aber wenn ich mit Lokalpolitikerinnen zu tun habe, suche ich meine Kämpfe dort, wo ich, finde  
291 ich, auch, gewinnbringend was rauskriege. 00:25:48  
292  
293 I1: Die Frage, die ich fragen wollte, ist mir jetzt in den Sinn gekommen, ich weiss nicht mehr zu  
294 welcher Frage. Ist dir wie eine Zunahme aufgefallen von den misogynen Äusserungen? Oder ist das  
295 schon seit du 2021 hier bist, (lachen), so wie immer gleich? 00:26:12  
296  
297 B: Ähm, ja, ich finde es noch schwierig, also ich glaube, durch die mediale Präsenz oder durch die  
298 Zugänge zu Social Media hat sich eine Fokusverlagerung gemacht. Also vieles, auch bei vielen  
299 Thematiken habe ich das Gefühl, es ist nicht per se mehr, aber sichtbarer. Durch die Manosphere,  
300 durch Andrew Tate, was auch immer, ist es viel, viel sichtbarer, aber diese Meinungen oder diese  
301 Grundsätze diese Personen leben, die waren auch vorher schon verankert, aber nicht medial gepusht  
302 oder anders. Darum habe ich das Gefühl, man sieht es zur Zeit mehr. Ich habe nicht das Gefühl, dass  
303 es zurückgeht. (...) Sorry. Darum, ich weiss nicht, ob es mehr wird, ich denke, es ist gleich. Einfach  
304 sichtbarer. 00:27:01  
305  
306 I1: Ja. Hm. 00:27:02

307

308 B: Oder anders sichtbar und irgendwie polarisierender, also extra polarisierender geäußerte

309 Äusserungen. Ja. 00:27:13

310

311 I1: Ja. Okay. 00:27:14

312

313 I2: Das sehe ich. 00:27:15

314

315 I1: Hm. Ähm. (Willst du?) 00:27:20

316

317 I2: So, ja. So aus Interesse. Ähm, du hast noch von dem Präventionsauftrag erzählt, das bezieht sich

318 aber auf die Suchtprävention und auf die sexuelle Aufklärung. 00:27:35

319

320 B: Ja. 00:27:35

321

322 I2: Okay. Ähm, habt ihr, also, das sind wie diese zwei Bereiche für Prävention? 00:27:43

323

324 B: Ja, also wir haben wie ein Mandat mit der Schule. 00:27:45

325

326 I2: Ah, ja genau. 00:27:46

327

328 B: Und sie haben diese Leistung angekauft, also in der siebten Klasse Suchtprävention und in der

329 achten Sexualkunde. Und das sind wie so diese schulisch gebundenen Präventionsaufgaben, aber

330 sonst ist ja in der Jugendarbeit hast du so oder so Präventionsmandate, also wir versuchen präventiv

331 zu arbeiten mit Jugendlichen und Aufklärung ist Prävention in vielen Belangen, ja. 00:28:09

332

333 I1: Ja, ja. Gut, ähm, gibt es noch was, wir sind schon bei der letzten Frage, (lachen), gibt es noch was,

334 äh, das dir richtig wäre zu ergänzen? 00:28:24

335

336 B: Hm. Muss überlegen. Ja, ich glaube, es ist sicher sinnvoll, den Blick auf die Transmisogynie auch

337 irgendwie zu schärfen, also ich denke auch in die Jugendarbeit explizit, weil, ähm, nicht nur

338 weltpolitisch oder lokalpolitisch dort sehr, sehr viel dagegen gearbeitet wird, dass Transjugendliche

339 leben dürfen oder überhaupt überleben können in der Schweiz auch mit gewissen Vorhaben, die

340 passieren und Jugendliche, also ich glaub, ist sehr, sehr schwer, also als Transjugendliche, ähm, ähm,

341 zur Zeit zu leben und auch mit den Äusserungen von Mitjugendlichen oder Mitschüler\*innen

342 umzugehen und ich denke, der Fokus sollte auch dort auch einen grossen Punkt einnehmen, das ist  
343 mir wichtig. Ja, und Misogynie, ja, dieses Thema wird jetzt hoffentlich nicht mehr lange begleiten,  
344 aber sehr wahrscheinlich, sehr lange. Genau. 00:29:30  
345 I1: Ja. (...) Von meiner Seite habe ich nichts mehr, von dir auch nicht, dann vielen Dank, merci viel mal  
346 für das Interview. Mega wertvoll. 00:29:45

## 3.2 Interview 2

I: Interviewerin

B: befragte Person

1 I: Genau, es nimmt schon auf. Ich hoffe, dass mein Akkustand reicht. Ähm, dann fangen wir an mit der  
2 ersten Frage. Ähm, kannst du dich kurz vorstellen und erzählen, welche Jugendangebote du  
3 anbietest? 00:00:20

4

5 B: Genau, ja, ähm, mit oder ohne Namen? 00:00:26

6

7 I: Äh, wie du willst. 00:00:28

8

9 B: Ähm, gut. Ja, ich bin XXX. Ich bin Kinder- und Jugendarbeiterin in der Kinder- und Jugendbarsteller  
10 Region XXX und zuständig für die Gemeinden XXX, XXX und XXX. Ähm, ich arbeite zu 45 Prozent in der  
11 offenen Kinder- und Jugendarbeit und wir bieten Angebote von der ersten Klasse, bis etwa 20 Jahre  
12 an, genau, in XXX haben wir den Fokus auf Jugendangebote ab der Mittelstufe, also vierter Klasse.  
13 Ähm, unterteilte vierter bis sechster Klasse und Angebote ab der siebten Klasse teilweise auch ähm,  
14 altersübergreifend ab der fünften Klasse, ähm, beispielsweise, ähm, Modi-Abende, offene Treffs,  
15 Sportangebote, genau. 00:01:30

16

17 I: Genau. Gut. 00:01:32

18

19 B: Und viele mehr 00:01:33

20

21 I: Ähm, mit welchen Jugendlichen arbeitest du hauptsächlich zusammen? Das hast du schon ein  
22 bisschen erwähnt, aber noch so, ähm, Gender, also Alter? Alter hast du schon erwähnt. 00:01:47

23

24 B: Genau. Ähm, es, es ist, äh, ziemlich ausgeglichen, so, ähm, die Bandbreite, Mädchen, Junge und,  
25 ähm, auch altersdurchmischt. Ähm, generell, es würde ich behaupten können eher etwas mehr, ähm,  
26 männlich gelesene, Kinder und Jugendliche. Ähm im Alter von durchschnittlich zehn, zwölf Jahren.  
27 00:02:22

28

29 I: (...) Ähm, beobachtest du in deiner Arbeit abwertendes Verhalten gegenüber Mädchen, Frauen  
30 oder Frauenfeindlichkeit von Jugendlichen? Wie zeigt sich das? 00:02:41

31

32 B: Ähm, ich merke sehr, ähm, also nicht unbedingt, ähm, Frauenfeindlichkeiten von den Kindern oder  
33 Jugendlichen gelebt. Ähm, man merkt aber ein sehr veraltetes, ähm, bürgerliches Rollenverständnis.  
34 Also «als Jugendarbeiterinnen sind wir ja zum Putzen da». Also, solche Aussagen, ähm, hören wir.  
35 Ähm, vor allem bei den Oberstufenschülern, ähm, es zeigt sich auch so klassische Rollenbilder von,  
36 ähm, ja, wer räumt das Geschirr in die Küche, ähm, wer wäscht es selbstständig ab? Ähm, wer macht  
37 Sprüche? «Warum muss ich das? Das ist nicht meine Aufgabe.» Ähm, die merkt man schon. Ähm,  
38 sehr extrem und wenn man den Fokus etwas mehr darauf hat, sieht man auch, woher das kommt,  
39 weil sie das einfach so kennen und das so gelebt wird. Ähm, ja, es gibt auch noch, also ja, es gibt auch  
40 Orte, wo man Frauenfeindlichkeit mehr merkt, aber es ist nicht so, dass es wie, ähm, so benannt  
41 wird. Aber es ist offensichtlich (das?) 00:04:04

42

43 I: Okay, okay, okay, okay, okay. Ähm, Zwischenfrage: merkst du auch Unterschiede zwischen Modis  
44 und Jungs, dass, dass zum Beispiel Jungs das jetzt wie vermehrt, äh, wie zeigen, abwertendes  
45 Verhalten oder zum Beispiel, dass Modis, äh, das auch aufnehmen und sich auch so verhalten?  
46 00:04:26

47

48 B: Ähm, ja, ebe. Aber wie vorhin schon gesagt, die Rollenbilder sind, sehr veraltet, sichtbar, bei  
49 beiden Geschlechtern, bei allen Geschlechtern. Ähm, das zeigt sich schon. Also, es ist auch Thema,  
50 dass wir die Mädchen stärken müssen, selbstbewusst gegenüber den Jungs aufzutreten, sich die  
51 gleichen Rechte zu nehmen, ähm, Musik zu wählen oder sich Raum anzueignen, ähm, vor allem so  
52 Mittelstufe und dann Oberstufe wird das Thema schon immer grösser. 00:05:04

53

54 I: Ah, ja, okay. Ähm, kannst du eine konkrete Situation schildern, in dem du solches Verhalten oder  
55 solche Äusserungen konfrontiert wurdest? Hast du schon vorhin ein paar Beispiele erwähnt, aber/  
56 00:05:22

57

58 B: Ähm (...) Ja, also es gibt sich/, es gibt/ (lachen) 00:05:33

59

60 I: Kannst auch mehrere. (lachen) 00:05:34

61

62 B: Endlos. 00:05:35

63

64 I: Kannst auch mehr auf eins. 00:05:36

65

66 B: Ähm, ja, das mit der Putzfrau ist halt der Klassiker. 00:05:39  
67  
68 I: Ja. 00:05:39  
69  
70 B: Ähm, «warum soll ich das putzen?» «Für das seid ihr da.» «Ich bin doch keine Putzfrau.» Ähm, ja.  
71 Was wir ganz fest merken, sind bei den Jugendlichen, die, ihre Verhaltensweisen, die sich sehr  
72 unterscheiden, ob, ja, männliche Jugendarbeiter vor Ort sind, oder ob wir weiblich gelesen da sind.  
73 Ähm, ja, krass sind auch Äusserungen zu Aussehen. Ähm, also meine Arbeitskollegin mit kurzen  
74 Haaren, ähm, wird oft sehr beleidigt, weil ihr Äusseres nicht dem, ja, den Stereotypen einer Frau  
75 entsprechen, mit langen Haaren, ähm, ja. Ähm, sie wird beleidigt aufgrund ihres Aussehens, «wer will  
76 dich schon heiraten», ähm, «wer will dich schon schwängen», ähm, Ja. Ähm, man merkt auch so die  
77 Respektlosigkeit, die ich finde, die auch auf, ähm, eine Misogynie zurückzuführen ist mit, ja, «die hat  
78 zwei Kinder rausgepresst». Ähm, genau. Das sind Sachen, die, ja, die wir uns anhören müssen, die da  
79 sind. Genau. 00:07:11  
80  
81 I: Ja, schlimm. Ähm, jetzt bist du/ Sind das Verhalten gegenüber euch als Jugendarbeiterinnen? Ist da  
82 auch was Konkretes/ Kommt dir da auch irgendwas Konkretes in den Sinn, wo die Jungs, die männlich  
83 gelesenen Jungs, ähm, gegenüber Gleichaltrigen mal erwähnt haben, oder irgendetwas, was auf die  
84 Gleichaltrigen bezogen ist? Nicht/ 00:07:40  
85  
86 B: Sie sind bei uns an den Angeboten, vor allem so Mittelstufe, Oberstufe, eher getrennt unterwegs.  
87 Ähm, es gibt nicht so viele Berührungspunkte, also wo sie wirklich so miteinander in Kontakt  
88 kommen, wo man das sehen würde, ähm, darum eher weniger. Also es ist mehr im Hintergrund, wo  
89 man diese Sachen feststellt. 00:08:08  
90  
91 I: Spannend. Ähm, wie hast du in dieser Situation reagiert, beziehungsweise gehandelt? Oder ja,  
92 respektive in diesen Situationen, kann es auch eines erwähnen, ja. 00:08:23  
93  
94 B: Ähm, ja, also, was wir/ Also wir konfrontieren sie mit den Aussagen, ähm, ja, machen sie einerseits  
95 bei den vorherigen Aussagen auf den gegenseitigen Respekt aufmerksam. Ähm, wir setzen Grenzen,  
96 indem wir auch klar sagen, welche Äusserungen über Drittpersonen gemacht werden dürfen und  
97 welche nicht. Ähm, wir thematisieren auch, wer hat welche Aufgaben, wir, ähm, versuchen ihn  
98 aufzuzeigen mit dem Durchbrechen von Stereotypen, Berufen und Handlungen, ähm, ja, dass eine  
99 Arbeit nicht auf ein Geschlecht, ähm, reduziert wird, sondern dass es seine Bandbreite gibt und dass  
100 man das wählt, was man möchte, ähm, ja, wir versuchen auch so die Missstände aufzuzeigen, warum

101 etwas vielleicht, ja, mehr Frauen erledigen als Männer, ähm, die Zusammenhänge auch zu zeigen  
102 politisch, warum es dazu kommt, genau, vor allem sehr viel Aufklärung. 00:09:40  
103  
104 I: Ja. Brauchst du dabei eine bestimmte Methode oder Konzept? Ich weiss, dass wir das nicht haben,  
105 aber vielleicht habt ihr ein eigenes in der Region. 00:09:53  
106  
107 B: Ähm, wir haben kein Konzept von uns, aber was in unsere Arbeit sicher immer wieder einfließt, ist  
108 die Charta Schutz vor sexuellem Übergriff, den wir eigentlich niederschwellig einbeziehen, ähm, wenn  
109 es uns betrifft, ähm, dass wir dort auch Grenzen aufzeigen. Ähm, ja, und einfach, also eigentlich ist  
110 die Charta ja nicht dafür gedacht, aber es wird wie runtergebrochen und dann der andere Weg  
111 gebraucht. 00:10:29  
112  
113 I: Ja, kannst du mir ganz kurz diese Charta erklären, ich glaube, hat das nicht mehr/ 00:10:33  
114  
115 B: Ähm, genau, also ich kenne die Charta, ähm, nur von meiner Heimarbeit, genau. Ähm, die  
116 eigentlich wiedergibt, ähm, wie man sich und die, das Klientel vor Übergriffen schützt. Ähm, mit wo  
117 finden Gespräche statt, wo finden welche Handlungen statt, ähm, welche Berührungen sind zum  
118 Eigenschutz und Schutz vor dem Klientel nicht angebracht, wo man vielleicht in einem familiären  
119 Verhältnis (unv.) sein kann, so. Ja, solche Sachen, genau, das fließt wie mit ein, bei uns, also, genau.  
120 00:11:13  
121  
122 I: Okay, okay, merci. Sprichst du mit Jugendlichen über Themen wie Frauenfeindlichkeit,  
123 Geschlechterrollen oder Gleichstellung? Welche Möglichkeiten siehst du, Jugendliche aktiv in solche  
124 Diskussionen mit einzubeziehen? Du hast ja schon erwähnt, dass ihr solche Gespräche habt. 00:11:34  
125  
126 B: Mir ist noch zur vorherigen Frage in den Sinn gekommen. Wir kommen/ Wir arbeiten nach dem  
127 Fünf-Finger-Prinzip, ähm, mit, ähm, Fairness und Respekt und, ähm, clean und, ähm, genau,  
128 jugendgerechten Medien und so. Und dort ist, merkt man, Frauenfeindlichkeit natürlich auch fest bei  
129 der, ähm, Liederwahl. Ähm, dass dort wirklich Musik gehört wird, die teilweise sehr frauenfeindlich  
130 ist, und, ähm, auch aufgenommen wird. Und, ähm, es ist kein Konzept, aber das ist/ fließt in unserer  
131 Arbeit auch sehr fest hinein, mit dem gegenseitigen Respekt. Genau. Also, noch zur vorherigen Frage.  
132 00:12:23  
133  
134 I: Nein, superwichtig. 00:12:24  
135

136 B: Genau. Und wir sprechen mit Jugendlichen über Inhalte/ 00:12:31  
137  
138 I: Genau, das soll ich noch einmal vorlesen, weil ich hab's/ Sprichst du mit jugendlichen über Themen  
139 wie Frauenfeindlichkeit, äh, Geschlechterrollen und Gleichstellung, ähm, welche Möglichkeiten siehst  
140 du, Jugendliche aktiv in solche Diskussionen mit einzubeziehen? 00:12:47  
141  
142 B: Wir sprechen sehr oft darüber, ähm. Wir werden/ wurden, ähm, von früheren Nutzenden des  
143 Jugendraums auch direkt auf solche Themen angesprochen. Ähm, auch beim Thema Frauen-WM im  
144 Fussball über Lohngleichheit, ähm, und wir nehmen diese Themen auf, ähm, wir kommen auch von  
145 unserer Seite her, ähm, auf das Thema zu sprechen, wenn ein/ wenn es sich anbietet, ähm, und wir  
146 merken dort eigentlich eine grosse Offenheit und auch Interesse, ähm, weil wir schon merken, dass  
147 das Thema tabuisiert wird und, ähm, sehr viele Informationen fehlen. Ähm, Manosphere ist bei uns,  
148 ähm, oder Manosphäre ist bei uns so nicht, ähm, extrem verbreitet, ähm, meine Kollegin, ähm, sieht  
149 dort mehr, manchmal so Inhalte aus den Sozialen Medien, ich eher weniger, ähm, aber es ist nicht,  
150 ähm, so ein Riesenthema, dass Begriffe fallen würden, die man ganz klar so in diese Bubble  
151 hineininterpretieren könnte. 00:14:10  
152  
153 I: Ja, genau. So, einfach, noch Gegenfrage. Eigentlich nicht von den Begriffen von Manosphäre/ wir  
154 kommen nachher noch, glaube ich, sowieso dazu. Ähm, noch zu dieser Frage, Welche  
155 Herausforderung siehst du, wenn du versuchst, über solche Themen anzusprechen oder Jugendliche  
156 da aktiv einzubeziehen? 00:14:40  
157  
158 B: Also, die Hauptschwierigkeit ist, dass wir in ländlichen Gebieten arbeiten, mit einer bürgerlichen,  
159 ähm, bürgerlichen, konservativen Mehrheit, ähm, wie auch eine christlich-religiös geprägte Gegend.  
160 Ähm, und man merkt, ja, im (Gemeinwesen?) diese Haltung, man merkt diese Themen, und das  
161 macht es für uns, die Arbeit, auch schwierig, weil wir einerseits neutral sein sollen, ähm, andererseits  
162 Aufklärungsarbeit, ähm, übernehmen, Und wiederum nicht, ähm, uns in Konflikte, ähm, ja, in der  
163 Gemeinde einstellen müssen, weil wir die Kinder mit Themen konfrontieren, die zu Hause andere  
164 Meinungen, ja, ihnen andere Meinungen vorgelebt werden. Ja, genau, das ist so die  
165 Hauptschwierigkeit, die ich sehe. Und dass ihnen wirklich der Zugang zu, ähm, gewissen Themen  
166 fehlt, die Offenheit fehlt, weil sie wirklich, ähm, schon etwas abgeschottet sind. Themen, die in der  
167 Agglomeration oder in der Stadt, wo man das mehr antrifft, das findet man bei uns halt nicht wirklich.  
168 Ähm, ja, sehr viele Themen sind dadurch einfach von ausgesprochen, ja, vorhanden. 00:16:08  
169



170 I: Ja, spannend. Merci. Ähm, du hast schon vorher ein bisschen/ bist darauf auch schon ein bisschen  
171 eingegangen, begegnest du im Gespräch mit Jugendlichen Inhalte oder Personen aus der  
172 Manosphere und ja, wie sprechen sie darüber? Du hast gesagt, eher nicht, so Andrew Tate oder  
173 solche. 00:16:31

174

175 B: Ich stelle die Hypothese, dass sie die Namen kennen, ähm, dass sie sicher das auch schon gesehen  
176 oder gehört haben, ähm, bei uns ist es wirklich nicht so, Thema. Wir haben sie aber auch noch nicht  
177 darauf angesprochen. Ähm, ja. 00:16:53

178

179 I: (...) Falls du mit Jugendlichen über frauenfeindliche Social-Media-Trends oder Inhalte dann mal  
180 sprechen würdest, wie gehst du dabei vor, um sie über diese Themen zu sensibilisieren? Das ist jetzt  
181 eine hypothetische Frage. 00:17:16

182

183 B: Ähm, ich würde es so machen wie bei den anderen Themen auch, dass ich sie in ihrer freien  
184 Meinungsbildung unterstützen würde, ähm, mit Gegenfragen, ähm, mit, ja, sie anregen zum  
185 kritischen Hinterfragen. Ähm, und um ihnen das auch einfacher zu machen, auch, ähm, Personen zu  
186 wählen, mit denen sie sich identifizieren können, oder respektiv mit, die ihnen, deren Wohlbefinden  
187 ihnen wichtig ist. Also sei dies eine Schwester, sei dies eine Partnerin, sei dies eine zukünftige Tochter,  
188 oder so. Ähm, je nachdem, wo man sieht, ähm, dass die jugendliche Person am meisten sich, ähm, ja,  
189 auf das Gespräch einlässt. (lachen)Genau, ähm, und einfach so, ähm, nachzufragen, «findest du das  
190 okay?», Ähm, «wie wäre das für dich, wenn deine Tochter das und das nicht darf, oder so und so  
191 behalten würde?» Ähm, genau. Und damit haben wir bis jetzt sehr gute Erfahrungen gemacht, dass  
192 wenn sie so bei ihren Meinungsfindungen eigentlich unterstützt werden und sich selbst, ähm, damit  
193 auseinandersetzen sollen, damit sie dann auch merken, «Ah, momentan, eigentlich ist mir  
194 Gleichberechtigung wichtig. Und alles, was ich wie sage, oder was ich wie denke, ähm, da gehe ich  
195 von einer falschen Gleichberechtigung aus». 00:18:52

196

197 I: (...) Ähm, habt ihr in eurer Institution auch jetzt, um dieses Thema zu sensibilisieren, jetzt Thema  
198 Social-Media-Trends, frauenfeindliche Social-Media-Trends, irgendwelche Konzepte, oder was, wo ihr  
199 festgehalten habt? 00:19:13

200

201 B: Ähm, ja, also wir haben ja auch schon mal ein bisschen, Ja, wir haben ja diese, diese Spielregeln,  
202 die ich vorhin erwähnt habe, und dort ist schon eigentlich vieles enthalten. Es ist, ähm, unsere Regeln  
203 sind sehr grob gefasst, ähm, weil eigentlich fast alles unter dem Aspekt, ähm, diskriminierungsfrei  
204 und gegenseitigen Respekt darauf aufgebaut werden kann, ähm, und das fließt hier sicher mit hinein.

205 Ähm, genau, das Social-Media-Konzept sind wir am überarbeiten, ähm, wo wir auch darauf achten,  
206 ähm, Informationen weiterzugeben, Themen anzusprechen, ähm, genau, Missstände aufzuklären.  
207 Ähm, einfach jugendgerecht und, ähm, Interessen-orientiert. 00:20:06  
208  
209 I: Merci. Da sind wir schon gegen Ende fast. Wünschst du dir Unterstützung, um besser mit solchen  
210 Themen umgehen zu können? Wenn ja, welche? Ähm, haben wir jetzt, wie überlegt, auf  
211 verschiedenen Ebenen vielleicht. Auf der Team-Ebene und Institutionsebene, auf der generellen,  
212 strukturellen Ebene, kannst auch frei erzählen. 00:20:38  
213  
214 B: Also, was mir helfen würde, ist, wenn ich wie eine Zusammenfassung hätte von Studien oder wie  
215 einfach ein, ja, Plakat oder so mit den aktuellsten, wichtigsten, prägnantesten Zahlen oder  
216 Informationen zu diesem Thema, sodass ich wie nicht Recherche betreiben muss, um genaue  
217 Argumentationen liefern zu können, weshalb ein Missstand entsteht oder weshalb eine  
218 Frauenfeindlichkeit da ist, sondern Infos, die ich wirklich kurz und prägnant einfach wiedergeben  
219 kann, um ihnen auch zu zeigen, «aha, ist das wirklich so?» Weil man einfach merkt, dass, ähm, ja, von  
220 der Politik geprägte Fehlinformationen da sind. Und einfach, ähm, sie sind sich einfach nicht bewusst,  
221 was das genau bedeutet. Ähm, und das fände ich sehr sinnvoll, so etwas zu haben. Ähm, man kann  
222 sich das alles organisieren, ja. Das kostet alles Zeit und Geld und bei 45 Prozent, ähm, drei  
223 Gemeinden, ähm, Vor- und Nachbearbeitungszeit von den Angeboten, ähm, ist nicht mehr viel übrig  
224 für sich, damit auseinanderzusetzen. Darum wäre das, finde ich, ziemlich sinnvoll. Und auch, dass  
225 man das auch in den sozialen Medien einfach auch mal als Cliffhanger und so nutzen könnte.  
226 Ähm, grundsätzlich eine Sensibilisierung auf politischer Ebene würde natürlich viel verändern. Ähm,  
227 ja, oder in den Schulen. Ich denke, wir können sehr viel übernehmen in der Freizeit. Und doch  
228 werden die Kinder halt in der Schule sehr geprägt als sekundärer Erziehungsort eigentlich. Und, ähm,  
229 ja, wir sehen bei uns in der Region, dass dort ganz viel vernachlässigt wird. Ähm, was auch zu diesem  
230 Thema führen kann, weil einfach Informationen fehlen. Also es beginnt damit, dass der  
231 Aufklärungsunterricht nicht überall nach Lehrplan 21 erfolgt, weil sich die Lehrpersonen sträuben.  
232 Ähm, und wie, wie soll ein gegenseitiges Verständnis da sein, wenn die Kinder nicht aufgeklärt sind  
233 über die Körper des anderen Geschlechts, über Probleme, die es dabei geben kann. Ja. Und das  
234 beginnt ja dann auch damit, warum dürfen die im Sportunterricht fehlen und andere nicht. Ähm, ja,  
235 und dort sehe ich halt auch die Schulen eigentlich im Auftrag, dort dagegen etwas zu machen. Ähm,  
236 wo wir dann auch darauf aufbauen können. Oder mit uns zusammenzuarbeiten in anderen  
237 Gemeinden von unserer Region wird das ja bereits gemacht, dass die Kinder- und Jugendfachstelle  
238 eigentlich in den Sexualkundeunterricht oder Aufklärungsunterricht einbezogen wird und genauso  
239 solche Themen Platz finden. Ja. Also, das ist wiederum halt eine Ressourcen-Frage. Genau. 00:23:56

240

241 I: Ähm, ich frage trotzdem nochmal konkreter. Ähm, was wünschst du dir vom Team oder von der  
242 Institution selber? (...) Wenn du was hast für eine Unterstützung? 00:24:17

243

244 B: (...) Das ist eine sehr schwierige Frage. Eigentlich, ähm, habe ich das Gefühl, dass wir nicht  
245 Unterstützung bräuchten bei diesem Thema. Und dennoch, finde ich, ist es ein Thema, das zu wenig  
246 Raum einnimmt, grundsätzlich. Ähm, ich denke, als Vorbild/, also mit unserer Vorbildfunktion, ähm,  
247 sollten wir dem auch mehr Beachtung schenken. Ähm, im Team, in der Institution, wie auch, ähm, ja,  
248 wie auch, wie wir damit umgehen. Also, ich könnte natürlich jetzt, (lachen), genau, den Fokus von der  
249 Jugendarbeit, ähm, ein bisschen öffnen. Ähm, und Frauenfeindlichkeit am Arbeitsplatz, ähm,  
250 ansprechen, aber ich glaube, das wird ein bisschen/ das Fass würde überlaufen/ genau. 00:25:25

251

252 I: Und dennoch. Du darfst erzählen, was du willst. 00:22:29

253

254 B: Ja, also wenn man denkt, ähm, die, die Rahmenbedingungen für eine Frau, besonders wenn sie  
255 dann Mutter ist, sind nicht nicht einfach. Vor allem nicht in einem Schulsystem, das sehr kurzfristig,  
256 ähm, Termine ändert, ähm, wo externe Betreuungsplätze rar sind, vor allem in ländlichen Gebieten,  
257 ähm, ja, wo Teilzeitarbeit bei der Frau gang und gäbe ist, beim Mann, ähm, ist es ein harter Kampf in  
258 gewissen Branchen, ähm, einen Teil, ähm, ja, die Prozente reduzieren zu können, um der  
259 Frauenfeindlichkeit im System entgegenzuwirken. Das ist, ja, das sind Sachen, ich denke, die können  
260 wie bei jeder Institution hinterfragt werden. 00:26:24

261

262 I: Ja, klar, klar. 00:26:26

263

264 B: Ähm, betrifft irgendwo dann auch wieder die Kinder und Jugendlichen. Genau, aber das ist, äh,  
265 sehr, ja, (am Thema vorbei?). 00:26:33

266

267 I: Und trotzdem ein wichtiger Punkt. Ähm, ich überlege gerade, ob ich noch was vergessen habe aus  
268 meinen Notizen. (...) Dann habe ich es wie richtig verstanden, dass ihr vor allem frauenfeindliches  
269 Verhalten in dem Sinn gegenüber euch auch feststellt. Ähm, gegenüber Gleichaltrigen seht ihr wird  
270 (unv.), da es auch keine Berührungspunkte hat, ähm, ich frage einfach, ist es auch hypothetisch, und  
271 vielleicht kannst du das auch gar nicht beantworten, du arbeitest ja seit drei Jahren, hast du das  
272 Gefühl, das hat sich irgendwie zugespitzt? Oder ist es konstant, dieses frauenfeindliche Verhalten,  
273 Abwertungsverhalten, Äußerungen? 00:27:37

274

275 B: Bei diesen Jugendlichen, die zu uns an die Angebote kommen, sehe ich eher eine Abnahme. Also  
276 wir haben vor drei, als ich begonnen habe, in der Jugendarbeit zu arbeiten, haben wir die  
277 Jugendarbeit in unseren Gemeinden aufgenommen. Das gab es zuvor so, dort noch nicht, oder das  
278 letzte Mal vor 30 Jahren. Ähm, und wir sehen, seit wir vor Ort sind, eine starke, also eine starke  
279 Abnahme, ähm, von diesen Themen. Ähm, klar, personenbezogen, irgendeinmal wachsen sie aus den  
280 Angeboten raus. Ähm, und dennoch würde ich behaupten, sieht man auch, dass sie anders mit diesen  
281 Themen konfrontiert werden. Ja. Ähm, sie kriegen anders Raum, um sich damit auseinanderzusetzen.  
282 Sie werden auch direkt angesprochen, auf gewisse, zum Beispiel, Songtexte, werden ihnen  
283 wiedergegeben, und es wird gefragt, «was hört ihr hier eigentlich?», wenn man halt so gewisse  
284 Songtexte, ähm, ja, eins zu eins gespiegelt kriegt, überlegt man sich dann halt schon, was man da so  
285 hört, was MANN da so hört. (lachen) Ähm, ja, darum würde ich sagen, bei uns merkt man einfach den  
286 Einfluss der Jugendarbeit auch sehr stark. Ja. 00:29:04

287

288 I: Und dann mega gut, dranbleiben, mega wichtig, ja. Und auch schön zu hören, dass es da in dem  
289 Sinn eine Abnahme gegeben hat, weil ihr wahrscheinlich mega dagegen/ mit ihnen daran gearbeitet  
290 habt. 00:29:19

291

292 B: Ja, und man muss wirklich auch sagen, bei uns/ also, es gibt sicher auch viele Sachen, die wir  
293 einfach nicht so mitkriegen. Also alles, was so, ähm, Frau als Sexsymbol geht und in diese Richtung  
294 kriegen wir oft gar nicht so mit. Das ist schon eher im Verborgenen bei uns jetzt. Und ich denke, da  
295 kommt sicher auch, ähm, teilweise auch vielleicht Scham dazu, weil wir halt beides, ähm, Frauen sind,  
296 die dort arbeiten. So dass eine männliche Ansprechperson fehlt bei uns. Ähm wir würden sie sehr  
297 schätzen. Das ist wirklich etwas, das wir merken, ähm, bei einigen Jugendlichen fehlt uns, ähm, die  
298 männliche Unterstützung, die eigentlich wirklich auf Augenhöhe sie auf ihre Missstände in ihren  
299 Aussagen einfach aufmerksam macht und einfach einmal sagt «hey sicher nicht». Und das ist das/ ich  
300 denke, das ist einer der schwierigsten Punkte, die wir haben. Also, wenn wir diese Themen  
301 ansprechen, ist es immer wie indirekt eine Gegenabwehr, auch, ähm, wenn wir versuchen neutral zu  
302 sein, ähm, sie zu fragen, warum sie das gut finden oder so, aber es ist wie, ja, wir sind Frauen, die  
303 dieses Thema ansprechen und wir merken, dass es für sie, also für einiges sehr, ähm, gut wäre, wenn  
304 sie eine männliche Person vor sich hätten, die sie damit konfrontiert. Am besten wirklich eine Person,  
305 die den Stereotypen männlich, ja, männlichen Bildern entsprechen würde. Das wäre wirklich, ähm,  
306 optimal für sie. Und ich glaube, das zeigt genau auch die Problematik ab. (lachen) 00:31:11

307

308 I: Ja, das ist ein wichtiger Punkt, ja, haben wir auch/ warst du auch beim Workshop, gendersensible  
309 Jugendarbeit? Ja, ging um das. Gut. Ähm. Gibt es noch etwas, das dir wichtig wäre zu ergänzen?

310 Kannst du frei erzählen. 00:31:35

311

312 B: Ja, ich habe so das Gefühl, bei diesem Interview merkt man vielleicht nicht so, wie gross das Thema  
313 ist, weil sehr viel einfach so im Verborgenen ist, oder sehr viel halt einfach so normalisiert wird. Das  
314 macht es auch schwierig, Beispiele zu nennen, weil es auch bei uns so als, ah, das ist halt wirklich ihre  
315 Haltung, ähm, abgespeichert werden, entsprechend vergessen werden. und eigentlich ist ganz viel  
316 da, und es geschieht ganz viel, ähm, ja, vor allem halt auch mit den, den Rollenbildern, wer kriegt  
317 welche Aufgabe, wer bietet sich für welche Aufgabe an, ähm, wer fühlt sich verantwortlich für einige  
318 Aufgaben. Und das nehmen wir auch nicht so wahr, weil das einfach schon uns so vorgelebt wurde, es  
319 wurde wie nicht hinterfragt, und ich finde es super, dass, dass ihr mit der Arbeit wirklich auf diese  
320 Sachen auch aufmerksam macht, weil, ich finde, ja, wenn ich so dieses Interview, ähm, revue  
321 passieren lasse, denke ich so, «hey, ich konnte gar nicht so viel sagen», es ist so viel vorhanden, und  
322 ich glaube, es ist wirklich dem geschuldet, dass es so normalisiert wird. Und dieser Kampf, den man  
323 eigentlich wie führt, ähm, in unserer Gesellschaft, in unserem System, kommt gar nicht so zum  
324 Ausdruck, weil so viel so als normal angeschaut wird. Das wäre mir noch so wichtig zu sagen.

325 00:33:03

326

327 I: Merci viel mal. 00:33:06

### 3.3 Interview 3

I1: Interviewerin 1

I2: Interviewerin 2

B: befragte Person

1 I1: Also, ähm, könntest du dich kurz vorstellen und erzählen, welche Jugendangebote ihr anbietet?

2 00:00:08

3

4 B: Ich bin XXX, ich arbeite beim XXX, das ist Jugendarbeit in der Stadt XXX, ähm, im XXX, das ist ein

5 Treffpunkt von uns. Genau, wir haben verschiedene Angebote, wir haben einen Jugendtreff in einem

6 Jugendhaus, wir haben mobile Angebote, wir sind auch draussen unterwegs, wir machen Events zum

7 Beispiel, in Parks, wir haben Mädchenarbeit, die ein bisschen dezimiert ist aktuell. Wir hatten mal

8 früher einen Mädchentreff, den es jetzt aber gar nicht mehr gibt, weil die Nachfrage nicht so gross

9 war. Genau, wir haben autonome Gruppen, Zwischennutzungen, also ganz vieles was wir machen,

10 irgendwie, in unserer Zeit, genau. 00:00:49

11

12 I1: Mit welchen Jugendlichen arbeitest du so allgemein am meisten zusammen? 00:00:55

13

14 B: Ja, genau, also unser Auftrag ist eigentlich von 12 bis 22, das ist wie/ in der Stadt ist Kind und

15 Jugend wie getrennt, für Kinder gibt es das XXX, wir sind nur für Jugendliche, aber die meisten

16 unserer Jugendlichen sind so 13 bis 15 würde ich sagen, also so eine Oberstufenzeit, genau, und

17 Mehrheit männlich, wir haben aber auch eine Gruppe von Mädchen, die regelmässig kommen, aber

18 die meisten Treffbesuchenden sind schon männlich, genau. 00:01:19

19

20 I1: Spannend. Und auch nicht weiter, also im Alter, irgendwie nach der Lehre oder nach

21 Schulabschluss so irgendwie. 00:01:28

22

23 B: Dass sie nicht mehr kommen, meinst du? 00:01:31

24

25 I1: Also, dass sie noch kommen. 00:01:32

26

27 B: Ja, doch, das schon, das schon, also ich würde sagen, also, genau, ähm, die meisten sind in der

28 Oberstufe und wir haben dann Vereinz/, also ich bin noch nicht so lange hier, das muss ich auch dazu

29 sagen. Ähm, ich bin erst seit April hier, aber wir haben Jugendliche, die jetzt im Sommer in die Lehre

30 gekommen sind, die ab und zu wieder kommen, aber halt viele, wenn sie Schule haben oder arbeiten,

31 dass sie am Abend gar nicht mehr mögen, die kommen meistens dann einfach am Freitag, um noch  
32 kurz Hallo zu sagen, so, genau. Und dann haben wir noch die ganz Grossen, so, das sind die, die  
33 autonom hier sind, die können einfach hier rein und raus, aber die sind nicht wirklich  
34 Treffbesuchende, mit denen habe ich auch nicht so viel zu tun. Ja. Dann würde ich sagen, so, die  
35 meisten sind schon eben 13, 15, aber natürlich oben, dann gibt's, die gibt's auch. So. 00:02:15  
36  
37 I1: Also die Hauptgruppe. 00:02:17  
38  
39 B: Genau, genau, die Hauptgruppe ist so Oberstufenzeit, genau. 00:02:19  
40  
41 I1: Ähm, ja, dann starten wir vielleicht direkt in unser Thema rein. Beobachtest du in deiner Arbeit  
42 abwertendes Verhalten gegenüber Mädchen, Frauen oder Frauenfeindlichkeit von Jugendlichen? Und  
43 wie zeigt sich das? (lachen) bisschen viel. 00:02:37  
44  
45 B: Ein bisschen viel, ja, auf jeden Fall. Ähm, ich glaube, eher subtil, also nicht jetzt, dass das jetzt eine  
46 krass, oder wie man vielleicht von aussen nicht so geschult ist, so sexistische Aussage kommt,  
47 sondern, ich glaube, eher so subtil im Verhalten gegenüber den Mädchen, also sei es ihren  
48 Schwestern, sei es ihren Freundinnen, sei es Schulkollegen, was auch immer, also andere  
49 Treffbesucher, wie Mädchen, aber auch gegenüber uns Mitarbeitenden. Also wir sind zwei Frauen,  
50 also primär eigentlich ich, die andere ist nicht so oft da, und dann der Rest sind Männer, wir sind  
51 meistens zu zweit. und ich merke schon, dass sie mich anders behandeln, wie meine männlichen  
52 Mitarbeitenden, also wie Aussagen, wie, «ja, warum sollte ich jetzt die Küche aufräumen, du bist  
53 doch die Frau», also solche Sachen, das ist vielleicht ein bisschen was krasses, in Anführungszeichen,  
54 dass man vielleicht von aussen auch wie hört, aber es ist wirklich auch so, wie sie mit uns umgehen,  
55 habe ich das Gefühl, merke ich schon, dass da subtil ein Frauenverhältnis da ist, das nicht okay ist.  
56 00:03:39  
57  
58 I1: Ähm. Ja, du hast wie schon eine konkrete Situation geschildert, aber vielleicht hast du wie noch  
59 mehr, oder fällt dir noch eine andere Situation ein, wo du das beobachten konntest, oder vielleicht  
60 auch unter den Jugendlichen irgendwas. 00:03:59  
61  
62 B: Hey, ich glaube auch ganz klar, also ich finde, ist eher so die älteren Jugendlichen, die jetzt so in  
63 diesem Dating schon drin sind, glaube ich auch, wie sie sich zu Frauen äussern, oder wie sie Frauen  
64 auch nennen, so. Also wenn sie dann mit ihren Kollegen sagen, ja «alter, Fütz klärt», so. Also so,  
65 einfach nicht, dass sie einfach auch, wie sie über Frauen sprechen, so, wie sie sie bezeichnen, und

66 auch eben so abwerten, da merke ich schon so, auch was ihr Frauenbild ist, so. Genau, es gibt  
67 verschiedene Kategorien, wo ich das ein bisschen merke, genau. Ich glaube, also wirklich so Klischees,  
68 würde ich sagen, so eben so Haushaltsteilung, da merke ich es viel, als in Bezug auf mich. Und sonst,  
69 vor allem, wenn es da um Mädchen geht, die ich jetzt auch nicht kenne, die sie dann eben daten,  
70 irgendwie online kennenlernen, was auch immer, und dann wie sie unter Freunden über sie  
71 sprechen, und finde es dann aber spannend, reden sie, obwohl ich da sitze, auch so. Also es ist nicht  
72 so, dass ich merke, also nicht, dass sie unterscheiden, oh, jetzt hockt eine Frau hier so, dass sie dann  
73 einen Unterschied machen. Genau, sondern so, irgendwie, die reden da trotzdem weiter. Was ich  
74 irgendwie auch schön finde, weil da kann ich ja mit ihnen darüber sprechen, aber natürlich, dass sie  
75 per se so reden, das ist gar nicht cool. 00:05:19  
76  
77 I1: Ähm, ich wollte gerade was zwischenfragen. (...) Ähm, du hast ja erzählt, dass wie mehrheitlich  
78 männlich gelesene Jugendliche kommen, ähm, vermischt sich das wie in eurem Treffen, wie nicht,  
79 also Mädchen und Jungs, oder FLINTA und Jungs? 00:05:46  
80  
81 B: Ähm, ja, eben, teils, teils. Also ich glaube, die Mädchen genießen es manchmal, hier in den  
82 Mädchenraum zu kommen, einfach auch ein bisschen mal Ruhe zu haben, das ist auch wieder der,  
83 der Sinn des Raums, weil die Jungs halt ja sehr viel Raum einnehmen und sich in Räumen bewegen  
84 können, und, dass sie wenigstens einen Ort haben, in dem sie es einfach mal ein bisschen  
85 durchschnaufen können. Äh, aber sonst finde ich es vermischt sich es finde ich schon. Nicht so  
86 extrem, aber vor allem, wenn sie Anknüpfungspunkte haben, wenn sie, wenn sie Geschwister sind,  
87 wenn sie eben sich eben daten, was auch immer. Ähm, und wir kochen eigentlich immer zusammen  
88 im Treff, und dann findet sowieso dann, dann sitzen wir alle am Tisch und dann, genau. Man sitzt  
89 schon so in seinen Gruppen, aber man hockt dann mindestens einmal am Tisch. Und das ist uns auch  
90 sehr, sehr wichtig, dass es nicht diese Separation gibt, sondern dass es auch immer wieder  
91 Programmpunkte gibt, an denen Mädchen, FLINTAs und Jungs wie auch zusammenkommen können.  
92 00:06:47  
93  
94 I1: Ja, verstehe ich. Genau. Ähm, dann vielleicht zurück zu den Situationen. Ähm, wie reagierst du auf  
95 diese, oder wie handelst du? 00:06:57  
96  
97 B: Ähm, ich glaube immer ein bisschen unterschiedlich. Ähm, ich glaube auch immer so ein bisschen  
98 nach meinem Energielevel. Habe ich gerade Bock da irgendwie, oder habe ich das Gefühl, komme ich  
99 da jetzt irgendwie an, bringt es was. Ähm, aber ich versuche schon immer irgendwie auf eine Art zu  
100 intervenieren, ähm, sei es einfach sozusagen, «what the fuck, was hast du gerade gesagt?» So, äh?



101 Ähm, oder aber auch wirklich Diskussionen zu führen. Also ich habe vielleicht auch so ein Beispiel  
102 noch, ähm, ich habe mit einem Jugendlichen, einem männlichen Jugendlichen, haben wir darüber  
103 gesprochen, warum es einen Modi-Raum gibt und nicht einen Bubenraum. Und dann haben wir da  
104 sehr lange darüber gesprochen, was das eben heisst, Raum einnehmen, ähm, irgendwie weiblich  
105 sozialisiert zu sein, männlich sozialisiert zu sein, Raum in der Öffentlichkeit einzunehmen. Und da hat  
106 sich dann auch eine schöne Diskussion ergeben. Es ist immer ein bisschen unterschiedlich. Habe ich  
107 eine Beziehung zu, zu der Person? Ist es gerade ein Thema? Das irgendwie, gerade, habe ich gerade  
108 Energie dazu? Habe ich gerade irgendwie Argumente dazu? Was auch immer. Ist das Setting auch  
109 richtig? Also habe ich, kann ich vielleicht die jugendliche Person gerade ein bisschen zur Seite ziehen?  
110 Oder ist es irgendwie gerade zu viel los? Und dann kommt es vielleicht auch gar nicht an. Aber ich  
111 versuche eigentlich schon immer zu reagieren, wenn ich, wenn ich kann. Genau. 00:08:20

112

113 I1: Habt ihr da von der, also vom XXX irgendwelche Handlungsmöglichkeiten aufgelistet? Oder wird  
114 das irgendwie besprochen im Team, irgendwie so, dass das Thema aufkommt? Eine Art Konzept.  
115 00:08:36

116

117 B: Ja, nein, das haben wir nicht. Ähm, es ist immer wieder ein Thema, also wir haben uns so das  
118 Thema Gendersensibles Handeln jetzt auch in unserem kleinen Team, also das Team XXX, ähm, im  
119 Herbst jetzt so ein bisschen angenommen. Und haben im Zuge dieses auch eben auch darüber  
120 gesprochen, wie reagieren. Weil wir eben schon gemerkt haben, dass unsere männlichen Kollegen  
121 nicht so reagieren, wie wir es gerne würden. Und, glaub ich, da so ein bisschen gemeinsam auf eine  
122 Art und Weise eine Haltung definiert, so, dass wir eben auch sagen können, hey, ähm, kannst du auch  
123 mal reagieren, so? Hallo? Warum immer ich? Du bist so auch, du bist auch ein Teil vom (Leitungs-?)  
124 Team. Genau. Aber es gibt nicht ein niedergeschriebenes Konzept oder so, wie wir da handeln. Aber  
125 ich glaube, das ist generell ein Thema jetzt bei uns auch in Bezug zum Beispiel auf Queer-  
126 Feindlichkeit, ähm, erst im Austausch auch mit anderen Teammitarbeiter, nicht nur von meinem  
127 Team, sondern vom ganzen XXX. Ich glaube, ich glaube, generell sind der Umgang mit  
128 diskriminierendem Verhalten, äh, kann auch Rassismus sein, was auch immer, was, ja, einfach in  
129 verschiedene Formen. Ich glaube, es hat dort die Balance, das oder was schwierig ist, zwischen dieser  
130 Beziehungsarbeit, dieser Beziehung, die da vielleicht schon besteht, die du nicht kaputt machen  
131 willst, weil du den Jugendlichen kritisierst, oder Jugendliche, meistens sind es Jungs, ähm, und dann  
132 trotzdem aber wie ein Safe Space anbieten wollen für marginalisierte Gruppen oder eben  
133 Jugendliche, die jetzt gerade in dieser Diskriminierungsform, ähm, jetzt gerade beleidigt worden oder  
134 was auch immer. Und dort die Balance zu halten, finde ich extrem schwierig und fällt allen von uns

135 sehr, sehr schwierig, wenn ich auch von anderen höre, dort irgendwie so den Spagat zu schaffen,  
136 zwischen diesen beiden. 00:10:25  
137  
138 I1: Ja, das glaube ich. Ja. Ähm, jetzt habe ich mich kurz verloren. Ah, (unv.) genau. Ähm, sprichst du  
139 mit Jugendlichen über Themen wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen und Gleichstellung, hast  
140 du ja wie schon irgendwie, ähm, kurzer erwähnt, ähm, vielleicht siehst du wie noch/ also bei dir ist es  
141 jetzt mehr so in den Situationen, wo du es angesprochen hast, gibt es wie auch Situationen, wo du  
142 aktiv auf die Jugendliche zu gehst, oder ist das mehr so, die Situation kommt und dann sprechen wir  
143 es an? 00:11:05  
144  
145 B: Mhm, ich, ja, ich weiss, ich weiss, wie du meinst, genau. Ähm, ich glaub, ich bin schon eher, so ein  
146 reaktiver Typ oder so ein reagierender Typ, also nicht, dass ich von mir aus jetzt darauf zugehe, wenn  
147 dann, wenn ich was gehört hab, oder wenn was passiert ist, das jetzt gerade nicht passiert ist in  
148 diesem Moment, sondern vielleicht die Woche davor, oder ich hab was gehört, dann, und dann ist  
149 vielleicht so der Überraschungsmoment für die Jugendlichen, so, ähm, aber sonst schon eher, wenn  
150 gerade was passiert, weil ich glaub auch, oder das Gefühl hab, dann können es die Jugendlichen eher  
151 fassen, weil sie ein Beispiel haben, über was wir gerade sprechen, ähm, und durch das auch eher  
152 zuhören, also ich glaub so, Workshops wär cool in der, in der Praxis, aber ich glaub in der Theorie seh  
153 ich so ein bisschen die Schwierigkeit, weil sie ja hier hinkommen und einfach mal chillen wollen und  
154 nicht so diesen Schulkontext, wie noch mal haben wollen, so. Ähm, genau. Ich kann mir vorstellen,  
155 auf subtilere Art und Weisen, dass man irgendwie, keine Ahnung, Plakate irgendwo hinmacht, dass  
156 sie das vielleicht mal angucken können, wenn sie sich trauen. Das ist dann auch immer so ein Dings  
157 von, jetzt hören alle zu und jetzt müsst ihr zuhören und dann müssen sie interessiert klingen und  
158 dann ist es aber nicht cool in der Peergroup, was auch immer, aber wenn sie dann so, ah, hier, okay,  
159 was steht hier, okay, mal gucken, so. Also, dort hab ich das Gefühl, kann man sie noch kriegen, aber  
160 ich glaub so, in der Öffentlichkeit vor allen, find ich schwierig, jetzt auf jeden Fall mit meinen  
161 Jugendlichen, so, aus meiner Erfahrung. 00:12:37  
162  
163 I1: Ja, verstehe. Also, da hast du eigentlich die zweite Frage schon ein bisschen beantwortet, welche  
164 Möglichkeiten siehst du, Jugendliche aktiv/ (räuspern) in so Diskussion einzubeziehen, dann eher  
165 reaktiv irgendwie. 00:12:50  
166  
167 B: Genau, wenn gerade was passiert, an einer Situation spezifisch, glaub ich, dann checken sie es  
168 auch, dann ist es nicht so theoretisch, könnte man bla bla bla. Ja, genau. 00:12:59  
169

170 I1: Ja, genau. Ähm, begegnest du in Gesprächen mit jugendlichen Inhalten oder Personen aus der  
171 Manosphere? Und wie sprechen Jugendliche darüber?

172

173 B: Habe ich jetzt noch nicht mitbekommen, ähm, also zum Beispiel Andrew Tate oder so, was mir jetzt  
174 gerade einfällt, so, ähm, also noch nie zu Ohren gekommen, dass sie jetzt über, keine Ahnung, so  
175 diese Influencer oder die Themen aus der Manosphere sprechen aktiv, aber ich habe schon das  
176 Gefühl, dass das Online-Sein schon Einfluss hat, so auf ihr, ihr Bild von, wenn wir nur von Mann und  
177 Frau reden, so, weil das ist ja meistens das Ding auch in dieser Manosphere, ähm, schon wie Frauen  
178 zu sein haben und Männer zu sein haben, ich glaube, das hat schon Einfluss, aber nicht so, dass, das,  
179 was wir als Manosphere vielleicht labeln würden, sondern eben auch sonst bei normalen  
180 Influencer\*innen zum Beispiel. 00:13:59

181

182 I1: Das ist noch spannend. Ja, falls du mit Jugendlichen über frauenfeindliche Social Media Trends  
183 oder Inhalte sprichst, ähm, wie gehst du dabei vor, um für solche Themen zu sensibilisieren? 00:14:17

184

185 B: Hey, ich glaube, einfach mal kritisch nachfragen, «was hast du da gerade geguckt» oder «über, was  
186 redet ihr gerade», «was ist das für ein Trend», «was ist das für ein Gespräch, das gerade online  
187 stattfindet?» Und dann, glaube ich, auch wirklich nachhaken und fragen, was sie verstanden haben,  
188 weil ich habe sehr oft das Gefühl, sie schnappen sich einfach was auf, aber checken gerade gar nicht,  
189 um was da gesprochen wird und nehmen das dann einfach auf als ihre Meinung. Und wenn man  
190 dann ein bisschen nachfragt, merkt man, die haben eigentlich keinen blassen Schimmer von  
191 irgendwas, so, sondern haben das einfach vom männlichen Mann aufgenommen, so, ähm, genau.  
192 Und ich glaube, da kommt man auch mehr oder weniger gut dagegen an, wenn man gut vorbereitet  
193 ist, sich auch ins Thema einliest oder eben auch ein bisschen diese Trends verfolgt und weiss, was  
194 läuft da gerade, was ist der Diskussionsstandpunkt, genau. Aber ich glaube, wirklich der erste Schritt  
195 bei Fragen, «was hast du verstanden» oder «was redet ihr da gerade», so, genau. Und dann kommen  
196 sie dann meistens schon ins Stocken und dann hat sich das eigentlich dann schon fast erledigt.  
197 00:15:26

198

199 I2: Ich habe noch zwei Zwischenfragen. Hast du vorher auch schon bei der Jugendarbeit gearbeitet,  
200 vor April? 00:15:34

201

202 B: Ja, genau, seit ich, äh, also ich habe, im Herbst 19, habe ich mein Studium beendet und seitdem  
203 arbeite ich in der Jugendarbeit. Ich habe zuerst noch in XXX gearbeitet, das ist auf dem Land. Genau,  
204 eineinhalb Jahre und dann war ich vier Jahre lang in XXX auch wieder Stadt. Ah, okay. Genau, aber ein

205 bisschen, ich merke schon Unterschied, Stadt XXX und Stadt XXX ist schon auch ein bisschen noch ein  
206 anderer Unterschied. Aber so, von der (unv.), von Jugendlichen ist es schon sehr, sehr ähnlich, genau.  
207 00:15:59  
208  
209 I2: Das ist jetzt vielleicht, wie sagen wir, eine hypothetische Frage oder einfach eine Frage, merkst du,  
210 dass du hast ja irgendeine Form von, nicht von der Manosphere jetzt aus festgestellt, auch, dass sie  
211 Online-Inhalte konsumieren, merkst du, dass sie mehr konsumieren, als auch schon vor ein paar  
212 Jahren? (...) Siehst du dort wie so ein, oder denkst du, es ist immer noch genau gleich? 00:16:31  
213  
214 B: Ja, das ist eine gute Frage. Ich finde es/ ich frage mich gerade, ob es ein Stadt-Land-Graben ist,  
215 aber zum Beispiel vor sechs Jahren, als ich auf dem Land gearbeitet habe, waren Jugendliche nicht so  
216 oft am Handy. Wir hatten auch nicht so gutes WLAN im Keller, (lachen), das ist vielleicht auch noch  
217 ein Punkt. Genau, ähm, aber doch, ich habe das Gefühl schon, also ich erlebe es hier im Jugendtreff  
218 schon sehr oft, dass wir, also zum Beispiel, wir haben gestern Stadt-Land-Fluss gespielt und dann  
219 haben wir Punkte irgendwie, oder haben wir, glaube ich, die Kategorien durchgegangen, Punkte  
220 zusammen, und der ein Jugendlicher hat sein Handy dabei hervorgekommen. Und dann habe ich  
221 gefragt, «hallo?», und dann habe ich so ein bisschen geschnipst, und er war dann so, «ah, oh, okay.»  
222 Also, ich glaube, irgendwie so das Automatische, das passiert schon. Aber ich habe, ja, vielleicht hat  
223 sich ein bisschen zugespitzt, dass sie mehr online sind. Habe ich schon ein bisschen das Gefühl, ja.  
224 Also mein, mein Gefühl, ich weiß nicht, wie wirtschaftlich das jetzt ist. 00:17:30  
225  
226 I2: Ja, okay. Und auch mehr Online-Inhalte zu diesem Thema konsumieren könnten. Die Frage ist  
227 schwierig. (lachen) 00:17:39  
228  
229 B: Hey, ja. 00:17:41  
230  
231 I2: Einfach das, wo du beobachtest. 00:17:43  
232  
233 B: Hey, ich sehe ja nicht wirklich, was sie konsumieren. Manchmal höre ich was, und dann höre ich so  
234 die zehn meisten TikTok-Sounds, die ich so kenne. Ähm, aber ich glaube, also, ich weiss nicht, ob ihr  
235 dieses/ also doch es war ein bisschen ein Experiment, kennt von, ich glaube, es ist eine deutsche  
236 Person, eine Influencerin, glaube ich, weiss ich nicht. Ähm, also, die so ein bisschen Bildungscontent  
237 auch macht. Und die hat sich auf TikTok als Junge ausgegeben, neuen Account gemacht. Und dann  
238 hat sie mal durchgeklickt, wie lange das es geht, bis ihre so rechte und frauenfeindliche Inhalte  
239 reingespült werden. Und wenn das ja schon mit einem Account funktioniert, der jetzt nicht echt ist,

240 kann ich mir schon gut vorstellen, dass das mit echten Accounts von Jugendlichen, die ja dann  
241 wirklich auch interagieren, dass denen das schon reingespült wird. Also, alle diese Algorithmen, die ja  
242 funktionieren auf der einen Seite und auf der anderen Seite ja aber auch ein bisschen gesteuert sind,  
243 was man immer wieder ein bisschen hört, so. Genau, also, auf jeden Fall bekommen die solche Sache,  
244 solche Inhalte eingespült auf ihrem Feed, ja. 00:18:52

245

246 I1: Arbeitet ihr irgendwie auch auf Social Media im Sinne/ also habt ihr einen Social Media Account,  
247 irgendwie Insta, TikTok, keine Ahnung? Ähm, ich frage, das ist so blöd, weil andere  
248 Interviewpartnerinnen haben wie erzählt, dass sie dann wie dort gesehen haben, was Jugendliche  
249 konsumieren, genau. Also, was für Inhalte konsumieren, so. 00:19:16

250

251 B: Ja, ja, genau. Ähm, ja, wir haben einen TikTok-Account, wir haben mehrere Instagram-Accounts,  
252 das ist gerade auch ein bisschen ein Thema, wo machen wir was und Pipapo und wie spielen wir die,  
253 weil ich ehrlichweise auch noch nicht zufrieden bin, wie wir diese Kanäle bespielen. Ähm, und durch  
254 dass wir jetzt auch nicht sehen, was die Jugendlichen posten, weil wir nicht so viele Jugendliche  
255 haben, denen wir folgen, ähm, und hab jetzt aber auch nicht das Gefühl, dass unser Algorithmus  
256 jetzt, ist ja immer so, dass meinen Freunden was angezeigt wird, dass man manchmal dasselbe auch  
257 bekommt, so. Ja. Also, ich hab jetzt nicht das Gefühl, dass wenn ich jetzt mal bei unserem Instagram  
258 durchscrolle, dass da was Frauenfeindliches drin wäre, oder so. Oder was offensichtliches, so, genau.  
259 00:20:09

260

261 I1: Das ist ja eigentlich super. Dann zurück zu den Fragen. Ja, dann sind wir schon bei der zweitletzten,  
262 ähm, wünschst du dir Unterstützung, um besser mit solchen Themen umgehen zu können, und wenn  
263 ja. 00:20:27

264

265 B: Mhm. Ja, ich glaub schon. Also, ich finde nicht nur auf Social Media spezifisch, sondern generell so  
266 der Umgang mit dieser Frauenfeindlichkeit, ich glaub, jetzt auch im Zuge dieser ganzen  
267 gendersensiblen Arbeit, dieser Modi-Arbeit, die ich, oder diese Mädchenarbeit, die ich sehr, sehr  
268 wichtig finde, der stattgefunden hat, so das ganze Empowerment von Mädchen, aber ich hab das  
269 Gefühl, die Jungs sind so ein bisschen vergessen gegangen, wie gehen wir mit Jungs um? Also, ich  
270 glaub, wir haben, haben uns ein bisschen zu fest fokussiert auf, wie können wir Mädchen empowern,  
271 also, was ich sehr, sehr wichtig und gut finde, aber ich glaub, es braucht wie beide, ich glaub, auch  
272 braucht, auch diese Jungsarbeit, mit ihnen über Männlichkeit zu sprechen, mit ihnen über  
273 Rollenbilder zu sprechen, aber auch, dass sie Vorbilder haben, also auch sei es Mitarbeitende von  
274 uns, sei es aber auch sonst irgendwelche Vorbilder, ich glaub, da seh ich noch einen grossen

275 Handlungsansatz der offenen Jugendarbeit, wirklich diese Jungsarbeit noch anzuschauen, und, genau.  
276 Wie man das (ausgestaltet?), ist ein anderes Thema, da denkt man Kopf schon weiter, genau, aber,  
277 aber ich, ja, auf jeden Fall, also nicht Social Media spezifisch, sondern einfach diese gendersensible  
278 Arbeit mit Jungs. 00:21:52  
279  
280 I1: Seid ihr da, als, ähm/ ihr seid XXX, oder? 00:21:58  
281  
282 B: Ja, Team XXX ist es eigentlich, genau. 00:22:00  
283  
284 I1: Seid ihr da wie autonom, ähm, in so Sachen wie bestimmen, oder, ähm/ 00:22:06  
285  
286 B: Ja, grössenteils schon, genau, also wir haben, ähm, wir haben noch einen zweiten Standort hier in  
287 Team XXX, äh, und die arbeiten sehr oft mit, ähm der Kirche zusammen, die haben auch eine  
288 Jugendarbeit in der XXX, und die haben einen Giele-Abend, also einen Jungsabend, genau, ähm, und  
289 dort sind manchmal Mitarbeitende, also Männer, äh, von uns, wie mit dabei, die haben so einen  
290 jungs-spezifischen Treff, genau, aber voll, wir können das wie selbst entscheiden, es scheitert halt  
291 meistens an den Ressourcen, genau, dass wir das wie auch machen können, genau, und aber jetzt,  
292 dass man zum Beispiel, also wir haben eben/ ich hab ja wieder erwähnt, dass wir im Herbst mal  
293 dieses Thema von gendersensibler Arbeit im Team bei uns gemacht haben, und es hat jede Person  
294 vom Team hat sich wie so ein Unterthema rausgepickt, und wir haben zum Beispiel einen sehr, sehr  
295 männlichen Mitarbeiter, wenn man den so von aussen sieht, sehr trainiert, er macht auch Musik, was  
296 auch immer, und wird von unseren Jugendlichen sehr, sehr männlich gelesen, so mit all diesen  
297 Klischees, und er hat sich zum Beispiel das Beispiel genommen, andere Männlichkeit vorleben, also  
298 ich glaube auch, eben, es muss ja nicht nur ein Treffpunkt sein, sondern es kann auch generell in  
299 unserer Treffarbeit, oder unserer sonstigen Arbeit, Angeboten, wie auch irgendwie einfließen, genau,  
300 genau, wir können das ein bisschen selbst entscheiden, aber eben, die Ressourcen. 00:23:29  
301  
302 I1: Ja, hattet ihr da schon irgendwie mal die Möglichkeit irgendwelche Workshops oder selber  
303 Weiterbildungen zu machen, oder eben wieder Ressourcen. 00:23:38  
304  
305 B: Also dass wir sie besuchen, oder dass/ 00:23:40  
306  
307 I1: Ja, dass ihr sie besucht, genau. 00:23:42  
308

309 B: Ähm, jein, ähm, also ich war, vor, frage mich nicht wann, zwei, ein, zwei Monate, war so ein  
310 feministisches (Barcamp?), ähm, nicht Soziokultur, Soziale Arbeit, da war ich mit zwei Arbeitskollegen,  
311 aber eben wieder Frauen, ich glaube, das Thema ist auch wieder so ein sehr ein Frauenthema, und  
312 ich fände es mega wichtig und mega schön, wenn sich, äh, die männlichen Jugendarbeiterinnen, ähm,  
313 Jugendarbeiter, ähm, das auch zu Herzen nehmen, und das auch zu ihrem Thema machen, so, und  
314 nicht einfach, weil man es von oben her, wie aufgestülpt bekommt, so, wir nehmen uns das Thema  
315 jetzt vor, sondern wirklich intrinsisch, weil sie, weil sie finden, das ist ein wichtiges Thema, und ich  
316 glaube, an diesem Punkt sind wir leider noch nicht, also ich glaube, auch wenn es Workshops geben  
317 würde, jetzt aus meiner Erfahrung von meinen männlichen Mitarbeitern, wäre es dann, sie müssten  
318 kommen, und dann kommen sie aber nicht, weil sie freiwillig kommen wollen. 00:24:43

319

320 I1: Okay, ja, schade. 00:24:45

321

322 B: Sehr, sehr, mega fest, also das merke ich auch das Thema generell ist, ist es immer ein  
323 Frauenthema bei uns im Team, und ich glaube, es ist nicht nur bei uns so, vielleicht, also vereinzelt,  
324 gibt es Männer, also eben auch an diesem (Barcamp?), an dem ich war, ich glaube, von 100 Leuten  
325 waren es zwei Männer, oder männlich gelesene Personen, oder so. 00:25:03

326

327 I1: Krass, ja. Vielleicht auch eine Frage, wem fällt überhaupt Misogynie, oder Frauenfeindlichkeit,  
328 Sexismus auf? 00:25:12

329

330 B: Auf jeden Fall, auf jeden Fall, voll, und frage mich da, wo können wir da wie, wie ansetzen, dass das  
331 eben nicht ein Thema wird, dass sich FLINTA-Personen aufbürden müssen, oder das Thema angehen  
332 müssen, sondern, dass eben auch Männer oder Jungs wie das Thema zu ihrem Thema machen, so.  
333 Genau, es ist in der Schule, es ist eben, es ist im Jugendtreff, ist es, wo auch immer. Da bin ich noch  
334 ein bisschen ratlos, so. 00:25:43

335

336 I1: Ja, ähm. Mir ist noch eingefallen, hast du auch, ähm, Beobachtungen gemacht zu Transmisogynie  
337 oder Transfeindlichkeit? Ich weiß nicht, ob der Begriff Transmisogynie ihr braucht oder  
338 Transfeindlichkeit. 00:26:03

339

340 B: Brauchen wir jetzt nicht spezifisch im Team, aber es ist mit mir natürlich ein Begriff, weil ich mich  
341 auch mit dieser Thematik auseinandersetze. (...) Ja, also, ich glaube, selbstkritisch, oder ja, eben auch  
342 wieder diese Frage von Safe Space versus Beziehung. Trans-sein ist sowieso nicht ein Megathema bei  
343 uns, weil ich glaube, eben auch für viele vom Team auch noch so, das ist, «was ist das», «wie also wie

344 funktioniert das», so. Ähm, aber wie kann ich mir das Thema annehmen, dass ich mit Jugendlichen  
345 reden kann, so, ähm, aber ich habe schon, ähm, auch so Aussagen eben gehört von, äh, «die sind, die  
346 sind komisch», also, jetzt Trans-Männer zum Beispiel, «die sind hässlich», oder so. Und wir haben  
347 jetzt in Bezug auf die, die Modi-Arbeit, haben wir eine grosse Diskussion geführt, ähm, weil wir haben  
348 früher immer Modi und Sternli-Treff geschrieben, und dann wäre eben die Frage, ja, ist es nur für  
349 Modis, also nur für cis-Modis, Mädchen, ähm, ist es aber auch für trans-Mädchen, ist es für  
350 intergeschlechtliche Personen, ist es für non-binäre Personen, ist es für trans-Jungs auch, das wird ja  
351 auch sehr oft, in dieser FINTA-Diskussion vergessen, dass ja trans-Jungs ja eigentlich unter dem FINTA-  
352 Begriff ja auch eingebettet sind, und wir haben dann da, also jetzt ohne die Jugendlichen, aber da  
353 eben auch so die Frage gehabt von, nur, also wenn wir jetzt, dass wir öffnen und sagen, das ist ein  
354 Treff für alle, ausser für cis-Jungs, kann ja trotzdem sein, dass cis-Mädchen dann sich trans-feindlich  
355 äussern, nur weil sie Mädchen sind und selber ja irgendwie marginalisiert sind, ist es ja nicht  
356 automatisch nicht transfeindlich, und haben da einfach sehr selbstkritisch gemerkt, wir können das  
357 nicht halten, wir würden das gerne, wir wären gerne Raum für alle, aber wir haben die Ressourcen  
358 nicht und wir haben/ ich glaube, wir sind als Gesellschaft nicht so weit, so, dass wir jetzt, wir können  
359 nicht alleine diese Transfeindlichkeit auflösen und dann einen Treff anbieten. Ich glaube, das ist ein  
360 wichtiges Thema, ähm, dem wir uns auch im XXX wahrscheinlich für nächstes Jahr vornehmen, auch  
361 so die ganze Queer, ähm, die Arbeit mit queeren Jugendlichen, genau. Ja, also das eine ist, machen  
362 wir ein Angebot, sorry, ich habe mich jetzt ein bisschen verzettelt. Dann ist die Frage von, für wen ist  
363 das Angebot? Reden wir da wirklich in diesem binären Schema, und das andere ist ja, was äussern die  
364 Jugendlichen? und da habe ich schon auch schon Aussagen gehört, die, die transfeindlich sind, ähm,  
365 genau. Vor allem so dieses, «wäh», «das ist grusig», was auch immer so, solche Sachen. Und dann  
366 eben dementsprechend auch reagiert. 00:29:09

367

368 I1: Ja. Ja? Weißt du noch was? 00:29:13

369

370 I2: Zu der gendersensiblen Jugendarbeit, orientierst du dich da an einem Ansatz von DOJ oder  
371 irgendwie von/ hast du dort eine Orientierung? Habt ihr eine eigene Form, wie das, am Handhaben  
372 seid? Also, ist ja auch noch im Prozess so. Gibt es so Leitfaden, Konzepte, Leitfahrt. 00:29:40

373

374 B: Ja, genau, genau. Ähm, (seufzt), gute Frage. 00:29:42

375

376 I2: Ich weiss es auch nur, weil ich daran am Arbeiten bin. 00:29:46

377



378 B: Ähm, ich glaube, also, ist, eigentlich euer Thema, euer Bachelor-Arbeit-Thema, ist, verbindet  
379 eigentlich genau meine zwei Kernthemen. (lachen) Das ist einerseits das Thema Digitalisierung,  
380 digitale Jugendarbeit. Und das andere ist das Thema Gender und Sexualität, so. Ähm, und ich glaube,  
381 das Problem ist, dass, weil ich schon so lange drin bin, weiss ich mittlerweile nicht mehr, wo ich was  
382 gelesen hab. So, darum kann ich jetzt nicht sagen, ich orientier mich an dem. Weil ich glaube, ich  
383 nehme Sachen mit, die das DOJ publiziert, ähm, irgendwie Papers, die wir intern haben, von anderen  
384 Arbeitgebern, Sachen, die ich erarbeitet habe, ähm, die ich sonst irgendwie mir sonst noch zugeführt  
385 habe. Also, ich glaube/ halt, so, ich kann keine Quelle nennen. (lachen) Das ist mein Problem, so.  
386 Quelle mein Hirn. Genau. (lachen) Ja. Aber auf jeden Fall hat es sicher Einfluss von DOJ-Konzepten,  
387 so. 00:30:41

388

389 I1: Also, du bist, also, habe ich das richtig verstanden, du bist verantwortlich für diese zwei Themen,  
390 oder hast du wie so ein besonderes Interesse? 00:30:52

391

392 B: Ja, genau, es ist ein besonderes Interesse einfach schon seit immer, seit ich in der Jugendarbeit  
393 arbeite, ähm, ich habe in XXX, habe ich schon das Thema Gender erarbeitet, habe da so ein kleines  
394 internes Konzept geschrieben, ähm, genau. Ich glaube, ich nehme mir die Themen halt einfach, weil  
395 ich glaube aber auch ein bisschen merke, dass manchmal so ein Fachlichkeitsverdruss da ist, dass  
396 man gar keinen Bock hat, so. Und ich halt einfach einen sehr hohen fachlichen Anspruch habe und  
397 auch sehr, sehr Bock drauf habe und dann nehme ich mir die Themen einfach. Genau. Und das  
398 Thema Digitalisierung, digitale Jugendarbeit, ähm, habe ich mir für das nächste Jahr vorgenommen  
399 und da ein bisschen auch Geld reinzuholen, dass wir das einfach angehen können, genau. Einfach mal  
400 ein bisschen fundierte Arbeit zu machen, genau. Aber es ist einfach, weil ich Bock habe, so. Weil ich  
401 glaube, ich bin Feministin und ich bin TikTok-süchtig, (lachen), dann hat sich das ein bisschen  
402 ergeben. Genau. 00:31:51

403

404 I1: Dann die letzte Frage, ja. Gibt es noch etwas, das dir wichtig wäre zu erwähnen, zu ergänzen?  
405 00:32:03

406

407 B: Ich glaube nicht. Ich finde es ein super Thema, ähm, genau. Also ich bin gespannt, was da  
408 rauskommt, was ihr für Ergebnisse habt, eben vielleicht auch für, auch noch von anderen  
409 Handlungsansätzen oder so Sachen für die Praxis vor allem, was ja uns jetzt was bringt, was wir, was  
410 ihr uns empfehlen könnt. Ähm, genau. Weil damit kann ich dann auch immer das Einfordern gehen,  
411 wenn ein bisschen, nicht nur ich finde, sondern, ja, ein bisschen an Leuten erfragt, genau. Ja. Und

412 geht damit eben dann auch zu, keine Ahnung, zu einer Arbeitsgruppe, Gender oder sowas. Ja. Auf  
413 kantonaler oder nationaler Ebene. Ja. Auf jeden Fall. Sehr cool. 00:32:44  
414  
415 I1: Gut, gut. Merci viel mal. 00:32:46  
416

## 4. Haupt- und Subkategorien

Im Folgenden Kapitel sind alle Haupt- sowie Subkategorien ersichtlich mit einer kurzen Erklärung.

| Hauptkategorie                                           | Subkategorie                          | Erklärung                                                                                                                  |
|----------------------------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen              | Allgemeine Beobachtungen              | grundsätzliche oder unspezifische Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen                                              |
|                                                          | Queerfeindlichkeit                    | Ablehnende, abwertende oder feindliche Haltungen und Äusserungen gegenüber trans Personen                                  |
|                                                          | Stereotype Geschlechterrollen         | Reproduktion von Traditionellen Geschlechterrollen                                                                         |
|                                                          | Sprachliche Abwertung und Angriffe    | Beleidigende, herabsetzende oder sexualisierte Sprache                                                                     |
| Wahrnehmung möglicher Einflüsse                          | Soziale Medien                        | Hinweise, dass Inhalte aus den Sozialen Medien, welche Jugendliche konsumieren, Misogynie begünstigen                      |
|                                                          | Familie und Kultur                    | Hinweise, dass familiäre Erziehung oder kulturelle Normen Misogynie begünstigen                                            |
|                                                          | Sozialraum                            | Hinweise, dass sozialräumlicher Kontext Misogynie begünstigt                                                               |
| Wahrnehmung von Inhalten und Personen aus der Manosphere | Einzelne Akteure                      | Spezifische Akteure aus der Manosphere                                                                                     |
|                                                          | Sichtbarkeit                          | Aussagen dazu, wie präsent Inhalte oder Personen aus der Manosphere in der Jugendarbeit sind                               |
| Handlungsansätze Jugendarbeiter*innen                    | Interventionen                        | Konkrete Eingriffe in Situationen, in denen misogynie Aussagen getätigt werden                                             |
|                                                          | Prävention/ Sensibilisierung          | Massnahmen, die darauf abzielen Jugendliche zu sensibilisieren (z.B. vermitteln von Wissen)                                |
|                                                          | Genderbezogene Ansätze                | Methoden und Praxen, die genderreflektierte Arbeit fördern                                                                 |
|                                                          | Orientierungshilfen                   | Verweise auf Leitlinien, Methoden, Theorien, Modelle                                                                       |
| Herausforderungen                                        | Beziehung und Intervention            | Aussagen zu Spannungsfeld zwischen Beziehung zu den Jugendlichen und adressieren von problematischen Äusserungen/Haltungen |
|                                                          | Setting Offene Jugendarbeit           | Strukturelle Besonderheiten der Offenen Jugendarbeit, welche das Erreichen von Jugendlichen erschweren                     |
|                                                          | Haltungsunterschiede von Fachpersonen | Unterschiedliche Einschätzungen im Team aber auch interdisziplinär                                                         |
|                                                          | Strukturelle Rahmenbedingungen        | Strukturelle Missstände, Politische Widerstände, Ressourcenknappheit                                                       |
| Unterstützungsbedarf                                     | Hilfsmittel und Wissen                | Bedarf nach fachlichen Ressourcen und Wissen                                                                               |

|  |                            |                                                         |
|--|----------------------------|---------------------------------------------------------|
|  | Austausch                  | Bedarf nach Austausch mit weiteren Jugendarbeiter*innen |
|  | Strukturelle Unterstützung | Bedarf nach Rahmenbedingungen und Ressourcen            |

## 5. Kategorien und Paraphrasen – Gesamtregister

In diesem Kapitel sind die Kategorien mit den entsprechenden Codierungen und Paraphrasierungen ersichtlich.

| <b>Hauptkategorie 1</b><br><b>Beobachtungen zu Misogynie bei Jugendlichen</b> |                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                          |
|-------------------------------------------------------------------------------|------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Subkategorie                                                                  | Interview und Position | Textsegment                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Paraphrasierung                                                                                                                          |
| Allgemeine Beobachtungen                                                      | I1<br>Zeilen 57-60     | Definitiv. Ähm, auch hier ist es ziemlich unterschiedlich, in welcher Gemeinde man sich aufhält. Ähm, die Kleingemeinden, die, ich habe primär die Kleingemeinden bei mir, so alles auf dem Berg, also XXX, XXX, ja XXX, XXX, all diese Kleingemeinden sind sehr viel ländlicher und dort ist es spezifisch, misogynie in diesen Hinsichten, so altbackene oder ähm, Aussagen | JA1 beschreibt Unterschiede zwischen den Gemeinden. In den ländlichen Gemeinden, treten vermehrt traditionelle, abwertende Aussagen auf. |
| Allgemeine Beobachtungen                                                      | I1<br>Zeilen 183-186   | also viele Jugendliche reflektieren die Inhalte definitiv, also, ich denke nicht, dass alles eins zu eins geschluckt wird und gesagt, so, ah, okay, das ist die Wahrheit, wir machen das jetzt, so, sie haben eine Reflexionsgabe, gewisse Inhalte übernehmen sie definitiv auch                                                                                              | JA1 hebt hervor, dass viele Jugendliche Inhalte durchaus kritisch reflektieren und dennoch nehmen sie bestimmte auf.                     |
| Allgemeine Beobachtungen                                                      | I2<br>Zeilen 32-33     | also nicht unbedingt, ähm, Frauenfeindlichkeiten von den Kindern oder Jugendlichen gelebt                                                                                                                                                                                                                                                                                     | JA2 beobachtet, dass Kinder und Jugendliche nicht generell frauenfeindliche Einstellungen zeigen                                         |

|                          |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                   |
|--------------------------|-------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Allgemeine Beobachtungen | I2<br>Zeilen<br>39- 41  | ja, es gibt auch noch, also ja, es gibt auch Orte, wo man Frauenfeindlichkeit mehr merkt, aber es ist nicht so, dass es wie, ähm, so benannt wird. Aber es ist offensichtlich (das?)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | JA2 berichtet, dass Frauenfeindlichkeit an manchen Orten spürbar ist, auch wenn sie nicht offen benannt wird.                                                                                                     |
| Allgemeine Beobachtungen | I2<br>Zeilen<br>49-52   | Also, es ist auch Thema, dass wir die Mädchen stärken müssen, selbstbewusst gegenüber den Jungs aufzutreten, sich die gleichen Rechte zu nehmen, ähm, Musik zu wählen oder sich Raum anzueignen, ähm, vor allem so Mittelstufe und dann Oberstufe wird das Thema schon immer grösser.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | JA2 beschreibt, dass es nötig ist, dass sie Mädchen stärken, damit sie selbstbewusst auftreten und sich gleichberechtigt Raum und Rechte gegenüber Jungen nehmen.                                                 |
| Allgemeine Beobachtungen | I2<br>Zeilen<br>71-72   | Was wir ganz fest merken, sind bei den Jugendlichen, die, ihre Verhaltensweisen, die sich sehr unterscheiden, ob, ja, männliche Jugendarbeiter vor Ort sind, oder ob wir weiblich gelesen da sind.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | JA2 stellt fest, dass Jugendliche sich je nachdem, ob männliche oder weiblich gelesene Jugendarbeitende anwesend sind, deutlich unterschiedlich verhalten.                                                        |
| Allgemeine Beobachtungen | I2<br>Zeilen<br>275-282 | Bei diesen Jugendlichen, die zu uns an die Angebote kommen, sehe ich eher eine Abnahme. Also wir haben vor drei, als ich begonnen habe, in der Jugendarbeit zu arbeiten, haben wir die Jugendarbeit in unseren Gemeinden aufgenommen. Das gab es zuvor so, dort noch nicht, oder das letzte Mal vor 30 Jahren. Ähm, und wir sehen, seit wir vor Ort sind, eine starke, also eine starke Abnahme, ähm, von diesen Themen. Ähm, klar, personenbezogen, irgendeinmal wachsen sie aus den Angeboten raus. Ähm, und dennoch würde ich behaupten, sieht man auch, dass sie anders mit diesen Themen konfrontiert werden. Ja. Ähm, sie kriegen anders Raum, um sich damit auseinanderzusetzen. | JA2 nimmt seit dem Aufbau der Jugendarbeit in der Gemeinde eine deutliche Abnahme von misogynen Verhalten wahr. Jugendliche erhalten in den Angeboten heute Raum, um sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen. |

|                          |                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                         |
|--------------------------|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Allgemeine Beobachtungen | 12 Zeilen 285-286 | Ähm, ja, darum würde ich sagen, bei uns merkt man einfach den Einfluss der Jugendarbeit auch sehr stark.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | JA2 betont, dass der Einfluss der Jugendarbeit in der Region klar erkennbar ist.                                                                                                                                                                        |
| Allgemeine Beobachtungen | 12 Zeilen 292-294 | Ja, und man muss wirklich auch sagen, bei uns/ also, es gibt sicher auch viele Sachen, die wir einfach nicht so mitkriegen. Also alles, was so, ähm, Frau als Sexsymbol geht und in diese Richtung kriegen wir oft gar nicht so mit. Das ist schon eher im Verborgenen bei uns jetzt.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | JA2 vermutet, dass vieles, was etwa sexualisierte Darstellungen von Frauen betrifft, im Verborgenen stattfindet und im Alltag der Jugendarbeit nicht sichtbar wird.                                                                                     |
| Allgemeine Beobachtungen | 12 Zeilen 300-306 | Also, wenn wir diese Themen ansprechen, ist es immer wie indirekt eine Gegenabwehr, auch, ähm, wenn wir versuchen neutral zu sein, ähm, sie zu fragen, warum sie das gut finden oder so, aber es ist wie, ja, wir sind Frauen, die dieses Thema ansprechen und wir merken, dass es für sie, also für einiges sehr, ähm, gut wäre, wenn sie eine männliche Person vor sich hätten, die sie damit konfrontiert. Am besten wirklich eine Person, die den Stereotypen männlich, ja, männlichen Bildern entsprechen würde. Das wäre wirklich, ähm, optimal für sie. Und ich glaube, das zeigt genau auch die Problematik ab. | JA2 beschreibt, dass Jugendliche oft abwehrend reagieren, wenn weiblich gelesene Fachpersonen Themen, wie Misogynie ansprechen. JA2 glaubt, dass Jugendliche offener wären, wenn eine stereotyp männlich wirkende Person sie damit konfrontieren würde. |
| Allgemeine Beobachtungen | 12 Zeilen 312-316 | Ja, ich habe so das Gefühl, bei diesem Interview merkt man vielleicht nicht so, wie gross das Thema ist, weil sehr viel einfach so im Verborgenen ist, oder sehr viel halt einfach so normalisiert wird. Das macht es auch schwierig, Beispiele zu nennen, weil es auch bei uns so als, ah, das ist halt wirklich ihre Haltung, ähm, abgespeichert werden, entsprechend vergessen werden. und eigentlich ist ganz viel da, und es geschieht ganz viel,                                                                                                                                                                  | JA2 erklärt, dass Frauenfeindlichkeit oft normalisiert oder unsichtbar bleibt, was es erschwert, Beispiele zu benennen. Vieles werde nicht bewusst wahrgenommen.                                                                                        |

|                          |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                            |
|--------------------------|-------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Allgemeine Beobachtungen | I2<br>Zeilen<br>321-324 | denke ich so, «hey, ich konnte gar nicht so viel sagen», es ist so viel vorhanden, und ich glaube, es ist wirklich dem geschuldet, dass es so normalisiert wird. Und dieser Kampf, den man eigentlich wie führt, ähm, in unserer Gesellschaft, in unserem System, kommt gar nicht so zum Ausdruck, weil so viel so als normal angeschaut wird.                                                                     | JA2 hat den Eindruck, dass sehr viele Beispiele zu misogynen Verhalten vorhanden wären. Vieles würde jedoch stark normalisiert werden, weshalb es weniger sichtbar wird.                                                                   |
| Allgemeine Beobachtungen | I3<br>Zeilen<br>45-49   | ich glaube, eher subtil, also nicht jetzt, dass das jetzt eine krass, oder wie man vielleicht von aussen nicht so geschult ist, so sexistische Aussage kommt, sondern, ich glaube, eher so subtil im Verhalten gegenüber den Mädchen, also sei es ihren Schwestern, sei es ihren Freundinnen, sei es Schulkollegen, was auch immer, also andere Treffbesucher, wie Mädchen, aber auch gegenüber uns Mitarbeitenden | JA3 beobachtet weniger offen misogynen Aussagen, sondern vielmehr subtile Formen im Verhalten gegenüber Mädchen, ob gegenüber Schwestern, Freundinnen, Mitschülerinnen, anderen Treffbesucherinnen oder auch gegenüber den Mitarbeitenden. |
| Allgemeine Beobachtungen | I3<br>Zeilen<br>54-55   | aber es ist wirklich auch so, wie sie mit uns umgehen, habe ich das Gefühl, merke ich schon, dass da subtil ein Frauenverhältnis da ist, das nicht okay ist.                                                                                                                                                                                                                                                       | JA3 nimmt wahr, dass sich im Umgang der Jugendlichen mit den Mitarbeiterinnen subtile, problematische Vorstellungen über Frauen zeigen.                                                                                                    |
| Allgemeine Beobachtungen | I3<br>Zeilen<br>83-85   | die Jungs halt ja sehr viel Raum einnehmen und sich in Räumen bewegen können, und, dass sie wenigstens einen Ort haben, in dem sie es einfach mal ein bisschen durchschnaufen können.                                                                                                                                                                                                                              | JA3 beschreibt, dass Jungen viel Raum einnehmen und sich in diesem frei bewegen können im Gegensatz zu den Mädchen                                                                                                                         |
| Queerfeindlichkeit       | I1<br>Zeilen<br>67-72   | Das passiert, natürlich auf Social Media ist das auch immer wieder ein Thema. XXX hingegen ist das eher transfeindlich, also transmisogyn, bei vielen Jugendlichen primär im, auf ihren Social Media Profilen, weil sie explizit                                                                                                                                                                                   | JA1 berichtet, dass queerfeindliche Inhalte häufig über Social Media auftreten, besonders in Form von transfeindlichen bzw. transmisogynen Symbolen in den Profilen                                                                        |



|                    |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                             |
|--------------------|-------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                    |                         | in ihren Bios, zum Beispiel, ähm, die Transflagge durchgestrichen oder die Pride Flagge irgendwie in einem Zusammenhang irgendwo deklariert haben, dass sie nicht einig sind mit dem, was auch immer das ist, ähm, das begegnet mir ab und zu, ja.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | Jugendlicher, etwa durchgestrichene Trans- oder Pride-Flaggen.                                                                                                                                                              |
| Queerfeindlichkeit | I1<br>Zeilen<br>107-109 | Und, zum Beispiel, wir haben dort, an unserem Metallbord, das hier im Raum ist, haben wir sehr lange einen Pride-Sticker gehabt, jetzt sehe ich, er ist weg, und sie haben ihn immer wieder abgepult. 00:10:35                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | JA1 beobachtet, dass ein Pride-Sticker im Jugendraum wiederholt entfernt oder abgekratzt wurde.                                                                                                                             |
| Queerfeindlichkeit | I1<br>Zeilen<br>113     | Wir haben auch Pride-Fahnen in den Räumen sonst, und das ist immer wieder Thema. 00:10:43                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | JA1 erwähnt, dass auch Pride-Fahnen in den Räumen immer wieder Anlass zu Reaktionen geben.                                                                                                                                  |
| Queerfeindlichkeit | I1<br>Zeilen<br>336-343 | ich glaube, es ist sicher sinnvoll, den Blick auf die Transmisogynie auch irgendwie zu schärfen, also ich denke auch in die Jugendarbeit explizit, weil, ähm, nicht nur weltpolitisch oder lokalpolitisch dort sehr, sehr viel dagegen gearbeitet wird, dass Transjugendliche leben dürfen oder überhaupt überleben können in der Schweiz auch mit gewissen Vorhaben, die passieren und Jugendliche, also ich glaub, ist sehr, sehr schwer, also als Transjugendliche, ähm, ähm, zur Zeit zu leben und auch mit den Äusserungen von Mitjugendlichen oder Mitschüler*innen umzugehen und ich denke, der Fokus sollte auch dort auch einen grossen Punkt einnehmen, das ist mir wichtig | JA1 betont die Wichtigkeit, in der Jugendarbeit gezielt auf Transmisogynie zu achten, da Transjugendliche strukturell marginalisiert werden und feindliche Äusserungen von Gleichaltrigen eine grosse Belastung darstellen. |

|                    |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|--------------------|-------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Queerfeindlichkeit | I3<br>Zeilen<br>342-345 | Trans-sein ist sowieso nicht ein Megathema bei uns, weil ich glaube, eben auch für viele vom Team auch noch so, das ist, «was ist das», «wie also wie funktioniert das», so. Ähm, aber wie kann ich mir das Thema annehmen, dass ich mit Jugendlichen reden kann                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | JA3 erklärt, dass das Thema Trans-Identität im Team wenig präsent ist, da viele noch unklar darüber sind, was Trans-Sein bedeutet und wie sie es in Gesprächen mit Jugendlichen angemessen aufgreifen können.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Queerfeindlichkeit | I3<br>Zeilen<br>345-346 | aber ich habe schon, ähm, auch so Aussagen eben gehört von, äh, «die sind, die sind komisch», also, jetzt Trans-Männer zum Beispiel, «die sind hässlich», oder so                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | JA3 hat bereits abwertende Aussagen über trans Personen gehört, etwa dass Trans-Männer „komisch“ oder „hässlich“ seien.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Queerfeindlichkeit | I3<br>Zeilen<br>347-358 | Und wir haben jetzt in Bezug auf die, die Modi-Arbeit, haben wir eine grosse Diskussion geführt, ähm, weil wir haben früher immer Modi und Sternli-Treff geschrieben, und dann wäre eben die Frage, ja, ist es nur für Modis, also nur für cis-Modis, Mädchen, ähm, ist es aber auch für trans-Mädchen, ist es für intergeschlechtliche Personen, ist es für non-binäre Personen, ist es für trans-Jungs auch, das wird ja auch sehr oft, in dieser FINTA-Diskussion vergessen, dass ja trans-Jungs ja eigentlich unter dem FINTA-Begriff ja auch eingebettet sind, und wir haben dann da, also jetzt ohne die Jugendlichen, aber da eben auch so die Frage gehabt von, nur, also wenn wir jetzt, dass wir öffnen und sagen, das ist ein Treff für alle, ausser für cis-Jungs, kann ja trotzdem sein, dass cis-Mädchen dann sich trans-feindlich äussern, nur weil sie Mädchen sind und selber ja irgendwie marginalisiert sind, ist es ja nicht automatisch nicht transfeindlich, und haben da einfach sehr selbstkritisch gemerkt, wir können das nicht halten, wir würden das gerne, wir wären gerne Raum für alle, aber | JA3 berichtet von internen Diskussionen zur Frage, wer am „Modi*Treff“ teilnehmen darf. Dabei ging es insbesondere um die Einbeziehung von trans, inter und non-binären Jugendlichen sowie trans Jungen. Das Team stellte fest, dass auch cis Mädchen transfeindliche Haltungen zeigen können und dass ihnen die Ressourcen fehlen, um einen vollständig sicheren Raum für alle marginalisierten Geschlechter zu gewährleisten. Sie würden dies zwar gerne anbieten, sehen sich jedoch gesellschaftlich wie organisatorisch überfordert. |

|                                    |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                    |
|------------------------------------|-------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                    |                         | wir haben die Ressourcen nicht und wir haben/ ich glaube, wir sind als Gesellschaft nicht so weit, so, dass wir jetzt, wir können nicht alleine diese Transfeindlichkeit auflösen und dann einen Treff anbieten.                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Queerfeindlichkeit                 | I3<br>Zeilen<br>364-365 | da habe ich schon auch schon Aussagen gehört, die, die transfeindlich sind, ähm, genau. Vor allem so dieses, «wäh», «das ist grusig», was auch immer so, solche Sachen.                                                                                                                                                                                    | JA3 bestätigt, mehrfach transfeindliche Kommentare von Jugendlichen gehört zu haben, etwa abwertende Reaktionen wie „wäh“ oder „das ist grusig“.                                                                                                   |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | I1<br>Zeile 61          | wo öfters fallen, wie Weiber, das Wort Weiber wird oft genutzt,                                                                                                                                                                                                                                                                                            | JA1 berichtet, dass der Ausdruck „Weiber“ häufig von Jugendlichen verwendet wird.                                                                                                                                                                  |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | I1<br>Zeilen<br>66-67   | zum Beispiel, ich habe in der offenen Turnhalle in XXX, schreien sie sehr oft, ah, ich will nicht mit den Weibern spielen und die Weiber sind dies und das und so                                                                                                                                                                                          | JA1 beschreibt, dass Jugendliche in einem gemischten Setting oft abwertend sagen, sie wollten „nicht mit den Weibern spielen“                                                                                                                      |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | I1<br>Zeilen<br>87-89   | hat es eine Jungsgruppe und ich habe mit einem Ohr zugehört und dann ist ihr genau einmal das Wort Fotze gefallen und Bitches und all diese schönen Wörter                                                                                                                                                                                                 | JA1 hat in einer Jungsgruppe mehrfach stark abwertende Begriffe wie „Fotze“ oder „Bitches“ gehört.                                                                                                                                                 |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | I2<br>Zeilen<br>73-76   | ja, krass sind auch Äusserungen zu Aussehen. Ähm, also meine Arbeitskollegin mit kurzen Haaren, ähm, wird oft sehr beleidigt, weil ihr Äusseres nicht dem, ja, den Stereotypen einer Frau entsprechen, mit langen Haaren, ähm, ja. Ähm, sie wird beleidigt aufgrund ihres Aussehens, «wer will dich schon heiraten», ähm, «wer will dich schon schwängen», | JA2 berichtet, dass ihre Arbeitskollegin mit kurzen Haaren häufig aufgrund ihres nicht stereotyp weiblichen Aussehens beleidigt wird, etwa mit abwertenden Kommentaren wie „Wer will dich schon heiraten?“ oder „Wer will dich schon schwängern?“. |

|                                    |                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                   |
|------------------------------------|-------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | 12 Zeilen 77-78   | man merkt auch so die Respektlosigkeit, die ich finde, die auch auf, ähm, eine Misogynie zurückzuführen ist mit, ja, «die hat zwei Kinder rausgepresst».                                                                                                                                                                                                                                                                           | JA2 beobachtet respektlose Aussagen, die sie als Ausdruck von Misogynie einordnet, beispielsweise Bemerkungen wie „die hat zwei Kinder rausgepresst“.                                                             |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | 12 Zeilen 128-130 | Und dort ist, merkt man, Frauenfeindlichkeit natürlich auch fest bei der, ähm, Liederwahl. Ähm, dass dort wirklich Musik gehört wird, die teilweise sehr frauenfeindlich ist, und, ähm, auch aufgenommen wird.                                                                                                                                                                                                                     | JA2 beschreibt, dass sich Frauenfeindlichkeit auch in der Musikwahl der Jugendlichen zeigt, da häufig stark frauenfeindliche Songs gehört werden.                                                                 |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | 13 Zeilen 50-53   | dann der Rest sind Männer, wir sind meistens zu zweit. und ich merke schon, dass sie mich anders behandeln, wie meine männlichen Mitarbeitenden, also wie Aussagen, wie, «ja, warum sollte ich jetzt die Küche aufräumen, du bist doch die Frau»                                                                                                                                                                                   | JA3 stellt fest, dass Jugendliche sie anders behandeln als männliche Mitarbeitende. Ein Beispiel sind abwertende Kommentare wie: „Warum sollte ich die Küche aufräumen? Du bist doch die Frau.“                   |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | 13 Zeilen 62-66   | die älteren Jugendlichen, die jetzt so in diesem Dating schon drin sind, glaube ich auch, wie sie sich zu Frauen äussern, oder wie sie Frauen auch nennen, so. Also wenn sie dann mit ihren Kollegen sagen, ja «alter, Fütz klärt», so. Also so, einfach nicht, dass sie einfach auch, wie sie über Frauen sprechen, so, wie sie sie bezeichnen, und auch eben so abwerten, da merke ich schon so, auch was ihr Frauenbild ist, so | JA3 beobachtet bei älteren Jugendlichen im Dating-Kontext abwertende Sprache über Frauen, etwa wenn sie untereinander sagen: „Alter, Fütz klärt.“ Solche Ausdrücke zeigen für JA3 ein problematisches Frauenbild. |
| Sprachliche Abwertung und Angriffe | 13 Zeilen 68-71   | Und sonst, vor allem, wenn es da um Mädchen geht, die ich jetzt auch nicht kenne, die sie dann eben daten, irgendwie online kennenlernen, was auch immer, und dann wie sie unter Freunden über sie sprechen                                                                                                                                                                                                                        | JA3 berichtet, dass Jugendliche insbesondere über Mädchen, die sie daten oder online kennenlernen, in ihrem Freundeskreis abwertend sprechen.                                                                     |

|                                   |                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                   |
|-----------------------------------|-------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Stereotypische Geschlechterrollen | I1<br>Zeilen<br>157-159 | wo wir über solche Dinge sprechen und gewisse klischeierte Rollenbilder, oder besser, klischeierte Rollenbilder, ähm, Rollenbilder, ähm, als wahr betitelt werden oder als irgendwie erstrebenswert, wo definitiv mit, gewissen Inhalten von Social Media zu tun haben.                                      | JA1 beobachtet, dass Jugendliche stereotype Geschlechterrollen oft als richtig oder erstrebenswert ansehen, was sie klar mit Einflüssen aus Social Media verbindet.                                                               |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I1<br>Zeilen<br>159-162 | Und auch wie so das Thema Kontrolle in Liebesbeziehungen, das irritiert immer sehr, weil sie die Standorte von, immer teilen miteinander, in einer Liebesbeziehung, immer wissen, wo die andere Person ist, ähm, auch das Recht, sie das Gefühl haben, das Recht zu haben, Dinge dem Gegenüber zu verbieten, | JA1 beschreibt, dass in Liebesbeziehungen kontrollierendes Verhalten verbreitet ist, etwa das ständige Teilen des Standorts oder das Gefühl, Berechtigungen zu haben, der anderen Person Dinge zu verbieten.                      |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I2<br>Zeilen<br>33-34   | man merkt aber ein sehr veraltetes, ähm, bürgerliches Rollenverständnis. Also «als Jugendarbeiterinnen sind wir ja zum Putzen da»                                                                                                                                                                            | JA2 erklärt, dass Jugendliche ein stark veraltetes, bürgerliches Rollenverständnis zeigen, etwa indem sie Jugendarbeiterinnen als fürs Putzen zuständig ansehen.                                                                  |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I2<br>Zeilen<br>35-38   | es zeigt sich auch so klassische Rollenbilder von, ähm, ja, wer räumt das Geschirr in die Küche, ähm, wer wäscht es selbstständig ab? Ähm, wer macht Sprüche? «Warum muss ich das? Das ist nicht meine Aufgabe.» Ähm, die merkt man schon. Ähm, sehr extrem                                                  | JA2 beobachtet traditionelle Geschlechterrollen im Alltag, etwa bei Aufgaben wie Geschirr wegräumen oder abwaschen. Jugendliche äussern dabei häufig Sprüche wie „Warum soll ich das machen?“ oder „Das ist nicht meine Aufgabe.“ |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I2<br>Zeilen<br>48-49   | die Rollenbilder sind, sehr veraltet, sichtbar, bei beiden Geschlechtern, bei allen Geschlechtern. Ähm, das zeigt sich schon.                                                                                                                                                                                | JA2 erkennt, dass veraltete Rollenbilder bei allen Geschlechtern sichtbar sind.                                                                                                                                                   |

|                                   |                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                 |
|-----------------------------------|------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Stereotypische Geschlechterrollen | I2<br>Zeilen 66 und 70 | ja, das mit der Putzfrau ist halt der Klassiker. ...<br>Ähm, «warum soll ich das putzen?» «Für das seid ihr da.»<br>«Ich bin doch keine Putzfrau.»                                                                                                                                             | JA2 berichtet von typischen abwertenden Kommentaren wie „Ich bin doch keine Putzfrau“ oder „Dafür seid ihr da“                                                                                                                                  |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I2<br>Zeilen 73-75     | also meine Arbeitskollegin mit kurzen Haaren, ähm, wird oft sehr beleidigt, weil ihr Äusseres nicht dem, ja, den Stereotypen einer Frau entsprechen, mit langen Haaren,                                                                                                                        | JA3 berichtet, dass ihre Arbeitskollegin mit kurzen Haaren häufig beleidigt wird, weil ihr Aussehen nicht dem stereotyp weiblichen Bild entspricht.                                                                                             |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I2<br>Zeilen 316-319   | vor allem halt auch mit den, den Rollenbildern, wer kriegt welche Aufgabe, wer bietet sich für welche Aufgabe an, ähm, wer fühlt sich verantwortlich für einige Aufgaben. Und das nehmen wir auch nicht so wahr, weil das einfach schon uns so vorgelebt wurde, es wurde wie nicht hinterfragt | JA3 beobachtet, dass traditionelle Rollenbilder bei der Aufgabenverteilung stark wirksam sind. Etwa darin, wer sich zuständig fühlt oder welche Aufgaben übernommen werden. Vieles werde kaum hinterfragt, weil es als selbstverständlich gilt. |
| Stereotypische Geschlechterrollen | I3<br>Zeilen 67-68     | Ich glaube, also wirklich so Klischees, würde ich sagen, so eben so Haushaltsteilung, da merke ich es viel, als in Bezug auf mich.                                                                                                                                                             | JA3 erkennt häufig stereotype Geschlechterrollen im Bezug auf die Haushaltsaufteilung. Jugendliche beziehen solche Aussagen auch auf JA3.                                                                                                       |

**Hauptkategorie 2**  
**Wahrnehmung möglicher Einflüsse**

| Subkategorie   | Interview und<br>Zeilennummern | Textsegment                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Paraphrasierung                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|----------------|--------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Soziale Medien | I1<br>Zeilen 153-155           | Dadurch, du, ähm, eingibst auf TikTok, welches Geschlecht du hast, welches Alter du hast, sind deine Algorithmen genauso geprägt, dass diese Inhalte, ähm, dir auf deiner For-You-Page aufploppen. Darum sind alle Jungs früher oder später mit diesen Inhalten in Social Media konfrontiert,                                            | JA1 erklärt, dass Algorithmen auf TikTok geschlechts- und altersabhängig Inhalte anzeigen. Dadurch kommen insbesondere Jungen früh oder später automatisch mit misogynen Inhalten konfrontiert.                                                                                                               |
| Soziale Medien | I1<br>Zeilen 155-159           | und das merkt man teilweise auch in Inhalten oder im Sexualunterricht, wo wir über solche Dinge sprechen und gewisse klisierte Rollenbilder, oder besser, klisierte Rollenbilder, ähm, Rollenbilder, ähm, als wahr betitelt werden oder als irgendwie erstrebenswert, wo definitiv mit, gewissen Inhalten von Social Media zu tun haben. | JA1 beobachtet, dass stereotype Geschlechterrollen, die Jugendliche im Sexualunterricht äussern und als erstrebenswert darstellen, klar auf Inhalte aus Social Media zurückzuführen sind.                                                                                                                     |
| Soziale Medien | I1<br>Zeilen 160-163           | in einer Liebesbeziehung, immer wissen, wo die andere Person ist, ähm, auch das Recht, sie das Gefühl haben, das Recht zu haben, Dinge dem Gegenüber zu verbieten, oder, und ich denke, das kann man gut zurückführen auf gewisse Inhalte, durch die Manosphere oder Andrew Tate, was auch immer, das merkt man                          | JA1 beschreibt, dass Jugendliche in Beziehungen kontrollierendes Verhalten normalisieren (ständige Überwachen des Standorts oder das Gefühl, berechtigt zu sein, ihr etwas zu verbieten). Diese Vorstellungen lassen sich laut JA1 gut auf Einflüsse der Manosphere und Figuren wie Andrew Tate zurückführen. |

|                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|----------------|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Soziale Medien | I1<br>Zeilen 170-176 | <p>aber das sind Bewegungen teilweise, die ich nicht genau kann, ähm, erörtern, von wo kommen sie jetzt.</p> <p>Aber oft durch Social Media</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | JA1 betont, dass viele dieser Bewegungen schwer eindeutig zu verorten sind, jedoch häufig über Social Media ihren Weg zu den Jugendlichen finden.                                                                                                                                                                                  |
| Soziale Medien | I1<br>Zeilen 297-303 | <p>Ähm, ja, ich finde es noch schwierig, also ich glaube, durch die mediale Präsenz oder durch die Zugänge zu Social Media hat sich eine Fokusverlagerung gemacht. Also vieles, auch bei vielen Thematiken habe ich das Gefühl, es ist nicht per se mehr, aber sichtbarer. Durch die Manosphere, durch Andrew Tate, was auch immer, ist es viel, viel sichtbarer, aber diese Meinungen oder diese Grundsätze diese Personen leben, die waren auch vorher schon verankert, aber nicht medial gepusht oder anders. Darum habe ich das Gefühl, man sieht es zur Zeit mehr. Ich habe nicht das Gefühl, dass es zurückgeht.</p> | JA1 äussert, dass sich durch Social Media eine Verschiebung der Aufmerksamkeit ergeben hat. Misogyne Einstellungen seien nicht unbedingt häufiger geworden, jedoch viel sichtbarer. Die Manosphere oder Influencer wie Andrew Tate verstärken diese Sichtbarkeit, auch wenn entsprechende Haltungen zuvor bereits vorhanden waren. |
| Soziale Medien | I1<br>Zeilen 308-309 | Oder anders sichtbar und irgendwie polarisierender, also extra polarisierender geäusserte Äusserungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | JA1 stellt fest, dass misogyne Inhalte heute anders und deutlich polarisierender auftreten.                                                                                                                                                                                                                                        |
| Soziale Medien | I3<br>Zeilen 175-180 | <p>aber ich habe schon das Gefühl, dass das Online-Sein schon Einfluss hat, so auf ihr, ihr Bild von, wenn wir nur von Mann und Frau reden, so, weil das ist ja meistens das Ding auch in dieser Manosphere, ähm, schon wie Frauen zu sein haben und Männer zu sein haben, ich glaube, das hat schon Einfluss, aber nicht so, dass, das, was wir als Manosphere vielleicht labeln würden,</p>                                                                                                                                                                                                                              | JA3 vermutet, dass Online-Präsenz das Geschlechterbild der Jugendlichen beeinflusst. Auch jenseits der Manosphere vermitteln viele Influencer*innen klare Vorstellungen davon, wie Frauen und Männer „sein sollen“.                                                                                                                |



|                    |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|--------------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                    |                      | sondern eben auch sonst bei normalen Influencer*innen zum Beispiel                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Soziale Medien     | I3<br>Zeilen 222-223 | Aber ich habe, ja, vielleicht hat sich ein bisschen zugespitzt, dass sie mehr online sind. Habe ich schon ein bisschen das Gefühl                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | JA3 hat den Eindruck, dass sich durch die gestiegene Online-Zeit bestimmte Entwicklungen zugespitzt haben könnten.                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Soziale Medien     | I3<br>Zeilen 237-244 | Und die hat sich auf TikTok als Junge ausgegeben, neuen Account gemacht. Und dann hat sie mal durchgeklickt, wie lange das es geht, bis ihre so rechte und frauenfeindliche Inhalte reingespült werden. Und wenn das ja schon mit einem Account funktioniert, der jetzt nicht echt ist, kann ich mir schon gut vorstellen, dass das mit echten Accounts von Jugendlichen, die ja dann wirklich auch interagieren, dass denen das schon reingespült wird. Also, alle diese Algorithmen, die ja funktionieren auf der einen Seite und auf der anderen Seite ja aber auch ein bisschen gesteuert sind, was man immer wieder ein bisschen hört, so. Genau, also, auf jeden Fall bekommen die solche Sache, solche Inhalte eingespült auf ihrem Feed | JA3 berichtet von einer Influencerin, die sich als „Junge“ einen neuen TikTok-Account erstellt hat. Bereits nach kurzer Nutzung wurden ihr rechte und frauenfeindliche Inhalte angezeigt. JA3 schliesst daraus, dass Jugendliche mit echten Accounts und aktiver Interaktion solche Inhalte vermutlich noch schneller und häufiger durch algorithmische Empfehlungen zu sehen bekommen. |
| Familie und Kultur | I1<br>Zeilen 168-170 | muslimischen Boys, bei uns, kommt dann eher, ähm, teilweise eine ziemliche Abgrenzung zu dem weiblichen Geschlecht, also wir haben gewisse Jugendliche, die uns wie die Hand nicht geben, und das akzeptieren wir, das ist okay                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | JA1 berichtet, dass muslimische Jungen sich teils deutlich vom Frauen abgrenzen, etwa indem sie weiblichen Mitarbeitenden nicht die Hand geben. Dies werde im Team akzeptiert.                                                                                                                                                                                                          |

|                    |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                          |
|--------------------|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Familie und Kultur | I2<br>Zeilen 38-39   | und wenn man den Fokus etwas mehr darauf hat, sieht man auch, woher das kommt, weil sie das einfach so kennen und das so gelebt wird.                                                                                                                                                                                    | JA2 erklärt, dass bestimmte Verhaltensweisen nachvollziehbar werden, wenn man berücksichtigt, dass Jugendliche diese Muster aus ihrem familiären Umfeld kennen und dort entsprechend vorgelebt bekommen. |
| Familie und Kultur | I2<br>Zeilen 162-164 | Und wiederum nicht, ähm, uns in Konflikte, ähm, ja, in der Gemeinde einstellen müssen, weil wir die Kinder mit Themen konfrontieren, die zu Hause andere Meinungen, ja, ihnen andere Meinungen vorgelebt werden.                                                                                                         | JA2 beschreibt, dass die Jugendarbeit in Konflikte mit der Gemeinde gerate, da Familien gegensätzliche Werte oder Meinungen vermitteln.                                                                  |
| Familie und Kultur | I2<br>Zeilen 316-319 | ja, vor allem halt auch mit den, den Rollenbildern, wer kriegt welche Aufgabe, wer bietet sich für welche Aufgabe an, ähm, wer fühlt sich verantwortlich für einige Aufgaben. Und das nehmen wir auch nicht so wahr, weil das einfach schon uns so vorgelebt wurde, es wurde wie nicht hinterfragt                       | JA2 beobachtet, dass traditionelle Rollenbilder oft vom familiären Umfeld vorgelebt werden und nicht hinterfragt werden.                                                                                 |
| Sozialraum         | I1<br>Zeilen 63-64   | gleichzeitig wird auch vieles vorgelebt, also es ist ein, also der Graben zwischen XXX und den Kleingemeinden ist teilweise sehr gross, also von Land zu Stadt                                                                                                                                                           | JA1 beschreibt einen deutlichen Unterschied zwischen Agglomeration und Kleingemeinden.                                                                                                                   |
| Sozialraum         | I1<br>Zeilen 72-77   | Ähm, im Gespräch selber oder unter den Jugendlichen hört man immer wieder teilweise solche Aussagen, mir fällt es primär in XXX bezüglich eher der queeren Szene auf, weniger gegenüber Mädchen, was hingegen im ländlichen Bereich ist, das ist viel mehr gegenüber jungen Frauen und Mädchen, wo sie sich äussern. Die | JA1 beobachtet, dass in der Agglomeration vor allem queerfeindliche Aussagen auffallen, während sich Jugendliche in ländlichen Gemeinden häufiger abwertend über junge Frauen äussern. Queer- und Trans- |

|            |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                              |
|------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|            |                      | ganze Queer-Thematik oder ähm, die Trans-Thematik ist nicht so krass angekommen in den Kleingemeinden, aber definitiv auch Thema, aber sie positionieren sich weniger öffentlich.                                                                                       | Themen seien dort weniger präsent und weniger öffentlich sichtbar.                                                                                                                                                                           |
| Sozialraum | I2<br>Zeilen 165-167 | Und dass ihnen wirklich der Zugang zu, ähm, gewissen Themen fehlt, die Offenheit fehlt, weil sie wirklich, ähm, schon etwas abgeschottet sind. Themen, die in der Agglomeration oder in der Stadt, wo man das mehr antrifft, das findet man bei uns halt nicht wirklich | JA2 stellt fest, dass Jugendlichen in ländlicheren Gemeinden der Zugang zu bestimmten Themen und eine damit verbundene Offenheit fehlen, da sie stärker abgeschottet sind und Inhalte, die in Städten üblich sind, bei ihnen kaum vorkommen. |
| Sozialraum | I2<br>Zeilen 219-221 | Weil man einfach merkt, dass, ähm, ja, von der Politik geprägte Fehlinformationen da sind. Und einfach, ähm, sie sind sich einfach nicht bewusst, was das genau bedeutet.                                                                                               | JA2 beobachtet, dass politische Fehlinformationen verbreitet sind und viele Jugendliche nicht wissen, was bestimmte Themen tatsächlich bedeuten.                                                                                             |
| Sozialraum | I3<br>Zeile 214      | ich frage mich gerade, ob es ein Stadt-Land-Graben ist                                                                                                                                                                                                                  | JA3 stellt sich die Frage, ob die beobachteten Unterschiede auf einen Stadt-Land-Graben zurückzuführen sind.                                                                                                                                 |

| <b>Hauptkategorie 3</b><br><b>Wahrnehmung von Inhalten und Personen aus der Manosphere</b> |                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Subkategorie                                                                               | Interview und Zeilennummern | Textsegment                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Paraphrasierung                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Einzelne Akteure                                                                           | I1<br>Zeilen 150-152        | Also, ich glaube, so der Begriff Andrew Tate ist definitiv bei fast allen Jugendlichen, also Jungs ein Begriff, ich denke, bei den Mädchen, ähm, kennen ihn teilweise auch, aber so ab der siebten Klasse, wenn du Instagram, Snapchat, TikTok, irgendwas hast, kannst du nicht nicht dem Inhalt begegnen. | JA1 berichtet, dass der Name Andrew Tate nahezu allen Jungen bekannt ist und auch viele Mädchen ihn kennen. Spätestens ab der siebten Klasse und mit Nutzung von Plattformen wie Instagram, Snapchat oder TikTok kommen Jugendliche zwangsläufig mit Inhalten aus der Manosphere in Kontakt. |
| Einzelne Akteure                                                                           | I1<br>Zeilen 163-           | ähm, mit Andrew Tate kommt natürlich, oder der Manosphere kommt natürlich auch die ganze Trading-Welt, also wie so ein Riesen-Rattenschwanz, der, ähm, in sozialen Medien ist, mit, ähm, Dropshipping, Trading,                                                                                            | JA1 erklärt, dass mit Andrew Tate und der Manosphere weitere Online-Inhalte auftritt, etwa Themen wie Trading oder Dropshipping, die als zusammenhängender Komplex präsent sind.                                                                                                             |
| Einzelne Akteure                                                                           | I2<br>Zeilen 175-177        | Ich stelle die Hypothese, dass sie die Namen kennen, ähm, dass sie sicher das auch schon gesehen oder gehört haben, ähm, bei uns ist es wirklich nicht so, Thema. Wir haben sie aber auch noch nicht darauf angesprochen.                                                                                  | JA2 berichtet, dass sie davon ausgeht, dass Jugendliche die Namen, wie Andrew Tate kennen und darauf gestossen sind, jedoch ist es kein Thema bei ihnen im Jugendtreff                                                                                                                       |
| Sichtbarkeit                                                                               | I1<br>Zeilen 189-192        | Mädchen kommen sie teilweise mit, also, halt nicht, mit Lügen, die sie im Internet lesen, bezüglich Körper oder Sexualität, die nicht stimmen, oder gewisse Fragen, so,                                                                                                                                    | JA1 beobachtet, dass Mädchen häufig falsche oder verzerrte Informationen aus dem                                                                                                                                                                                                             |

|              |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                              |
|--------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              |                      | ah, muss man das so, und stimmt das, oder mit diesen Fragen kommen                                                                                                                                                                                                                                                                                        | Internet zu Körper und Sexualität mitbringen und mit entsprechenden Fragen oder Unsicherheiten in die Jugendarbeit kommen.                                                                                                                                   |
| Sichtbarkeit | I2<br>Zeilen 147-151 | Ähm, Manosphere ist bei uns, ähm, oder Manosphäre ist bei uns so nicht, ähm, extrem verbreitet, ähm, meine Kollegin, ähm, sieht dort mehr, manchmal so Inhalte aus den Sozialen Medien, ich eher weniger, ähm, aber es ist nicht, ähm, so ein Riesenthema, dass Begriffe fallen würden, die man ganz klar so in diese Bubble hineininterpretieren könnte. | JA2 erklärt, dass die Manosphere in ihrer Jugendarbeit kaum sichtbar ist. Ihre Arbeitskollegin nehme gelegentlich solche Social-Media-Inhalte wahr. Klare Begriffe aus der Manosphere tauchten bislang nicht auf oder wurden nicht als solche interpretiert. |
| Sichtbarkeit | I2<br>Zeilen 175-177 | Ich stelle die Hypothese, dass sie die Namen kennen, ähm, dass sie sicher das auch schon gesehen oder gehört haben, ähm, bei uns ist es wirklich nicht so, Thema. Wir haben sie aber auch noch nicht darauf angesprochen.                                                                                                                                 | JA2 vermutet, dass Jugendliche die Akteure und Inhalte vermutlich kennen und bereits gesehen haben, betont aber, dass diese Themen in ihrer Einrichtung bisher nicht aktiv angesprochen wurden und daher kaum präsent erscheinen.                            |
| Sichtbarkeit | I3<br>Zeilen 173-175 | Habe ich jetzt noch nicht mitbekommen, ähm, also zum Beispiel Andrew Tate oder so, was mir jetzt gerade einfällt, so, ähm, also noch nie zu Ohren gekommen, dass sie jetzt über, keine Ahnung, so diese Influencer oder die Themen aus der Manosphere sprechen aktiv                                                                                      | JA3 hat bislang nicht erlebt, dass Jugendliche aktiv über Influencer wie Andrew Tate oder über Themen aus der Manosphere sprechen.                                                                                                                           |
| Sichtbarkeit | I3<br>Zeilen 237-244 | Und die hat sich auf TikTok als Junge ausgegeben, neuen Account gemacht. Und dann hat sie mal durchgeklickt, wie lange das es geht, bis ihre so rechte und frauenfeindliche Inhalte reingespült werden. Und wenn das ja schon mit einem Account funktioniert, der                                                                                         | JA3 berichtet von einer Influencerin, die testweise einen TikTok-Account als „Junge“ erstellt hat und schnell mit rechten und frauenfeindlichen Inhalten konfrontiert wurde. Daraus schliesst sie, dass Jugendliche                                          |

|              |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                        |
|--------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              |                      | jetzt nicht echt ist, kann ich mir schon gut vorstellen, dass das mit echten Accounts von Jugendlichen, die ja dann wirklich auch interagieren, dass denen das schon reingespült wird. Also, alle diese Algorithmen, die ja funktionieren auf der einen Seite und auf der anderen Seite ja aber auch ein bisschen gesteuert sind, was man immer wieder ein bisschen hört, so. Genau, also, auf jeden Fall bekommen die solche Sache, solche Inhalte eingespült auf ihrem Feed | mit echten Accounts solche Inhalte ebenfalls durch algorithmische Vorschläge erhalten.                                                                 |
| Sichtbarkeit | I3<br>Zeilen 255-258 | hab jetzt aber auch nicht das Gefühl, dass unser Algorithmus jetzt, ist ja immer so, dass meinen Freunden was angezeigt wird, dass man manchmal dasselbe auch bekommt, so. Ja. Also, ich hab jetzt nicht das Gefühl, dass wenn ich jetzt mal bei unserem Instagram durchscrolle, dass da was Frauenfeindliches drin wäre, oder so. Oder was offensichtliches,                                                                                                                 | JA3 hat nicht den Eindruck, dass der Social-Media-Feed ihrer Jugendarbeit frauenfeindliche Inhalte anzeigt, mit welchen Jugendliche interagiert haben. |

**Hauptkategorie 4**  
**Handlungsansätze Jugendarbeiter\*innen**

| Subkategorie   | Interview und<br>Zeilennummern | Textsegment                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Paraphrasierung                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|----------------|--------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Interventionen | I1<br>Zeilen 89-96             | und dann, ah, okay, gehen wir mal hin und da hat es mir, ähm, also für mich fällt es relativ ring, mit den Jugendlichen, über das zu sprechen und ich frage nach, so, ah, okay, warum, um was geht es, warum hast du das Wort genutzt, also nicht im, ich reagiere meistens nicht so, alles ist falsch, das darfst du nicht sagen, es kommt dann schlussendlich zu diesem, ja, sie merken es, dass ich das nicht hören will, aber ich gehe eher fragend auf die Jugendlichen zu, warum sie die Begriffe benutzen oder warum sie diese abwertende Dinge, ähm, in einen Zusammenhang setzen oder so, aber ja, es fällt, diese Wörter fallen und das fällt auf, das, dieses Thema ist da. | JA1 geht bei misogynen abwertenden Aussagen aktiv auf Jugendliche zu und fragt nach deren Gründen für die Wortwahl, anstatt sofort zu verbieten. JA1 erklärt, dass durch dieses fragende Vorgehen deutlich wird, dass solche Begriffe nicht akzeptiert werden, ohne die Jugendlichen direkt abzuwerten. |
| Interventionen | I1<br>Zeilen 99-101            | Und das mit dem Social Media, mit dem Jugendlichen, ähm, die in ihren Bios, diese, ähm, ähm, Pictos, wie auch immer, Emojis, ähm, haben, da haben wir auch schon die Jugendlichen direkt angeschrieben                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Bei transfeindlichen oder queerfeindlichen Symbolen in Social-Media-Profilen hat JA1 die betreffenden Jugendlichen bereits direkt kontaktiert.                                                                                                                                                          |
| Interventionen | I1<br>Zeilen 101-103           | wenn wir wissen, wer es genau ist und sie auch regelmässig zu Besuch kommen, suchen wir auch das Gespräch, also, wir lassen das nicht einfach stehen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Wenn bekannt ist, wer hinter solchen Profilen steht und die Jugendlichen regelmässig kommen, sucht JA1 das persönliche                                                                                                                                                                                  |

|                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                   |
|----------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | Gespräch und lässt solche Inhalte nicht unbeachtet.                                                                                                                                                                               |
| Interventionen | I1<br>Zeilen 118-119 | Ja, ich gehe darauf zu und lasse es nicht stehen, also, wie so, täglichen Diskriminierungsformen hinhören, nicht wegschauen                                                                                                                                                                                                        | JA1 betont, Diskriminierung aktiv anzusprechen und nicht zu ignorieren.                                                                                                                                                           |
| Interventionen | I1<br>Zeilen 186-189 | das Gespräch mit mir persönlich wird dann meistens mit den Mädchen, ähm, aufgenommen, also, die Jungs werden eher durch eine Konfrontation von gewöhnlichen Aussagen in ein Gespräch verwickelt und sie suchen nicht aktiv das Gespräch, nehme ich wahr, aber vielleicht bei jemand anderem, wo eine andere Beziehung zu ihnen hat | JA1 erklärt, dass bei ihr eher Mädchen selbstinitiierte Gespräche starten, während Jungen über Konfrontationen mit konkreten Aussagen ins Gespräch gebracht werden und selten selbst aktiv das Gespräch suchen.                   |
| Interventionen | I1<br>Zeilen 284-287 | trotzdem reagiere ich immer wieder, also wie, dort merke ich, wenn jemand, das irgendwie felsenfest, sagt, ja, das ist so, dann braucht es Geduld. Und wenn jemand so verhärtet ist, wird auch ein Gespräch nicht ausreichen, also wie so, dort sind Gesprächsangebote wichtig                                                     | JA1 reagiert auch bei verhärteten Einstellungen weiter, betont jedoch, dass in solchen Fällen viel Geduld erforderlich ist und ein einziges Gespräch meist nicht ausreicht. Daher sind kontinuierliche Gesprächsangebote wichtig. |
| Interventionen | I2<br>Zeilen 94-95   | Also wir konfrontieren sie mit den Aussagen, ähm, ja, machen sie einerseits bei den vorherigen Aussagen auf den gegenseitigen Respekt aufmerksam.                                                                                                                                                                                  | JA2 konfrontiert Jugendliche mit ihren Aussagen und weist sie auf gegenseitigen Respekt hin.                                                                                                                                      |
| Interventionen | I2<br>Zeilen 95-97   | wir setzen Grenzen, indem wir auch klar sagen, welche Äusserungen über Drittpersonen gemacht werden dürfen und welche nicht.                                                                                                                                                                                                       | JA2 setzt klare Grenzen, indem kommuniziert wird, welche Äusserungen über andere Personen akzeptabel sind und welche nicht.                                                                                                       |



|                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                         |
|----------------|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Interventionen | I2<br>Zeile 184      | mit Gegenfragen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | JA2 arbeitet in Gesprächen mit Gegenfragen.                                                                                                                                             |
| Interventionen | I2<br>Zeilen 185-189 | Ähm, und um ihnen das auch einfacher zu machen, auch, ähm, Personen zu wählen, mit denen sie sich identifizieren können, oder respektiv mit, die ihnen, deren Wohlbefinden ihnen wichtig ist. Also sei dies eine Schwester, sei dies eine Partnerin, sei dies eine zukünftige Tochter, oder so. Ähm, je nachdem, wo man sieht, ähm, dass die jugendliche Person am meisten sich, ähm, ja, auf das Gespräch einlässt. | JA2 nutzt Beispiele von Personen, mit denen Jugendliche sich identifizieren oder die ihnen wichtig sind (Schwester, Partnerin, hypothetische Tochter), um Reflexionsprozesse anzuregen. |
| Interventionen | I2<br>Zeilen 189-191 | und einfach so, ähm, nachzufragen, «findest du das okay?», Ähm, «wie wäre das für dich, wenn deine Tochter das und das nicht darf, oder so und so behalten würde?» Ähm, genau. Und damit haben wir bis jetzt sehr gute Erfahrungen gemacht                                                                                                                                                                           | JA2 fragt gezielt nach: „Findest du das okay?“ oder „Wie wäre das für dich, wenn deine Tochter das erleben würde?“ Mit dieser Strategie habe das Team gute Erfahrungen gemacht.         |
| Interventionen | I2<br>Zeilen 282-285 | Sie werden auch direkt angesprochen, auf gewisse, zum Beispiel, Songtexte, werden ihnen wiedergegeben, und es wird gefragt, «was hört ihr hier eigentlich?», wenn man halt so gewisse Songtexte, ähm, ja, eins zu eins gespiegelt kriegt, überlegt man sich dann halt schon, was man da so hört, was MANN da so hört.                                                                                                | JA2 spricht Jugendliche direkt auf frauenfeindliche Songtexte an und fordert sie auf, zu reflektieren, was sie eigentlich hören.                                                        |
| Interventionen | I3<br>Zeile 97-100   | ich glaube immer ein bisschen unterschiedlich. Ähm, ich glaube auch immer so ein bisschen nach meinem Energielevel. Habe ich gerade Bock da irgendwie, oder habe ich das Gefühl, komme ich da jetzt irgendwie an,                                                                                                                                                                                                    | JA3 interveniert je nach Situation und eigenem Energielevel, versucht jedoch grundsätzlich, auf problematische Aussagen zu reagieren.                                                   |

|                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                                                                                      |
|----------------|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                |                      | bringt es was. Ähm, aber ich versuche schon immer irgendwie auf eine Art zu intervenieren                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                      |
| Interventionen | I3<br>Zeile 100-101  | sei es einfach sozusagen, «what the fuck, was hast du gerade gesagt?» So, äh? Ähm, oder aber auch wirklich Diskussionen zu führen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Interventionen reichen von spontanen, klaren Reaktionen wie „Was hast du gerade gesagt?“ bis hin zu ausführlicheren Diskussionen.                                                    |
| Interventionen | I3<br>Zeile 145-150  | ich glaub, ich bin schon eher, so ein reaktiver Typ oder so ein reagierender Typ, also nicht, dass ich von mir aus jetzt darauf zugehe, wenn dann, wenn ich was gehört hab, oder wenn was passiert ist, das jetzt gerade nicht passiert ist in diesem Moment, sondern vielleicht die Woche davor, oder ich hab was gehört, dann, und dann ist vielleicht so der Überraschungsmoment für die Jugendlichen, so, ähm, aber sonst schon eher, wenn gerade was passiert, | JA3 beschreibt sich als eher reaktiv. Sie greift vor allem dann ein, wenn problematische Aussagen unmittelbar oder kürzlich gefallen sind.                                           |
| Interventionen | I3<br>Zeilen 185-187 | ich glaube, einfach mal kritisch nachfragen, «was hast du da gerade geguckt» oder «über, was redet ihr gerade», «was ist das für ein Trend», «was ist das für ein Gespräch, das gerade online stattfindet?»                                                                                                                                                                                                                                                         | JA3 nutzt kritisches Nachfragen, worüber sie gerade sprechen oder gerade geschaut haben, um Gespräche anzustossen.                                                                   |
| Interventionen | I3<br>Zeilen 187-191 | Und dann, glaube ich, auch wirklich nachhaken und fragen, was sie verstanden haben, weil ich habe sehr oft das Gefühl, sie schnappen sich einfach was auf, aber checken gerade gar nicht, um was da gesprochen wird und nehmen das dann einfach auf als ihre Meinung. Und wenn man dann ein bisschen nachfragt, merkt man, die haben eigentlich keinen blassen                                                                                                      | JA3 stellt fest, dass Jugendliche häufig Aussagen übernehmen, ohne deren Bedeutung zu verstehen. Durch gezielte Nachfragen zeigt sich oft, dass ihnen der Inhalt gar nicht klar ist. |

|                                 |                      |                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                         |
|---------------------------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                 |                      | Schimmer von irgendwas, so, sondern haben das einfach vom männlichen Mann aufgenommen                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Interventionen                  | I3<br>Zeilen 194-196 | Aber ich glaube, wirklich der erste Schritt bei Fragen, «was hast du verstanden» oder «was redet ihr da gerade», so, genau. Und dann kommen sie dann meistens schon ins Stocken und dann hat sich das eigentlich dann schon fast erledigt             | JA3 beginnt Interventionen häufig mit Fragen wie „Was hast du verstanden?“ oder „Worüber redet ihr gerade?“. Diese Rückfragen führen meist schnell dazu, dass Jugendliche ins Stocken geraten und problematische Aussagen dadurch an Wirkung verlieren. |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 126-127 | Ähm, ja, ich spreche mit Jugendlichen darüber, aber ich denke, es ist teilweise noch schwierig im Offenen Jugendarbeit-Setting                                                                                                                        | JA1 spricht mit Jugendlichen über Themen, wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung betont jedoch, dass dies im Setting der Offenen Jugendarbeit teilweise schwierig ist.                                                         |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 134-136 | Aber wenn es geht, mache ich es, und wir haben auch schon, mit Gewissen, die wir einen besseren Draht dazu haben, können wir auch länger sprechen, oder, ähm, oder sie ansprechen auf ihr Verhalten                                                   | Wenn es möglich ist, führt JA1 vertiefte Gespräche mit Jugendlichen über Themen, wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung, zu denen ein guter Draht besteht, und spricht sie direkt auf ihr Verhalten an.                        |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 136-139 | wir machen auch Wissensposts in Social Media, was, wir haben auf Instagram so ein Ding, wo wir immer wieder Begriffe erklären, ähm, bei den Regeln von den Räumen ist auch immer wieder erklärt, so, was tolerieren wir und was tolerieren wir nicht, | JA1 erklärt, dass ihre Jugendarbeit Wissensposts auf Instagram veröffentlicht, in denen Begriffe erläutert werden. Auch in den Hausregeln wird klar benannt, was toleriert wird und was nicht.                                                          |

|                                 |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|---------------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 139-141 | das bringt auch immer wieder das Gespräch ins Laufen, und wir schauen, was wir da tun können, ja, darum, ja, wir probieren es mit ihnen anzuschauen, wenn es geht, aber teilweise klappt's nicht,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Diese Massnahmen regen immer wieder Gespräche mit Jugendlichen an. JA1 versucht, Themen mit ihnen aufzugreifen, auch wenn dies nicht immer gelingt.                                                                                                                                                            |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 210-216 | Wir besprechen es hier immer wieder mit den Jugendlichen, was macht dieser Algorithmus? Er ist zugeschnitten auf dich, aber auch auf diskriminierende Inhalte, auf Inhalte, die angstfördernd sind. Also bei jungen Mädchen sehr oft Anorexie, verherrlichende Inhalte oder irgendwie Bodychecking und all das Zeugs. Und das wird dir einfach reingespült, wenn du es mal guckst. Und dort, ja, reden wir drüber, schauen es gemeinsam an, mittlerweile mit KI, all dem Zeugs, auch Wirklichkeit und KI zu unterscheiden, ist mega schwierig. | JA1 bespricht mit Jugendlichen regelmässig, wie Algorithmen funktionieren und wie Inhalte dadurch verstärkt werden, wie z.B. anorexieverherrlichende bei Mädchen. Gemeinsam analysieren sie solche Medieninhalte, wobei KI-generierte Inhalte zunehmend schwieriger wird von realen Inhalten zu unterscheiden. |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 237-242 | die Inhalte, die wir sehen, ist das primär in der Früherkennung, die wir, dort, wo wir es besprechen. Ähm, wenn uns was auffällt, haben wir ein, jede Woche eine Sitzung, wo ein Teil davon ist Früherkennung. Also ist uns was aufgefallen, etwas irritiert oder so, und da tauschen wir uns aus. Es ist nicht irgendwie, wir müssen was gerade machen, sondern was fällt uns auf. Ja. Das sind so die verankerte Dinge                                                                                                                       | JA1 erläutert, dass problematische Inhalte vor allem im Rahmen der Früherkennung thematisiert werden. In wöchentlichen Teamsitzungen wird besprochen, was aufgefallen ist oder irritiert hat, ohne dass sofort interveniert werden muss.                                                                       |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 284-287 | trotzdem reagiere ich immer wieder, also wie, dort merke ich, wenn jemand, das irgendwie felsenfest, sagt, ja, das ist so, dann braucht es Geduld. Und wenn jemand so verhärtet ist, wird auch ein Gespräch nicht                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | JA1 interveniert auch bei verhärteten Einstellungen, weiss jedoch, dass es viel Geduld braucht und ein einzelnes Gespräch                                                                                                                                                                                      |

|                                 |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|---------------------------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                 |                      | ausreichen, also wie so, dort sind Gesprächsangebote wichtig                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | nicht ausreicht. Kontinuierliche Gesprächsangebote sind daher wichtig.                                                                                                                                                                                                                         |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I1<br>Zeilen 329-331 | aber sonst ist ja in der Jugendarbeit hast du so oder so Präventionsmandate, also wir versuchen präventiv zu arbeiten mit Jugendlichen und Aufklärung ist Prävention in vielen Belangen, ja.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | JA1 verweist darauf, dass Prävention ohnehin ein Grundauftrag der Jugendarbeit ist und dass Aufklärung ein wesentlicher Bestandteil dieser präventiven Arbeit darstellt.                                                                                                                       |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I2<br>Zeilen 95-97   | wir setzen Grenzen, indem wir auch klar sagen, welche Äusserungen über Drittpersonen gemacht werden dürfen und welche nicht.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | JA2 beschreibt, dass das Team klare Grenzen setzt, indem es von Anfang an kommuniziert, welche Aussagen über andere Personen akzeptabel sind und welche nicht.                                                                                                                                 |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I2<br>Zeilen 97-102  | wir thematisieren auch, wer hat welche Aufgaben, wir, ähm, versuchen ihn aufzuzeigen mit dem Durchbrechen von Stereotypen, Berufen und Handlungen, ähm, ja, dass eine Arbeit nicht auf ein Geschlecht, ähm, reduziert wird, sondern dass es seine Bandbreite gibt und dass man das wählt, was man möchte, ähm, ja, wir versuchen auch so die Missstände aufzuzeigen, warum etwas vielleicht, ja, mehr Frauen erledigen als Männer, ähm, die Zusammenhänge auch zu zeigen politisch, warum es dazu kommt, genau, vor allem sehr viel Aufklärung. | JA2 berichtet, dass sie stereotype Rollenbilder thematisieren, alternative Berufs- und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und erklären, dass Aufgaben nicht geschlechtsgebunden sind. Zudem machen sie strukturelle und politische Zusammenhänge sichtbar, um Missstände verständlich zu machen. |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I2<br>Zeilen 142-146 | Wir sprechen sehr oft darüber, ähm. Wir werden/ wurden, ähm, von früheren Nutzenden des Jugendraums auch direkt auf solche Themen angesprochen. Ähm, auch beim Thema Frauen-WM im Fussball über Lohnungleichheit, ähm, und wir nehmen                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | JA2 spricht regelmässig über Themen, wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen oder Gleichstellung mit Jugendlichen. Nutzende sprechen die Jugendarbeiter*innen auch aktiv an, etwa bei Debatten über                                                                                        |

|                                 |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|---------------------------------|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                 |                      | diese Themen auf, ähm, wir kommen auch von unserer Seite her, ähm, auf das Thema zu sprechen, wenn ein/ wenn es sich anbietet, ähm, und wir merken dort eigentlich eine grosse Offenheit und auch Interesse                                                                                                                                 | Lohnungleichheit im Frauenfussball. Die Jugendarbeiter*innen treffen auf grosse Offenheit und Interesse.                                                                                                                                                               |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I2<br>Zeilen 184-185 | mit Gegenfragen, ähm, mit, ja, sie anregen zum kritischen Hinterfragen                                                                                                                                                                                                                                                                      | JA2 arbeitet mit Gegenfragen, um Jugendliche zum kritischen Hinterfragen anzuregen.                                                                                                                                                                                    |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I2<br>Zeilen 192-195 | dass wenn sie so bei ihren Meinungsfindungen eigentlich unterstützt werden und sich selbst, ähm, damit auseinandersetzen sollen, damit sie dann auch merken, «Ah, momentan, eigentlich ist mir Gleichberechtigung wichtig. Und alles, was ich wie sage, oder was ich wie denke, ähm, da gehe ich von einer falschen Gleichberechtigung aus» | JA2 versucht, Jugendliche bei ihrer eigenen Meinungsbildung zu unterstützen.                                                                                                                                                                                           |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I2<br>Zeilen 205-207 | das Social-Media-Konzept sind wir am überarbeiten, ähm, wo wir auch darauf achten, ähm, Informationen weiterzugeben, Themen anzusprechen, ähm, genau, Missstände aufzuklären. Ähm, einfach jugendgerecht und, ähm, Interessen-orientiert.                                                                                                   | JA2 schildert, dass in der Institution aktuell das Social-Media-Konzept überarbeitet wird. Darin wird auch thematisiert, wie Informationen jugendgerecht bereitgestellt werden können, wie Themen, wie Misogynie angesprochen und Missstände aufgezeigt werden können. |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I3<br>Zeilen 101-106 | Also ich habe vielleicht auch so ein Beispiel noch, ähm, ich habe mit einem Jugendlichen, einem männlichen Jugendlichen, haben wir darüber gesprochen, warum es einen Modi-Raum gibt und nicht einen Bubenraum. Und dann haben wir da sehr lange darüber gesprochen, was das eben heisst, Raum einnehmen, ähm,                              | JA3 schildert ein Beispiel, in dem sie mit einem männlichen Jugendlichen ausführlich darüber diskutierte, weshalb es einen Raum für Mädchen, aber keinen für Jungen gibt. Dabei sprachen sie über Themen wie Raumaneignung, weibliche und männliche                    |

|                                 |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                         |
|---------------------------------|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                 |                      | irgendwie weiblich sozialisiert zu sein, männlich sozialisiert zu sein, Raum in der Öffentlichkeit einzunehmen. Und da hat sich dann auch eine schöne Diskussion ergeben.                                                                                                                                                                                                                                | Sozialisation sowie Sichtbarkeit im öffentlichen Raum. Daraus ergab sich ein vertieftes Gespräch.                                                                                                                                                       |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I3<br>Zeilen 154-156 | Ähm, genau. Ich kann mir vorstellen, auf subtilere Art und Weisen, dass man irgendwie, keine Ahnung, Plakate irgendwo hinmacht, dass sie das vielleicht mal angucken können, wenn sie sich trauen.                                                                                                                                                                                                       | JA3 kann sich auch subtilere Formen der Sensibilisierung vorstellen, etwa durch Plakate oder Informationsmaterial, das Jugendliche bei Bedarf selbstständig ansehen können.                                                                             |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I3<br>Zeilen 191-194 | genau. Und ich glaube, da kommt man auch mehr oder weniger gut dagegen an, wenn man gut vorbereitet ist, sich auch ins Thema einliest oder eben auch ein bisschen diese Trends verfolgt und weiss, was läuft da gerade, was ist der Diskussionsstandpunkt, genau.                                                                                                                                        | JA3 betont, dass Präventionsarbeit wirksamer ist, wenn Fachpersonen gut vorbereitet sind, sich in die Themen einlesen, aktuelle Trends verfolgen und die jeweiligen Diskussionslagen kennen.                                                            |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I3<br>Zeilen 293-297 | jede Person vom Team hat sich wie so ein Unterthema rausgepickt, und wir haben zum Beispiel einen sehr, sehr männlichen Mitarbeiter, wenn man den so von aussen sieht, sehr trainiert, er macht auch Musik, was auch immer, und wird von unseren Jugendlichen sehr, sehr männlich gelesen, so mit all diesen Klischees, und er hat sich zum Beispiel das Beispiel genommen, andere Männlichkeit vorleben | JA3 berichtet, dass im Team jede Fachperson ein Unterthema bearbeitet hat. Ein Mitarbeitender, der von Jugendlichen als sehr stereotyp männlich wahrgenommen wird, widmet sich beispielsweise dem Ziel, alternative Formen von Männlichkeit vorzuleben. |
| Prävention/<br>Sensibilisierung | I3<br>Zeilen 397-400 | Und das Thema Digitalisierung, digitale Jugendarbeit, ähm, habe ich mir für das nächste Jahr vorgenommen und da ein bisschen auch Geld reinzuholen, dass wir                                                                                                                                                                                                                                             | JA3 plant, im kommenden Jahr den Bereich Digitalisierung und digitale Jugendarbeit auszubauen und dafür finanzielle Mittel                                                                                                                              |

|                        |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                         |
|------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                        |                      | das einfach angehen können, genau. Einfach mal ein bisschen fundierte Arbeit zu machen, genau.                                                                                                                                                                                           | einzuholen, um fundierte Präventionsarbeit in diesem Feld zu ermöglichen.                                                                                                               |
| Genderbezogene Ansätze | I1<br>Zeilen 189-192 | bei den Mädchen kommen sie teilweise mit, also, halt nicht, mit Lügen, die sie im Internet lesen, bezüglich Körper oder Sexualität, die nicht stimmen, oder gewisse Fragen, so, ah, muss man das so, und stimmt das, oder mit diesen Fragen kommen, aber bei mir primär bei den Mädchen. | JA1 berichtet, dass Mädchen mit falschen oder verzerrten Informationen aus dem Internet zu Körper und Sexualität in die Jugendarbeit auf sie zukommen und entsprechende Fragen stellen. |
| Genderbezogene Ansätze | I1<br>Zeilen 196-198 | Und bei den Jungs müsste ich jemanden vom Team fragen, aber ich denke, es gibt sicher auch Jungs, die den Kontakt aktiv suchen, aber vieles wird, glaube ich, in den Freund*innengruppen besprochen, also in den Peergroups. Oder zu Hause vielleicht, teilweise.                        | Bezüglich Jungen vermutet JA1, dass einige ebenfalls aktiv den Kontakt zu den Jugendarbeiter*innen suchen, vieles jedoch eher innerhalb der Peergroups besprochen wird.                 |
| Genderbezogene Ansätze | I2<br>Zeile 49-52    | Also, es ist auch Thema, dass wir die Mädchen stärken müssen, selbstbewusst gegenüber den Jungs aufzutreten, sich die gleichen Rechte zu nehmen, ähm, Musik zu wählen oder sich Raum anzueignen, ähm, vor allem so Mittelstufe und dann Oberstufe wird das Thema schon immer grösser.    | JA2 betont die Bedeutung, Mädchen zu stärken, damit sie selbstbewusst gegenüber Jungen auftreten, gleiche Rechte einfordern, eigene Musik wählen und sich Raum aneignen können.         |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 81-82   | Also ich glaube, die Mädchen geniessen es manchmal, hier in den Mädchenraum zu kommen, einfach auch ein bisschen mal Ruhe zu haben                                                                                                                                                       | JA3 beobachtet, dass Mädchen den Mädchenraum oft als Rückzugsort nutzen.                                                                                                                |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 89-91   | Und das ist uns auch sehr, sehr wichtig, dass es nicht diese Separation gibt, sondern dass es auch immer wieder Programmpunkte gibt, an denen Mädchen,                                                                                                                                   | JA3 betont, dass trotz Mädchenraum wichtig bleibt, regelmässig Angebote zu schaffen, bei                                                                                                |



|                        |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                    |
|------------------------|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                        |                      | FLINTAs und Jungs wie auch zusammenkommen können.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | denen Mädchen, FLINTA-Personen und Jungen gemeinsam teilnehmen.                                                                                                                                                                    |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 117-120 | wir haben uns so das Thema Gendersensibles Handeln jetzt auch in unserem kleinen Team, also das Team XXX, ähm, im Herbst jetzt so ein bisschen angenommen. Und haben im Zuge dieses auch eben auch darüber gesprochen, wie reagieren.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | JA3 berichtet, dass das Team sich mit gendersensiblen Handeln auseinandersetzt und gemeinsam reflektiert, wie angemessene Reaktionen aussehen können.                                                                              |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 266-268 | ich glaub, jetzt auch im Zuge dieser ganzen gendersensiblen Arbeit, dieser Modi-Arbeit, die ich, oder diese Mädchenarbeit, die ich sehr, sehr wichtig finde, der stattgefunden hat, so das ganze Empowerment von Mädchen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | JA3 hält Mädchenarbeit und Empowerment für sehr wichtig.                                                                                                                                                                           |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 269-275 | die Jungs sind so ein bisschen vergessen gegangen, wie gehen wir mit Jungs um? Also, ich glaub, wir haben, haben uns ein bisschen zu fest fokussiert auf, wie können wir Mädchen empowern, also, was ich sehr, sehr wichtig und gut finde, aber ich glaub, es braucht wie beide, ich glaub, auch braucht, auch diese Jungsarbeit, mit ihnen über Männlichkeit zu sprechen, mit ihnen über Rollenbilder zu sprechen, aber auch, dass sie Vorbilder haben, also auch sei es Mitarbeitende von uns, sei es aber auch sonst irgendwelche Vorbilder, ich glaub, da seh ich noch einen grossen Handlungsansatz der offenen Jugendarbeit, wirklich diese Jungsarbeit noch anzuschauen | JA3 betont die Notwendigkeit einer stärkeren Jungenarbeit, in der Themen wie Männlichkeit, Rollenbilder und positive männliche Vorbilder im Fokus stehen. Hier sieht sie einen wichtigen Handlungsbedarf der Offenen Jugendarbeit. |

|                        |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                  |
|------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 286-290 | wir haben noch einen zweiten Standort hier in Team XXX, äh, und die arbeiten sehr oft mit, ähm der Kirche zusammen, die haben auch eine Jugendarbeit in der XXX, und die haben einen Giele-Abend, also einen Jungsabend, genau, ähm, und dort sind manchmal Mitarbeitende, also Männer, äh, von uns, wie mit dabei, die haben so einen jungs-spezifischen Treff                                | JA3 erwähnt, dass am zweiten Standort des Teams regelmässig ein Jungentreff („Giele-Abend“) stattfindet, an dem männliche Mitarbeitende dabei sind.                                              |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 298-299 | ich glaube auch, eben, es muss ja nicht nur ein Treffpunkt sein, sondern es kann auch generell in unserer Treffarbeit, oder unserer sonstigen Arbeit, Angeboten, wie auch irgendwie einfließen                                                                                                                                                                                                 | JA3 betont, dass gendersensible Jungenarbeit nicht nur in spezifischen Angeboten, sondern auch in die allgemeine Treffarbeit und andere Aktivitäten integriert werden sollte.                    |
| Genderbezogene Ansätze | I3<br>Zeilen 359-363 | Ich glaube, das ist ein wichtiges Thema, ähm, dem wir uns auch im XXX wahrscheinlich für nächstes Jahr vornehmen, auch so die ganze Queer, ähm, die Arbeit mit queeren Jugendlichen, genau. Ja, also das eine ist, machen wir ein Angebot, sorry, ich habe mich jetzt ein bisschen verzettelt. Dann ist die Frage von, für wen ist das Angebot? Reden wir da wirklich in diesem binären Schema | JA3 sieht für das kommende Jahr den Ausbau der Arbeit mit queeren Jugendlichen als wichtiges Thema. Dabei stellt sich für das Team auch die Frage, für welche Jugendliche Angebote gedacht sind. |
| Orientierungshilfen    | I1<br>Zeilen 141-144 | wir vernetzen uns auch mit der Schule, und das ist auch noch relevant, also, wie so, die Thematiken sind ja nicht isoliert in der Jugendarbeit, sondern es sind übergreifende Themen.<br>Und wo wir uns gegenseitig stützen können, auch in der Vernetzung oder in der gemeinsamen Haltung,                                                                                                    | JA1 betont die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Schule. Die Vernetzung ermögliche eine gemeinsame Haltung und gegenseitige Unterstützung.                                                    |

|                     |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Orientierungshilfen | I1<br>Zeilen 209-219 | <p>Ich denke, das ist eine grundsätzliche Mediens Schulung, also mit, ähm, einerseits haben sie es in der Schule, wo sie auch anschauen, so was, was ist diese soziale Medienwelt überhaupt? Wir besprechen es hier immer wieder mit den Jugendlichen, was macht dieser Algorithmus? Er ist zugeschnitten auf dich, aber auch auf diskriminierende Inhalte, auf Inhalte, die angstfördernd sind. Also bei jungen Mädchen sehr oft Anorexie, verherrlichende Inhalte oder irgendwie Bodychecking und all das Zeugs. Und das wird dir einfach reingespült, wenn du es mal guckst. Und dort, ja, reden wir drüber, schauen es gemeinsam an, mittlerweile mit KI, all dem Zeugs, auch Wirklichkeit und KI zu unterscheiden, ist mega schwierig. Also ich bin ja auch schon selbst da so, ah, cuter Hund, was auch immer. Nein, das ist einfach nicht real. Ich denke, das wird immer schwieriger und auch Deepfake und all das Zeugs zu realisieren, was entspricht einer Realität. Mit den feindlichen Inhalten muss man irgendwie einen Umgang finden und eine Schulung haben, zum eigenes Denken anregen.</p> | <p>JA1 beschreibt Mediens Schulung als grundlegenden Bestandteil der Sensibilisierungsarbeit. Die Jugendarbeit bespricht bereits mit den Jugendlichen, wie Soziale Medien funktionieren, wie Algorithmen diskriminierende oder angstfördernde Inhalte verstärken und wie schwer es geworden ist, reale Inhalte von KI-generierten oder Deepfakes zu unterscheiden. Für die Auseinandersetzung mit misogynen Online-Inhalten benötigt es laut JA1 eine Schulung, um kritisch zu denken und reflektiert mit diesen Inhalten umzugehen.</p> |
| Orientierungshilfen | I1<br>Zeilen 235-237 | <p>Wir haben die Social Media Guidelines, aber es ist primär, was für Inhalte posten wir. Wie gehen wir mit, wie ist unser Umgang in den Sozialen Medien, also wie schreiben wir Leute an, was posten wir, was posten wir nicht. Was ist primär unser Umgang mit dem Innen drin</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | <p>JA1 erläutert, dass die Social-Media-Guidelines vor allem regeln, wie das Team online kommuniziert. Welche Inhalte sie posten und wie sie Jugendliche anschreiben.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Orientierungshilfen | I1<br>Zeilen 237-242 | <p>die Inhalte, die wir sehen, ist das primär in der Früherkennung, die wir, dort, wo wir es besprechen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | <p>JA1 erklärt, dass problematische Inhalte von Jugendlichen im Rahmen der Früherkennung</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

|                     |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                             |
|---------------------|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                     |                      | Ähm, wenn uns was auffällt, haben wir ein, jede Woche eine Sitzung, wo ein Teil davon ist Früherkennung. Also ist uns was aufgefallen, etwas irritiert oder so, und da tauschen wir uns aus. Es ist nicht irgendwie, wir müssen was gerade machen, sondern was fällt uns auf. Ja. Das sind so die verankerte Dinge                                                                                            | thematisiert werden. In wöchentlichen Teamsitzungen wird besprochen, was aufgefallen oder irritierend war, ohne dass unmittelbar gehandelt werden muss.                                                                                     |
| Orientierungshilfen | I1<br>Zeilen 329-331 | aber sonst ist ja in der Jugendarbeit hast du so oder so Präventionsmandate, also wir versuchen präventiv zu arbeiten mit Jugendlichen und Aufklärung ist Prävention in vielen Belangen, ja.                                                                                                                                                                                                                  | JA1 verweist darauf, dass Prävention ein Auftrag der Offenen Jugendarbeit ist und somit auch Aufklärung.                                                                                                                                    |
| Orientierungshilfen | I2<br>Zeile 107-111  | wir haben kein Konzept von uns, aber was in unsere Arbeit sicher immer wieder einfließt, ist die Charta Schutz vor sexuellem Übergriff, den wir eigentlich niederschwellig einbeziehen, ähm, wenn es uns betrifft, ähm, dass wir dort auch Grenzen aufzeigen. Ähm, ja, und einfach, also eigentlich ist die Charta ja nicht dafür gedacht, aber es wird wie runtergebrochen und dann der andere Weg gebraucht | JA2 erklärt, dass es kein eigenes Konzept gibt, aber die Charta „Schutz vor sexuellem Übergriff“ regelmässig in die Arbeit einfließt. Sie wird genutzt, um Grenzen aufzuzeigen, auch wenn dies nicht ihrem ursprünglichen Zweck entspricht. |
| Orientierungshilfen | I2<br>Zeilen 126-128 | Wir arbeiten nach dem Fünf-Finger-Prinzip, ähm, mit, ähm, Fairness und Respekt und, ähm, clean und, ähm, genau, jugendgerechten Medien und so.                                                                                                                                                                                                                                                                | JA2 berichtet, dass das Team nach dem Fünf-Finger-Prinzip arbeitet, das Werte wie Fairness, Respekt, Cleanness und jugendgerechte Mediennutzung umfasst.                                                                                    |
| Orientierungshilfen | I2<br>Zeilen 202-204 | unsere Regeln sind sehr grob gefasst, ähm, weil eigentlich fast alles unter dem Aspekt, ähm, diskriminierungsfrei und gegenseitigen Respekt darauf                                                                                                                                                                                                                                                            | JA2 beschreibt, dass ihre Regeln bewusst allgemein formuliert sind, da die Grundprinzipien diskriminierungsfrei                                                                                                                             |

|                     |                      |                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                            |
|---------------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                     |                      | aufgebaut werden kann, ähm, und das fließt hier sicher mit hinein                                                                                                                                                                         | Zusammenarbeit und gegenseitigen Respekts die meisten Situationen abdecken.                                                                                                                                                                |
| Orientierungshilfen | I2<br>Zeilen 205-207 | das Social-Media-Konzept sind wir am überarbeiten, ähm, wo wir auch darauf achten, ähm, Informationen weiterzugeben, Themen anzusprechen, ähm, genau, Missstände aufzuklären. Ähm, einfach jugendgerecht und, ähm, Interessen-orientiert. | JA2 erwähnt, dass das Social-Media-Konzept aktuell überarbeitet wird. Dabei achten sie darauf, wie Informationen bereitzustellen sind, Themen aufgegriffen und Missstände jugendgerecht und interessenorientiert vermittelt werden können. |
| Orientierungshilfen | I3<br>Zeile 117      | Ja, nein, das haben wir nicht.                                                                                                                                                                                                            | JA3 erklärt, dass sie kein spezifisches Konzept für das Thema Misogynie gibt.                                                                                                                                                              |
| Orientierungshilfen | I3<br>Zeile 382-385  | Weil ich glaube, ich nehme Sachen mit, die das DOJ publiziert, ähm, irgendwie Papers, die wir intern haben, von anderen Arbeitgebern, Sachen, die ich erarbeitet habe, ähm, die ich sonst irgendwie mir sonst noch zugeführt habe.        | JA3 orientiert sich an Materialien des DOJ, internen Dokumenten früherer Arbeitsstellen sowie selbst erarbeiteten oder ergänzend recherchierten Unterlagen.                                                                                |

| <b>Hauptkategorie 5</b><br><b>Herausforderungen</b> |                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Subkategorie                                        | Interview und Zeilennummern | Textsegment                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Paraphrasierung                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Beziehung und Intervention                          | I1<br>Zeilen 279-284        | Bestimmt, also je nachdem, wer du uns gegenüber hast, ist es eine Aussage bewusst gewählt für eine Provokation, ist es eine Meinung, also ja, es ist eine Diskriminierung, aber es ist, deklarieren sie es als Meinung und so, dazu stehe ich. Und dort ist es mega schwierig, teilweise zum herauszufinden, was war die Intention aus dieser Aussage. Wolltest du mich direkt irgendwie ein bisschen sticheln, dass ich hinhöre und reagiere, oder geht es um eine interne politische Auseinandersetzung, wo du tatsächlich dieser Meinung wie bist? Und dort, das fordert mich heraus, ja, | JA1 beschreibt, dass es oft schwierig ist zu erkennen, ob diskriminierende Aussagen von Jugendlichen provokativ gemeint sind oder tatsächliche Überzeugungen ausdrücken. Ist es ein bewusstes „Sticheln“ oder ernsthafte Positionierung. Dies sei eine besondere Herausforderung. |
| Beziehung und Intervention                          | I3<br>Zeilen 106-107        | Habe ich eine Beziehung zu, zu der Person?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | JA3 betont, dass für Interventionen relevant ist, ob bereits eine Beziehung zu der betreffenden Person besteht.                                                                                                                                                                   |
| Beziehung und Intervention                          | I3<br>Zeilen 129-136        | Ich glaube, es hat dort die Balance, das oder was schwierig ist, zwischen dieser Beziehungsarbeit, dieser Beziehung, die da vielleicht schon besteht, die du nicht kaputt machen willst, weil du den Jugendlichen kritisierst, oder Jugendliche, meistens sind es Jungs, ähm, und dann trotzdem aber wie ein                                                                                                                                                                                                                                                                                 | JA3 beschreibt die Herausforderung, zwischen Beziehungsarbeit und notwendiger Intervention zu balancieren. Einerseits möchte man bestehende Beziehungen zu Jugendlichen nicht durch                                                                                               |

|                             |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|-----------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                             |                      | Safe Space anbieten wollen für marginalisierte Gruppen oder eben Jugendliche, die jetzt gerade in dieser Diskriminierungsform, ähm, jetzt gerade beleidigt worden oder was auch immer. Und dort die Balance zu halten, finde ich extrem schwierig und fällt allen von uns sehr, sehr schwierig, wenn ich auch von anderen höre, dort irgendwie so den Spagat zu schaffen, zwischen diesen beiden.                     | Kritik gefährden. Andererseits muss gleichzeitig ein sicherer Raum für marginalisierte Gruppen gewährleistet werden, insbesondere wenn sie von diskriminierenden Aussagen betroffen sind.                                                                                          |
| Beziehung und Intervention  | I3<br>Zeilen 341-342 | Ja, also, ich glaube, selbstkritisch, oder ja, eben auch wieder diese Frage von Safe Space versus Beziehung.                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | JA3 betont, dass der Konflikt zwischen Beziehung und die Sicherung eines Safe-Spaces immer wieder hinterfragt werden muss.                                                                                                                                                         |
| Setting Offene Jugendarbeit | I1<br>Zeilen 126-130 | es ist teilweise noch schwierig im Offenen Jugendarbeit-Setting. Haben die Jugendlichen teilweise Lust, mit mir in Kontakt zu sein, aber teilweise brauchen sie den Raum halt wirklich für sich. Und ich will da nicht immer in ihren Raum reinsteppen, und à la, bespasst mich, das geht nicht um mich in diesem Moment, daher finde ich es teilweise noch schwierig, irgendwie, ein solches Gespräch zu initiieren. | JA1 beschreibt, dass es im Setting der Offenen Jugendarbeit schwierig sein kann, Gespräche zu initiieren. Jugendliche möchten teils den Raum für sich nutzen und sind nicht immer offen für Austausch. JA1 möchte ihre Rückzugsbedürfnisse respektieren und sich nicht aufdrängen. |
| Setting Offene Jugendarbeit | I1<br>Zeilen 130-132 | Es ist, es fällt mir viel einfacher, wenn ich, ähm, es mitkriege und reagieren kann. So, in eine Gruppe reinzuplatzen, so, ja, sprechen wir jetzt über Misogynie zusammen, funktioniert nicht.                                                                                                                                                                                                                        | JA1 fällt es leichter zu intervenieren, wenn sie problematische Aussagen direkt mitbekommt. Spontan in Gruppen hineinzutreten und beispielsweise ein Gespräch über Misogynie zu beginnen, funktioniere nicht.                                                                      |

|                             |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|-----------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Setting Offene Jugendarbeit | I1<br>Zeilen 132-134 | Also, es ist ein Freizeitangebot, wo man sie irgendwie, verwitschen muss, in einem Moment, wo sie irgendwie zuhören können oder wollen, und daher ist es teilweise noch schwierig.                                                                                                                                                                              | JA1 betont, dass die Offene Jugendarbeit ein Freizeitangebot ist. Deshalb müsse man passende Momente abpassen, in denen Jugendliche aufnahmebereit sind, was die Gesprächsaufnahme erschwert.                                                                                    |
| Setting Offene Jugendarbeit | I1<br>Zeilen 287-290 | und teilweise, das ist jetzt meine persönliche Haltung, wenn das so festgefahren ist, nehme ich mir gerne Zeit, aber irgendwann merke ich auch so, hey, da funktioniert es nicht. Und wenn es Jugendliche sind, dann nehme ich mir sehr, sehr viel mehr Zeit,                                                                                                   | JA1 erklärt, dass bei sehr festgefahrenen Einstellungen es eine Herausforderung sein kann, Gespräche zu führen. Bei Jugendlichen zeigt sie jedoch deutlich mehr Geduld und investiert entsprechend mehr Zeit.                                                                    |
| Setting Offene Jugendarbeit | I3<br>Zeile 107      | Ist es gerade ein Thema?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | JA3 prüft zunächst, ob das Thema gerade relevant ist und ob der Moment passt, um es anzusprechen.                                                                                                                                                                                |
| Setting Offene Jugendarbeit | I3<br>Zeilen 108-110 | Ist das Setting auch richtig? Also habe ich, kann ich vielleicht die jugendliche Person gerade ein bisschen zur Seite ziehen? Oder ist es irgendwie gerade zu viel los?                                                                                                                                                                                         | JA3 berücksichtigt, ob das Setting geeignet ist, ob sich die betreffende Person kurz beiseite nehmen lässt oder ob zu viel los ist, um ein Gespräch zu führen.                                                                                                                   |
| Setting Offene Jugendarbeit | I3<br>Zeilen 149-154 | aber sonst schon eher, wenn gerade was passiert, weil ich glaub auch, oder das Gefühl hab, dann können es die Jugendlichen eher fassen, weil sie ein Beispiel haben, über was wir gerade sprechen, ähm, und durch das auch eher zuhören, also ich glaub so, Workshops wär cool in der, in der Praxis, aber ich glaub in der Theorie seh ich so ein bisschen die | JA3 interveniert bevorzugt in Situationen, in denen gerade etwas Konkretes passiert, weil Jugendliche dann eher verstehen, worum es geht, und eher zuhören. Workshops findet sie zwar grundsätzlich sinnvoll, sieht aber im offenen Setting Schwierigkeiten, da Jugendliche hier |



|                                       |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------------------------|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                       |                      | Schwierigkeit, weil sie ja hier hinkommen und einfach mal chillen wollen und nicht so diesen Schulkontext, wie noch mal haben wollen, so.                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | entspannen wollen und keinen schulähnlichen Rahmen erwarten.                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Setting Offene Jugendarbeit           | I3<br>Zeilen 156-158 | Das ist dann auch immer so ein Dings von, jetzt hören alle zu und jetzt müsst ihr zuhören und dann müssen sie interessiert klingen und dann ist es aber nicht cool in der Peergroup, was auch immer                                                                                                                                                                                                                                                | JA3 betont, dass formelle Settings, in denen „alle zuhören müssen“, oft nicht funktionieren, da dies in der Peergroup als uncool gilt.                                                                                                                                                                                                   |
| Setting Offene Jugendarbeit           | I3<br>Zeilen 167-168 | wenn gerade was passiert, an einer Situation spezifisch, glaub ich, dann checken sie es auch, dann ist es nicht so theoretisch                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | JA3 stellt fest, dass Jugendliche Inhalte am besten verstehen, wenn sie an konkrete Situationen anknüpfen, statt abstrakt darüber zu sprechen.                                                                                                                                                                                           |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I1<br>Zeilen 144-145 | das ist teilweise schwierig (lachen) mit gewissen Lehrpersonen oder Schulleitungen, wo nicht die Relevanz darin sehen, ja, oder nicht die gleiche.                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | JA1 beschreibt, dass die Zusammenarbeit mit einzelnen Lehrpersonen oder Schulleitungen teilweise schwierig ist, da diese die Relevanz bestimmter Themen nicht im gleichen Ausmass erkennen.                                                                                                                                              |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I1<br>Zeilen 260-265 | Also wir haben immer wieder, gerade letzte Woche musste ich wieder mit der Schulleitung telefonieren. Und ich sagte, ja, könnt ihr mal hinschauen? Also, sowieso, ein paar Mädchen sind zu mir gekommen aufgrund von rassistischen Vorfällen. Und ich habe mit der Schulleitung telefoniert und so. Und sie sind aus allen Wolken gefallen. Das passiert bei uns? Ja, seid ihr auf den Kopf gefallen, das passiert konstant. Das ist nichts Neues. | JA1 berichtet, dass Mädchen wegen rassistischer Vorfälle zu ihr gekommen sind. Als sie dies der Schulleitung meldete, zeigte sich diese überrascht, obwohl solche Vorfälle laut JA1 regelmässig vorkommen. Die Reaktion deutet für sie darauf hin, dass die Problemlage von schulischer Seite unterschätzt oder nicht wahrgenommen wird. |

|                                          |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|------------------------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Haltungsunterschiede<br>Von Fachpersonen | I1<br>Zeilen 287-291 | teilweise, das ist jetzt meine persönliche Haltung, wenn das so festgefahren ist, nehme ich mir gerne Zeit, aber irgendwann merke ich auch so, hey, da funktioniert es nicht. Und wenn es Jugendliche sind, dann nehme ich mir sehr, sehr viel mehr Zeit, aber wenn ich mit Lokalpolitikerinnen zu tun habe, suche ich meine Kämpfe dort, wo ich, finde ich, auch, gewinnbringend was rauskriege.                                                                                                                                                         | JA1 erklärt, dass sie bei festgefahrenen Einstellungen von Erwachsenen, wie Lokalpolitiker*innen, nur begrenzt Energie investiert und sich auf Situationen konzentriert, in denen Veränderungen möglich erscheinen.                                                                                                                                                  |
| Haltungsunterschiede<br>von Fachpersonen | I2<br>Zeilen 227-231 | Ich denke, wir können sehr viel übernehmen in der Freizeit. Und doch werden die Kinder halt in der Schule sehr geprägt als sekundärer Erziehungsort eigentlich. Und, ähm, ja, wir sehen bei uns in der Region, dass dort ganz viel vernachlässigt wird. Ähm, was auch zu diesem Thema führen kann, weil einfach Informationen fehlen. Also es beginnt damit, dass der Aufklärungsunterricht nicht überall nach Lehrplan 21 erfolgt, weil sich die Lehrpersonen sträuben.                                                                                  | JA2 erläutert, dass die Offene Jugendarbeit viel leisten kann, Kinder jedoch in der Schule als sekundärem Erziehungsort stark geprägt werden. In ihrer Region werde dort vieles vernachlässigt, insbesondere aufgrund fehlender Informationen. So finde der Aufklärungsunterricht teilweise nicht gemäss Lehrplan 21 statt, weil sich Lehrpersonen dagegen sträuben. |
| Haltungsunterschiede<br>von Fachpersonen | I2<br>Zeilen 232-239 | wie soll ein gegenseitiges Verständnis da sein, wenn die Kinder nicht aufgeklärt sind über die Körper des anderen Geschlechts, über Probleme, die es dabei geben kann. Ja. Und das beginnt ja dann auch damit, warum dürfen die im Sportunterricht fehlen und andere nicht. Ähm, ja, und dort sehe ich halt auch die Schulen eigentlich im Auftrag, dort dagegen etwas zu machen. Ähm, wo wir dann auch darauf aufbauen können. Oder mit uns zusammenzuarbeiten in anderen Gemeinden von unserer Region wird das ja bereits gemacht, dass die Kinder- und | JA2 betont, dass ohne angemessene Aufklärung kein gegenseitiges Verständnis entstehen kann zwischen Jugendarbeiter*innen und Jugendlichen. Sie sieht die Schule klar in der Pflicht, Aufklärung aufzugreifen, wobei Kooperationen mit der Kinder- und Jugendfachstelle, wie sie in anderen Gemeinden bereits bestehen, eine sinnvolle Ergänzung darstellen.          |

|                                       |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|---------------------------------------|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                       |                      | Jugendfachstelle eigentlich in den Sexualkundeunterricht oder Aufklärungsunterricht einbezogen wird und genauso solche Themen Platz finden.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I3<br>Zeilen 120-124 | Weil wir eben schon gemerkt haben, dass unsere männlichen Kollegen nicht so reagieren, wie wir es gerne würden. Und, glaub ich, da so ein bisschen gemeinsam auf eine Art und Weise eine Haltung definiert, so, dass wir eben auch sagen können, hey, ähm, kannst du auch mal reagieren, so? Hallo? Warum immer ich? Du bist so auch, du bist auch ein Teil vom (Leitungs-?) Team                                                                                                         | JA3 berichtet, dass männliche Teammitglieder oft weniger auf diskriminierende Aussagen reagieren, als es sich das restliche Team wünschen würde. Eine gemeinsame Haltung zu entwickeln und auch männliche Kollegen stärker in die Verantwortung zu nehmen sehe sie als wichtig an. |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I3<br>Zeilen 124-129 | Genau. Aber es gibt nicht ein niedergeschriebenes Konzept oder so, wie wir da handeln. Aber ich glaube, das ist generell ein Thema jetzt bei uns auch in Bezug zum Beispiel auf Queer-Feindlichkeit, ähm, erst im Austausch auch mit anderen Teammitarbeiter, nicht nur von meinem Team, sondern vom ganzen XXX. Ich glaube, ich glaube, generell sind der Umgang mit diskriminierendem Verhalten, äh, kann auch Rassismus sein, was auch immer, was, ja, einfach in verschiedene Formen. | JA3 erklärt, dass der unterschiedliche Umgang mit diskriminierendem Verhalten, auch Queerfeindlichkeit oder Rassismus, institutionsübergreifend Herausforderungen mit sich bringt. Auch da kein Konzept besteht.                                                                   |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I3<br>Zeilen 311-318 | ich glaube, das Thema ist auch wieder so ein sehr ein Frauenthema, und ich fände es mega wichtig und mega schön, wenn sich, äh, die männlichen Jugendarbeiterinnen, ähm, Jugendarbeiter, ähm, das auch zu Herzen nehmen, und das auch zu ihrem                                                                                                                                                                                                                                            | JA3 empfindet das Thema Misogynie als «Frauenthema», da vor allem weiblich gelesene Fachpersonen es bearbeiten. Sie wünscht sich, dass männliche Jugendarbeiter solche Themen eigeninitiativ                                                                                       |

|                                       |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                |
|---------------------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                       |                      | Thema machen, so, und nicht einfach, weil man es von oben her, wie aufgestülpt bekommt, so, wir nehmen uns das Thema jetzt vor, sondern wirklich intrinsisch, weil sie, weil sie finden, das ist ein wichtiges Thema, und ich glaube, an diesem Punkt sind wir leider noch nicht, also ich glaube, auch wenn es Workshops geben würde, jetzt aus meiner Erfahrung von meinen männlichen Mitarbeitern, wäre es dann, sie müssten kommen, und dann kommen sie aber nicht, weil sie freiwillig kommen wollen. | und aus Überzeugung angehen, statt nur aufgrund externer Vorgaben. Ihrer Erfahrung nach sind viele männliche Kollegen bisher wenig engagiert und würden selbst bei Workshops eher nicht freiwillig teilnehmen. |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I3<br>Zeilen 322-325 | das Thema generell ist, ist es immer ein Frauenthema bei uns im Team, und ich glaube, es ist nicht nur bei uns so, vielleicht, also vereinzelt, gibt es Männer, also eben auch an diesem (Barcamp?), an dem ich war, ich glaube, von 100 Leuten waren es zwei Männer, oder männlich gelesene Personen                                                                                                                                                                                                      | JA3 beobachtet, dass diese Dynamik auch ausserhalb des eigenen Teams sichtbar ist. An fachlichen Veranstaltungen seien männlich gelesene Personen stark unterrepräsentiert.                                    |
| Haltungsunterschiede von Fachpersonen | I3<br>Zeilen 342-345 | Trans-sein ist sowieso nicht ein Megathema bei uns, weil ich glaube, eben auch für viele vom Team auch noch so, das ist, «was ist das», «wie also wie funktioniert das», so. Ähm, aber wie kann ich mir das Thema annehmen, dass ich mit Jugendlichen reden kann                                                                                                                                                                                                                                           | JA3 betont, dass Trans-Themen im Team bislang wenig präsent sind, da viele Kolleg*innen unsicher sind, wie sie diese verstehen und in der Arbeit mit Jugendlichen angemessen aufgreifen können.                |
| Strukturelle Rahmenbedingungen        | I2<br>Zeilen 146-147 | und wir merken dort eigentlich eine grosse Offenheit und auch Interesse, ähm, weil wir schon merken, dass das Thema tabuisiert wird und, ähm, sehr viele Informationen fehlen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | JA2 stellt fest, dass Jugendliche grundsätzlich offen und interessiert sind für Themen, wie Frauenfeindlichkeit, Geschlechterrollen und Gleichstellung. Dies hänge auch damit zusammen, dass                   |

|                                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                            |
|--------------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | viele Themen gesellschaftlich tabuisiert sind und Informationen fehlen.                                                                                                                    |
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I2<br>Zeilen 162-164 | Und wiederum nicht, ähm, uns in Konflikte, ähm, ja, in der Gemeinde einstellen müssen, weil wir die Kinder mit Themen konfrontieren, die zu Hause andere Meinungen, ja, ihnen andere Meinungen vorgelebt werden.                                                                                          | JA2 beschreibt, dass die Jugendarbeit mit der Gemeinde in Konflikte geraten, Familien andere Werte vermitteln als in der Jugendarbeit.                                                     |
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I2<br>Zeilen 165-167 | Und dass ihnen wirklich der Zugang zu, ähm, gewissen Themen fehlt, die Offenheit fehlt, weil sie wirklich, ähm, schon etwas abgeschottet sind. Themen, die in der Agglomeration oder in der Stadt, wo man das mehr antrifft, das findet man bei uns halt nicht wirklich                                   | JA2 betont, dass Jugendlichen in ländlicheren Gemeinden der Zugang zu bestimmten Themen fehlt, da der Sozialraum abgeschotteter ist als in Städten, wo vielfältigere Diskurse stattfinden. |
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I2<br>Zeilen 219-221 | Weil man einfach merkt, dass, ähm, ja, von der Politik geprägte Fehlinformationen da sind. Und einfach, ähm, sie sind sich einfach nicht bewusst, was das genau bedeutet.                                                                                                                                 | JA2 beobachtet, dass politische Fehlinformationen verbreitet sind und viele nicht wissen, was bestimmte Inhalte oder Debatten tatsächlich bedeuten.                                        |
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I2<br>Zeilen 221-223 | Ähm, und das fände ich sehr sinnvoll, so etwas zu haben. Ähm, man kann sich das alles organisieren, ja. Das kostet alles Zeit und Geld und bei 45 Prozent, ähm, drei Gemeinden, ähm, Vor- und Nachbearbeitungszeit von den Angeboten, ähm, ist nicht mehr viel übrig für sich, damit auseinanderzusetzen. | JA2 hält zusätzliche Materialien für sinnvoll, merkt jedoch an, dass zeitliche und finanzielle Ressourcen stark begrenzt sind.                                                             |

|                                |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                          |
|--------------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I2<br>Zeilen 236-239 | Oder mit uns zusammenzuarbeiten in anderen Gemeinden von unserer Region wird das ja bereits gemacht, dass die Kinder- und Jugendfachstelle eigentlich in den Sexualkundeunterricht oder Aufklärungsunterricht einbezogen wird und genauso solche Themen Platz finden. Ja. Also, das ist wiederum halt eine Ressourcen-Frage                                                                                                                                                                                                                                                                                     | JA2 betont, dass eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit, wie durch die Mitarbeit im Sexualunterricht , zwar sehr wichtig wäre, jedoch an fehlenden Ressourcen scheitert.                                                            |
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I2<br>Zeilen 254-260 | die Rahmenbedingungen für eine Frau, besonders wenn sie dann Mutter ist, sind nicht nicht einfach. Vor allem nicht in einem Schulsystem, das sehr kurzfristig, ähm, Termine ändert, ähm, wo externe Betreuungsplätze rar sind, vor allem in ländlichen Gebieten, ähm, ja, wo Teilzeitarbeit bei der Frau gang und gäbe ist, beim Mann, ähm, ist es ein harter Kampf in gewissen Branchen, ähm, einen Teil, ähm, ja, die Prozente reduzieren zu können, um der Frauenfeindlichkeit im System entgegenzuwirken. Das ist, ja, das sind Sachen, ich denke, die können wie bei jeder Institution hinterfragt werden. | JA2 kritisiert strukturelle Rahmenbedingungen, die insbesondere für Frauen schwierig sind. Solche systemischen Faktoren tragen zu Frauenfeindlichkeit bei und sollten institutionell hinterfragt werden.                                                 |
| Strukturelle Rahmenbedingungen | I3<br>Zeilen 298-300 | es muss ja nicht nur ein Treffpunkt sein, sondern es kann auch generell in unserer Treffarbeit, oder unserer sonstigen Arbeit, Angeboten, wie auch irgendwie einfließen, genau, genau, wir können das ein bisschen selbst entscheiden, aber eben, die Ressourcen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | JA3 betont, dass gendersensible Arbeit nicht nur in spezifischen Treffpunkten stattfinden könnte, sondern auch in die allgemeine Treff- und Angebotsarbeit integriert werden sollte. Letztlich seien die bestehenden Ressourcen die zentrale Begrenzung. |

| <b>Hauptkategorie 6</b><br><b>Unterstützungsbedarf</b> |                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------------------|-----------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Subkategorie                                           | Interview und Zeilennummern | Textsegment                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | Paraphrasierung                                                                                                                                                                                                           |
| Hilfsmittel und Wissen                                 | I1<br>Zeile 247             | Ähm, ja, also, ich denke, es gibt schon sehr vieles. Also wie das, diese Thematik ist nicht neu.                                                                                                                                                                                                                                   | JA1 merkt an, dass es zu diesen Themen bereits viele Materialien gäbe und die Problematik keineswegs neu wäre.                                                                                                            |
| Hilfsmittel und Wissen                                 | I1<br>Zeilen 248-249        | zugeschnitten auf die Jugendarbeit oder die soziokulturelle Animation, könnt ihr mir gut vorstellen, dass es noch, ähm, was auch immer ein Paper geben würde,                                                                                                                                                                      | JA1 kann sich vorstellen, dass spezifische Unterlagen oder Papers, die explizit auf die Offene Jugendarbeit zugeschnitten sind, noch fehlen könnten.                                                                      |
| Hilfsmittel und Wissen                                 | I1<br>Zeilen 265-267        | Und ich erhoffe mir, dass Schulleitungen, Jugendarbeiten einfach irgendwie realisieren, so, das ist, das ist unsere Welt, wir sind an diesem Punkt und wir wären gerne woanders, aber dort sind wir nicht. Und solange wir nicht dort sind, müssen wir dagegen arbeiten.                                                           | JA1 erhofft sich, dass Schulleitungen und Jugendarbeiten erkennen, dass dies die aktuelle Realität ist. Auch wenn man gerne weiter wäre, müsse man solange dagegen arbeiten, bis sich etwas verändert.                    |
| Hilfsmittel und Wissen                                 | I1<br>Zeilen 270-273        | wenn möglich, keine Ahnung, Guidelines wie, wie kann man mit solchen Sachen, auf solche Sachen reagieren, wenn es Leuten schwerfällt, wenn sie nicht wissen, wie man mit solchen Sachen umgeht. Vielleicht ein How-to, ein paar Beispiele, so könntest du reagieren, so vielleicht nicht. Solche Dinge wären vielleicht praktisch. | JA1 fände Guidelines hilfreich, wie man auf solche Situationen reagieren kann, besonders für Personen, die unsicher sind. Ein How-to mit Beispielen, wie man reagieren könnte und wie eher nicht, wäre für sie praktisch. |

|                        |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hilfsmittel und Wissen | I2<br>Zeilen 214-219 | Also, was mir helfen würde, ist, wenn ich wie eine Zusammenfassung hätte von Studien oder wie einfach ein, ja, Plakat oder so mit den aktuellsten, wichtigsten, prägnantesten Zahlen oder Informationen zu diesem Thema, sodass ich wie nicht Recherche betreiben muss, um genaue Argumentationen liefern zu können, weshalb ein Missstand entsteht oder weshalb eine Frauenfeindlichkeit da ist, sondern Infos, die ich wirklich kurz und prägnant einfach wiedergeben kann, um ihnen auch zu zeigen, «aha, ist das wirklich so?» | JA2 sagt, dass ihr eine Zusammenfassung von Studien oder ein Plakat mit aktuellen, wichtigen Zahlen und Informationen helfen würde. So müsste sie nicht selbst recherchieren, um Missstände oder Frauenfeindlichkeit zu begründen, sondern hätte prägnante Infos, die sie direkt wiedergeben kann, um Jugendlichen aufzuzeigen, «aha, ist das wirklich so?». |
| Austausch              | I1<br>Zeilen 249-251 | oder ein Forum zum Austauschen, so wie gehen Jugendarbeitende damit um, welche Risiken oder Chancen sehen sie. Also wie so, ich denke, es gäbe viele Möglichkeiten, dort einen Austausch zu fördern.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | JA1 schlägt ein Forum zum Austausch vor, um zu besprechen, wie Jugendarbeiter*innen damit umgehen und welche Risiken oder Chancen sie sehen. Sie denkt, dass es viele Möglichkeiten gäbe, solchen Austausch zu fördern.                                                                                                                                      |
| Austausch              | I1<br>Zeile 269      | Ja, ich denke, es wäre sinnvoll, es gäbe da Austauschmöglichkeiten                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | JA1 findet, dass Austauschmöglichkeiten sinnvoll wären.                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Austausch              | I2<br>Zeilen 244-248 | Eigentlich, ähm, habe ich das Gefühl, dass wir nicht Unterstützung bräuchten bei diesem Thema. Und dennoch, finde ich, ist es ein Thema, das zu wenig Raum einnimmt, grundsätzlich. Ähm, ich denke, als Vorbild/, also mit unserer Vorbildfunktion, ähm, sollten wir dem auch mehr Beachtung schenken. Ähm, im Team, in der Institution, wie auch, ähm, ja, wie auch, wie wir damit umgehen.                                                                                                                                       | JA2 hat das Gefühl, dass sie bei diesem Thema eigentlich keine Unterstützung bräuchten, findet aber dennoch, dass es insgesamt zu wenig Raum bekommt. Sie meint, dass sie als Vorbilder dem mehr Beachtung schenken sollten – im Team, in der Institution und im Umgang damit.                                                                               |



|                            |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|----------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Strukturelle Unterstützung | I1<br>Zeilen 251-254 | Grundsätzlich erhoffe ich mir, dass es, ähm, kantonal oder eidgenössisch, was auch immer, ähm, ein bisschen gleichgefahren würde. Und im Lehrplan 21 die Medienkompetenz besser verankert würde. Das ist wie ein Teil davon, von der, ähm, Social Media Welt,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | JA1 wünscht sich, dass kantonal oder eidgenössisch mehr Einheitlichkeit geschaffen wird und Medienkompetenz im Lehrplan 21 stärker verankert wird, da dies ein Teil der Social-Media-Welt ist.                                                                                                                                                                                                       |
| Strukturelle Unterstützung | I1<br>Zeilen 258-260 | diese Thematik erhoffe ich mir schwer, dass sie mehr angeschaut wird. Also, in der Jugendarbeit, aber auch vor allem in der Schule. Welche Rollenbilder, ähm, reproduzieren sie? Welche, ähm, Feindlichkeiten lassen sie einfach stehen?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | JA1 hofft, dass diese Misogynie stärker betrachtet wird, in der Jugendarbeit und besonders in der Schule. Dort stellt sich für sie die Frage, welche Rollenbilder reproduziert werden und welche Feindlichkeiten stehen gelassen werden.                                                                                                                                                             |
| Strukturelle Unterstützung | I2<br>Zeilen 226-227 | grundsätzlich eine Sensibilisierung auf politischer Ebene würde natürlich viel verändern. Ähm, ja, oder in den Schulen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | JA2 sagt, dass eine Sensibilisierung auf politischer Ebene viel verändern würde, ebenso in den Schulen.                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Strukturelle Unterstützung | I2<br>Zeilen 294-300 | ich denke, da kommt sicher auch, ähm, teilweise auch vielleicht Scham dazu, weil wir halt beides, ähm, Frauen sind, die dort arbeiten. So dass eine männliche Ansprechperson fehlt bei uns. Ähm wir würden sie sehr schätzen. Das ist wirklich etwas, das wir merken, ähm, bei einigen Jugendlichen fehlt uns, ähm, die männliche Unterstützung, die eigentlich wirklich auf Augenhöhe sie auf ihre Missstände in ihren Aussagen einfach aufmerksam macht und einfach einmal sagt «hey sicher nicht». Und das ist das/ ich denke, das ist einer der schwierigsten Punkte, die wir haben. | JA2 meint, dass bei Jugendlichen teilweise Scham vorhanden sein könnte, weil im Team nur Frauen arbeiten und eine männliche Ansprechperson fehlt. Sie betont, dass eine solche Unterstützung geschätzt würde. Bei einigen Jugendlichen fehle eine männliche Person, die auf gleicher Ebene auf problematische Aussagen hinweist und klar reagiert. Das sieht JA2 als einen der schwierigsten Punkte. |

|                            |                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|----------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Strukturelle Unterstützung | I3<br>Zeilen 265-266 | Ja, ich glaub schon. Also, ich finde nicht nur auf Social Media spezifisch, sondern generell so der Umgang mit dieser Frauenfeindlichkeit,                                                                                                                                                                                                                      | JA3 glaubt, dass es nicht nur auf Social Media, sondern allgemein um den Umgang mit Frauenfeindlichkeit geht.                                                                                                                                                          |
| Strukturelle Unterstützung | I3<br>Zeilen 272-275 | diese Jungsarbeit, mit ihnen über Männlichkeit zu sprechen, mit ihnen über Rollenbilder zu sprechen, aber auch, dass sie Vorbilder haben, also auch sei es Mitarbeitende von uns, sei es aber auch sonst irgendwelche Vorbilder, ich glaub, da seh ich noch einen grossen Handlungsansatz der offenen Jugendarbeit, wirklich diese Jungsarbeit noch anzuschauen | JA3 nennt Jungenarbeit als Handlungsfeld. Sie möchte mit Jungen über Männlichkeit und Rollenbilder sprechen und betont die Bedeutung von Vorbildern, sowohl aus dem Team als auch von ausserhalb. Die offene Jugendarbeit sollte diese Jungenarbeit genauer anschauen. |
| Strukturelle Unterstützung | I3<br>Zeilen 290-291 | wir können das wie selbst entscheiden, es scheitert halt meistens an den Ressourcen, genau, dass wir das wie auch machen können                                                                                                                                                                                                                                 | JA3 erläutert, dass Entscheidungen grundsätzlich selbst getroffen werden können, ihre Umsetzung jedoch häufig an fehlenden Ressourcen scheitert.                                                                                                                       |

## 6. Einverständniserklärungen

Beiliegend sind die drei unterzeichneten Einverständniserklärungen zu den geführten Interviews.

### 6.1 Interview 1



### Einwilligungserklärung bei qualitativen Interviews im Rahmen einer Bachelor-Thesis

**Erklärung der Studierenden**  
Hiermit erklären Lea Da Cunha und Thilakchiya Gonesanathan

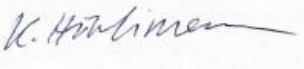
- dass die auf Tonträger aufgenommenen Daten dem Amts- und Berufsgeheimnis sowie den Bestimmungen des Datenschutzes unterstehen,
- dass alle von den interviewten Personen gemachten Angaben und Aussagen vollständig anonymisiert werden, so dass ein Rückschluss auf die interviewte Person / die interviewten Personen nicht möglich sein wird,
- und dass nach Transkription des aufgenommenen Interviews und nach Begutachtung der Bachelor-Thesis durch den/die Erstgutachter\*in sämtliche auf Tonträger aufgenommenen Daten unwiderruflich gelöscht werden.
- dass alle von der interviewten Person gemachten Angaben und Aussagen nur im Rahmen der Bachelor-Thesis verwendet werden, wobei ein Exemplar der Bachelor-Thesis - bei entsprechender Beurteilung - in der Bibliothek des Fachbereichs Soziale Arbeit publiziert wird. Weitere Verwendungen (z.B. Publikation in der Soziothek) bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung der interviewten Person.

Ort / Datum: Münsingen, 6.11.25      Unterschrift:   


**Erklärung des/der Interviewten**

Ich bin/wir sind über den Einsatz, Sinn und Zweck der Tonträgeraufnahme informiert worden und stimme/stimmen der Aufnahme des Interviews zu.

Ich/wir bin/sind einverstanden, dass die Aufzeichnungen unter Wahrung des Amts- und Berufsgeheimnisses und der Bestimmungen des Datenschutzes für die erwähnte Bachelor-Thesis verwendet werden.

Ort / Datum: Münsingen 6.11.25      Unterschrift: 

Berner Fachhochschule | Soziale Arbeit / Interview Einwilligungserklärung Seite 1

## 6.2 Interview 2



### Einwilligungserklärung bei qualitativen Interviews im Rahmen einer Bachelor-Thesis

#### Erklärung der Studierenden

Hiermit erklären Lea Da Cunha und Thilakchiya Gonesanathan

- dass die auf Tonträger aufgenommenen Daten dem Amts- und Berufsgeheimnis sowie den Bestimmungen des Datenschutzes unterstehen,
- dass alle von den interviewten Personen gemachten Angaben und Aussagen vollständig anonymisiert werden, so dass ein Rückschluss auf die interviewte Person / die interviewten Personen nicht möglich sein wird,
- und dass nach Transkription des aufgenommenen Interviews und nach Begutachtung der Bachelor-Thesis durch den/die Erstgutachter\*in sämtliche auf Tonträger aufgenommenen Daten unwiderruflich gelöscht werden.
- dass alle von der interviewten Person gemachten Angaben und Aussagen nur im Rahmen der Bachelor-Thesis verwendet werden, wobei ein Exemplar der Bachelor-Thesis – bei entsprechender Beurteilung – in der Bibliothek des Fachbereichs Soziale Arbeit publiziert wird. Weitere Verwendungen (z.B. Publikation in der Soziothek) bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung der interviewten Person.

Ort / Datum: Konolfingen, 14.11.25

Unterschrift:

#### Erklärung des/der Interviewten

Ich bin/wir sind über den Einsatz, Sinn und Zweck der Tonträgeraufnahme informiert worden und stimme/stimmen der Aufnahme des Interviews zu.

Ich/wir bin/sind einverstanden, dass die Aufzeichnungen unter Wahrung des Amts- und Berufsgeheimnisses und der Bestimmungen des Datenschutzes für die erwähnte Bachelor-Thesis verwendet werden.

Ort / Datum: Konolfingen, 14.11.25

Unterschrift:

## 6.3 Interview 3



### Einwilligungserklärung bei qualitativen Interviews im Rahmen einer Bachelor-Thesis

#### Erklärung der Studierenden

Hiermit erklären Lea Da Cunha und Thilakchiya Gonesanathan

- dass die auf Tonträger aufgenommenen Daten dem Amts- und Berufsgeheimnis sowie den Bestimmungen des Datenschutzes unterstehen,
- dass alle von den interviewten Personen gemachten Angaben und Aussagen vollständig anonymisiert werden, so dass ein Rückschluss auf die interviewte Person / die interviewten Personen nicht möglich sein wird,
- und dass nach Transkription des aufgenommenen Interviews und nach Begutachtung der Bachelor-Thesis durch den/die Erstgutachter\*in sämtliche auf Tonträger aufgenommenen Daten unwiderruflich gelöscht werden.
- dass alle von der interviewten Person gemachten Angaben und Aussagen nur im Rahmen der Bachelor-Thesis verwendet werden, wobei ein Exemplar der Bachelor-Thesis – bei entsprechender Beurteilung – in der Bibliothek des Fachbereichs Soziale Arbeit publiziert wird. Weitere Verwendungen (z.B. Publikation in der Soziothek) bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung der interviewten Person.

Ort / Datum: Bern, 27.11.25

Unterschrift:

#### Erklärung des/der Interviewten

Ich bin/wir sind über den Einsatz, Sinn und Zweck der Tonträgeraufnahme informiert worden und stimme/stimmen der Aufnahme des Interviews zu.

Ich/wir bin/sind einverstanden, dass die Aufzeichnungen unter Wahrung des Amts- und Berufsgeheimnisses und der Bestimmungen des Datenschutzes für die erwähnte Bachelor-Thesis verwendet werden.

Ort / Datum: Bern, 27.11.25

Unterschrift: